GESCHICHTE DES COPPERNICUS-VEREINS FÜR WISSENSCHAFT U. KUNST ZU...

Karl August Boethke









2 3 1 4 5

Die Vorsitzenden des Coppernicus-Vereins
während seiner ersten 50 Jahre.

2. FRIEDRICH MEYER
1860/61—1864/65 und 1869/70.

3. THEODOR JOSEPH
1865/66—1866/67.

1. THEODOR KOERNER
1854/55—1859/60 u. 1867/68—1868/1869, † 7. Mai 1891.

4. LEOPOLD PROWE
1870/71—1887/88, † 26. Sept. 1887.

5. KARL BOETHKE
1888/89 bis jetzt

Meisenbach Riffarth & Co. Graph. Kunstanstalt Schöneberg Berlin

Geschichte

des

Coppernicus-Vereins für Wissenschaft u. Kunst

zu

THORN

in dem ersten halben Jahrhundert seines Bestehens.

Festschrift

zur

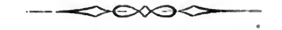
Feier seines 50jährigen Jubelfestes

am 19. Februar 1904.

Im Auftrage des Vereins bearbeitet

von

K. Boethke, Professor.



Kommissionsverlag von Ernst Lambeck, Thorn.
Thorn 1904.

Der unterzeichnete Verein sieht sich in der angenehmen Lage, zur Feier des Abschlusses seines ersten halben Jahrhunderts ausser einer geschichtlichen Darstellung seiner Schicksale während dieser Zeit auch ein neues — das XIII. — Heft seiner wissenschaftlichen „Mitteilungen“ der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Er ist dazu in stand gesetzt worden, durch die Freigebigkeit sowohl der Behörden als auch eines einzelnen dem Vereine nahestehenden Mannes. Durch Schreiben vom 6. September 1903 teilte Herr Rittergutsbesitzer Th. Körner zu Hofleben dem Vereine mit, dass er in Erinnerung an seinen Vater, den Stifter des Vereins, zur Bestreitung der Druckkosten der Festschriften eine Beihülfe von 500 Mark gewähre.

Ferner bewilligten die städtischen Behörden durch Gemeindebeschluss vom $\frac{27.\ 8.\ 1903}{16.\ 9.\ 1903}$ eine Unterstützung von 300 Mark.

Durch Schreiben vom 6. April 1903 war der Verein bei Sr. Excellenz Herrn Oberpräsidenten Delbrück um eine Unterstützung aus Staatsmitteln vorstellig geworden. Infolge seiner Vermittelung bewilligte der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten durch Erlass vom 21. 1903 dem Vereine für die beiden Festschriften eine staatliche Beihilfe von 1000 Mark.

Auch von der Provinz dürfen wir noch eine Beisteuer erhoffen.

Für alle diese hochherzig gewährten Unterstützungen erlaubt sich der Verein an dieser Stelle seinen herzlichsten und ergebensten Dank auszusprechen.

Thorn, den 14. Januar 1904.

Der Vorstand
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Boethke.

Vorwort.

Die Geschichte des Coppernicusvereins für Wissenschaft und Kunst ist wiederholt im Auftrage des Vereins geschrieben worden. Einen Abriss über die ersten 10 Jahre veröffentlichte Dr. Volkmann in den Preussischen Provinzialblättern, ebenso über die ersten 16 Jahre Dr. A. Prowe. Ungedruckt blieb dagegen die Geschichte der ersten 25 Jahre von Dr. R. Brohm, welche sich handschriftlich in sehr undruckfertiger Form im Vereinsarchiv befindet. Oberbürgermeister Koerner übernahm es damals, auf Grund des Berichtes von Brohm einen neuen auszuarbeiten. Er tat das auch in verhältnismässig kurzer Zeit; aber auch seine Arbeit blieb ungedruckt. Der jetzt ablaufende Zeitraum von 50 Jahren fordert noch dringender zu einem Ueberblick und einer möglichst genauen Festlegung der Tätigkeit und der Schicksale des Vereins auf. Von den Mitgliedern, die ihn anfänglich gebildet haben, lebt kein einziges mehr; doch giebt es noch einige Männer, welche ihm in den ersten Jahren beigetreten sind und sich der ursprünglichen Gründer noch genau entsinnen; bald wird von der Gründungszeit niemand mehr aus eigener Anschauung berichten können.

Brohm hat es unternommen, jede Aufgabe, die der Verein sich gestellt hat, einzeln zu verfolgen, und eben so seine Schicksale rubrikenweise darzustellen. Das hat einen dreifachen Nachteil mit sich gebracht. Einmal musste jedes Ereignis, so viele Seiten es der Betrachtung darbietet, ebenso oft auf dem Schauplatz erscheinen, bald in dieser, bald in jener Umgebung, so dass zahlreiche Wiederholungen entstanden, und jedesmal dieselben umständlichen Erklärungen erforderlich wurden. Der Leser wird gar oft zweifelhaft, ob er es mit einem oder mehreren Ereignissen zu tun hat. Sodann wird es unmöglich die Bedeutung jedes Ereignisses

für die Zeit, in die es fällt, richtig zu würdigen, da man es niemals in Verbindung mit denjenigen Umständen zu sehen bekommt, von denen es bedingt wurde oder welche von ihm beeinflusst wurden. Endlich verliert man denjenigen Gesichtspunkt völlig aus dem Auge, welcher mir bei der Abfassung dieses Berichtes als der wichtigste erschien, nämlich den Wechsel der Kraft und Schwäche, des Aufschwungs und des Niederganges, der Siege und Niederlagen, des Sonnenscheins und Regens zu verfolgen, aus welchem das Leben des Vereins wie das der Menschen und Völker besteht.

A. Prowe hat zwar einen chronologischen Abriss der Geschichte des Vereins gegeben, aber dann seine Bestrebungen und Erlebnisse noch nummernweise einzeln behandelt.

Ich hatte zuerst vor, Prowes Anordnung im Ganzen beizubehalten, und nur den chronistischen Teil etwas zu verstärken. Es lässt sich aus dem Gesagten schon abnehmen, warum ich diesen Plan aufgegeben habe und im Wesentlichen chronologisch verfahren bin. Nur so glaubte ich jedem Punkte gerecht werden, nur so das wechselnde Leben darstellen zu können. Aus demselben Grunde habe ich darauf verzichtet die Vorträge, wie Koerner beabsichtigte, nach den Fächern der Wissenschaft zu ordnen. Wer die einzelnen Bestrebungen jede für sich verfolgen will, für den wird ein möglichst genaues Register beigegeben.

Ich weiss wohl, dass auf diese Weise kein Lesebuch zu Stande kommt; aber das halte ich auch auf jede andere Weise für unmöglich, wenn man nicht auf die grosse Mannichfaltigkeit der Einzelheiten verzichten will.

Ob ich in der Wiedergabe dieser Mannichfaltigkeit etwas zu weit oder nicht weit genug gegangen bin, das wage ich nicht zu beurteilen. Jedenfalls habe ich nicht, wie Prowe, auf die Mitteilung der Gegenstände verzichten wollen, über welche Vorträge gehalten worden sind. Unter ihnen sind viele, in denen sich die geistigen Interessen der Mitglieder augenfällig spiegeln.

Die Quellen, aus denen die Tatsachen dieses Berichts geschöpft werden mussten, sind natürlich die Jahresberichte der Vorsitzenden, die Sitzungsprotokolle und die im Thorner Wochenblatte, und nach 1867 in den verschiedenen Lokalzeitungen enthaltenen Berichte, welche zwar im Ganzen mit den Protokollen übereinstimmen, zuweilen aber auch etwas eingehendere Belehrung geben. Auf die Protokolle wird nur durch Zahlen Bezug genommen, z. B. 5. 7. 63, auf die Zeitungen durch Hinzufügung von Th. W. oder Th. Z. u. s. w. Dergleichen Hinweisungen werden nur gegeben, wo es

nötig scheint die Nachprüfung oder eine eingehendere Kenntnisnahme zu erleichtern.

War es demnach nicht allzu schwer „die Mittel zu erwerben, durch die man zu den Quellen steigt“, so gab es doch gar manchen Zweifel, welcher der Entscheidung, und manche Verwirrung, die der Lösung bedurfte. Sollte hier und da eine Vermutung sich als irrig, eine Lösung als verfehlt, eine Mitteilung als unvollständig erweisen, so bitte ich das einerseits freundlich zu entschuldigen, anderseits aber dafür sorgen zu helfen, dass der Irrtum, sofern er nicht ganz unwesentlich ist, bei nächster Gelegenheit berichtigt, und die Lücke ausgefüllt werde.

Gern hätte ich die Zahl der Lebensabrisse verstorbener verdienter Mitglieder erheblich vermehrt, allein es wäre dann nicht möglich gewesen das Buch zur rechten Zeit fertig zu stellen. Einen Teil der gegebenen Nekrologe verdanke ich den früheren Vorsitzenden und Schriftführern, welche sie teils ihren Jahresberichten einverleibt teils in den Zeitungen veröffentlicht haben. Für andere haben mich ihre noch lebenden Angehörigen mit eingehenden und zuverlässigen Nachrichten versorgt, wofür ich ihnen auch hier den herzlichsten Dank ausspreche.

So möge dies Buch werden, wozu es bestimmt ist, ein Denkmal der Bestrebungen und Leistungen des Coppernicusvereins, ein Hülfsbuch für die Geschichte der Stadt, und eins der Ehrendenkmäler zum Gedächtnis des bescheidenen Geisteshelden, der mit seiner Person so weit hinter sein Werk zurückgetreten ist, dass erst 4 Jahrhunderte nach seiner Geburt die Nachwelt das Bild seiner Persönlichkeit aus dem Schutte der Vergangenheit hat ausgraben müssen!

Der Verfasser.

Inhalt.

Berichtigungen.

Seite 7 Z. 22 l. **dass** st. das.
„ 61 „ 6 v. u. l. **Mitglieder** st. Männer.
„ 84 „ 1 u. 2: Die Zahlen 1) und 2) sind zu streichen, die beiden Sätze umzustellen.
„ 84 Z. 6 v. u. l. **Schulz** st. Schultz.
„ 112 „ 15 v. u. l. **hatte** st. hat.
„ 116 „ 6 v. u. l. **Reuter** st. Reuther.
„ 160 „ 15 v. u. l. **Borchert** st. Borchardt.
„ 168 „ 4 l. **Konrat** st. Konrad. (Adolph legte Wert auf diese Schreibung).



1. Vorgeschichte.

Das Andenken Niklas Koppernigks, des Begründers der Grundanschauung vom Sonnensystem und der wahren Natur der sichtbaren Bewegungen der Himmelskörper, ist in seiner Vaterstadt immer dankbar gepflegt worden. Es haftete hier äusserlich besonders an seinem Geburtshause und einem in der Johanniskirche befindlichen Bildwerke.

Als Geburtshaus galt und gilt noch das Eckhaus der St. Annen- (jetzt Coppernicus- [1]) Strasse und der Bäckerstrasse, vor welchem bis vor wenigen Jahren ein Brunnen stand, der nicht blos den Namen „Coppernicusbrunnen" führte, sondern auch ein Sinnbild der astronomischen Forschung auf seiner Spitze trug, früher eine Hand, die mit einem Zirkel eine Kugel umspannte, später eine sogenannte Armillarsphäre [2]). Doch hat Bender wahrscheinlich gemacht, dass von den dem Vater gehörigen Häusern nicht dieses, sondern ein anderes, ebenfalls in der St. Annenstrasse belegenes die Geburtsstätte des sternkundigen Sohnes gewesen sei. [3])

Das Bild in der Johanniskirche ist dort im Jahre 1570 von dem damaligen Stadtphysikus Dr. Melchior Pyrnesius aufgestellt worden. Es nimmt nur durch einen im Hintergrunde sichtbaren Himmelsglobus und Zirkel Bezug auf die Ruhmestat des Dargestellten, und veranschaulicht sonst nur seine Frömmigkeit, indem es ihn mit gefalteten Händen vor einem Kruzifix zeigt; neben dem linken Arme ist ein Totenkopf; unter dem rechten Arme steht eine lateinische Strophe:

Non parem Pauli gratiam requiro,
Veniam Petri neque posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni,
sedulus oro.

1

Gnad' erfuhr einst Paul, und Vergebung Petrus:
Diese fordr' ich nicht mit verwegnem Anspruch.
Die am Kreuzholzstamm du gewährt dem Schächer,
Brünstig erfleh' ich. [4])

Die Blüte, deren sich die Stadt zur Zeit des Coppernicus erfreute, nahm zwar in der Folgezeit noch zu. Aber mit den Schwedenkriegen begann eine Zeit der Drangsale und der Einengung des gesammten bürgerlichen Lebens, welche die Bürgerschaft zwang, die Augen nur auf das nächste Bedürfnis, auf die Abhülfe der dringendsten Not zu richten, und der liebevollen Pflege alter Erinnerungen zu entsagen. Auf den niedrigsten Stand sank ihre Wohlhabenheit und Bedeutung, als die preussischen Grenzpfähle sie überall einschlossen und von jeglichem Hinterlande absperrten. Nach ihrem Eintritt in die geordnete Verwaltung des preussischen Staatswesens begann sie sich zu erholen. Auch ihre Zuweisung zum Herzogthum Warschau hat ihrem Handel wohl keinen Eintrag getan. Damals erwachte, als der Staatsrat nach Einnahme Warschaus durch die Oesterreicher (21. 4. 1809) nach Thorn geflüchtet war, der Gedanke eines dem grossen Thorner in seiner Vaterstadt zu setzenden Denkmals, und fand eifrige Förderung sowohl bei den polnischen als bei den französischen Machthabern. Jene sahen in Coppernicus einen Polen und den leuchtendsten Beweis für die geistige Grösse ihres in nationalen Hoffnungen schwelgenden Volkes; und diese gefielen sich, scheint es, hier wie überall in der Rolle der Kulturträger, die verwirklichen müssen, was die nächstbeteiligten Völker in dumpfer Beschränktheit nicht vermocht haben [5]). Doch zerschlugen sich die Bestrebungen von 1810 während des russischen Feldzuges und der Belagerung durch Barclay de Tolly 1813.

Immerhin kam das rege Nationalbewusstsein der Polen den kühleren Empfindungen der Deutschen zuvor. Sie führten den Gedanken von 1810 in wenig verändertem Sinne aus, indem sie im Jahre 1830 am 11. Mai ein Bronzedenkmal des Coppernicus nach dem Entwurfe Thorwaldsens in Warschau enthüllten, und durch die Inschrift „Nicolao Copernico Grata Patria. Nat. 1473. † 1543" den grossen Denker für ihre Nationalität in Anspruch nahmen.

Da traten endlich am 19. Februar 1839 12 der angesehensten Bürger Thorns unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Poplawski zu einem Verein zusammen, um ihrem grossen Mitbürger ein Denkmal in seiner Vaterstadt zu errichten. Durch Kabinetsordres vom 9. Mai

1839 und 5. Mai 1840 erteilte Friedrich Wilhelm IV. seine Genehmigung und übernahm das Protektorat des Vereins. Gern hätte man das Denkmal 1843 bei der 300sten Wiederkehr des Todestages enthüllt, aber man musste sich zehn weitere Jahre gedulden [6]). Die Beiträge wurden in der ganzen Welt gesammelt, und flossen nicht allzu reichlich, am reichlichsten merkwürdiger Weise aus Russland. Die Geschichte dieses unter uns als „Denkmalverein" bekannten Vereines und des auf seinen Betrieb durch den Bildhauer Friedrich Tieck geschaffenen Werkes, welches sich so wunderbar in das gesammte Stadtbild eingefügt hat, ist in der 1853 vom Vereine herausgegebenen Denkschrift der Herren Lauber, L. Prowe und Th. Körner von dem Letztgenannten lichtvoll dargelegt worden.

Mit der Enthüllung des Denkmals an dem herrlichen 25. Oktober 1853 und mit der endgültigen Rechnungslegung hatte der Verein seine Aufgabe vollendet, und löste sich auf. Vorher aber trug er noch Sorge, dass das Denkmal dauernder als Erz, welches der Himmelsforscher sich in den Herzen seiner Mitmenschen gesetzt hat, auch fernerhin in seiner Vaterstadt besonders fromm und werktätig gepflegt werde. Am 15. Oktober 1853, dem Geburtstage seines Protektors, König Friedrich Wilhelms IV., beschloss der Verein, den 19. Februar 1854 als den Geburtstag seines Helden [7]) festlich zu begehen, und mit diesem Feste nicht blos die feierliche Auflösung des Denkmalvereins, sondern auch die Begründung eines neuen Coppernicusvereins zu verbinden, dessen Aufgabe die Pflege der Wissenschaft und Kunst in der Stadt des Fürsten neuzeitlicher Wissenschaft sein sollte. So sollte er einem Bedürfnisse Befriedigung verschaffen, welches hier von jeher mit besonderer Stärke empfunden worden war. Dass die Sitzung am 19. 2. 1854, und nicht die am 15. 10. 1853, die letzte des alten Vereins und die erste des neuen sein sollte, wird in dem Sitzungsberichte ausdrücklich festgestellt.

2. Entstehung.

Unläugbar ist es, dass der neue Verein eigentlich nur eine Fortsetzung des alten war, und dass wir mit vollem Rechte schon 1889 das Jubelfest hätten begehen können. Denn die Statuten des neuen Vereins waren von dem alten nach dem Entwurfe seines Vorsitzenden beschlossen worden, und die Mitglieder des alten bildeten

auch den neuen. Indessen hegte man den Wunsch, auf neuer Grundlage einen neuen Anfang zu machen, um neuen Zielen zuzustreben, und diesem Wunsche fromm gehorchend feiern wir am 19. Februar 1904 das 50jährige Jubelfest.

Gleichwohl blieb eine gewisse Einerleiheit beider Vereine noch lange sichtbar. Die Abrechnung des alten ergab eine Einnahme

	Thl.	Sgr.	Pf.
einschl. 11 Thl. 9 Sgr. 10 Pf. Agio von	11048 Thl.	9 Sgr.	6 Pf.
und eine Ausgabe für das Denkmal von	11045 „	2 „	2 „
Zu dem verbleibenden Ueberschuss von	3 Thl.	7 Sgr.	4 Pf.
kam ein Reinertrag von	464 „	11 „	5 „
aus der vom Verein herausgegebenen Denkschrift, so dass	467 Thl.	28 Sgr.	9 Pf.

Bestand blieben. Diesen übernahm der neue Verein ebenso wie die noch zu erwartenden Beiträge [7]) als Grundstock seiner Kasse, und leistete dagegen auch die nachträglichen Zahlungen. Er konnte das um so leichter, als der Vorstand des Denkmalsvereins auch unverändert sein Vorstand (Direktorium) wurde. Er bestand aus den Herren: Oberbürgermeister **Körner,** Vors.; Sanitätsrat Dr. Karl **Weese,** Stellvertreter; Gymnasiallehrer Dr. L. **Prowe I** und Dr. R. **Brohm,** Schriftführern; Kalkulator **Schoenfeld,** Schatzmeister. Dieser Vorstand blieb bis 1858 unverändert.

Indem der Verein den Namen annahm „Copernicusverein für Wissenschaft und Kunst", verpflichtete er sich nach drei Richtungen hin, zunächst zur Bewahrung des Andenkens seines Namengebers, sodann zur Pflege der Wissenschaft, und endlich zur Pflege der Kunst. Er beschränkte sich weder auf einzelne Wissenschaften noch auf einzelne Künste, und erhob damit den Anspruch sich zum Brennpunkte aller wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen der Stadt zu machen. Konnte doch eine kleine Stadt wie Thorn sich den Luxus nicht erlauben für jede Wissenschaft oder Kunst einen eigenen Verein zu schaffen, und barg in sich doch infolge ihrer geschichtlichen Ueberlieferungen mehr wissenschaftlich strebsame und befähigte Kräfte als es ihre Einwohnerzahl mit sich zu bringen schien.

Doch ergab sich aus der Kleinheit des Ortes eine Beschränkung des Tätigkeitsgebietes von selbst. Einesteils konnte den Künsten nur wenig Beachtung geschenkt werden, weil der Gesang sich nur in besonderen Vereinen, so hier im Singverein und in der Liedertafel, pflegen lässt, und andere Künste hier allzu spärlich vertreten waren. Und auch an die Wissenschaften in ganzem Umfange scheute man sich heranzutreten. Man fürchtete wohl das Dilettantentum grosszuziehen, oder man hielt es nicht für möglich noch geraten den

Gelehrten aus der Stille des Studierstübchens herauszulocken, in welche er gehöre. Jedenfalls dachte Koerner bei der Abfassung der Statuten nicht sowohl an Vorträge, Erörterungen und Druckschriften als an Geldunterstützungen, Stiftungen und Ermittelungen.

Daher erklärt sich's, dass die Statuten die Haupttätigkeit des Vereins viel enger umgränzten als der Name. Danach sollte sich die Vereinstätigkeit hauptsächlich auf folgende Ziele richten:

1. Aufsuchung und Nutzbarmachung der Quellen unserer Lokalgeschichte.

2. Erforschung und Erhaltung der Altertümer und Denkmäler oder sonstigen öffentlich ausgestellten Kunstdenkmäler in Thorn und Umgegend.

3. Errichtung einer Vereinsstiftung zur möglichsten Unterstützung aller wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen innerhalb der Heimatprovinz.

Unter der Heimatprovinz ist die Provinz Preussen, das ist Ost- und Westpreussen, zu verstehen. Auffallen mag es, dass der Astronomie kein bevorzugter Platz in den Arbeiten des Vereins eingeräumt wurde. Man sah wohl keine rechte Möglichkeit vor sich, in der Wissenschaft des Coppernicus hierorts etwas Namhaftes zu leisten. Und in der That hat sich bis auf den heutigen Tag nach dieser Richtung hin nichts erreichen lassen, so lebhaft auch der Drang dazu sich später geltend gemacht hat. Nur die **Geschichte** der Sternkunde ist durch die Arbeiten von L. Prowe und M. Curtze sowie durch die Verbindung mit auswärtigen Ehrenmitgliedern namhaft gefördert worden.

Die finanzielle Ausstattung des Vereins bestand ausser jenem übernommenen Bestande aus dem Jahresbeitrag der Mitglieder von je 1 Thaler [8]). Ausserdem bewilligten ihm die städtischen Behörden am 18. Mai 1855 in Anerkennung seiner Bemühungen um die Ortsgeschichte eine ständige jährliche Beihülfe von 30 Thalern. Ueber die Verwaltung der Kasse sollte der Schatzmeister jährlich am 19. Februar Rechnung legen und Entlastung erhalten. Eine zweite Generalversammlung im Dezember sollte die sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten erledigen, nämlich:

1. Den Etat aufstellen; 2. Geldunterstützungen bewilligen; 3. den neuen Vorstand wählen; 4. neue Mitglieder aufnehmen; 5. über Statutenänderungen beschliessen; 6. dem Verein oder einzelnen seiner Mitglieder besondere Aufgaben stellen.

Die Sitzung am 19. Februar, als dem Geburtstage des „namengebenden Heros“ und zugleich dem Stiftungstage des Vereins, sollte

in ihrem ersten Teile die Jahresrechnung feststellen; der zweite Teil sollte öffentlich abgehalten werden, und aus der Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden und einem wissenschaftlichen Vortrage bestehen. Damit sollte zugleich das neue Geschäftsjahr beginnen. Durch diese Einrichtung setzte sich der Verein in Beziehung zu der gesammten Bürgerschaft der Stadt, von der er voraussetzte, dass sie an seiner Rechenschaftslegung auch ihrerseits lebhaften Anteil nehmen werde. Dieser Wunsch fand auch darin seinen Ausdruck, dass die öffentliche Sitzung in der Aula des damals noch wesentlich städtischen Gymnasiums abgehalten wurde, von dem man annahm, dass es als die vornehmste, wenn nicht einzige, der Wissenschaft geweihete Anstalt der Stadt selbstverständlich im engsten Bunde mit dem neuen Verein stehe. Die erste Festsitzung fand am 19. Februar 1855 in der Aula des Gymnasiums in der Bäckerstrasse statt. Nachdem aber das Gymnasium im Mai 1855 in das neue, von der Stadt errichtete Gebäude umgezogen war, wurden auch die Festsitzungen in den neuen Versammlungssaal desselben verlegt, welcher dem Verein zu diesem Zwecke unentgeltlich eingeräumt wurde, ein Gebrauch, welcher sich durch eine dankenswerte Ueberlieferung bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Doch soll nicht verschwiegen werden, dass der Besuch dieser Sitzungen bald viel zu wünschen übrig liess. Am zahlreichsten erschienen dabei die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums. Selbst gedruckte Einladungen, welche an die verschiedenen Behörden versendet wurden, hatten nur einen mässigen Erfolg. Vielleicht war es gerade die Unentgeltlichkeit des Eintritts, welche manchen fernhielt. Pflegt man doch auch sonst nur dasjenige lieb und wert zu halten, wofür man ein Opfer gebracht hat.

Indessen machte sich doch frühzeitig auch eine Gegenströmung gegen den Verein geltend, welche ihren Ursprung in einer Bestimmung seiner Statuten hatte. Die Aufnahme neuer Mitglieder sollte nämlich nicht auf Grund persönlicher Meldung, sondern auf Grund des Vorschlages durch ein Mitglied, und zwar in der Form der Kugelung erfolgen. Der Vorschlagende hatte zwar die Pflicht und auch das Interesse sich vor der Abstimmung von der Geneigtheit des Vorzuschlagenden zum Eintritt in den Verein zu überzeugen. Es verstand sich aber von selbst, dass er denselben nicht eher danach fragen konnte, als bis er sich von der Geneigtheit der Mitglieder zu seiner Wahl unzweifelhaft überzeugt hatte. Diese Bestimmung erinnerte an das Verfahren grosser Akademien, zumal tatsächlich öfters nicht bloss gefragt wurde, ob der Vorgeschlagene ein lebhaftes Interesse für Wissenschaft und Kunst an den Tag ge-

legt, sondern auch, ob er für sie bereits etwas Nennenswertes geleistet habe. Mancher fand dies gönnerhaft und anmassend. In Wirklichkeit offenbarte sich darin nur eine leicht begreifliche Vorsicht. Die Mitglieder fühlten sich durch ein schwer definirbares Band massvollen Strebens verbunden, und suchten nach einem Schutzmittel, um den Verein nicht aus der ihm vorgezeichneten Bahn herausreissen zu lassen. Aus dem widerspruchsvollen Anfange konnte sich Klarheit, Uebereinstimmung und Sicherheit erst durch anhaltende Tätigkeit, durch Versuche und Erfahrungen entwickeln.

Die ersten Mitglieder des Vereins waren ausser den obengenannten fünf Vorstandsmitgliedern:

6. Stadtrat G. **Weese** Landtagsabgeordneter; 7. Pfarrer **Gessel**; 8. Kr. Ger.-R. Ritter **v. Fischer-Treuenfeld**; 9. Stadtbaurat **Barnick**; 10. Rittergutsbesitzer **Saenger**; 11 Kommerzienrat J. M. **Schwartz**. — Zu ihnen traten im Laufe des Jahres als neugewählt hinzu: 12. Kfm. Simon **Hepner**; 13. Dr. med. **Lehmann**; 14. Gy.-L. Dr. Adolf **Prowe** II; 15. Gy.-L. Dr. **Hirsch**; 16. Gy.-L. **Müller**; 17. Stadtrat E. **Lambeck**, Prov.-Landtagsabgeordneter.

Es mag auffallend erscheinen, dass von diesen 17 Mitgliedern 2 schon in den nächsten Jahren austraten (Hirsch 1857; Gessel 1858).

Erfreulich aber war es, dass der Oberpräsident der Provinz Preussen, Dr. **Eichmann**, unter Genehmigung der Statuten das Protektorat des Vereins übernahm, und das zwischen dem Magistrat der Stadt und dem Vereine ein Verhältnis des Einverständnisses und einmütigen Vorgehens herrschte, in welchem der Verein fast als ein Hülfsorgan der städtischen Behörden erschien, ein Verhältnis, welches die Personaleinheit des Stadtoberhaupts und des Vereinsvorsitzenden beträchtlich überdauerte.

Die drei ersten Jahresberichte wurden von dem stellvertretenden Vorsitzenden Geh.- Sanitätsrat Dr. Weese erstattet, da der Vorsitzende als Mitglied des Herrenhauses um die Zeit der Festsitzung von Thorn abwesend war.

3. Die ersten drei Jahre 1854 bis 1856.

Es war natürlich, dass die ersten Beschäftigungen des neuen Vereins den Charakter tastender Versuche an sich trugen.

Er wünschte zunächst längst gefühlten Misständen abzuhelfen. Eine Menge **Archivalien** lag ungeordnet haufenweise in den Turm-

zimmern des Rathauses, und auch was in Schränken untergebracht war, bedurfte der Neuordnung. Aehnlich stand es mit der **Ratsbibliothek**, insbesondere ihrer reichen, aber schwer benutzbaren **Plan- und Kartensammlung.** Der Aufgabe einer Verbesserung in beiden Anstalten unterzog sich Dr. Leopold Prowe. Er konnte indess nur einen Anfang machen, dem noch viele Anstrengungen folgen mussten. Die Mittel konnten erst allmählich beschafft werden, und die Räumlichkeiten des heut wohl geordneten Archivs entsprechen noch jetzt nicht den Anforderungen an die sichere Aufbewahrung und die leichte Benutzbarkeit einer höchst wertvollen Urkundensammlung.

Wie sich zu diesen Arbeiten der **Magistrat** gern der Hülfe des Coppernicusvereins bediente, so sah er es auch gern, wenn der Verein ihm seine Wünsche bezüglich der Anschaffung von Büchern für die Ratsbibliothek aussprach, und erwarb z. B. im 3. und 6. Jahre, der Anregung des Vereins entsprechend, die handschriftlichen Vorarbeiten für die von Praetorius begonnene, von Wernicke fortgesetzte, aber nur bis zum 3. Heft veröffentlichte topographische Beschreibung der Stadt Thorn und ihres Gebietes für 25 Thl.

Anderseits verzichtete der Verein auf manchen Lieblingswunsch vorläufig, weil er damit dem Magistrat zugemutet hätte, was derselbe mit seinen Mitteln nicht leisten konnte. So hatte ein Thorner Kind namens **Scharff** sehr sinnreiche Apparate zur Veranschaulichung des koppernikanischen Weltsystems hergestellt, war damit herumgereist und hatte viel Beifall gefunden. Er war aber altersschwach geworden, und hätte die Apparate gern für einen nicht unbilligen Preis seiner Vaterstadt verkauft. Der Verein hielt damals seine Wünsche zurück, weil es der Stadt an einem Aufbewahrungsraum wie an den Mitteln zur Instandhaltung der gebrechlich gewordenen Maschinerie fehlte. Im Laufe der Jahre kam die Anschaffung doch zu Stande.

Ebenso lehnte der Verein im zweiten Jahre das Geschenk einer kleinen **Münzsammlung** ab, so sehr er es auch wiederholt beklagte, dass es für ähnliche Zuwendungen an jedem Aufbewahrungsort fehlte. Selbst auf die Ausstattung eines Museumsraumes mit **Gypsabgüssen** von Kunstwerken der Berliner Museen, welche der Generaldirektor derselben, Prof. Olfers, in sichere Aussicht stellte, musste Verein und Stadt vorerst verzichten, weil ein solcher Raum eben nicht vorhanden war. Doch erliess der Verein einen **Aufruf** zur Einlieferung von **Altertümern,** deren einstweilige Aufbewahrung der Magistrat übernahm.

Leichter schien es eine laufende **Lokalchronik** als Vorarbeit für jede künftige Geschichte der Stadt anzulegen. Dr. **Brohm** übernahm den Auftrag, und erledigte ihn für das Jahr 1854, nahm aber dann davon Abstand, weil der Verein die Kosten nicht tragen konnte.

Unbedingtes Glück hatte der Verein gleich im ersten Jahre mit zwei mutigen Unternehmungen auf den beiden Hauptgebieten seines Tätigkeitsfeldes, mit einer **Kunstausstellung** und einer Reihe **öffentlicher Vorträge.**

Den Anlass zu der ersteren, die bereits im Juni 1854 im Saale der Ressource zur Geselligkeit, d. h. im Artushofsaale, über dem Theater, stattfand, bot die Ankunft einer Reihe wertvoller Gemälde, welche zur Absendung an den in Valparaiso in Chile lebenden Thorner Kaufmann Herm. Schwartz bestimmt waren, und von dem Absender behufs vorgängiger Schaustellung dargeliehen wurden. Ein Aufruf erging an alle Mitbürger, Kunstgegenstände, die sich in ihrem Besitze befänden, dem Publikum ein paar Tage zugänglich zu machen, und fand so bereitwillige Aufnahme, dass über 70 meist wertvolle Gemälde lebender und verstorbener Künstler nebst einer bedeutenden Kupferstichsammlung zusammenkamen. Die meisten gehörten dem Sanitätsrat Dr. Weese und dem Landrat Barschall (nach Brohm). Die Anordnung wurde von dem Zeichenlehrer des Gymnasiums, Maler W. Voelcker, und seinem jungen Kunstgenossen v. Reichenbach (Br.) musterhaft getroffen. Das Publikum besuchte die Ausstellung so lebhaft und äusserte sich über sie so dankbar, dass man hoffen durfte, dem ersten Versuche weitere mit noch besserem Gelingen folgen zu lassen.

Ebenso viel Anklang fanden die sechs öffentlichen Vorträge, welche im Winter 1854/5 gehalten wurden. Dieselben ergaben einen Reingewinn, der es ermöglichte 40 Thl. dem Königsberger Comitee für die Errichtung eines **Kantdenkmals** als Beitrag zu übersenden. In seinem Antwortschreiben sprach Professor Dr. Rosenkranz das denkwürdige Wort: **„Ohne Koppernigk kein Kant“.**

Diese Vorträge fanden ebenfalls in dem Saale der Ressource zur Geselligkeit statt.

Es trugen vor am 3. 2. 58 **L. Prowe,** die Expeditionen zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt im nördlichen Polarmeere: am 12. 2. **Müller** über Magnetismus und Elektrizität; am 26. 2. **A. Prowe** über Kant und den Einfluss seiner Philosophie; am 12. 3. in Anwesenheit des Reg.-Präs. Graf zu Eulenburg:

E. Lambeck über die Anfänge des deutschen Buchhandels; am 19. 3. **Brohm** über das Leben der Thorner Bevölkerung im 16. und 17. Jahrhundert; am 26. 3. Dr. **Lehmann** über das Leben und Wirken des Anatomen Samuel Thomas v. Soemmerring.

Den Vortrag in der **Jahressitzung** am 19 Februar 1855 hielt Dr. **L. Prowe** über die Beziehungen zwischen Coppernicus und Herzog Albrecht.

Gleichen Erfolg wie jene 6 öffentlichen Vorträge hatten die im Winter 1855 6 veranstalteten, und zwar am 23 1. 56 6–7 Uhr **A. Prowe,** Unsere Verwandten in Grossbritanien nach Reiseeindrücken; 30. 1. Gy.-L. **Fritsche,** Die englische Bühne vor Shakspeare; 13. 2. **L. Prowe,** Pompeji; 27. 2. Dr. **Kugler,** Die Medizin der Neuzeit (vielfach humoristisch); 5. 3 Dr. **Güte,** Klopstock; 12. 3. **B. Goltz,** Menschenkenntnis. Aus ihrem Ertrage konnten 25 Thl. zur Verstärkung des Vereinsvermögens verwendet werden, während 25 Thl. zu einem in Frankfurt a M. zu errichtenden Denkmal für Samuel Thomas **v. Soemmerring** beigesteuert wurden.

Soemmerring war nicht nur ein grosser Anatom, sondern er kann auch füglich als der Erfinder der **elektrischen Telegraphie** betrachtet werden. Denn er war der erste, der einen elektrischen Fernmelder herstellte. Man braucht das Verdienst derjenigen, welche später einen gangbareren Weg zur Erreichung desselben Zieles fanden, nicht zu unterschätzen, um doch dem ersten Hersteller eines minder brauchbaren Apparates sein Erfinderrecht zu wahren. Sömmerring war aber wie Coppernicus ein Thorner Kind, und hat vollwichtigen Anspruch darauf, dass seine Vaterstadt auf ihn stolz ist. Er hat auch seinem Sohne, Hofrat Dr. v. S. in Frankf. a/M., eine solche Liebe zu seiner Vaterstadt eingeflösst, dass derselbe aus dem Nachlasse seines Vaters dem Verein eine Sammlung von Münzabdrücken, sowie von Handschriften zur Geschichte Thorns zum Geschenke gemacht und noch einen Gypsabguss der Büste seines Vaters hinzugefügt hat Die Gypsbüste ist in der Aula des Gymnasiums aufgestellt.

Der Verlauf des ersten Jahres hatte das Selbstgefühl des jungen Vereins so weit gehoben, dass er glaubte seinen Gönnern die Ehrenmitgliedschaft als Zeichen seines Dankes anbieten und annehmen zu dürfen, dass, wer sich überhaupt ihm oder seinem Vorgänger als Freund bewiesen habe, diese Form der Angliederung an den Verein nicht zu gering schätzen werde.

Zu den ersten Sorgen des zweiten Jahres gehörte daher die Abtragung der vom Denkmalsverein übernommenen Ehrenschuld gegen

diejenigen Männer, deren werktätiger Hülfe die Vollendung des Denkmals neben dem hochherzigen Eingreifen Sr. Majestät König Friedrich Wilhelms IV. vorzugsweise zu danken war. Es wurden zu **Ehrenmitgliedern** ernannt:

1. Gymn.-Dir. Dr. Lauber († 1867). 2. General-Direktor der Museen Geh. R. Dr. v. Olfers 3. Geh. Oberbaurat Stueler († 1865). 4. Hofbaurat Strack († 1880). 5. Dir. der Sternwarte zu Krakau Prof. Dr. Weisse († 1864). 6. Dir. der Sternwarte zu Königsberg Dr. Busch († 1855). 7. Dir. der Sternwarte zu Danzig Prof. Anger († 1862).

Ausser diesen Männern fühlte sich der Verein noch dem Prof. Geh. R. Boeckh in Berlin wegen seines Gutachtens in der Inschriftfrage, und vor allem Alexander v. Humboldt wegen der lebhaften und fortdauernden Vertretung der Denkmalsangelegenheit beim Könige zu Dank verpflichtet. — Die geistige Verbindung mit Humboldt wurde durch den ihm persönlich bekannten Gymn.-Lehrer Dr. L. Prowe lebendig aufrecht erhalten, und brachte auch dem Verein noch manche freundliche und förderliche Teilnahme des greisen Forschers ein.

Sodann nahm der Verein an der 600jährigen Jubelfeier der Stadt **Königsberg** Anteil, indem er ihr als Festschrift den von L. Prowe am 19. 2. 55 gehaltenen Vortrag über N. Coppernicus und Herzog Albrecht I. von Preussen übersandte.

Schon im Mai 1855 schlug Koerner vor „für den Verein eine **Bibliothek** anzulegen“ von solchen Schriften, die von Mitgliedern oder Freunden des Vereins zu diesem Zwecke gegeben würden. E. Lambeck übernahm die Verwaltung und Katalogisirung. Gleichwohl blieb es noch viele Jahre lang ein Grundsatz des Vereins, eine eigentliche Bibliothek nicht haben und sich die Opfer, welche ihre Unterhaltung erfordere, ersparen zu wollen. Eine Ausnahme nach der andern sah er sich gezwungen zu machen, und erst spät fügte er sich der Notwendigkeit.

Ferner beschäftigte sich eine von ihm auf Veranlassung des Magistrats niedergesetzte Kommission mit der Ermittelung und geschichtlichen Rechtfertigung der **alten deutschen Namen** von Ortschaften des Thorner Kreises, welche seit dem Reichstage von Lublin 1569 durch polnische Namen verdrängt worden waren. Der Verein wurde dabei, wie Dr. Weese mit Recht versicherte, nicht von nationalen Antipathien geleitet, sondern durch das „Bewusstsein, dass Thorn, von Rittern des deutschen Ordens gegründet und ursprünglich eine rein deutsche Stadt, sich seines Berufes als Mark-

stein deutscher Gesittung stets eingedenk zu erhalten habe". Das Verzeichnis dieser Namen wurde 1856 fertiggestellt, und hat sicherlich den nicht übermässig zahlreichen Rückverdeutschungen, welche seitdem erfolgt sind, zu Grunde gelegen. Einen Teil der damals geleisteten Arbeit findet man in Benders Archivalischen Beiträgen im 3. Heft der Mitteilungen des C. V's.

Von Anfang an hatte der Verein Anstalten getroffen, um die der Erhaltung würdigen **Denkmäler der Kunst und des Altertums** im Bereiche seiner Wirksamkeit zu ermitteln und aufzuzeichnen. Als nun der Kultusminister eine Aufforderung in diesem Sinne an die Ortsbehörden richtete, nahm der Magistrat die Hülfe des Vereins in Anspruch, dessen Mitglied Dr. L. Prowe ohnehin zum Mitgliede der von Sr. Majestät angeordneten **Kommission für Denkmalspflege** ernannt worden war. Prowe übernahm denn auch die Herstellung des Katalogs.

In diesem Jahre beklagte der junge Verein den ersten schmerzlichen Verlust durch den Tod seines Ehrenmitgliedes, des Direktors der Sternwarte zu Königsberg, Dr. Busch. Der Jahresbericht widmete ihm einen eingehenden Nachruf. Aug. Ludw. **Busch**, geb. am 7. 9. 1804 zu Danzig als Sohn eines Bernsteindrehermeisters. Die Belagerung von 1813 vernichtete den Wohlstand der Familie. Dem Vater wurde durch einen Bombensplitter ein Bein zerschmettert; er starb nach langem Siechtum 1833. Der Sohn trat 1816 in die Danziger Kunstschule, um sich zum Baufach vorzubereiten. Der Baukondukteur Pape nahm ihn 1820 zum Gehülfen an; der Gymn.-Professor Foerstemann unterrichtete ihn in Mathematik. Ohne sichere Mittel begab er sich 1827 nach Königsberg, wo der Dichter v. Eichendorff, Oberpräsidial- und Reg.-Rat, ihn lieb gewann und zum Lehrer seiner Kinder machte. Er hörte dabei die Vorlesungen Bessels u. a., und wurde 1831 Gehülfe, 1836 Observator an der Kgl. Sternwarte, deren Jahresberichte er abfasste. Ausser den in Schumachers astronomischen Nachrichten angeführten Schriften wirkte er besonders durch seine **Vorschule der darstellenden Geometrie.** Auf seine Empfehlung wurde der Maler Templin als Zeichenlehrer an das Thorner Gymnasium berufen.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 56 hielt Dir. Dr. **Lauber** über das Leben der Seele im Zustande des Traumes.

Auch im dritten Jahre richtete der Verein sein Augenmerk zunächst auf Kunst und Altertümer. Sowohl die Staatsregierung wie das germanische Museum in Nürnberg sahen in ihm ein willkommenes Organ für dieses Arbeitsfeld und drängten ihn mit ihren

Anträgen. Er entschloss sich einige dahin gehörige **Zeitschriften** zu halten, und beschäftigte sich mit der Frage der Gründung eines eigenen Kunstvereins. Doch kam er zur Ueberzeugung, dass die Einnahme einer von auswärts beschickten **Kunstausstellung** die unverhältnissmässig hohen Kosten nicht decken werde, und vertagte die Angelegenheit bis zu der nach dem Anschluss Thorns an die Ostbahn zu erwartenden Verbilligung des Transports. Dagegen sorgte er für die Aufstellung der früher (S. 8) erwähnten **Gypsabgüsse,** teils in der Gymnasialbibliothek teils im Rathause, und empfahl die von Lusignani nach dem ihm bereitwillig dazu überlassenen Modell gefertigten Gypsabgüsse des hiesigen **Coppernicusdenkmals.**

Damals tauchte auch zum erstenmal eine Frage auf, die dann oft wieder angeregt wurde, aber bis heute noch nicht erledigt ist, die Frage, ob man nicht die Stelle, an welcher der **53. Parallelkreis** (n. Br.) den Meridian von Thorn schneidet, durch einen Merkstein bezeichnen solle. Die dazu erforderlichen wissenschaftlichen Angaben wurden zwar in der Hauptsache schon damals geliefert. Nach der Feststellung des Kgl. Topographischen Bureaus befindet sich die topographische Station Thorn auf dem Rathausturm, und ihr Zentrum ist der Mittelpunkt eines auf der Einfassungsmauer des nördlichen Ecktürmchens eingelassenen Steinwürfels. Dieser Punkt befindet sich 53^{0} 0^{1} $39''$ $46'''$ n. Br. und 36^{0} 0^{0} $16''$ $84'''$ östl. L. v. Ferro. Wer also den Merkstein setzen wollte, der müsste von dem festgelegten Punkte eine Linie genau südwärts ziehen, was schon der Weichsel wegen nicht mit der Kette, sondern nur durch den Theodoliten möglich ist. Auf dieser Linie müsste er $39''$ und $46'''$ genau abmessen, (etwas über $^{1}/_{6}$ Meile oder 1,25 Km) um auf den 53. Parallel zu treffen. Das brächte nur eine wissenschaftliche, mit allen Instrumenten ausgerüstete Kommission nach längeren Beobachtungen fertig. Ohne genaue Feststellung hat aber der Merkstein keinen Wert; dann genügt es zu wissen, dass der gesuchte Punkt etwas südlich der Wegunterführung liegt, durch welche unsre Droschken nach dem Bahnhof fahren.

Jede Ueberlegung machte schliesslich vor diesen Schwierigkeiten Halt.

Das Jahr brachte dem Verein einige sehr willkommene neue Mitarbeiter, und zwar als ordentliche Mitglieder die Pfarrer **Güte** von der Neustadt und **Markull** von der Altstadt, und als Ehrenmitglied unsern grossen Philosophen, Menschenkenner und Humoristen Bogumil **Goltz.**

Markull hatte bereits einen Wunsch des Vereins ausgeführt, indem er eine urkundlich beglaubigte Geschichte des Baues der Altstädtischen evangelischen Kirche verfasst hatte, eine Art Geschichte der Stadt in ihrer trübsten Zeit, eine Geschichte von hoffnungsvollem Aufbau und gezwungenem Niederreissen, von Versprechungen und Wortbrüchen, von Bestechungen in Warschau, Dresden und Kulm, von Widerruf der königlichen Erlaubniss durch den Bischof und umgekehrt, von 30jährigen unerhörten Opfern und Plackereien. Der Verfasser bestimmte den Erlös des Buches, welches bei Gelegenheit der Jubelfeier des Kirchenbaues erschien, zur Gründung eines Turmbaufonds. Sein Zweck ist nun erreicht; der Turm ist i. J. 1898 fertig gestellt worden, und bildet mit seinem Glockenspiel eine Zierde der Kirche und des Altstädtischen Marktes.

Goltz, zum ruhigen Zuhören oder parlamentarischen Verhandeln wenig geeignet, entfaltete den unerschöpflichen Reichtum seines Geistes in freier Rede, und besass damals schon einen bedeutenden Ruf als Schriftsteller und Redner in ganz Deutschland. Er erbot sich für die Zwecke des Vereins vier Vorträge zu halten. Das geschah im Februar und März 1857 unter grossem Zulauf. Der Subskriptionsertrag von 80 Mk. wurde zur Unterstützung eines würdigen Studierenden hiesigen Ortes verwendet. Er sprach 1. Zur Charakteristik der Nationen; 2. Ueber die Frauen; 3. Zur Charakteristik des Volkes im Dorfe und in kleinen Landstädten; 4. Ueber das Genie.

Von dauernder Wichtigkeit war insbesondere ein Entschluss, der den Drang des Vereins bezeugte die anfangs vielleicht notwendig gewesenen Schranken seiner Wirksamkeit mehr und mehr niederzureissen. Er beschloss in der Generalversammlung am 20. Dezember 1856, „zum Zwecke wissenschaftlicher Unterhaltung zweimal monatlich (am Donnerstag nach dem 8. und 15. jedes Monats) Zusammenkünfte seiner Mitglieder zu veranlassen, und auch andere wissenschaftlich gebildete Männer zur Teilnahme daran einzuladen."

Am 12. Januar 1857 fand die erste dieser Zusammenkünfte statt. Mitglieder und Nichtmitglieder nahmen ungefähr in gleicher Anzahl Teil. Sie konstituirten sich sogleich als **Wissenschaftlicher Zweigverein** des C. V's. Oberbürgermeister Koerner hielt den ersten Vortrag: „Das Verhältnis der Ehe zum Staat." Es folgte eine lebhafte Erörterung.

Die in den beiden nächsten Sitzungen entworfenen Statuten sorgten ebensowohl für eine gewisse Selbständigkeit des Zweigvereins

wie für die Festigkeit seines Zusammenhanges mit dem Hauptverein, und forderten, dass für jeden Abend zwei Vorträge vorbereitet sein sollten, wie schon am zweiten Abend zwei Vorträge gehalten wurden, vom Gymnasiallehrer Boethke über „die Gottesidee bei den griechischen Lyrikern" und vom Gymnasiallehrer Dr. Winckler über „das Sinken der Altertumswissenschaften". Der Vorsitz stand dem Vorsitzenden des Hauptvereins zu; die Kosten für Beleuchtung pp. wurden auf die Mitglieder des Zweigvereins verteilt. Man sieht, aus welchen Befürchtungen heraus man zu der Zwitterbildung eines solchen Zweigvereins gegriffen hatte, und begreift, dass der Hauptverein mit der Zeit in dem Zweigverein aufgehen musste.

Noch sei bemerkt, dass die Sitzungen dieses Zweigvereines damals im **Logengebäude** — der ehemaligen bischöflichen Residenz — abgehalten wurden, während die eigentlichen (geschäftlichen) Vereinssitzungen zum Zeichen ihrer ernsten lokalen Bedeutung im **Sitzungssaale des Magistrats** verblieben. Auch wurden diese nicht regelmässig, sondern nach Bedürfnis berufen.

Den Jahresbericht erstattete Gymn. Dir. Dr. Lauber; den Vortrag hielt danach Dr. **L. Prowe** über den Weinbau Thorns.

Vom 4.—6. Jahre.

Den Bericht über das 4. und 6. Jahr erstattete der Vorsitzende, Oberbürgermeister Koerner, über das 5. sein Stellvertreter Dr. Güte.

Im Jahre 1857 am 18. Juni starb der sehr beliebte und um den Verein wie um die Stadt hochverdiente Stadtbaurat **Barnick** im 69. Lebensjahre, Ritter des R. A. IV. und Inhaber der Kriegsmedaille für 1814/15. Für ihn und die beiden austretenden Mitglieder Dr. Hirsch und Pfarrer Gessel wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen, Pfarrer **Lambeck** in Gurske, Dr. med. **Kugler** und Gymnasiallehrer **Fritsche**. Der Verein bestand aus 20 ordentlichen, 2 hiesigen und 5 auswärtigen Ehrenmitgliedern. In den Vorstand trat der Pfarrer Dr. Güte und Dr. med. Lehmann ein, der letztere als 2. Schriftführer. Der Verein beschäftigte sich wesentlich mit den erworbenen wissenschaftlichen Schätzen.

Es stellte sich heraus, dass die vom Hofrat Soemmerring überwiesenen **Schriftstücke und Münzen,** welche von Dr. Brohm und Pf. Markull durchgesehen wurden, sehr wertvoll waren. Jene ergänzten

z. B. die Reihe der städtischen Bürgermeister und Ratmannen, die nur bis 1350 hinauf bekannt gewesen waren, bis zum Jahre 1262. Reich an Nachrichten waren sie über die Jahre 1627—1715, und enthielten ein sorgfältig geführtes Tagebuch über 1809. Die Zahl der Münzen betrug 2283, darunter 414 Denkmünzen, 250 griechische und römische, 242 preussische, 84 polnische, 808 deutsche. Alles war sorgfältig geordnet und in einem von den städtischen Behörden gestifteten Schranke aufgestellt worden. Bei der Ordnung hatte ein durch Aufmerksamkeit eines Mitgliedes vor der Vernichtung geretteter Thesaurus numismaticus gute Dienste geleistet. Nur klagte der Berichterstatter, dass man nicht wisse, wo man mit dem Schranke hinsolle, und wurde überhaupt nicht müde die Hoffnung auszusprechen, dass es der städtischen Verwaltung, deren Haupt er war, gelingen werde, dem Raummangel durch den Ausbau des **Raumes über dem grossen Rathhaussaale** abzuhelfen, und ein **städtisches Museum** zu gründen. Auch liefen jährlich einige Beiträge für die Vereinsbibliothek ein, obwohl der Verein eine eigentliche Bibliothek nicht zu haben wünschte. Seine Gönner aus Berlin schenkten ihm aber eine Aufmerksamkeit, welche auf der Hoffnung beruhte, dass sich aus einem kleinen Kern ein grosser Baum entwickeln werde. Der Geheime Oberbaurat Stueler und der Konservator der Kunstdenkmäler Geh. Regierungsrat v. Quast statteten der Stadt einen Besuch ab, besichtigten alle merkwürdigen Gebäude, und begutachteten ihren Charakter und Bauwert.

Es war das Jahr der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzess Viktoria von England Der allgemeinen Teilnahme gab der Gymnasiallehrer Dr. A. Prowe Ausdruck in einem farbenreichen dichterischen Gemälde, in welchem er die **Vermählung Kaiser Ottos des Grossen mit Editha von England** schilderte. Das Gedicht wurde als Hochzeitsgruss des Vereins im Prachtdruck dem jungen Paare durch das Ehrenmitglied Herrn v. Olfers mit einer warmen und würdigen Ansprache überreicht, und fand dankende Aufnahme.

Der im Vorjahre gegründete **Zweigverein** war nach mehreren Sitzungen, über deren Vorträge nichts aufgezeichnet wurde, förmlich wieder eingeschlafen. Dr. Brohm beantragte ihn wieder zu erwecken, oder dafür **allgemeine Sitzungen** einzuführen. Es wurde beschlossen ihn zu erneuern, und seine Sitzungen alle 2 Monate abzuhalten. Der Antragsteller übernahm es die früheren Mitglieder wieder zum Zusammentreten zu veranlassen. Auch regte er eine Einteilung derselben in Sektionen nach Fächern an.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 58 hielt Dr. **A. Prowe** über Goethes Idee einer Weltliteratur.

Im Jahre 1858, über welches Dr. Güte berichtete, und für welches Koerner und Güte zu Vorsitzenden, L. Prowe und Dr. Lehmann zu Schriftführern und Schoenfeld zum Schatzmeister (Rendanten) gewählt worden waren, wurde ein kräftiger Anlauf zu systematischer Forschung genommen. Man gab jener Anregung Brohms insofern Folge, als man die Arbeit planmässig verteilte. Die Geschichte Thorns von 1842, dem Jahre seines Amtsantritts, an übernahm der Oberbürgermeister Koerner; desgleichen die der Belagerung durch die Oesterreicher von 1809: die Vorgeschichte von 1807 bis 1841 der Kalkulator Schoenfeld, die Herstellung eines Thorner Geschichtskalenders Dr. Brohm; die Geschichte der Buchdruckerei in Thorn der Stadtrat Ernst Lambeck; die des botanischen Gartens Dr. Lehmann; eine medizinische Topographie des Thorner Kreises Dr. Weese; einen Bericht über das Kleiderwesen im Mittelalter Gy.-L. Fritsche; die Erforschung der geologischen Verhältnisse in der Gegend der Brahemündung — wohl mit besonderer Rücksicht auf die damals Aufsehen erregenden Braunkohlenfunde [9]) — Dr. Kugler. Der Ordnung des Archivs nahm sich nach wie vor Dr. L. Prowe, der der Ratsbibliothek Dr. A. Prowe und Gymn.-Direktor Dr. Passow an.

Der Verein gewann auch in diesem Jahre mehrere erfolgreich tätige Mitglieder, den Professor Dr. **Fasbender**, den Stadtbaurat **Kaumann,** den Direktor Dr. **W. Passow**, den Staatsanwalt Dr. **Meyer.** Auch trat der Kaufmann, nachmalige Kommerzienrat **Adolph** ein, der früher schon gleich seinem Vater **J. G. Adolph** dem Denkmalverein angehört hatte (28 6. 58.)

Dagegen starb der Kommerzienrat Schwartz, einer der angesehensten Bürger der Stadt, von Anbeginn Mitglied des Denkmalvereins und eine Reihe von Jahren sein Vorsitzender, dem der Jahresbericht einen eingehenden Nachruf widmete.

Joh Mich. **Schwartz** war am 9. 1. 1784 in der Neustadt Thorn geboren als Sohn des Sattlermeisters J. M. Schwartz und seiner Frau Anna Margarethe geb. Knoefel. Am 1. 9. 1805 liess er sich hier als Kaufmann nieder, und verheiratete sich am 9. 11. 1806 mit Johanna Friederike Krieger, einzigen Tochter des Glockengiessers Friedr. Franz Krieger. Sie starb am 26. 5. 1821, und hinterliess ihm 3 Söhne und 2 Töchter. Er war Mitglied des früheren Gemeinderats, und wurde 1834 bei Einführung der Städteordnung

Stadtverordneter-Vorsteher. Mit grosser Treue verwaltete er das Amt eines Vorstehers der altst. ev. Kirche vom 1. 1. 1819 über 39 Jahre. Nicht leicht fehlte er in einer Sitzung des C.-V's, bis ihn der Tod am 26. 9. 58 dahinraffte. —

Den **Festvortrag** am 19 2 59 hielt Dr. **L. Prowe** über die Nationalität des Coppernicus.

Oeffentliche Vorträge wurden im Winter 1858/9 gehalten: 12 3. 58 **B. Goltz**: Zur Charakteristik der deutschen Volkslieder und Volksmärchen 26. 3. Dr. **Fasbender**: Das Newtonsche Gesetz der Schwere. 9. 4. Dr. **Meyer**, Richard Wagner. 16. 4. Dr. **Brohm**: Skizzen aus der Sittengeschichte Thorns im 16. und 17. Jahrhundert.

Aus dem Ertrag derselben wurde u. A. ein Beitrag von 5 Thlr. für das Denkmal Schinkels in Berlin geleistet, und andere Beiträge zum Stipendienfonds für Abiturienten der hiesigen Realschule und zum Keplerdenkmal in Weil, welche mit späteren Beiträgen zusammen die Summen von 90 und 30 Thlr. ergaben. Den Vortrag über R. Wagner liess der Verein drucken.

Im Jahre 1859 am 5. Mai starb Alexander v. **Humboldt**, auf dessen Befürwortung König Friedrich Wilhelm IV. sich seinerzeit für die schöne, stolze Inschrift auf dem Coppernicusdenkmal entschieden hatte. Der Verein verlor in ihm seinen bedeutendsten Gönner. Zu der damals begründeten **Humboldtstiftung** konnte er 25 Thlr. beitragen. Auch dem **Germanischen Museum** in Nürnberg bezeigte er nach Kräften seine Teilnahme durch einen Beitrag von 20 Thlr.

Die **Zahl** der Ehrenmitglieder sank auf 5, die der ordentlichen stieg auf 28, darunter 4 neue, sehr tätige, der Stadtrat **Joseph**, der Kommandant General v. **Prittwitz-Gaffron**, der Hauptmann **Giese**, der Rektor der Bürgerschule **Pancritius**.

Von den Unternehmungen des Vorjahres wurde der erste Band der **Geschichte Thorns**, welche die Zeit von 1793 bis 1860 umfasste, vom Oberbürgermeister Koerner handschriftlich fertiggestellt. Das **Archiv** wurde von dem bedeutenden Historiker Dr. Th. Hirsch aus Danzig inspizirt und die Mängel festgestellt, die der Abhülfe dringend bedurften. Insbesondere wurde für die Ordnung desselben eine volle Jahresarbeit in Aussicht genommen. (Th. W. 60 N. 22.) Auch tauchte damals zuerst ein Antrag auf, der den Verein dann lange Jahre beschäftigte und auch jetzt noch wenig Aussicht auf Verwirklichung hat, der Antrag auf Errichtung einer **Sternwarte** in Thorn. Der Antrag wurde schon damals nicht bloss durch die Ehrenpflicht begründet, das Andenken des grossen Sternkundigen

in seiner Vaterstadt durch eine hervorragende Anstalt für Sternkunde zu verewigen, sondern auch durch die Lage der Stadt inmitten eines grossen Gebietes zwischen den bestehenden Sternwarten. Vorläufig begnügte sich indess der Verein mit der Bitte eine **meteorologische Station** hier einzurichten, einer Bitte, welche zwar nicht gleich, wohl aber später Erfüllung fand.

In diesem Jahre erfolgte der Ankauf der **Scharffschen Apparate.** Auch wurde mit Hülfe des Ertrages der oben erwähnten 4 Vorlesungen das angelegte Kapital des Vereins auf 700 Thaler gebracht.

Allein was in diesem Jahre die Seele des ganzen deutschen Volkes tief bewegte, das war die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstags Schillers. Das **Schillerfest** brachte die geistige Einheit Deutschlands mit sieghafter Gewalt zum Ausdruck. Und Thorn blieb hinter andern Städten nicht zurück. Die hiesige Feier ging vom Coppernicusverein aus; alle seine Mitglieder nahmen mitwirkend, helfend, fördernd daran Anteil.

Am 1. März wurde die Feier beschlossen, am 11. ihre Grundzüge festgestellt, und die Ausführung den Herren Passow, Meyer, Brohm und E. Lambeck mit dem Rechte der Zuwahl übertragen. Die Schulen veranstalteten angemessene und ansprechende Festlichkeiten am 9. November. Eine ernste Gedenkfeier ging am 10. um 11 Uhr im grossen Rathaussaale vor sich, wo Passow in weihevoller Ergriffenheit ein Bild des „Dichters der Verklärung“ entrollte. Eingeleitet wurde die Festrede durch die Kantate „An die Künstler“ von Mendelssohn, vorgetragen von der Liedertafel unter ihrem Dirigenten Dr. Meyer, und den Nachklang bildete „Die Macht des Gesanges“ von Romberg, vorgetragen vom Singverein unter Leitung des Prof. Dr. Hirsch. Beide Gesangsaufführungen wurden von der Kapelle des 14. Inf.-Rgts. begleitet. Ein zweiter Teil der Festvorführungen spielte sich von 6 Uhr Abends an im Stadttheater (Artushof) ab, stimmungsvoll beginnend mit Beethovens Ouverture zu Egmont. Auf der Bühne wurde Schillers Glocke durch den Meister (E. Lambeck) und seine Gesellen dramatisch dargestellt. Die Lebensbilder, die der Meister in den Arbeitspausen vorüberziehen lässt, stellten sich dem Auge sichtbar als lebende Gemälde dar. Das letzte dieser Bilder wurde zu einer Apotheose des Dichters, dessen Büste unter dem Vortrag eines Gedichtes von Brohm bekränzt wurde. Spontinis Ouverture zu Cortez leitete dann zu einer Aufführung von Wallensteins Lager über, welche ebenso vollkommen gelang und eine ebenso elektrisirende Wirkung übte. Die Haupt-

rollen wurden durch die Herren Giese, Meyer und Fritsche vorzüglich zur Geltung gebracht. In einer der Pausen sang die ganze Festversammlung das „Lied an die Freude“. Den Schluss der Feier bildete ein sehr belebtes Festmahl mit Tafelliedern von Müller, eine glänzende Illumination und ein grossartiger, vom Handwerkerverein veranstalteter Fackelzug. Zum Andenken des denkwürdigen Vorganges wurde hierorts ein Zweigverein der **Schillerstiftung** gegründet, der sich am 16. März unter seinem ganz aus Mitgliedern des Vereins (Dr. Weese, Meyer, A. und G. Prowe, Lesse) bestehenden Vorstande konstituirte und der Westpr. Gesammtstiftung beitrat [10]. Die Festrede wurde auf Vereinskosten gedruckt.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 1860 hielt Passow über das evangelische Kirchenlied.

Mit diesem Jahre legte Koerner den Vorsitz nieder, und schon deshalb scheint es geraten mit ihm ein Kapitel der Vereinsgeschichte zu schliessen. Der neue Vorstand setzte sich zusammen aus Dr. Meyer, Joseph, L. Prowe, Brohm, Schoenfeld.

Vom 7. bis zum 10. Jahre.

Was war aus dem im zweiten Jahre geschaffenen Zweigverein geworden? Wir haben ihn als eine Zwitterbildung bezeichnet. Er hatte sich in der damaligen Form nicht als lebensfähig erwiesen, und kam auch nach dem Wiederbelebungsversuch von 1859 nicht zu Kräften. Dem zweifellosen Bedürfnis nach **wissenschaftlichen Vorträgen** wurde nunmehr in anderer Weise Befriedigung verschafft. Sie wurden in die fortan monatlich, und zwar zuerst am 1. Mittwoch, bald aber am 1. Montag jedes Monats von 7 Uhr an abzuhaltenden **Vereinssitzungen** verlegt, deren erster, **geschäftlicher** Teil im Magistratssaale, der zweite, **wissenschaftliche** aber in einem öffentlichen Lokale, zunächst im Ratskeller, stattfinden sollte. Kurz, es wurde im Wesentlichen die heutige Einrichtung der **Monatssitzungen** geschaffen. Gerade der Fehlschlag des ersten Versuches hatte demnach eine kräftigere, erfolgreichere Wiederholung veranlasst, und es dahin gebracht, dass der ursprüngliche Verein in dem Zweigverein aufging, oder wenigstens den Zweck desselben unter seine eigenen Hauptzwecke aufnahm. Auffallender Weise wurde gerade der wissenschaftliche Teil als vertrauliche Sitzung bezeichnet, während wir ihn jetzt als öffentliche

behandeln. Doch ist das nur ein Namensunterschied. Auch zeichnete der Vorsitzende Dr. Meyer die doppelte Aufgabe, welcher die Vorträge zu dienen hatten, deutlich so wie wir sie noch jetzt auffassen, nämlich einmal **dem wissenschaftlichen Streben auf allen Gebieten unter Fernhaltung der Spezialitäten Raum zur Betätigung zu gewähren,** und sodann **die Erkenntnis der Geschichte unserer Stadt und Provinz durch eingehende Spezialforschung zu fördern.** Neben den Vorträgen wurden, gerade wie jetzt, auch kleinere Mitteilungen in Aussicht genommen, ja beides wurde als **„Mitteilungen über wissenschaftliche und künstlerische Gegenstände"** zusammengefasst.

Die im 7. Jahre (1860) behandelten Gegenstände entsprachen diesem Programm. Es **trugen vor Koerner,** Die Einheitsbestrebungen in Deutschland im 15. und 16. Jahrh.; **Güte,** Philipp Melanchthon, zum Andenken an seinen 300jähr. Todestag; **Joseph,** Die Verfassung von Westpreussen unter polnischer Hoheit; **Adolph** 1) Berichtigung falscher Angaben in Beitzkes Geschichte des Feldzuges von 1812 [11]; 2) Die in hiesiger Gegend gefundenen Urnenreste; **A. Prowe,** Aus dem Leben eines früh verstorbenen Thorner Gelehrten, des Pflegesohns von Langwald Dr. Joh. Chr. Haenecke; **Passow,** Aus der Journalistik der Stadt Thorn seit 1760 [12]; **Brohm,** Zur Geschichte des Schlosses Birglau; **L. Prowe,** Vineta und die Entstehung des Märchens von dieser angeblich versunkenen Stadt.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 1861 hielt Joseph über die Stellung des sogenannten Westpreussens zur Krone Polen.

Das sehr natürliche Bedauern, dass diese Vorträge nicht gesammelt und aufbewahrt worden sind, erstreckt sich auch auf die **4 öffentlichen Vorträge,** welche vom 19. 3. bis 4. 4. 60 (Th. W. 60. N. 25) veranstaltet wurden, nämlich 1. Rektor **Pancritius,** über das finnische Nationalepos Kallewalla, gehalten am 100sten Geburtstage des Pädagogen Dinter; 2. Dr. **Lehmann,** Goethe auf dem Gebiete der Naturwissenschaften; 3. Dr. **Kugler,** Makrobiotik; 4. Dr. **Brohm,** Aus dem Universitäts- und Studentenleben des 16. und 17. Jahrhunderts.

Auch zur Belebung des **Kunstsinns** wurde eine neue kräftige Anstrengung gemacht. Zwar ging der Wunsch einen Kunstverein ins Leben zu rufen nicht in Erfüllung; aber es gelang dem Verein, wie schon im Jahre 1854, eine **Ausstellung** von Gemälden und sonstigen **Kunstgegenständen** zu veranstalten, welche sich im Besitze hiesiger Bürger oder Körperschaften befanden. Die Ausstellung, welche am 20. August 1860 eröffnet und am 12. Sept. geschlossen

wurde, enthielt 171 Oelgemälde, 16 Oelfarbendrucke, 40 Kupferstiche, Lichtbilder und Steindrucke in Glas und Rahmen, 53 desgleichen uneingerahmt, 28 Gypsabgüsse berühmter Kunstwerke, ausserdem eine Anzahl altertümlicher und seltener Geräte und Abbildungen von geschichtlichem oder ethnographischem Werte. Unter den Gemälden überwogen die älteren, besonders die des 18. Jahrhunderts, während 1854 die neueren mehr zur Geltung gekommen waren. Das Eintrittsgeld stellte man nicht nur an sich niedrig, sondern setzte es an einem Wochentage noch weiter auf ein Mindestmass herab. Dadurch zog man allerdings das Publikum, über dessen mangelhafte Teilnahme im Th W. N. 103 beweglich geklagt wurde, zu lebhafterem Besuche heran (N. 107), kam aber doch nicht auf die Kosten, sondern musste 30 Thl. aus der Vereinskasse zulegen. Immerhin hatte man Ehre eingelegt, viel Genuss gewährt und Anregung geboten. Das Hauptverdienst misst Brohm dem mit ihm beauftragten Gymn.-Zeichenlehrer Voelcker bei, der auch ein eigenes, für die Berliner Ausstellung bestimmtes Gemälde beigesteuert hatte. Wesentlich unterstützt wurden die beiden Kommissare von den Majoren Moritz und Sandrart. Auch das Museum konnte bereits Gegenstände liefern.

Es wurden Schritte beim Minister getan, um die prächtig geschnitzte, aber schon schadhafte **Treppe** im Vordergebäude der **Synagoge** vor weiterer Verwahrlosung zu schützen, und zu diesem Zwecke eine von Kaumann gefertigte Zeichnung des alten Kunstwerks eingereicht. Ebenso versuchte man dem spurlosen Verschwinden der alten ehrwürdigen **Hausgiebel** dadurch Einhalt zu thun, dass man im Verfolg der schon 1857 gegebenen Anregung eine Anzahl Abbildungen noch vorhandener Giebelhäuser, welche der Zeichenlehrer Templin aus eigenem Antriebe gefertigt hatte, erwarb und der trotz allen Widerstrebens doch allmählich entstehenden **Bibliothek** einverleibte.

Auch dem vielbeklagten Mangel eines **Museumsraumes** wurde endlich abgeholfen, indem der Magistrat mit dem Justizfiskus einen Vertrag über den Ausbau des östlichen Rathausflügels abschloss und in dem dadurch frei gewordenen 2. Stockwerk des Westflügels den bekannten Saal für das Museum einrichten liess. Er verwendete dazu u. a. den Erlös verkaufter Akten mit 115 Thl. Sogleich lieferte der Pfarrer Lambeck die in der Niederung ausgegrabenen Knochen eines grossen vorsintflutlichen Tieres ein. Andere wertvolle Stücke fügten Kaufmann Tiede und der in Schnitzwerk kunstfertige Polizeikommissar Roszczechowski hinzu. Statt der-

gleichen Gegenstände wie früher zurückzuweisen, konnte nunmehr der Vorsitzende zu weiterer Einlieferung aller Fundstücke von geschichtlicher, vorgeschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung öffentlich auffordern.

Die **Scharffschen Apparate** wurden in der höheren Töchterschule aufgestellt, und Tage für ihre Besichtigung bestimmt (Th. W. 61. N. 3).

Eine weitere Frucht der Aussaat von 1858 reifte in dem Werke Koerners über die Geschichte und Statistik der Stadt Thorn von 1793 bis 1860, welches nunmehr handschriftlich in 2 starken Bänden vollendet dem Verein vorgelegt, und als ein abschliessendes und grundlegendes Urkundenwerk von ihm mit Freuden begrüsst wurde. Der Vf. übergab das Werk dem städtischen Archive (Stadtv.-S. am 13. 12. 1860). — L. Prowe gab damals die Abhandlung De Nicolai Copernici Vita heraus, mit deren Inhalt sich der V. angelegentlichst beschäftigte. Der bedeutendsten Leistung des Vereins, der **Jubelausgabe** des Lebenswerkes Koppernigks, schritt ihr Geist weit voraus. Damals zuerst beantragte Fasbender, das bereits selten gewordene Buch De Revolutionibus neu auflegen zu lassen. (3. 12. 60.)

Dagegen kam man auch diesmal der Erfüllung des Wunsches nach einer **Sternwarte** nicht näher. Die Kosten der Einrichtung eines einfachen Observatoriums wurden — abgesehen vom Bau — in Danzig wie in Krakau auf mehr als 2000 Thl. veranschlagt.

Auch auf eine **Melanchthonfeier** zu M.'s Sterbetage, dem 10. April, verzichtete der Verein, und überliess sie den kirchlichen Gemeinden. Des am 17. 10. abgehaltenen Kommerses zur 50jähr. Jubelfeier der **Berliner Universität** sei hier deshalb gedacht, weil die Redner auf demselben (Güte, Weese, Koerner, L. Prowe) mit Ausnahme des Prof. Paul sämmtlich dem Verein angehörten. (Th. W. N. 125).

Auf verstärkte Wertschätzung der **Vereinsbibliothek** drängten solche Geschenke hin, wie die für Philosophie und vergleichende Sprachforschung wertvollen Handschriften von Haenecke, die Predigten des Pfarrers Lambeck (Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien, 2. Aufl.) und seine Festschrift zum 200j. Jubiläum der Kirche in Gurske.

In diesem Jahre eifriger Tätigkeit verlor der Verein eins seiner tätigsten Mitglieder, den Hauptmann **Giese**, durch Verlegung des 21. Inft.-Regiments. An neuen Mitgliedern gewann er den Astronomen Rittergutsbesitzer **v. Parpart**, der auf seinem Gute Storlus

eine eigene Sternwarte besass, den Kreisbaumeister **Zeidler** und den Oberleutnant **Lilie** im Ingenieurcorps.

Der neue Vorstand wurde zusammengesetzt aus Dr. Meyer, Passow, L. Prowe, Brohm, Schoenfeld.

Im 8. Vereinsjahre (1861) traten der Fabrikant und Stadtverordnete Dr. **Fischer** und der Redakteur und Stadtv.-Sekretär Karl **Marquart** ein; der letztere als Verfasser eines Festbüchleins zum 25. 10. 1853 in alten Beziehungen zum Verein. Dagegen starb in Berlin am 28. 4. im Alter von 45 Jahren der Hauptmann **Giese**, ein für Malerei, Musik und dramatische Kunst hochbegabter und hervorragend tätiger Mann, der von 1856—1860 unserer Stadt angehört hatte. Der Vorsitzende Dr. Meyer widmete ihm einen warmen Nachruf im Jahresberichte.

Aus dem **Vorstande** schied Alters wegen der sorgsame Schatzmeister Kalkulator Schoenfeld; an seine Stelle trat Professor Dr. Fasbender.

Die Einrichtung der **Monatssitzungen** wurde bewährt gefunden und dadurch weiter entwickelt, dass man die Einführung von Gästen allgemein gestattete. Auch diesmal fehlte es nicht an **Vorträgen** von bedeutendem Inhalt. Der Vorsitzende (oder **Koerner**, s. Anm. 12) gab als Fortsetzung des vorjährigen Vortrages einen Ueberblick über die Unionsbestrebungen in Deutschland, insbesondere von 1785 bis 1806, Dr. **Kugler** Mitteilungen aus der Geschichte der Epidemien. Der Stadtbaurat **Kaumann** behandelte an mehreren Abenden die Symbolik der christlich germanischen Baukunst. Der Ing.-Oberleutnant **Lilie** erörterte im Anschluss an seine Forschungen über das hiesige Schloss den Bau der Schlösser des deutschen Ordens. Der Professor Dr. **Fasbender**, ein konservativer, aber eben darum für das gute alte Recht mit aller Zähigkeit des Westphalen eintretender Mann, machte Mitteilungen aus den Bundestagsverhandlungen über die hannoversche Verfassungsfrage (1838/39). Rektor **Pancritius** sprach über das Hässliche in der Natur, und liess den Aufsatz sodann in Dr. Ules Zeitschrift „Die Natur“ drucken. Die Herren **Adolph** und **Lilie** berichteten über ihre Ausgrabungen in Scharnau und Steinort. Hier handelte es sich um die Struktur der sogenannten Schwedenschanze, eines von den Hochwassern der Weichsel grossenteils abgerissenen Ringwalls; dort um ein Steinkistengrab, wie ähnliche auch bei Grzywna und hinter Kaszczorek, und auch sonst vielfach im Kulmerlande, selten aber in Kujavien gefunden worden sind. [13])

·Die Fundstücke aus diesen Ausgrabungen wurden dem Museum übergeben, für dessen Verwaltung die städtischen Behörden jetzt kräftig eintraten. Es wurde ein **Museums-Kuratorium** eingesetzt, an welchem der Verein ausser seinem jeweiligen Vorsitzenden noch durch 4 Mitglieder (Adolph, Brohm, Kaumann, L. Prowe) beteiligt war, während die andern 4 Kuratoren (vom Magistrat Koerner und Joseph, von den Stadtverordneten Passow und Fischer) gleichfalls seine Mitglieder waren. Sie entwarfen einen Plan, nach welchem die sehr verschiedenen Gegenstände in den beiden Rubriken Kunst- und Altertumsmuseum untergebracht wurden. Das letztere sollte auch die gewerblich wichtigen Gegenstände umfassen. Für diese bewilligte die Kreisprüfungskommission einen Beitrag von 10 Thl. Die Kunstabteilung wurde auf Veranlassung des Herrn v. Olfers durch eine zweite Schenkung von Gypsabgüssen und durch Mitteilung der gedruckten Kataloge sämmtlicher königlichen Museen bereichert. [14])

Wenn auch die Anstrengungen behufs Sicherung der bekannten Treppe sowie Aufstellung eines **öffentlichen Barometers** und **Thermometers** vorläufig keinen Erfolg hatten, (vergl. Th. W. 61. N. 59), und auch bezüglich des 53. Breitengrades die genauen Messungen vorbehalten bleiben mussten, so durfte man sich für die Schonung und Einlieferung von Gräberfunden und anderen Denkwürdigkeiten wohl einen durchschlagenderen Erfolg versprechen, wenn es gelang verständnisvolle Männer der weiteren Umgebung als **Korrespondenten** des Vereins zu gewinnen. Man wählte dazu vorerst die 8 Herren Prediger **Blümel** in Gollub, Regierungsrat **Jacobi** in Marienwerder, Domherr **Klingenberg** und Rechtsanwalt **Obuch** in Loebau, Kreisgerichtsrat **Niemann** und Kreisbaumeister **Passarge** in Strassburg, Rentier **Gericke** in Graudenz und Benj. **Beyer** in Freystadt.

Von Geschenken, die der **Bibliothek** des Vereins zuflossen, ist zu erwähnen die vom Ehrenmitgliede Dir. Dr. Lauber geschenkte Gedächtnisrede auf Nicolaus Copernicus von Joh. Christ. Gottsched. Lp. 1743.

Bemerkenswert ist das Stillschweigen, des Thorner Wochenblattes über die Tätigkeit des Vereins in den Jahren 1861/3. Es bringt für diese Zeit zwar die Jahresberichte, sonst aber weder Sitzungsberichte noch Einladungen. Man scheute jedenfalls die Unannehmlichkeiten, welche das Hervortreten in der Oeffentlichkeit unleugbar mit sich bringt.

Die Gegenstände, mit denen der Verein sich im 9. Jahre seines Bestehens beschäftigte, erhellen zum grossen Teile aus den in seinen

Monatsversammlungen gehaltenen Vorträgen. Den **Festvortrag** am 19. 2. 1862 hielt Pfarrer **Lambeck** über den Einfluss des Christentums auf die Stellung der Frauen. In den **Monatssitzungen** berichtete **L. Prowe** über die Ergebnisse seiner Durchmusterung des Archivs; **A. Prowe** über die Ureinwohner des Kulmerlandes, sowie über die Ursitze der Slawen; Kaufmann **Adolph** über einen bedeutungsvollen Fund von Menschengerippen, Waffen und Schmucksachen unter einem Torfbruche zu Bischöflich Papau [13]), sowie über die Verhandlungen der Abteilung für nordische Altertümer im neuen Museum zu Berlin in Bezug auf die Altertümer unserer Gegend. Dr. **Brohm** behandelte in 4 Vorträgen die Taufordnung von Thorn, den Ursprung und die Entwickelung des Frohnleichnamsfestes, die Bedeutung der Firmelung in der katholischen Kirche, und das Leben des heiligen Franz von Assisi nebst Mitteilungen über den Franziskanerorden. Prof. Dr. **Fasbender** beendigte seine Mitteilungen über den Verfassungsstreit in Hannover und besprach das Ende des siebenjährigen Krieges. Syndikus **Joseph** gab die Geschichte des Schlosses Zlotterie; Pr.-Leutnant Lilie den Lageplan der alten Burg Thorn; Staatsanwalt Dr. **Meyer** Mitteilungen über die (erste) Weltausstellung zu London 1862.

Das **Museum** erfreute sich eines lebhaften Besuches, und wurde durch die von der Regierung überwiesenen Fundstücke sowie durch ein vom Appellationsgericht zu Marienwerder überlassenes altes Gemälde auf Holz bereichert. Auch liess der Verein sorgfältig redigirte Formulare verbreiten, um von allen vorhandenen und neu zu entdeckenden Altertumsfunden Nachricht zu erhalten. Doch standen seinem Wunsche, durch Ausbau des Oberstocks im Westflügel des Rathauses die erforderliche **Vergrösserung der Räumlichkeiten** des Museums zu erreichen, Hindernisse entgegen, von denen der von Joseph erstattete Jahresbericht andeutete, dass sie nunmehr fortgefallen seien, so dass man die baldige Ausführung der Erweiterungsarbeiten erhoffen könne. (Sie hatten wesentlich darin bestanden, dass man wegen des bevorstehenden Brückenbaues **vorläufig** die auf 750 Mk veranschlagten Kosten des Ausbaues scheute. Th. W. N. 144. 63 N 23.) Damit werde man auch Raum für die angemessene Aufstellung der Scharffschen Apparate gewinnen, und dann erst werde es sich lohnen dieselben wieder gangbar herzustellen. **Scharff** war im Jahre 1773 in Thorn geboren, und hatte ohne bedeutende Schulbildung sein ganzes Leben daran gesetzt das System seines grossen Landsmanns zu veranschaulichen. Das war „dem schlichten, stillen, gottesfürchtigen und von seiner

Wissenschaft begeisterten Manne" nach vielen ebenso oft gelungenen wie fehlgeschlagenen Versuchen geglückt. Er hatte seine Apparate nicht bloss in den hiesigen Schulen in Tätigkeit vorgeführt, sondern damit weite Reisen gemacht, und den Beifall nicht nur der Laien, sondern auch der gelehrtesten Fachmänner gefunden. Schätze hatte er nicht gesammelt, sondern alles, was er über des Lebens Notdurft erwarb, auf Vervollkommnung seiner Erfindungen verwendet. Als er in hohem Greisenalter erblindete, schenkte er die Apparate, seinen einzigen Schatz, der Stadt, und begehrte von ihr nur eine Ruhestätte, wo er dem Tode ruhig entgegensehen könne. Auf warme Befürwortung des Vereins bekam er Wohnung im Bürgerhospital, und eine zureichende Geldunterstützung. Er starb 89jährig am 11. April 1862. Die Versuche, die grossen und verwickelten Maschinen mit ihren vielen Schrauben und Rädern wieder in Gang zu bringen, wurden zwar noch öfter wiederholt, mussten aber schliesslich wegen ihrer grossen Kostspieligkeit aufgegeben werden.

Nicht ohne Wichtigkeit war die Verbindung, in welche der Verein gleich den literarischen Vereinen in Danzig und Marienwerder mit dem **literarischen Kränzchen** in Königsberg trat.

An neuen Mitgliedern gewann der Verein den noch jetzt in Berlin hochgeehrt lebenden Kreisrichter **Lesse,** den mit dem Ausbau der Gerichtsräumlichkeiten im Rathause beschäftigten Regierungsbaumeister **E. Boethke**, und die Gymnasiallehrer **K. Boethke** und Dr. **Volkmann**. Dagegen schied Oberleutnant Lilie durch Versetzung nach Danzig aus, und der Rektor Pancritius wurde dem Verein durch den Tod entrissen.

Pancritius, ein Pfarrerssohn aus Friedland a. d. Alle, war am 4. Juli 1816 geboren, hatte das Gymnasium zu Rastenburg besucht, und 1837 bis 1840 in Königsberg Philosophie und Theologie studirt. Seine theologischen Prüfungen bestand er, während er zugleich als Hauslehrer und 1843 als Vorsteher einer Privatmädchenschule tätig war. 1846 und 47 war er Erzieher der Kinder des Generals v. Auerswald. Dann machte er Reisen durch Süd- und Norddeutschland, Schweden, Lappland und Dänemark. Seine Reiseschilderung Haegringar erschien 1851, und eröffnete ihm die literarische Laufbahn. Seine zahlreichen Artikel und Dichtungen werden im Jahresberichte (auch Th. W. 63 N. 25) aufgezählt. Sein Hauptwerk „der deutsche Aufsatz in Mädchenschulen" erschien 1860, nachdem er bereits 1859, von Rosenkranz warm empfohlen, zum Rektor der Thorner Knabenschule erwählt worden war. Er starb am 14. Januar 1863; „ein feiner und vielseitig gebildeter Geist schied mit ihm dahin".

Noch sind zu erwähnen die **6 öffentlichen Vorträge**, von denen 2 noch im 9. Vereinsjahre stattfanden, die andern erst im zehnten, nämlich am 26. 1. 63. **L. Prowe**, Geschichte der Sklaverei in den V. St. von Nordamerika; 9 2. **Kaumann**, Symbolik der christlich germanischen Baukunst; 16 3. **Volkmann**, Vor 50 Jahren; 20. 3. **A. Prowe,** Arthur Schopenhauer; 27. 4. **Fritsche**, Ludwig Uhland; 4. 5. **Dr. Meyer,** Heinrich Marschner.

Den **Festvortrag** hielt am 19. 2. 1863 **L. Prowe** über die Abhängigkeit des Coppernicus von den Gedanken griechischer Philosophen und Astronomen [15]).

Das 10. Jahr (1863) brachte gar keine Veränderung im Mitgliederbestande, ausser dass der Baumeister Boethke nach Lösung seiner Aufgabe den Ort verliess. Sein Interesse an dem Rathause hat er durch einen Plan zum Ausbau des grossen Saales bekundet, der in der Ratsbibliothek niedergelegt worden, aber seit einer Reihe von Jahren verschwunden ist. Sein Interesse am Verein blieb bis an seinen Anf. Nov. 1896 erfolgten Tod lebendig. — Das 10. Jahr nach der Gründung des Vereins war zugleich das 10. vor dem 400sten Geburtstage seines Helden. Die beginnenden Vorarbeiten für diesen hohen Ehrentag verraten sich, wie im Festvortrage so in einigen der Monatsvorträge. Dr L. **Prowe** sprach über die Stellung Melanchthons zur Astrologie und zur coppernicanischen Weltauffassung, ferner über die Belagerung Thorns 1813, und über das Andenken des Coppernicus bei der dankbaren Nachwelt. In weitere Fernen führt uns der Vortrag von **A. Prowe** über Leichardts Entdeckungsreisen in das Innere von Australien, und über einen auf Jamaika gefundenen Meteorstein. Alle andern handelten von örtlichen Altertümern; so **Brohm**, einige Hausmarken, Jahreszahlen und Inschriften an Thorner Häusern; **Adolph**, die Ausgrabungen in Krobia, und die Uebereinstimmung der alten wendischen Ortsnamen in der Lausitz mit denjenigen des Kulmer Landes [16]); endlich **K. Marquart,** Bericht über ein 1853 in Wien erschienenes Buch (der Verfasser war der Landrat a. D. Braun) über die Ortsnamen im Kulmer Lande, welches sich nach M's Urteil durch ausgiebige Benutzung des hiesigen Archivs und durch Wärme der Darstellung auszeichnete, dessen Gründlichkeit und Unparteilichkeit aber durch romantisches Walten der Phantasie beeinträchtigt wurde. Viel Anklang fand der Gastvortrag des Zivil-Ingenieurs v. **Fischer-Treuenfeld** (eines Sohnes unseres Mitgliedes v. F. T.) über die Republik Haiti, in welcher er namhafte elektrische Einrichtungen ausgeführt hatte.

Leider machte der Ausbau des für das **Museum** bestimmten Raumes keinen Fortschritt, da die Staatshülfe ausblieb, auf welche man gerechnet hatte. Eine Bereicherung erfuhr das Museum vor Allem durch das bekannte römische Bronzeschwert, welches bei Konojad, 2 M. nw. von Strassburg gefunden, und von dem Vereinskorrespondenten Amtsgerichtsrat Niemann, in dessen Besitz es sich schon jahrelang befunden hatte, dem Verein geschenkt wurde; ferner durch die Fundstücke aus einem Steingrabe bei Krobia unweit poln. Leibitsch, welches unter Leitung von Adolph aufgedeckt worden war. Man fand dort ein Steinmesser, Schmucksachen aus Bronze und einen grossen eisernen Ring, und schloss daraus, dass es mindestens für unsere Gegend nicht zutreffend sei die Steinzeit, die Bronzezeit und die Eisenzeit als zeitlich von einander getrennte Kulturstufen zu betrachten. Ausserdem schenkte der frühere Landrat Wolanski von Inowrazlaw einige römischägyptische Geräte, und der evangel. Missionar Droese eine Anzahl indischer Produkte, darunter indische Lebensbilder auf Marienglas gemalt. Dagegen entgingen 2 auf der Bromberger Vorstadt gefundene Goldmünzen — die eine aus Savona um 1310 — dem hiesigen Museum und wanderten für 10 Thlr. an das Königliche Münzkabinet in Berlin. Zu den in der Niederung gefundenen Mammutknochen kam noch ein versteinerter Backzahn, den wiederum der Pfarrer Lambeck in Gurske einsendete. Die sog. Schwedenschanze bei Steinort wurde noch einmal ohne erhebliches Ergebnis untersucht. Ein langes Verzeichnis der Zuwendungen Th. W. N. 86. 115. Das Museum zeigte Herr Kanzleidirektor Rhodies auf Verlangen zu passenden Tageszeiten (Th. W. 62. N. 96. 102. 105. 107). Mitte September wurde angeordnet, dass es Sonntag von 11—1 Uhr unentgeltlich den Besuchern offenstand. (Th. W. N. 109). Am 26. 9. wurde es von 250 Personen besichtigt. (N. 113.)

Eine sehr wertvolle Sammlung von **Rezessen der Preussischen und Hansischen Städtetage** von 1383 bis 1416 wurde vom hiesigen städtischen **Archiv** Herrn Dr. E. Strehlke in Berlin zur Einsicht übersandt. Dieser stattete seinen Dank dadurch ab, dass er die durch den Einfluss der Zeit stark mitgenommenen Schriftstücke nach einem eigentümlichen Verfahren wieder herstellte und auf längere Zeit sicherte. Aus der Mitteilung dieses Umstandes in dem von Dr. Meyer erstatteten Jahresbericht erhellt das innige Zusammenwirken des Magistrats mit dem Coppernicusverein. Dies zeigt sich auch in den Anschaffungen für die Ratsbibliothek, für welche auf den Antrag des Vereins u. a. erworben wurden:

Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis 16. Jahrhundert, her, von der bairischen Akademie der Wissenschaften; Foerstemann. die deutschen Städtenamen; Lindenschmidt, die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit. Auch bemühte sich der Magistrat auf Antrag des Vereins, durch Schritte bei den städtischen Behörden von Königsberg, Danzig, Elbing und anderen Städten Preussens das Wiedererscheinen der eingegangenen „Preussischen Provinzialblätter" zu veranlassen (Th. W. 64. N. 9). Die Blätter erschienen in der Tat nach 2jähriger Unterbrechung wieder. (Th. W. 64. 14). Ihr Bestand blieb jedoch unsicher (N. 93)

Die Anregung, einen **Katalog** der hier vorhandenen **Altertümer** und Bildwerke herzustellen, wurde wiederholt, aber bei dem Mangel an Zeit und Kräften kaum weiter gefördert. Dagegen konnte man aus dem Ertrag der beim Vorjahr erwähnten **öffentlichen Vorlesungen** 40 Thl. einem bedürftigen und würdigen Abiturienten zuwenden, und behielt noch einen genügenden Rest übrig als Beitrag für das in Weil der Stadt zu errichtende Denkmal Keplers.

Die Vereinskasse hatte mehrere Jahre mit 700 Mk. Staatspapieren und einem Baarbestande von 50 bis 160 Mk. schwankend abgeschlossen. Die Papiere wurden jetzt verkauft, dafür eine Hypothek von 650 Thl. erworben und 200 Thl. bei der Thorner Kreditgesellschaft angelegt. Es blieb noch ein Baarbestand von 62 Thl., so dass das Vermögen sich nicht nur besser verzinste, sondern auch eine höhere Bestandssumme erreichte als je vorher, nämlich 912 Thlr.

Vom 11. bis 16. Jahre.

Die schon im Jahre 1863 erkennbare aufsteigende Richtung in der Entwickelung des Vereins offenbarte sich im 11. Jahre 1864 zunächst in der Mannichfaltigkeit der **Vorträge.** Den **Festvortrag** am 19. 2. 64 hielt Dr. **Güte** über das Thorner Religionsgespräch von 1645; darauf folgte ein bescheidenes **Festessen** im Ratskeller. In den Monatsvorträgen frischte **A. Prowe** das Andenken des Dr. Haenecke und seiner Bemühungen um die Lesung alter Hausinschriften auf, berichtete über Kuhns Herabkunft des Feuers und des Göttertrankes, und stellte Goethes naturwissenschaftliche Anschauungen dar; Stadtrat **Joseph** teilte mit, was Thorner und Posener

Zeitungen vom 10. und 14. 3. 1810 über das Geburtshaus des Coppernicus berichten; Dr. **Volkmann** behandelte die früher schon von Koerner bez. Meyer besprochenen Versuche zur Herstellung eines einheitlichen Regiments in Deutschland bis zum Tode Karls V.; **Adolph** besprach Nilssons Werk „Die Ureinwohner des skandinavischen Nordens“; **Fritsche** erklärte ein Oelbild der Stadtbibliothek von Königsberg aus dem Nachlasse des Stadtpräsidenten v. Hippel für ein Bildnis Shakspeares, und berichtete über die Reste des Ordensschlosses zu Gollub, sowie über die Erlebnisse eines deutschen Kaufmanns in Galizien während der Unruhen von 1847; K. **Marquart** behandelte die Baumwollenindustrie und ihre Wirkungen; Dr. Martin **Schultze** schilderte auf Grund eigener Anschauung den Charakter der Landschaft Suli und der Sulioten; Prof. **Janson** trug eine metrische Uebersetzung der 27. Idylle des Theokrit vor; **L. Prowe** sprach über die Telegraphie vor und nach Soemmerring.

Der letzterwähnte Vortrag bildete die Einleitung zur Beschaffung einer **Erinnerungstafel**, welche erst 4 Jahre später an dem Geburtshause **Soemmerrings** am altstädtischen Markte angebracht wurde, sowie zu einer sofortigen Beisteuer von 25 Thl. für das in Frankfurt a/M. zu errichtende Denkmal des grossen Anatomen und Elektrikers. Das Geburtshaus wurde durch Kreisrichter Lesse aus den alten Gerichtsakten ermittelt (s. Th. W. 1864 N. 64. 141).

Für die Errichtung einer **Lesehalle** wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Joseph, L. Prowe und Fritsche (Th. W 64. 158).

Unter den Zuwendungen an die **Vereinsbibliothek** verdient besondere Erwähnung der Abriss der Geschichte des Observatoriums in Krakau, der auch für das Leben des Coppernicus namhafte Aufschlüsse enthält.

Dem **Museum** — so überfüllt es auch schon war — suchte der Verein eine Sammlung von Abdrücken der Wappen und Siegel sämmtlicher Städte der Provinz zu verschaffen, und wandte sich darum an die Magistrate, sowie an Herrn v. Olfers (Th. W. 64. 70. 320). Die Thorner Abdrücke wurden im nächsten Jahre unter Dr. Brohms Leitung vom Bildhauer Rosenfeld angefertigt (Th. W. 1863—64. 97). Von 9 Thorner Körperschaftssiegeln, welche Herr Schmiedeberg dem Verein verschaffte, wurden Abdrücke nach Danzig und Nürnberg übersandt. Eine Wappensammlung auf 22 Tafeln erhielt das Museum aus dem Nachlass des Dr. Fischer, eine wertvolle Münzsammlung zum Aufbewahren von seinem Mitgliede S. Hepner, 2 Urnen und 2 Streitäxte von Herrn Gutsbesitzer Hoyer,

2 alte Thorner Stammbücher von Dr. Fischer, 21 Kabelabschnitte von Herrn Ingenieur v. Fischer. Das vielseitige Interesse der Bevölkerung am Museum konnte im Jahresbericht des Dr. **Meyer** rühmend hervorgehoben werden. Es erhellt auch aus dem langen Verzeichnis der Zuwendungen im Th. W. 140. Die Erweiterung des Raumes wurde immer dringender ersehnt. Th. W. 149.

Das Fortbestehen der **Preussischen Provinzialblätter** „des einzigen die Interessen der Provinz vertretenden Blattes" (Brohm), wurde zur Freude des Vereins dadurch gesichert, dass der Prov.-Landtag auf Antrag seines und unseres Mitglieds Stadtrat E. Lambeck den im Vorjahre eingezogenen Beitrag von 300 Thlr. wieder bewilligte. Als dann i J. 1865 die Provinzialblätter dennoch eingingen, geschah es durch Verschmelzung mit der Altpreussischen Monatsschrift, auf welche mit den Aufgaben der in sie aufgehenden Zeitschrift auch die Beihülfe des Prov. Landtags überging.

Die Feier des 300jährigen **Geburtstags Shakspeares** am 23. April 1864 nahm allerdings nicht der Verein als solcher in die Hand; aber die Leitung lag in den Händen seiner Mitglieder Dr. Meyer und Fritsche, und es waren grösstenteils Mitglieder des V's, welche bei der glänzenden Aufführung von „Viel Lärmen um Nichts" mitwirkten. Noch längere Zeit setzten sie im Ratskeller und im Schlesingerschen Lokale die Uebungen im dramatischen Vortrage Shakspearescher Stücke fort (vgl. Th. W. 44. 46. 64). Auch Dr. Brohm als Dichter des Epilogs und der Festredner Bog. Goltz hatten einen hervorragenden Anteil an dem weihevollen Eindruck des Festes. (Th. W. 49) [17])

Ungewöhnlich gross war die Zahl der neu **eintretenden ord. Mitglieder:** Prof. **Janson**, Gymn.-L. Dr. **Winckler**, Maler **Voelcker**, Konrektor Dr. M. **Schultze**, Apotheker **Hornemann** (vorher ausw. Korrespond. in Gollub), Apotheker **Schmiedeberg**, Buchhändler **J. Wallis. Ehrenmitglied** wurde der neue Direktor der Sternwarte in Krakau, Prof. **Karlinski**. — Dagegen wurde Dr. Volkmann nach Duisburg versetzt; und nicht klein war die Totenliste. Von Ehrenmitgliedern starb Prof. Dr. Weisse, von ordentlichen M. Saenger, Dr. Fischer und Dr. W. Passow. Aus den ausführlichen Nachrufen des sorgfältigen Jahresberichts können hier nur die äussersten Umrisse entnommen werden.

Maximilian Ritter **v. Weisse**, geb. am 16. 10. 1798 zu Ladendorf, wurde 1822 Doktor sämtlicher Rechte, lag aber mit Vorliebe dem Studium der Mathematik und Sternkunde ob. 1825 wurde er Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte an der

Jagellonischen Universität in Krakau. Ueberanstrengung zerstörte seine Gesundheit; 1862 in den Ruhestand getreten, starb er zu Wels am 10. 10. 1864 [18]). Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders die grossen Sternkataloge (2 Bde.) den Sternforschern unentbehrlich. Im Jahre 1873 wohnte er als Abgeordneter der Krakauer Universität der Enthüllung unseres Coppernicusdenkmals bei. Für die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft des Vereins stattete er den Dank durch regelmässige Uebersendung seiner Schriften ab. Seine selbstverfasste Lebensbeschreibung ist aus dem Almanach der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien 1864 abgedruckt in Gruners Archiv Bd. 44 S. 507 ff. Sein Nachfolger Professor Karlinski trat auch unserm Verein gegenüber ganz an die Stelle seines Vorgängers.

Gotthelf Wilhelm **Saenger**, Abkömmling eines kursächsischen Generals, geb. am 18. August 1782, besuchte das hiesige Gymnasium bis Prima, und übernahm nach Lehrzeit und Wanderschaft 1806 zum Teil die von seinem Vater gegründete Seifen- und Lichtfabrik. Mit seiner Frau, geb. Wentscher, feierte er die silberne Hochzeit. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt auf seinem Rittergute Piwnitz (Sängerau) kehrte er 1848 nach der Stadt zurück, feierte 1856 sein 50jähr. Bürgerjubiläum, und starb am 26. Sept. 1864. Er hatte schon dem Denkmalverein von Anfang angehört.

Ernst Karl Gottlieb **Fischer**, geb. zu Tapiau am 13. August 1832, Sohn des Rentmeisters F., besuchte das Gymnasium in Bromberg, wohin sein Vater als Proviantmeister versetzt worden war, studirte Chemie in Breslau und Berlin, und begründete 1856 in Thorn eine Fabrik künstlicher Mineralwässer. Sein über sein Fach hinausgehendes Interesse bekunden die Tatsachen, dass er mehrere Jahre Vorsitzender des hiesigen Turnvereins sowie tätiges Mitglied des Handwerkervereins, Vorschussvereins und der Freiw.-Feuerwehr war, und dass er bei seinem plötzlichen Tode am 25. August 1863 eine reichhaltige handschriftliche Sammlung deutscher Volkslieder hinterliess.

Wilhelm Arthur **Passow**, geb. am 20. März 1814 in Jenkau, wo sein Vater, der berühmte Lexikograph Franz P. Mitdirektor des Conradinums war, empfing seine Schulbildung in Schulpforta, studirte in Breslau und Berlin, wurde 1835 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Meiningen, 1846 Professor, 1854 Prorektor in Ratibor und 1855 Direktor daselbst. Seine wissenschaftlichen Aufsätze, insbesondere die Entdeckung des wahren Verfassers des Romans „Simplicissimus“, erwarben ihm 1854 die Ehrendoktorwürde seitens

der Universität Jena. 1858 nach Thorn berufen hat er sich nicht nur als Schulmann ersten Ranges bewährt, sondern auch das Vertrauen seiner Mitbürger, welche ihn zum Stadtverordneten wählten, in hohem Grade gerechtfertigt. Leider erwies sich seine Gesundheit nicht so fest, wie er sie sich dachte. Am 3. August 1864 erlag er einem Brustleiden im Bade Streitberg im Wisentthale bei Forchheim. Seine Schriften sind meist in Schulprogrammen und Zeitschriften sowie in Brockhaus Konversationslexikon zerstreut. Im Verein hat er gleich nach seiner Aufnahme den Festvortrag über das evangelische Kirchenlied gehalten. Ihm wurde beim Schillerfest 1859 die Festrede übertragen, und niemand hätte das Bild des verklärten und verklärenden Dichters mit gleich ergreifender Wärme entwerfen können. (Genaueres Michaelisprogramm des Th. Gymnasiums von 1864, Th. W. 64. 93) Gedächtnisreden hielten ihm Prof. Dr. Fasbender im Gymnasium und Pfarrer Lambeck in der Altstädtischen Kirche. Die Altpr. Monatsschrift 1865 brachte einen ausführlichen Aufsatz im Heft für Oktober und November. S. denselben im Th. W. v. 64. 144 f.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 1865 hielt **A. Prowe** über Goethe und Darwin.

Wie der 11. Jahresbericht schloss, so begann der zwölfte, vom Stadtrat **Joseph** erstattete, mit Nachrufen an verstorbene Mitglieder.

Geh. Oberbaurat Dr. August **Stueler,** der berühmteste Jünger Schinkels, Ehrenmitglied und hülfreicher Gönner des Vereins, geb. 28. 1. 1800, starb am 18. März 1865. Von seinen Bauwerken seien hier nur erwähnt das Neue Museum in Berlin, das Schloss zu Schwerin, die Universität zu Koenigsberg, die Burg Hohenzollern, die Museen zu Stockholm und Pesth.

Karl Friedrich Eberhard **v. Fischer-Treuenfeld,** geb. am 13. Juni 1793 zu Aschersleben, studirte die Rechte 1813 bis 15 in Halle, nahm als Freiwilliger an den letzten Kämpfen gegen Napoleon I. teil, und wurde am 17. Jan. 1820 an das hiesige Gericht versetzt. Bei seinem Eintritt in den Ruhestand 1862 empfing er den Roten Adlerorden III. Kl. mit der Schleife. Er gehörte zu den ersten 11 Mitgliedern des Denkmalsvereins, und hat durch seine Anhänglichkeit an Thorn als seine zweite Heimat, sowie durch persönliche Liebenswürdigkeit, vielseitige feine Bildung und scharfsinniges Urteil viel zum Gedeihen des Vereins beigetragen. Er starb am 17. Dezember 1865.

Durch Versetzung schieden aus Zeidler († 1866 in Danzig), Fritsche und der eben erst aufgenommene Garnisonverwaltungs-

Direktor Moritz. Ausser Moritz wurden **aufgenommen** Kreisgerichtsrat v. **Rozynski,** Kreisrichter **Coeler,** Gymn.-Dir. **Lehnerdt,** Stadtrat und Beigeordneter **Hoppe,** Hauptmann v. **Wichert,** Garnisonprediger **Eilsberger** und als Ehrenmitglied Prof. Dr. W. **Hirsch.**

In den **Vorträgen** traten mehr und mehr die Forschungen über Thorner Geschichte und über Coppernicus in den Vordergrund. So behandelte der Oberlehrer Dr. L. **Prowe** 1) die Wiedervereinigung Thorns mit Preussen i. J. 1815; 2) die Pulverexplosion zu Thorn i. J. 1807; 3) die Zusammensetzung des Blutgerichts sowie Einnahme und Ausgabe in der Jesuiten-Inquisitionssache zu Thorn i. J. 1724; 4) die Frage, ob Coppernicus wirklich der Urheber der ihm zugeschriebenen Wasserleitungen ist; 5) Mitteilungen aus den Berichten des Thorner Residenten am Warschauer Hofe v. Geret in den Jahren 1765—1772. Aehnlichen Inhalts waren die Vorträge von **Fritsche** „das Schloss zu Gollub und die Handfeste der Stadt", (unter Vorlegung einer Abschrift derselben), von Dr. **Brohm** „die Thorner Taufordnung, Sitten und Gebräuche bei Kindtaufen im 17. und 18. Jahrhundert", und von **Joseph** „die Einnahme Thorns durch die französischen Heere i. J. 1806," von Dr. A. **Prowe** „die Ureinwohner im Kulmer Lande", (nach P. waren die eigentlichen Preussen der 3. Stamm zu den Litauern und Letten, wohnten aber im K.-L. stark mit Slaven vermischt), von **Adolph** „über einen alten Preussenwall bei Jablonowo", endlich von Dr. **Güte** „die Pfahlbauten in Pommern". Auf entlegenere Gebiete führte nur Kreisrichter **Lesse** „die Entwickelung der englischen Verfassung, mit Bezug auf Gneist", und Dr. A. **Prowe** 1) „Schilderungen aus einer Reise nach Russland" und 2) „über ein Entwicklungsgesetz der Staatenbildung". —

Der App. Gerichtsrat Hirschfeldt aus Marienwerder, hierorts als Vorsitzender mehrerer Schwurgerichtssessionen hochgeschätzt, übersandte dem Verein zur Kenntnisnahme und Begutachtung zwei Abhandlungen seines verstorbenen Sohnes „über Handel und Verkehr" und „über die Elektra des Sophokles". Beide wurden mit grosser Anerkennung besprochen. (Th. W. N. 65 f.)

Der hiesige **Singverein** feierte im März 1865 sein 25jähriges, und die **Buchhandlung** von E. Lambeck am 15. Mai ihr 400jähriges Bestehen. An beiden Festlichkeiten nahm der C.-V. warmen und lebhaften Anteil. Dem Singverein überreichte er eine Adresse, und wählte Herrn Prof. Dr. Hirsch, den Stifter und beständigen Dirigenten des hervorragenden Vereins, zum Ehrenmitglied. Auch hatte er auf H.'s Empfehlung dem Tenoristen Maukisch behufs seiner Aus-

bildung im Gesange mehrere Monate lang eine fortlaufende Unterstützung angedeihen lassen.

Die Arbeiten von L. Prowe im **Archiv** förderten besonders aus alten Rechnungen und Schulakten wieder namhafte Aufschlüsse zu Tage. Um so mehr wurde es bedauert, dass die Anträge auf Ausbau der wüsten Räume des Rathauses noch keine Gewährung fanden, und dass das Archiv daher noch nicht so geordnet werden konnte, wie es mit der ca. 3000 Bände zählenden **Ratsbibliothek** durch Stadtrat Joseph geschah.

Für die **Vereinsbibliothek** übersendete der Hofrat Sömmerring in Frankfurt a/M. eine Anzahl Bildnisse seines Vaters nebst einer Schrift über die Erfindung des elektrischen Telegraphen.

Bemerkenswerterweise gelang es damals ein **Lesekabinet** einzurichten, in welchem trotz eines sehr geringen Beitrages eine grosse Zahl politischer, wissenschaftlicher und belletristischer Zeitschriften ausgelegt wurden. Auch die vom Verein gehaltenen Zeitschriften lagen in den ersten 14 Tagen dort aus. So viel ich mich entsinne, befand sich dies Lesezimmer zunächst im Artushofe (Th. W. N. 104), sodann in der Konditorei von Stampa, (später Tarrey und Nowak), sodann in der ebenfalls am Markte (Dorau) gelegenen von Perl, (später Zietemann), endlich in dem Eckhause gegenüber dem jetzt Rittwegerschen Hause. (1866).

Das **Museum** wurde durch Ausgrabungsfunde aus Kijewo, Stanomin, Grzywna und Wangerin bereichert. Bei Kijewo fand man zum ersten Male eine deutlich erkennbare Verbrennungsstätte. Mit der Anlegung eines **Aktenstücks** über solche **Funde** und Abfassung der **Berichte** darüber wurden Adolph, Boethke und Schmiedeberg beauftragt. Aus eignen Mitteln erwarb der Verein ein Missale mit schönen Initialen (Th. W. 176. 196). An Geschenken fehlte es nicht.

In diesem Jahre trafen die letzten Beiträge zum **Coppernicusdenkmal** ein, 1 Thlr. aus Tobolsk und 16 aus dem Gouv. Tomsk.

Ein Antrag, die **Aufnahmebestimmung** des Statuts zu verschärfen, und einen Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation des Vorgeschlagenen oder seiner bereits erworbenen Verdienste zu verlangen, wurde nach eingehender Verhandlung abgelehnt, doch sollten die Bestimmungen durch keine „freie Praxis“ gelockert werden. (Th. W. 176.)

Mit lebhafter Teilnahme begrüsste der V. das Erscheinen von Arbeiten **L. Prowes** und **Brohms** in den Pr. Provinzialblättern, und zwar „Ueber die Abhängigkeit des Copp. von den Gedanken

griechischer Philosophen und Astronomen", „die Wiedervereinigung Thorns mit Preussen 1815", „die Pulverexplosion zu Thorn 1807", „die Kosten des Thorner Blutgerichts", und von B. „die Thorner Hochzeitsordnung im 17. und 18. Jahrhundert." Bei Gelegenheit des Jahresfestes 1865 entstand aus dem Stegreif das launige Gedicht „Darwin Darwinissimus" vom Gymn.-L. Müller, welches später gedruckt den Mitgliedern überreicht wurde.[19]) Auch von **A. Prowe** erschien ein für die alten Zustände der Stadt bedeutungsvolles Werk, die Erzählung „Coppernicus und sein Jugendfreund".

Die **Jahressitzung** am 19. 2. 1866 begann, wie 1865, um 5 Uhr. Der Besuch war aber so schwach, dass der V. beschloss künftig wieder um 6 Uhr anzufangen, und ausserdem durch Einladungskarten und dgl. auf eine stärkere Beteiligung hinzuwirken.

Vielleicht war es eine Folge des österreichischen Krieges, dass im 13. Vereinsjahre keine Bewegung im Mitgliederbestande eintrat ausser der Aufnahme des Rektors **Hoebel** als ordentlichen Mitgliedes, und der Wahl des Generaldirektors Geh. R. v. **Quast** zum Ehrenmitgliede, welcher sehr bald die Beglückwünschung zu seinem Jubelfeste folgte. Diese längst zu erwartende Wahl fand statt im Anschluss an Quasts entgegenkommendes Verhalten gegenüber der Bitte des Vereins um Massregeln zur besseren Erhaltung, wo nicht Wiederherstellung des Ordensschlosses in **Gollub**, welche von Fritsche durch einen Artikel in den Preussischen Provinzialblättern angeregt worden war. Auch schaffte der Magistrat das Buch „Denkmale der Baukunst im Ermlande" von Quast für seine Bibliothek an, und legte es dem C.-V. vor. Zur **Denkmalspflege** fand sich weitere Gelegenheit dadurch, dass Steinwaffen, ferner Steine mit Zeichnungen (sog. Dendriten) und japanische Geräte, sowie Photographien von hiesigen Baulichkeiten durch einzelne Mitglieder dem Vereine vorgelegt und für das Museum erworben wurden. Die hier gegründete Pflegschaft des **Germanischen Museums** in Nürnberg, an deren Spitze der Syndikus Joseph stand, erfreute sich einer lebhafteren Beteiligung, als die anderen unserer Provinz. Th. W. 61. 36 und 66. 204. Im J. 1861 betrugen die hiesigen Beiträge 35 Fl. (= 25 Mk.) Für die **Ausgrabungen**, welche der Leitung Adolphs unterstellt wurden, und nach einem bestimmten Plane erfolgen sollten, stellte der Verein 12 Thlr. zur Verfügung.

In Dzwierzno (Schwirsen) wurde eine höchst merkwürdige **Steinsetzung** in Gestalt eines Schiffes nebst anderen kleineren, aber mit deutlicher Absichtlichkeit aus Findlingen gebildeten Figuren besichtigt und ausgemessen, was um so wichtiger erschien, als die

Steine mehr und mehr zu Bauzwecken weggeholt werden, und die Denkmäler uralter (phönizischer?) Kultur allmählich verschwinden. Aus einem **Gräberfund** bei Stanomin (Herrn Kretlow) wurde eine Anzahl eiserner und steinerner Geräte dem Verein vorgelegt und dem Museum übergeben (Th. W. 66 72). Zum Besten dieser Forschungen wurde das Buch von Grewingk „das Steinalter der Ostseeprovinzen“ angeschafft.

Dem Magistrat waren für seine **Bibliothek** 5 handschriftliche Werke vom Prof. Dr. Wernicke zum Kauf angeboten worden. Er holte darüber das Gutachten des Vereins ein, und kaufte die beiden vom Verein empfohlenen Bände für 50 Thlr. an: desgleichen auf den Antrag des Vereins zwei Bücher von Haxthausen und eins von Matthaei.

Die **Vereinsbibliothek** erhielt Zuwendungen von Karlinski; v. Parpart kündigte ihm die Ueberreichung des Werkes über die Beweglichkeit des Schwerpunktes der Erde an, mit welchem er beschäftigt war. — Die **Lesehalle** bestand weiter in der Konditorei von Malskat. Th W. 66, 79.

Es war ein dringender Wunsch des Vereins, über alle **öffentlichen Bibliotheken** der Stadt, wozu er damals seine eigene Bibliothek nicht gerechnet zu haben scheint, einen gemeinsamen **Katalog** aufstellen zu lassen, und sie dadurch erst nutzbar zu machen. Darum bemühte sich besonders Dr. A. Prowe, und wurde vom Syndikus Joseph kräftig unterstützt. Es waren die Bibliotheken a) des Gymnasiums; b) des Rates: c) der Bürgerschule; d) der Mädchenschulen; e) der altstädtischen Kirche. Auch beschloss der Verein die Benutzung der Berliner Staatsbibliotheken dadurch zu erleichtern, dass er für seine Mitglieder eine Gesammtsicherheit leistete. Um in den Besitz der Schriften der Physikalisch-ökononiischen Gesellschaft in Königsberg zu gelangen, trat er der Gesellschaft in der Form bei, dass sein Vorsitzender Joseph für ihn Mitglied wurde. Behufs Erwerbung einer Nachbildung des Frauenburger **Coppernicusbildnisses** stellte er dem Dr. L. Prowe 10—15 Thl. zur Verfügung. Auch für das in Mailand zu errichtende Denkmal **Beccarias,** des unermüdlichen Verfechters der Aufhebung der Todesstrafe, geb. 1756, gest. 1793 zu Mailand, leistete er durch Vermittelung von Lesse einen Beitrag von 10 Thl. Dies war, wie Brohm bemerkte, die erste unscheinbare Anknüpfung des Vereins mit Italien.

Von Mitgliedern des C.-V.'s, insbesondere von den Herren Hornemann und Fasbender, ging die Begründung eines **botanischen Vereins** aus, welcher sich die angemessene Unterhaltung des dem

Gymnasium gehörigen **botanischen Gartens** zur Aufgabe machte (Th. W. 66 N. 70). Diesem Verein, der später wieder einging, verdankt der Garten die Ansammlung eines Fonds zu seiner Instandhaltung, welchen der Testator Dr. Schulz zu stiften vergessen hatte.

Am meisten aber beschäftigte den Verein die Sorge für die Bezeichnung der **Geburtshäuser** von Soemmerring und Coppernicus.

Mit Hülfe der Hypothekenbücher war schon 1864 festgestellt worden, dass **Soemmerring** in dem jetzigen Geschäftshause von Dammann und Kordes geboren sei. Nun wurde ein Abkommen mit dem Eigentümer getroffen, und der Bildhauer Barheine in Berlin mit der Anfertigung einer Gedenktafel beauftragt. Die mit Schablonen angestellte Probe ergab, dass die Inschrift in Goldbuchstaben bei der in Aussicht genommenen Höhe unleserlich war. Daher wurde die besser erkennbare schwarze Schrift gewählt. Die Anbringung der Tafel musste aber aus baulichen Rücksichten auf das folgende Jahr, und dann mehrfach weiter verschoben werden. Die Ehrung galt vorzugsweise dem grossen Anatomen. Dass Soemmerring auch der Erfinder des ersten elektrischen Fernschreibers gewesen war, darauf hatte man so lange weniger Gewicht gelegt. Doch wurde die Aufmerksamkeit des Vereins durch eine Mitteilung A. Prowes aus einer Schrift von Zetzsche in verstärktem Masse auf diesen Punkt hingelenkt.[21] Von den Schriften S.'s konnte damals nur ein kleiner Teil beschafft werden; die andern waren im Handel nicht zu haben.

Die Anbringung einer gleichen Tafel am **Coppernicushause** wurde auf den Antrag L. Prowes beschlossen; man kam aber noch nicht über Vorschläge und Erwägungen hinaus.

An die Absicht der Bezeichnung des 53. **Breitengrades** erinnerte Körner. — Das Bedürfniss der Beschaffung von Raum für das **Archiv** machte sich um so dringender geltend, als das Zimmer, in welchem L. Prowe der Arbeit des Ordnens oblag, jetzt für Polizeizwecke beansprucht wurde (Th. W. N. 66 68). Der Magistrat ging in der Tat mit dem Plane eines bedeutenderen Umbaues im Rathause um.

Da Joseph erklärte eine Wahl in den **Vorstand** nicht weiter annehmen zu können, so setzte dieser sich für das folgende Jahr so zusammen: Koerner (nach 8 J. Pause) und L. Prowe, Brohm und M. Schultze, Fasbender.

Vorträge: 19. 2. 66 (Festvortrag) **Lehnerdt**, Tragische Liebessagen des klassischen Altertums und ihre Verwendung in der moderen Dichtung (besonders die Sagen von Hero und Leander

und von Romeo und Julia); 12. 3. **Lesse,** Beccaria und seine Verdienste; 10. 4. **L. Prowe,** der Sterbeort und die Grabstätte des Coppernicus (abgedruckt im Th. W. 66, 202 ff): 7. 5. **Müller,** Geognostische Schilderung des Thorner Kreises; 2. 7. **Boethke,** Miltons Verlornes Paradies; 6 8. **A. Prowe,** Julius Voigt (ein Thorner) über Goethes Faust; 3. 9. **Janson,** Einfluss der griechischen Kultur auf die des Abendlandes; 8. 10. **Brohm,** Kirchliche Zustände in Thorn 1520—1551; 5. 11. **Fasbender,** Gebietsveränderungen in Deutschland; **Eilsberger**, ein Gebet aus den Schwedenkriegen; 3. 12. **Eilsberger**, Luther als deutscher Mann 1. Abschn.; **Marquart**, der 1795 hier verstorbene polnische Dichter und Staatsmann Graf Skarbek; 15. 1. 67: **Boethke**, Die Bewohner Russlands im 9. Jahrh.; 4. 2. **Lehnerdt**, Aus der Geschichte des hiesigen Gymnasiums.

Schon damals wurden Massregeln ergriffen, um dem zeitweiligen Mangel an Vorträgen (s. Juni) abzuhelfen. Die Abhülfe war, wie das Bedürfnis, nur vorübergehend.

Immerhin waren noch **öffentliche Vorträge** im Gange. Dieselben ergaben 90 Thl. Reineinnahme, von denen 50 Thl. einem Stipendium für Realabiturienten, 10 Thl. dem Keplerdenkmal, 20 dem Unterstützungsfonds für Freiligrath überwiesen und 10 zur Unterstützung eines jungen Architekten verwendet wurden.

Die erste dieser Vorlesungen hielt **L. Prowe** am 6. 2. 67 über Westpreussen in seiner geschichtlichen Stellung zu Deutschland und Polen. Es folgte am 13. **Boethke**, Die schönen Träume der Völker; am 27. **Lindau** über die Tätigkeit des Arztes im Kriege; am 6. 3. **Brohm**, Die Vorgänge in Thorn vor der durch Privilegium von 1557 genehmigten Einführung der Reformation; am 16. 3. **Boodstein** über Heinrich Heine; am 20. 3. **Coeler** über den Luxus; am 30. 3. **Hoppe** über die Bestrebungen zur Förderung der Erwerbsfähigkeit der Frauen; am 3. 4. **A. Prowe** über Thomas Buckle.

Die ausserordentliche wissenschaftliche Tätigkeit L. Prowes bekundete sich weiter in seinem Buche „Mitteilungen aus den Berichten des Thorner Residenten Geret am Hofe des Königs Stanislaus August von Polen 1765—1773 (Auszüge im Th. W. 1866 N. 68 ff.); ferner Das Thorner Blutbuch von 1566 bis 1669. Th. W. N. 163.

Das 14. Jahr (1867) begann mit einer Reihe von Massregeln behufs strengerer Handhabung der **Geschäftsordnung.** Die Tagesordnung sollte jedesmal in einer Vorstandssitzung festgestellt, und

Anträge, insbesondere auch die Anmeldung von Vorträgen, bis Freitag Mittag einem Vorstandsmitgliede übergeben werden. Die Monatssitzungen sollten um 7 Uhr beginnen. Nach halbstündigem Vortrage sollte die Versammlung befragt werden, ob sie die Fortsetzung hören wolle. Für die Anzeigen der erfolgten Aufnahme wurden Formulare besorgt. Die Kosten der Ausschmückung des Denkmals sollten jedesmal vorher vereinbart werden. Dem Logenwirt Tietzen wurde für die „vertraulichen" (wissenschaftlichen) Sitzungen eine Entschädigung bewilligt.

Der beantragte Druck der **Jahresberichte** wurde der hohen Kosten wegen abgelehnt. Da die handschriftlichen Berichte über das 13.—17. Vereinsjahr nicht auffindbar sind, so haben sie hier aus den Protokollen hergestellt werden müssen.

Es starben Pfarrer Dr. Güte, Gymn.-Dir. a. D. Dr. Lauber (Ehrenmitglied) und Ritterg - Bes. v. **Parpart** auf Storlus. Der letztere hatte kurz vorher dem Vereine den 2. Teil seines Buches über die Veränderlichkeit des Schwerpunktes der Erde „Untersuchung zum gravizentrischen Indikator" überreicht. Einen Nekrolog für Güte teilte Brohm in der Aprilsitzung mit. Für Lauber bestellte und honorirte der Verein ein Porträt bei dem Maler und Zeichenlehrer Templin. Dasselbe, wohlgetroffen, hängt im Gymnasium.

Joh. Ernst Theodor **Güte**, geb. in Halle a/S. am 23. 5. 1798, Sohn des Prof. der Theol. und Archidiakonus zu St. Ulrich Ernst Heinrich G. † 1805. Er besuchte 6 Jahre die lat. Hauptschule, und studirte Theologie und Philologie als Amanuensis des Kanzlers Niemeyer. Den Freiheitskrieg machte er 1815 im Jägerdetachement des 15. Inf.-Regt.'s mit. Schon 1816 trat er als Lehrer am Pädagogium ein, und promovirte 1818 mit einer Dissertation über die Methode des Lateinunterrichts Lehrer am Thorner Gymnasium April 1819, am Danziger 1820, pro ministerio geprüft 1821, zum Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Happel in Thorn gewählt, und am 31. 10. 24 bei der Einweihung der Neustädtischen Kirche eingeführt. Das Direktorat der städtischen Schulen führte er 26 und 27, Religion und später auch Hebräisch unterrichtete er am Gymnasium 35 bis 54; Freimaurer 1823 in Danzig; in Thorn Meister vom Stuhl. Verheiratet seit 18. 2. 1819 mit Christiane Frohwein † 7. 11. 53. Er starb 28. 3. 1867. Ihn überlebten 5 Kinder und 14 Enkel. Dem Verein hinterliess er die Niederschrift seiner beiden Vorträge.

Prof. Dr. Ludwig Martin **Lauber**, geb. 17. 6. 1793 zu Breslau als Kaufmannssohn. Er besuchte die Bürgerschule und das Magda-

lenen-Gymnasium, studirte von 1812 an in Breslau, dann in Berlin Philologie und Mathematik, wurde 1819 Mitglied des pädagogischen Seminars und Doktor, Mich. 1821 Lehrer am Thorner Gymnasium, 1822 Professor, 1836 interimistisch, 1839 definitiv Direktor, trat in den Ruhestand Mich. 1858, und starb am 28. 3. 1867, überlebt von seiner Gattin, geb. Zitterland, und einer Pflegetochter. Er war ein wohlwollender Erzieher und ein hervorragender Mathematiker. Seine Schriften sind aufgezählt im Th. W. N. 56. Hervorzuheben sind: Versuch einer rein wissenschaftlichen Darstellung der Mathematik durch strenge Begründung derselben, 2 Thle. Berlin 1834—5. Unterricht in der reinen Elementar-Mathematik. 2 Thle. Berlin 1836.7. Er starb im März 1867.

Seinem Vorgange vorzugsweise gebührt das Verdienst daran, dass der Verein in der Leitung und im Lehrerkollegium des Gymnasiums jederzeit kräftige Unterstützung fand.

Durch Ortswechsel schieden aus Hornemann und Dr. Winckler.

Adolph **Winckler** wurde als Oberlehrer nach Kolberg versetzt, ist dort als Professor am 1. 10. 94 in den Ruhestand getreten und 27. 1. 98 gestorben, von seiner Gattin, der jüngsten Tochter des Professors Paul, und einer Reihe von Söhnen und Töchtern betrauert. Er war am 30. 4. 1825 in Fischhausen geboren, besuchte in Königsberg das Friedrichskollegium, und studirte daselbst Philologie unter Lobeck und Lehrs. Das Probejahr begann er in Tilsit, verliess aber dann den Staatsdienst, und lebte als Hauslehrer. Später wieder eingetreten unterrichtete er am Friedrichskollegium, bis er Mich. 1855 an das Thorner Gymnasium berufen wurde. Er war eine echte Gelehrtennatur, von weltfremden Sitten und kindlich aufrichtigem Gemüt. Wohlwollen und idealer Sinn gewann ihm in hohem Grade die Liebe seiner Schüler. Von seinen Schriften sind besonders zu erwähnen der dritte (Schluss-)Band von Forbigers Hellas und Rom, und eine Programm-Abhandlung über die Art und das Mass der von Herodot geübten Kritik. Andere Artikel sind in philologischen Zeitschriften zerstreut.

Dr. Weese und Dr. A. Prowe legten ihre Mitgliedschaft nieder, jener wegen Erkrankung, dieser aus einem mir unbekannten Grunde, wahrscheinlich wegen einer Misshelligkeit, welche bald behoben wurde; denn 1868 war P. wieder Mitglied.

Dagegen wurden neu aufgenommen Stadtbaurat **Marx**, Dr. med. **Lindau** und **Kutzner**, Gymn. L. **Curtze** und **Reichel**, Staatsanwalt v. **Lossow**, Apotheker und Stadtrat **Engelke.**

Aus der ausserordentlich regen geschäftlichen Tätigkeit seien zunächst die Punkte erwähnt, welche namhaft gefördert, aber noch nicht zum Abschluss gebracht wurden. Durch das gemeinsame Interesse von Koerner, Marx und Fasbender wurde der alte Wunsch, einen Merkstein zur **Bezeichnung des 53. Grades** am südlichen Ende der neu zu erbauenden Eisenbahnbrücke zu setzen, seiner Verwirklichung ganz nahe gebracht. Fasbender übernahm nicht nur die endgültige Bestimmung des Punktes, sondern auch die Besorgung und Aufstellung des Steines. Dennoch ist bis heut nichts daraus geworden. Die Erwerbung der von Templin gefertigten Zeichnungen der **Chorstühle in der Marienkirche** lehnte der Verein ab, weil zweckmässigere und vollständigere Abbildungen schon vorhanden waren. Die Herstellung der **Scharffschen Apparate,** welche nunmehr besser, als im Museum, in einem Raume des neuen Bürgerschulgebäudes untergebracht wurden, herbeizuführen übernahm L. Prowe. Für den **Gesammtkatalog der Bibliotheken** stellten die Direktoren Lehnerdt und A. Prowe ihre Anstaltskataloge zur Verfügung. Der öffentlich aufzustellende **Barometer und Thermometer** wurde vom Prof. Fasbender ausgewählt, seine Aufstellung aber nach dem Vorschlage von Marx bis zur Vollendung des neuen Risalits an der Westseite des Rathauses verschoben. Die Verhandlungen über die **Gedenktafeln** an den Geburtshäusern von Soemmerring und Coppernicus wurden zu Ende geführt, die Anbringung selbst aber aus baulichen Gründen vertagt. Gern hätte der Verein das Modell von **Soemmerrings Telegraphen** erworben Da nur **ein** Modell im Besitze der Erben vorhanden war, so bemühte er sich um eine Nachbildung, stiess aber auch dabei auf erhebliche und schliesslich unüberwindliche Schwierigkeiten. — Ein **Inventar** der Besitztümer des Vereins einschliesslich der dem Museum übergebenen Altertümer aufzustellen übernahmen Fasbender und M. Schultze. Der Plan eines **photographischen Albums** der Vereinsmitglieder entwarf Schmiedeberg. Jedes Blatt sollte nur **ein** Bild nebst einem Lebensabriss enthalten. Beide Unternehmungen sind nie vollständig zur Ausführung gekommen.

Erfolg hatte zunächst eine Empfehlung von Frischbiers Sammlung preussischer Volksspiele und Volksreime, welche zur Anschaffung des Buches für die **Ratsbibliothek** führte. Der Magistrat teilte aus eigener Bewegung dem Verein die neuesten Erwerbungen für die Ratsbibliothek mit.(7.10.) Ferner die Anordnungen zur **Entlastung der Vereinsbibliothek** von den für den Leseverein gehaltenen Journalen durch Verteilung derselben an andere Bibliotheken. Eine

dafür aufgelaufene Buchbinderrechnung wurde endgültig beglichen. Dem **germanischen Museum** in Nürnberg wurde, wie schon 1865, eine Sammlung von Abdrücken hiesiger Siegel übersandt. Für die eigene **Bibliothek** erhielt der Verein eine Abbildung des Keplerdenkmals in Weil der Stadt. Für seine Sammlung von **Aufnahmen charakteristischer Gebäude** wurde eine Kommission (Marx, Joseph, Brohm) ernannt, und eine Aufforderung an die Hausbesitzer erlassen. Marx übernahm die Altstadt, Joseph die Neustadt. Die Photographen Jacobi und Busch boten ihre Mitwirkung an. Stadtrat Weese wurde um Mitteilung seiner Sammlung ersucht. Für **Ausgrabungen** waren wieder 12 Thl. bewilligt worden. In Briesen (Steinkistengrab mit Urnen, doch ohne Geräte) und Skludzewo wurden namhafte Funde gemacht. Ausser den dortigen Fundsachen wurde dem Museum ein von Adolph angekauftes Kupferdiadem unter Vorbehalt des Eigentums übergeben. Der Münzschrank des **Museums** erhielt durch Brohm und Schmiedeberg eine neue Schubkasten-Einrichtung. Ferner wurde die Sammlung für den **Freiligrathfonds** abgeschlossen und 27 Thl. 18 Sgr 6 Pfg. nach Barmen abgeschickt. Endlich übersandte die Brückenbauverwaltung dem Verein auf sein Ansuchen eine Zeichnung über das Ergebnis der für den Bau vorgenommenen **Bohrungen**.

Der damalige Zustand der hiesigen **Lokalpresse** veranlasste den Verein mehrfach zu Erörterungen, welche die Hebung derselben bezweckten, und auch das tägliche Erscheinen der „Thorner Zeitung“ von 1867 ab herbeiführten.

Besonders warmen Anteil nahm der Verein an dem für den 8. März 1868 bevorstehenden 300jährigen Jubiläum des Gymnasiums. Zur Festgabe bestimmte er zu Brohms Uebersetzung der Antigone des Sophokles. Er liess dieselbe durch eine Kommission (L. Prowe, Müller, Meyer, Boethke, Lehnerdt) genau prüfen und in den Druck geben, und 50 Exemplare unter die Mitglieder verteilen. Die dazu erforderlichen 20 Thl. werden die einzigen Kosten gewesen sein, da das Werkchen im Buchhandel mit Erfolg vertrieben wurde. Daher wurde auf Antrag v. Lossows zur eigentlichen Festschrift der Algorismus Proportionum von Nicolaus von Oresme bestimmt, ein mathematisches Werk, welches nur in 2 vollständigen und einer unvollständigen Handschrift vorhanden ist, von denen jene 2 sich in Oxford und auf der hiesigen Gymnasialbibliothek befinden, diese Parisiis 1359 datirt ist. Die Bearbeitung übernahm Curtze, den Druck (300 Stück) besorgte Fasbender.

Die **Vorstandswahl** ergab Koerner, L. Prowe, Boethke, Schultze, Fasbender. Brohm hatte eine Wiederwahl abgelehnt, nachdem er das Schriftführeramt länger als 25 Jahre verwaltet und den Verein zu wärmstem Danke verpflichtet hatte.

Das **Vermögen** des Vereins betrug 951 Thlr. 23 Sgr. 4 Pfg.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 67 hielt **Eilsberger:** Luther ein deutscher Mann (auch gedruckt). **Monatsvorträge** 4. 3. **Janson**, Uebersetzung der Leichenrede des Perikles bei Thukydides; **Koerner,** die Rede Rankes bei seinem Jubiläum; 8. 4. Dr. M. **Schultze**, die Entstehung des griechischen Alphabets aus dem ägyptischen und phönikischen; **Boethke,** Metr. Uebersetzung von Jansons griechischem Festgedichte für das Bromberger Gymnasium; 13. 5. Dr. **Lehmann**, Gesundheitspflege in den Schulen; 3. 6. Berichte von Koerner und Fasbender über v. Parparts „Gravizentrische Untersuchungen"; 9. 9. **Hoebel,** das Collegium charitativum in Thorn 1645; 7. 10. M. **Coeler**, die neueren Bestrebungen zur Reform der Zivilrechtspflege; **A. Prowe**, Erweiterungen seiner Sammlung Thorner Idiotismen; 7. 10. und 4. 11. **Koerner**, der Kriegsschaden und seine Versicherung; 2. 12. **A. Prowe**, die Gottesidee bei den verschiedenen Völkern; 13 1. 68: **Müller**, die Fischerei in hiesiger Gegend und ihre Hebung. Für Juli, August und Februar war kein Vortrag in Bereitschaft. Im Juli und August verzichtete man wohl gern darauf; im Februar beschäftigte man sich dafür mit Press- und Theaterverhältnissen, und mit seltenen Büchern der Gymnasialbibliothek, darunter das von Nicole d' Oresme.

Im 15. Vereinsjahre (1868/9) wurden zu ordentlichen Mitgliedern gewählt der Kreisrichter Dr. **Meisner** und der Kaufmann **C. Schmidt,** und zum Ehrenmitgliede der Fürst Baldassare **Boncampagni** in Rom, einer der bedeutendsten Mathematiker und einer der freigebigsten Förderer wissenschaftlicher Forschung, welcher dem Gymn.-L. Curtze Nachricht von einer Handschrift des Coppernicus gegeben hatte. Dagegen traten aus die ordentlichen Mitglieder Markull, Lehnerdt und Eilsberger.

Für die Aufnahme beider Klassen von Mitgliedern wurden geschmackvolle, aber einfach gehaltene Urkunden hergestellt Die Zahl der Mitglieder wird in der Th. Ztg. 1868 N. 44 mit 49 angegeben, wovon 12 auswärts wohnen. Darin sind also wohl die Ehrenmitglieder einbegriffen.

Am 6. März starb nach 5jährigem schwerem Leberleiden der Geheime Sanitätsrat Dr. **Karl Weese.** Er war am 26. Jan. 1797 in Thorn geboren, besuchte das Thorner Gymnasium, studirte in

Leipzig, Berlin, Wien und Würzburg, promovirte 1819, und liess sich 1820 als praktischer Arzt in Thorn nieder. Seine Gattin, eine Tochter des Buchhändlers Roch in Leipzig, starb bereits am 24. Oktober 1861, und hinterliess ihm 6 Söhne und 4 Töchter. Eine der letzteren wurde die Gattin unseres Mitgliedes, des Gutsbesitzers Feldtkeller auf Kleefelde, und lebt daselbst Weeses Wirkungskreis erstreckte sich sehr weit, auch jenseits der Grenze; zu seiner Kunst und Fürsorge hegte man ausserordentliches Vertrauen (Th. Z. 1868 N. 73). Ihm gehörte das Haus Brückenstrasse 16. Der Mitgliedschaft des Vereins hatte er krankheitshalber seit Jahresfrist entsagt.

Dem **Gymnasium** überbrachten am 8. März die Herren Dr. Meyer, Dr. Schultze und Schmiedeberg die Glückwünsche des Vereins, und überreichten ihm die Festschriften zu der schönen **Feier des 300jährigen Bestehens**. Die Abrechnung über den Druck dieser Schriften und die Verteilung von Schenkungsexemplaren zogen sich bis in den Januar 1869 hin. Den Anfang des später so umfangreichen **Schriftenaustausches** machte der Verein in der Aprilsitzung, indem er Anträgen von Joseph, Brohm und L. Prowe folgend beschloss, der Physikalisch-ök. Gesellschaft in Königsberg, dem germanischen Museum und der Prussia Exemplare von allen verfügbaren Schriften von Mitgliedern zu senden.

Die Sammlung für **Freiligrath** hatte insgesammt 58 444 Thl. 8 Sgr. 9 Pf. ergeben. (Th. W. 1869 Nr. 38), und wurde nun allgemein abgeschlossen.

Lebhaftes Interesse erregten natürlich alle **Aufschlüsse über Coppernicus,** auf dessen bevorstehende Gedächtnisfeier der Verein auf Antrag Brohms schon jetzt sich vorzubereiten begann. Ueber eine in Sybels Zeitschrift angezeigte Lebensbeschreibung des Copp. von Chlędowski wurde L. Prowe um einen Bericht ersucht. Ueber Hiplers Buch „Copernicus und Luther“ erstattete er einen. Curtze machte darauf aufmerksam, dass viele Bücher von und über Coppernicus in unsern Bibliotheken fehlten. Man sah Vorschlägen zur Ausfüllung der Lücken entgegen. Die Anschaffung wichtiger Manuskripte des Thorner Burggrafen Preuss, sowie eines Buches von Tyszkiewicz über archaeologische Reste in Littauen wurde auf Antrag von L. Prowe und v. Lossow dem **Magistrat vorgeschlagen.** Der Syndikus Joseph stimmte den Vorschlägen bei und fügte andere ähnliche hinzu. Die **Vereinsbibliothek** empfing aus dem Nachlass des Sanitätsrats Dr. Weese stenographische Berichte des Abgeordnetenhauses und einige Bilder. Für einen Nekrolog K. Weeses versprachen Brohm und Lehmann Notizen zu sammeln.

Ferner beschloss der Verein die **Akten des Denkmalvereins** endgültig ordnen und einbinden sowie (auf Antrag Adolphs) die Jahresberichte drucken zu lassen [21]) und ihnen die Erwerbungen für das Museum beizufügen. Auch erbot sich A. Prowe einen **Gesammtbericht** über die ersten 15 Jahre zusammenzustellen, obgleich ein solcher für die ersten 10 bereits von Volckmann in den Preussischen Provinzialblättern veröffentlicht worden war. Der Antrag auf **periodische Herausgabe von Mitteilungen** des C.-V.'s wurde von Brohm mehrfach wiederholt, auch beifällig aufgenommen, aber noch nicht zur Entscheidung gebracht. Dagegen gelang es anstatt des früheren Lesezimmers einen förmlichen **Lesezirkel** zusammen zu bringen, für den der Verein 25 M. jährlich aussetzte, und dem am 14. 9. 68 sofort 10 Mitglieder beitraten. Die Bücher sollten schliesslich der Vereinsbibliothek zufallen. Die Ordnung der Besitztümer des Vereins wurde dadurch gefördert, dass das vermisste **Inventar** endlich gefunden wurde. Doch ist gegenwärtig ein solches Inventar nicht zu ermitteln.

Es gelang auch in diesem Jahre dem Verein von der Eisenbahndirektion Proben der beim Brückenbau im Weichselbette angestellten **Bohrungen,** sowie Nachrichten über die Eisenhaltigkeit des Bodens von Mocker zu empfangen. Man war dabei schon 1867 auf eine Braunkohlenschicht gestossen, welche 9 Zoll stark in geringer Tiefe eine feste Lehmschicht durchzog. (5. 11. 67.) Es schien damals, als sei die **Ruine Dybow** durch den Eisenbahnbau gefährdet, und in der Tat wurde beim Magistrat seitens der Direktion angefragt, ob der Stadt an der Erhaltung der Ruine gelegen sei. Joseph hatte darüber berichtet, und ihm ist es wohl zu danken, dass von einer Beseitigung des denkwürdigen Gemäuers abgesehen wurde. Ein Antrag auf Veranlassung von **Bohrungen auf Salz** in Czernewitz hatte vorläufig keinen weiteren Fortgang und wurde später abgelehnt. Dr. Brohm glaubte im Dom von Culmsee das Grab Siegfrieds v. Feuchtwangen gefunden zu haben. [22]) Auch konnte er Mitteilungen über eine Tasse machen, welche dort zum Andenken eines Wunders verwahrt wurde. Der Magistrat teilte dem Verein mit, dass die **Scharffschen Apparate** im neuen Bürgerschulgebäude unterbracht worden seien und mit Hülfe von Frl. Scharff in Stand gesetzt würden. Für die damals im Gange befindliche Petermannsche **Nordpolexpedition** bewilligte der Verein 20 Thlr., und legte zugleich Sammellisten aus; doch wurde die Unterstützung gegenstandslos, da die Expedition unverrichteter Sache zurückkehrte. Damals erging eine Aufforderung zur Bildung eines

Gesammtvereins der Geschichtsvereine; der Verein legte seine Geneigtheit an den Tag ihm beizutreten. Ein Antrag, den Magistrat an die Notwendigkeit des **Ausbaues** des für das **Museum** bestimmten Flügels im Rathause zu erinnern, wurde abgelehnt; man wollte den Magistrat nicht drängen und vertraute, dass er den richtigen Zeitpunkt ergreifen werde. Lebhafte Teilnahme brachte der Verein dem Ausbau des **Ulmer Domes** entgegen. Doch musste er feststellen, ob die Dombaulotterie in Preussen verboten sei, ehe er sich an ihr beteiligte.

Auch die **Gedenktafel** für **Coppernicus** konnte noch nicht angebracht werden; doch wurde sie vollständig vorbereitet. Für sie spendete Bog. Goltz aus dem Ertrage dreier Vorlesungen eine Beihülfe von 20 Thl. Die Tafel am Geburtshause **Soemmerrings** wurde am 17. September 1868 enthüllt mit der Inschrift „Samuel Thomas von Soemmerring wurde hier am 30. Januar 1755 geboren". Sie ist aus weissem schlesischem Marmor, 5 Fuss lang, 2 breit, von Barheine in Berlin gefertigt, und wartete hier schon seit 1866 auf ihre Einfügung. Ueber die erste Idee von S.'s elektrischem Telegraphen gab Curtze erläuternde Mitteilungen. Danach bediente sich S. des galvanischen Stromes.

Soemmerring (so ist die richtige Schreibweise) besuchte das hiesige Gymnasium, studirte seit 1774 in Goettingen Medizin, promovierte dort 1778, wurde Professor der Anatomie, erst in Kassel, 1784 in Mainz. Nach Aufhebung dieser Universität liess er sich als praktischer Arzt in Frankfurt a. M. nieder, und wurde 1804 als Mitglied der Akademie nach München berufen, zum Geheimen Rat ernannt und geadelt. Im Jahre 1820 kehrte er nach Frankfurt zurück, wo er am 2. Mai 1830 starb (s. Th. Ztg. 68 N. 220). Sein dortiges Denkmal ist das Werk Schmidts v. d. Launitz.

Dem **Museum** gingen Schenkungen an Münzen und Meteorsteinen zu, ferner eine Maske Napoleons, vom Polizeikommissar Roszczechowski Kunstarbeiten aus Hamburg, vom Kaufmann C. Schmidt japanische Geräte, und von Herrn Thümmel aus Briesen Schmucksachen aus einem aufgedeckten Heidengrabe. Ein vollständiger **Katalog** des Museums wurde durch Joseph und L. Prowe fertiggestellt.

Die Absicht, den Geburtstag **Schleiermachers** (21 Nov.) durch einen Vortrag von Eilsberger in weiterem oder engerem Kreise zu feiern, wurde vom Verein nicht ausgeführt, teils weil inzwischen Eilsberger gleichzeitig mit dem Gym.-Dir. Lehnerdt seinen Austritt erklärte, teils weil dieselben konfessionellen Bedenken mitwirkten,

welche ihn verhindert hatten sich der Melanchthon-Feier anzunehmen.

In der Sitzung am 15. Oktober, in welcher der **fünfzehnjährige Stiftungstag** des Vereins mit einiger Feierlichkeit begangen wurde, hatte der Vorsitzende Koerner einen Ueberblick über die Geschichte derselben gegeben. Sodann hatte A. Prowe ein Gedicht vorgetragen. Der Vorsitzende hatte dem Dichter den Dank ausgesprochen. In der nächsten Sitzung stellte L. schriftlich den Antrag, der Verein wolle erklären, dass Koerner damit seine Befugnisse überschritten habe, dass der Verein das Gedicht keines Dankes wert halte und die Veröffentlichung missbillige; zugleich wolle er Massregeln ergreifen, damit nicht wieder die Meinungen einzelner Mitglieder als Grundanschauungen des Vereins im Umlauf gesetzt würden. Körner erklärte, dass er durch seinen Dank das Gedicht nicht zu einem Glaubensbekenntnis des Vereins habe stempeln wollen. Lehnerdt zog auf die Aufforderung Meyers, der auf den friedlichen Charakter der Tätigkeit des Vereins und auf die enge Verknüpfung des Vorsitzenden mit derselben hinwies, zwar seinen Antrag zurück, behielt sich aber den Weg der Oeffentlichkeit vor. Sein und, wenn ich nicht irre, auch Eilsbergers Austritt war die Folge dieses Vorganges. [23])

Vorträge wurden gehalten am 19. 2. 1868 (6 Uhr Festvortrag) **Curtze**, Die Geschichte unserer Zahlzeichen (die eigentlich nicht arabische, sondern chaldäische heissen müssten); 6. 4: M. **Schultze**, Die indischen und arabischen Ziffern und ihr Zusammenhang mit den Zahlzeichen der Aegypter (Th. Z. N. 55.); 4. 5: L. **Prowe**, Ueber die von Cop. übersetzten Briefe des Theophylaktos Simokatta, und **Curtze**, Der Algorismus proportionum des N. von Oresme. (N. 111); 15. 6. **Brohm**, Das Wohnhaus Heinrich Strobands; **Fasbender**, Die Ansichten süddeutscher Blätter über den Krieg von 1866 und seine Folgen (N. 140); 29 6: **Janson**, Die Kulturverhältnisse der alten Griechen; 17. 8: **L. Prowe**, Hiplers Buch „Nic. Coppernicus und M. Luther", und **A. Prowe** über E. Carreau Le Materialisme et la Science; 14. 11: Curtze und Boethke über einige merkwürdige Handschriften und Bücher der Gymnasialbibliothek, darunter Problematum Euclidis Explicatio; 7. 12: Dr. **Meisner**, Die leitenden Grundsätze des Zivilprozessverfahrens; 11. 1. 1869: **Joseph**, Zur Geschichte von Memel im J. 1807, und **L. Prowe**, Einige interessante Stellen aus Gerets Berichten zur Geschichte Polens im J. 1768; 25. 1: (ausserord. Sitzung mit Gästen) **Gustav Wallis** aus Detmold (Bruder von J. Wallis), Bericht über seine

Reisen auf dem Amazonenstrome und über die Kordilleren; 8. 2: **A. Prowe,** Die Lygier, nach dem neuerschienenen Buche von Kętrzynski.

Ein Teil dieser Vorträge wurde von dem Vortragenden als blosse Mitteilungen, wo nicht als Lückenbüsser bezeichnet. Um die Geneigtheit zu reiflich erwogenen Vorträgen zu steigern, schlug Brohm, wie schon früher, eine Reihe von Aufgaben aus der Geschichte Thorns vor, und seine Vorschläge wurden in der Sitzung noch vermehrt.

Körner lehnte eine Wahl in den Vorstand entschieden ab. Der Vorstand wurde daher so zusammengesetzt: Dr. Meyer und Dr. L. Prowe; Boethke und Schultze; Fasbender. — Die Rechnung erwies einen Vermögensbestand von 988 Thl. 2. S. 3 Pf.

Zur Festsitzung wurden Einladungskarten ausgegeben. Die Ausschmückung des Denkmals wurde vereinfacht. Ein einfaches Abendbrot machte den Beschluss.

Beginnen wir im 16. Vereinsjahre mit den **Vorträgen**, so finden wir einesteils, dass die Anregung Brohms gewirkt hatte, wenn auch die gewählten Themata wenig seinen Ratschlägen entsprachen, und andernteils, dass mehr und mehr dem kommenden Jubelfeste sein Schatten schon voranging.

Den **Festvortrag** am 29. 2. 69 hielt Stadtbaurat **Marx** über die Architektur des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung Thorns. Dann folgten 8. 3. **L. Prowe** mit der Mitteilung einer bald darauf als irrig erwiesenen Entdeckung Hiplers, wonach eine Barbara Beutlerin in Frauenburger Urkunden niemand anders gewesen sein sollte als die Mutter des Coppernicus; ferner **Boethke** „Ueber den gegenwärtigen Stand des Turnwesens"; 12. 4. **A. Prowe,** Die bisherige Tätigkeit des Coppernicusvereins; 10. 5. Bürgerm. **Hoppe,** Zur Statistik der Sterblichkeit mit besonderer Beziehung auf Thorn (29 ‰; Thorn stand danach der Gesammtprovinz Preussen gleich, diese am ungünstigsten unter den Provinzen des Staates. Die Uebelstände, welche daran schuld waren, wurden eingehend besprochen, und Wege zu ihrer Abhülfe aufgesucht). 7. 6. Prof. **Hirsch,** Die von Coppernicus lateinisch übersetzten Briefe des Theophylaktos Simokatta; 28. 6. (statt der Julisitzung) Dr. **Lindau,** Volksmedizin; 8. 7. in Tivoli (Th. Z. N. 157, ausserord. Sitzung auf Wunsch) **v. Fischer-Treuenfeld,** Chef des Telegraphenwesens in Paraguay, Erlebnisse in Südamerika, insbesondere in der Gefangenschaft des Diktators Lopez; 9. 8. **A. Prowe,** das Urteil Ruges inbetreff der Bigotterie der Mythologen Schwartz und Kuhn; 18. 10. **Curtze,** Der Lehrer des Coppernicus Maria di Novara in Bologna.

(C. war durch Mitteilungen aus Italien in Stand gesetzt worden, eine Reihe von Irrtümern über diesen Gelehrten, und damit auch über Coppernicus zu berichtigen. Th. Z. 247.) Die Septembersitzung fiel wegen der Humboldtfeier aus. Am 7 11. wurde der von A. Prowe ausgearbeitete Gesammtbericht vorgelesen, und eine Festtafel auf den Tod des Bürgermeisters Klossmann vom 1. 5. 1774 vorgelegt, gewidmet von Schülern der obersten Klasse des Gymnasiums, mit unterzeichnet von S. Th. Sömmerring. Dann 10. 12. **A. Prowe,** Zur Erinnerung an E. M. Arndt; 17. 1. 1870 **L. Prowe,** Die Schicksale der griechischen Sprache und Literatur im Mittelalter; 7. 2. Dr. **Meyer,** Ueber den neuen Entwurf des norddeutschen Strafgesetzbuches.

Ein Teil dieser Vorträge waren Vorbereitungen auf die **Jubelfeier** von 1873. Auch wurde damals, wie schon im 7. Vereinsjahre, ein Bedauern empfunden, dass die gehaltenen Vorträge doch bald der Vergessenheit anheimfielen. Redakteur Marquart machte sich anheischig, wenigstens die Themata aus den Zeitungsberichten zu sammeln.

Der **Generalbericht** von A. Prowe war mit Ungeduld gefordert worden, und wurde mehrfach von den Mitgliedern berichtigt und ergänzt; auch ein vorläufiger Auszug daraus in den Preuss. Prov. Blättern veröffentlicht.

Zur Vorbereitung des grossen Festes, und insbesondere einer **Neuausgabe des Werkes von den Umwälzungen nebst deutscher Uebersetzung,** wurde auf Dr. Brohms Antrag eine besondere Kommission gewählt, bestehend aus Koerner, Curtze L. Prowe, Brohm und Boethke. Diese ermittelte eine bedeutende Zahl echter und vermeintlicher Bildnisse von Coppernicus, und sorgte für deren Vervielfältigung oder Wiederherstellung, wofür der Verein erhebliche Geldbeträge bewilligte (s. alle Sitzungen von Mai bis Dezember). Besonders behülflich war dabei der Fürst Boncampagni. Das Bild aus der Johanniskirche wurde mit Bewilligung des Dekanats nach Berlin geschickt, wo Geh. R. Dielitz sich der Restauration annahm (Th. Z 247). Urkunden über C's. Studium in Krakau ermittelte Karlinski; andere Urkunden bekam L. Prowe vom Archiv in Königsberg zugeschickt. Auch von neuen Nachrichten über eine Nichte des Domherrn, sowie von zwei in der Czartoryskischen Bibliothek zu Paris entdeckten **Briefen von Coppernicus und Luther** machte L. Prowe in der Dezembersitzung Mitteilung. Hier sei beiläufig der ersten Ausgabe von Luthers Bibelübersetzung 1523 gedacht, welche Curtze im Oktober vorlegte. Das Exemplar gehört

der Gymnasialbibliothek, und scheint die Hausbibel des Bürgermeisters Stroband gewesen zu sein, über dessen Familie Nachrichten darin eingetragen sind.

Neue **Bohrungsproben**, welche der Verein von der Eisenbahndirektion empfing, wurden der phys. ök. Gesellschaft übersendet und gaben dem Prof. Behrendt Anlass zu geognostischen Folgerungen, nach welchen „auch an den Punkten, wo die Tertiärformation nicht zu Tage tritt, sie in der Thorner Gegend in der Tiefe ansteht", nämlich als Posener Septarienton in 25—72 Tiefe. (Th. Z. 109.) Die vom Magistrat abgelehnte Aufstellung eines öffentlichen **Wärme- und Luftdruckmessers** wurde wiederholt beantragt (Dec). Die Anschaffung von Toeppens Geschichte Masurens wurde unter Zustimmung des Bgm. Joseph dem Magistrat für die **Ratsbibliothek** empfohlen. Die Aufforderung zur Sammlung von Altertümern für das **Museum** wurde besonders an die **Eisenhändler** gerichtet, welche häufig dergleichen in die Hände bekommen. Das römisch-germanische Zentral-Museum in Mainz erbat sich nach Einsicht des hiesigen **Katalogs 12 Gegenstände von Bronze** zur Ansicht und ev. Nachformung in Gyps oder Abzeichnung, und erhielt sie. Die Th. Z. N. 237 bemerkt dazu: „Selbst das Berliner Museum, wenn auch viel reichhaltiger, hat nicht so eigentümliche und interessante Stücke aufzuweisen". Der Hauptmann **Lilie** meldete, dass er vermutlich nach Thorn zurückkommen, und dann die von ihm begonnene Aufnahme des **alten Schlosses** beendigen werde.

Einem Antrage **Adolphs** entsprechend wurde das Gesuch an den Magistrat um **Ausbau des Bodenraumes im Rathause** für das Museum erneuert. Aus den Erklärungen Körners ist hervorzuheben, dass der Magistrat diesen Ausbau behufs Unterbringung des **Gewerbemuseums** ins Auge gefasst hatte, und dabei auch eine Erweiterung für das Hauptmuseum zu erreichen hoffte (Th. Z. 247).

Der Direktor des Geh. Staatsarchivs Prof. Duncker hatte den Vors. ersucht, vertraulich die Stimmung der Magistratsmitglieder über die **Abtretung** derjenigen **Archivalien** an das Prov. Archiv zu Königsberg zu erkunden, welche für die allgemeine Geschichte Preussens von Wichtigkeit sind. Er begründete das Ansinnen mit dem Interesse der Wissenschaft und mit der Unzulänglichkeit der hiesigen Räume. Die Sache wurde auf die T. O. für Mai gesetzt, und ist, obgleich die Protokolle nichts darüber enthalten, jedenfalls mehrfach erörtert worden. Im Februar 1870 meldete der Magistrat, dass ein entsprechender Antrag an ihn gerichtet, aber abgelehnt worden sei.

Der Verein sorgte weiter für seinen **Lesezirkel** (Jan. Febr.) Sein **Inventar** wurde nicht mehr zutreffend gefunden; Fasbender versprach es neu aufzusetzen; für das **Album** stiftete Boncampagni sein Bildniss. Dr. Lindau richtete die Aufmerksamkeit auf den **botanischen Garten**, und veranlasste mit Dr. Lehmann, Hoppe, Schmiedeberg und Engelke einen Beschluss, bei dem Gesammtpatronat dahin vorstellig zu werden, dass eine angemessene Parzelle des Gartens von der Verpachtung ausgenommen und zu botanisch wissenschaftlichen Zwecken reservirt werde. Schmiedeberg und Engelke stellten sich zur Pflege dieser Pflanzungen zur Verfügung.

Geschenke gingen ein für die **Bibliothek** von Rogge, Die Kirchen des Amts Balga; für die **Ratsbibliothek** die ganze Büchersammlung des Dr. Weese; für das **Museum** allerhand Stücke von Garbe, C. Schmidt, Motz in Mainz, Donner und aus dem Nachlass von Simon Hepner. Aus diesem wurden auch 18 Thl. für die **Restauration des Coppernicusbildes** in der Johanniskirche überwiesen.

Am 14. September wurde in der ganzen gebildeten Welt der 100ste Geburtstag Alexanders v. **Humboldt** gefeiert. Der Verein hatte alle Ursache daran mit besonderer Dankbarkeit teilzunehmen. Auf den Antrag der von ihm eingesetzten Kommission spendete er zum Denkmal seines ehrwürdigen Gönners einen Beitrag von 20 Thl. und veranstaltete, nachdem bereits am 12. eine Vorfeier im Handwerkerverein stattgefunden hatte, am 14. Sept. eine eigene Feier im Stadttheater unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Stadt. Vor der mit Topfgewächsen geschmückten Bühne stand das Rednerpult mit der Büste Humboldts davor. Die Sänger leiteten die Feier mit Beethovens „Die Himmel rühmen“ ein. Dann folgten 5 Vorträge, welche ein wohlgegliedertes Ganzes bildeten. **L. Prowe** gab eine Uebersicht über das äussere und innere Leben Humboldts, Dr. **Lindau** charakterisirte ihn als Naturforscher, „den neuen Aristoteles“, Dr. **Winselmann** insbesondere als Erforscher der Pflanzenwelt. Darauf Gesang aus der Zauberflöte „Bald prangt, den Morgen zu verkünden.“ Dann schilderte **A. Prowe** die Stellung Humboldts zur deutschen Literatur und ihren Hauptvertretern; endlich Dr. **Meyer** das politische Verhalten des freisinnigen Freundes eines vorwiegend reaktionär umgebenen Fürsten. — Am Abend vereinigten sich viele der Teilnehmer zu einem bescheidenen Festmahl im Artushofsaale, wobei Hoppe das Gedächtnis Humboldts feierte, Lambeck den Rednern dankte, Lesse der Damen gedachte, und Kroll an Coppernicus als den Vorgänger Humboldts erinnerte

(Th. Z. N. 217). Die Kosten der Veranstaltung brachten die Mitglieder des Comitees auf. Für das **Denkmal Humboldts** wurden 47 Thl. 20 Sgr. gesammelt (Th. Z. 247). Die Büste wurde dem Verein zur Verfügung gestellt und Herrn Direktor Dr. A. Prowe zur Aufstellung in der Aula der Töchterschule übergeben. Der als Kleinod gehütete letzte Brief Humboldts an den Verein wurde damals vorgelegt und verlegt. In der Oktobersitzung wurde er noch vermisst.

Der zur Verteilung von **Schillers Werken** am 11. November festgesetzte Betrag wurde fortan den Schuldirigenten zur weiteren Veranlassung ausgehändigt.

In dieser ausgedehnten Tätigkeit verlautet nichts über die Förderung der Gedenktafel für Coppernicus. Ebenso muss es auffallen, dass die Sitzungen keineswegs stark besucht waren. Die Besuchsziffern waren 14, 18, 16, 11, 12, 11, 10, 6, 12, 19, 14, Jahressitzung 19. Um so mehr Dank verdienen die nicht allzu zahlreichen Träger dieser Tätigkeit.

Der **Protektor** des Vereins, Oberpräsident v. Eichmann (im Jahre 1848 Minister), trat 1868 in den Ruhestand. Sein Nachfolger v. Horn (von 1863 bis 1869 Oberpräsident von Posen) übernahm freundlichst das Protektorat.

Zu **korrespondirenden** Mitgliedern wurden auf Antrag A. Prowes 7 Herren gewählt: Landrat a. D. v. Heyne in Kruschwitz, Gutsbesitzer Joseph v. Trzcinski, Bauinspektor Vogtel in Inowrazlaw, Gutsbesitzer Eccardt in Kijewo, Apotheker Thümmel in Briesen, Gutsbesitzer Brauer in Skludziewo, Dom.-Rentmeister Happel in Gollub.

Von den **ordentlichen** Mitgliedern starb Simon **Hepner,** dem Brohm in der Augustsitzung einen Nachruf widmete. Geboren am 17. 4. 1789 stammte er von dem 1694 in Thorn eingewanderten Sattlermeister Hepner, hatte den damaligen Primaner, später berühmten Sprachforscher Linde zum Hauslehrer, den Lektor Sammet und den nachmaligen Prediger Wendland zu Lieblingslehrern, nahm Teil an der Verwaltung der von seinem Vater gegründeten Stärke- und Puderfabrik in Leibitsch, betrieb von 1809 bis 1831 mit seinem Bruder, sodann allein ein bedeutendes Getreidegeschäft, verlor 1824 seine Gattin. Er suchte die öffentliche Tätigkeit nicht, übte sie aber gewissenhaft, wenn an ihn der Ruf erging. Besondere Verdienste erwarb er sich in der napoleonischen Zeit. Zur Verteidigung des Bürgermeisters Mellien, mit dem er eng befreundet war, griff er 1841 zur Feder. Die Gründung des Coppernicus-

vereins und das Jubiläum des Gymnasiums waren die Lichtblicke seiner späteren Jahre. Er starb am 5. Juli 1869. (Th. Z. N. 187). Sein Wohnhaus war das jetzt Herrn Loeschmann gehörige Haus am Ende der Kulmer-Strasse. Die Hepnerschen Anlagen tragen ihren Namen nach ihrem Schöpfer, dem um wenig Jahre jüngeren Bruder, dem sog. jungen Hepner.

Janson trat wegen Kränklichkeit aus, und starb am 1. Januar 1870. [24]) Um die wünschenswerte Verstärkung zu erzielen, sah der Verein sich genötigt, von dem statutenmässigen Verfahren abzuweichen, von einer Anmeldung abzusehen, und diejenigen, die er wünschte, zum Eintritt einzuladen. Er fand keine Ablehnung und gewann eine Anzahl treuer Mitarbeiter, Oberlehrer Dr. **Rothe**, Baumeister **Martini**, Dr. med. **Winselmann**, Kfm. **M. Schirmer**, Stadträte **Behrensdorf** und **E. Schwartz**, Rabbiner Dr. **Oppenheim**, Pastor **Rehm**, Kfm. **G. Prowe.**

Die Wahl in den **Vorstand** lehnte Dr. Meyer ab, weil L. Prowe das Fest und seine Vorbereitungen leiten müsse. Den neuen Vorstand bildeten L. Prowe, v. Lossow, Curtze, Boethke, Fasbender.

Das **Vermögen** des Vereins betrug 975 Thl. 26 Sgr. 4 Pf.

Da der Verein selbst, indem er einen zusammenfassenden Bericht über seine ersten 16 Jahre veranlasste, den Schluss dieser Zeit als das Ende einer Periode seiner Tätigkeit bezeichnete, so mag auch hier ein solcher Abschnitt anerkannt werden, obgleich das sechzehnte Jahr ebenso gut als Auftakt für die beginnende Glanzperiode, wie als Schlusskadenz für die Periode eifriger aber stiller Arbeit gelten kann.

Vom 17. bis 25. Jahre.

Die Zeit der ausgedehntesten Wirksamkeit.

Das 17. Vereinsjahr war das Jahr des grossen Krieges, in welchem Angst und Jubel, Trauer und patriotische Freude alle Gemüter beherrschte. Doch wurde nur einmal die Sitzung ausgesetzt, als die allgemeine Erregung über den fast unfassbaren Erfolg von Sedan eine Beschäftigung mit andern Gedanken nicht zuliess. Auch versäumte der Verein es nicht, mit seinen schwachen Mitteln zur Linderung der Entbehrungen unserer Helden beizutragen. Im Uebrigen unterbrach er seine Tätigkeit nicht. An **Vorträgen**

wurden gehalten: **Boethke**, 1) über den neusten Stand der Shakspearekritik, 2) Analyse einiger Dramen von Sh's. Zeitgenossen, 3) Christopher Marlowe, der englische Faustdichter; **Brohm,** Geschichte der reformirten Gemeinde zu Thorn; **Curtze**, die neueren Forschungen über den Prozess Galileis; **Fasbender**, 1) die i. d. J. 1874 und 1882 zu erwartenden Durchgänge der Venus, 2) die Rechtfertigungsschrift Napoleons III, die Kapitulation von Sedan betreffend; Oberbürgerm. **Koerner**, die Begründung einer meteorologischen Station in Thorn; Dr. **Lehmann**, die Volkskrankheiten in Beziehung auf das Kulturleben der Völker; Staatsanw. **v. Lossow**, die Ruinen von Rom (**Festvortrag** am 17. 2. 70): Rabbiner Dr. **Oppenheim**, die Geschichte der Geographie bei den Juden; **A. Prowe**, 1) über Hegel, 2) der Lehrertag zu Wien Pfingsten 1870; **Schoenfeld**, die Kriegskontributionen Thorns 1807—1813. Besonders bezeichnend aber für die Richtung der Vereinstätigkeit waren ausser dem Vortrag von **Curtze** die des Vorsitzenden Prof. Dr. **L. Prowe**, 1) die Studienjahre des Coppernicus zu Krakau, 2) Varnhagens Blätter aus der Preussischen Geschichte, 3) der Aufenthalt des Georg Joachim Rheticus in Preussen und sein Encomium Borussiae. Den **Festvortrag** am 19. 2. 71 hielt **Brohm** über Bogumil Goltz.

Die Unterstützung, welche Prowe für seine Studien über Coppernicus bei dem Fürsten Baldassare Boncampagni in Rom, dem Prof. Dr. Karlinski in Krakau, dem Prof. Dr. Silvestro Gherardi in Florenz fand, wurde auch vom Verein mit herzlichem Danke empfunden, ebenso die von Herrn v. Olfers veranlasste Herstellung des einzigen beglaubigten Coppernicusbildes in unserer Johanniskirche, und die Bestreitung der Kosten dieser Arbeit durch die Erben unseres Mitgliedes Simon Hepner.

Der Anbringung einer **Gedenktafel** an dem Geburtshause von Nicolaus Coppernicus hatte immer der allzunüchterne Charakter des Gebäudes entgegengestanden. Man entschloss sich endlich von jeder baulichen Ausschmückung abzusehen. Die Marmortafel wurde beschafft, um am 24. Mai 1871 feierlich eingefügt zu werden.

Der Oberbürgermeister Koerner hatte sich ein schönes **Arbeitszimmer** gegenüber den Polizeiräumen im Westflügel des Rathauses einrichten lassen, und gestattete oder veranlasste die Aufstellung der Vereinsschränke sowie die Abhaltung der Vorstandssitzungen in demselben. Aber für das **Archiv** wurden die Räume noch verkleinert, und für das **Museum** nicht vergrössert; so wenig vermochte das Drängen des Vereins, der königlichen Be-

hörden und der Stadthäupter selbst gegen die Beschränktheit der Mittel.

Das Scharffsche **Tellurium** wurde wiederhergestellt, nebst den Hülfs-Apparaten in 2 Zimmern des Gymnasiums untergebracht und mit gleichem Vorteil für Zwecke auch der Volksschulen benutzt, wie das mit einem früheren Tellurium von Scharff in Breslau geschehen war, wohin es Sch. für 500 Thl. verkauft hatte.

Dem **Ratsarchiv** wurde ein unbezahlbarer Schatz, welcher seit der preussischen Besitzergreifung bestaubt und verkommen unter den reponirten Gerichtsakten gelegen hatte, und dort von L. Prowe aufgespürt worden war, wiedergegeben, nämlich 80 stattliche Bände Thorner Schöffenbücher des 15.—18. Jahrhunderts. Umsomehr stieg die Besorgniss, dass das Archiv einmal das Schicksal der Strassburger Bibliothek teilen könne.

Ferner gelang es, durch Umarbeitung des Katalogs der Ratsbibliothek dem Ziele einer **einheitlichen Katalogisirung** der hiesigen Bibliotheken erheblich näher zu kommen. Um die vom **Leseverein** des Coppernicusvereins angesammelten Zeitschriften der Benutzung zugänglicher zu machen, überwies man sie der Gymnasialbibliothek.

Die Sammlung von **Abbildungen** städtischer, mit dem Verschwinden bedrohter **Bauwerke** wurde weiter vermehrt. Dabei nahm man der Kosten wegen von Abzeichnungen Abstand, und nahm an deren Stelle Lichtbilder auf.

Die lange nachgesuchte **meteorologische Station** wurde endlich vom Staate zugesagt, und im nächsten Jahre vom statistischen Bureau mit den Instrumenten, von der Stadt mit dem übrigen Zubehör (Hausgerät) im Betrage von 60 Thl. ausgerüstet, während der Verein vorläufig die Miete aufbringen musste. Beide Ueberweisungen erfolgten an den Verein, welcher sich daher auch in der Folge als die zur Leitung berechtigte, vor allem aber zur Unterhaltung in erster Linie verpflichtete Stelle ansah (10. 1. 76), bis ihn das statistische Bureau selbst aller Verpflichtungen überhob (7. 2. 76.)

Mit **Beiträgen** und warmen Wünschen beteiligte sich der Verein an der Errichtung der Denkmäler für **Hegel** und **Kepler** sowie an der Ausbesserung der Kriegsschäden des **Strassburger Münsters** und an der Erneuerung der verbrannten **Strassburger Bibliothek,** für welche auch von verschiedenen anderen Seiten Bücher hier eingingen und innerhalb der beiden nächsten Jahre vom Verein gesammelt und in mehreren Kisten abgeschickt wurden. Trotz derartiger Aufwendungen nahm die **Kasse** doch 910 Thl. ins neue Jahr hinüber, wovon 850 fest angelegt waren.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 46. Den für das folgende Jahr wiedergewählten **Vorstand** bildeten L. Prowe und v. Lossow, Curtze und Boethke, Fasbender.

Neu eingetreten waren die Stadtverordnetenvorsteher Justizräte **Kroll** und **Hoffmann**, Rektor **Hasenbalg**, Kaufmann **Misses**, Oberförster **Titze**, Stadtrat und Kämmerer **Banke**, Musikmeister **Lang**, Eisenbahninspektor **Suche**, Eisenbahnbaumeister **Siecke**, Gerichtsrat **Lilienhain**, Justizrat **Jacobson**. Zwei Mitglieder, die Aerzte Dr. Lindau und Winselmann, standen im Felde. Wegen einer Hüftentzündung, an welcher er bald darauf starb, schied aus der Buchhändler J. Wallis, ein bescheidener, frei denkender Mann; wegen Fortzugs aus Thorn der Stadtrat Joseph.

Von den Ehrenmitgliedern starb **Bogumil Goltz** am 15. Oktober 1870, von den ordentlichen Mitgliedern der schon seit 1867 in Duisburg wohnende Dr. **Volkmann**, ferner Kreisgerichtsrat **v. Rożynski** und der Kreisrichter **Coeler.**

Richard Eugen Maximilian **Coeler** geb. am 16. März 1830 in Dt. Krone, Sohn des Wegebaumeisters Ludwig Coeler und seiner Gattin Emilie, geb. Ciborovius. Nach dem Tode des Vaters 1834 zog die Witwe mit ihren Kindern nach Thorn. Hier besuchte Coeler zuerst die Bürgerschule und dann das Gymnasium. Vom Herbst 1848 bis 1851 studirte er in Leipzig; arbeitete als Auskultator und Referendar abwechselnd in Thorn und Marienwerder, wurde im Januar 1857 Assessor, verwaltete ein Jahr das Einzelgericht Baldenburg, und wurde im Mai 1859 als Kreisrichter in Mewe angestellt. Im Juli 1859 verheiratete er sich mit Marie Weese, Tochter des Stadtrats Gustav Weese in Thorn. Im Jahre 1864 wurde C. von Mewe nach Thorn versetzt. 1870 zog er als Oberleutnant und Compagniechef im Landwehrregiment 4. 5. nach Frankreich. Er fiel beim Sturm auf Schloss Villersexel in der Nacht vom 9.—10. Januar 1871. Die Leiche wurde am 4. März in Thorn beigesetzt.

In **Goltz** verlor der Verein einen Mann von urkräftig deutscher Sinnesart, von tiefgründigem Gedankenkerne und von weit sich ausbreitendem Reichtum des inneren Lebens, einen Philosophen und Menschenkenner, einen Dichter und Sprachgewaltigen, einen Freien und Frommen, der den Ruhm unserer Stadt in weiter Ferne gross gemacht hat. Sein Leben und Wirken war der Gegenstand des **Festvortrages** von **Brohm**, am 19. 2. 1871. Wir gedenken seiner ausführlich beim Jahre 1901.

Wenn der Erstatter des Jahresberichts als eine Wohltat und einen besonderen Vorzug des Vereins die immer fester gewordene Anlehnung an die **städtischen Behörden** bezeichnete, so können wir nur wünschen, dass dieses schöne Verhältnis allezeit dauern möge.

Noch mehr als 1870 wandte sich im folgenden Jahre die Tätigkeit des Vereins der Vorbereitung auf das **400jährige Jubelfest** seines Namengebers zu. Die Last der betreffenden Arbeiten lag wesentlich auf den Schultern zweier Männer, **L. Prowe** u. **M. Curtze.**

Es war die Absicht, zu den 4 vorhandenen Ausgaben des Werkes De Revolutionibus (1. von Schoner 1543; 2. von Rheticus 1566 nebst seiner Narratio Prima; 3. von Muler 1617; 4. von Joh. Baranowski, Warschau 1854, nebst polnischer Uebersetzung), eine fünfte, mit höchster erreichbarer kritischer Genauigkeit bearbeitete zu veranstalten und mit erläuternden Bemerkungen zu versehen. Ihr sollte die eigene **Handschrift des Verfassers** zu Grunde gelegt werden, welche die polnischen Herausgeber nachgewiesen, aber nicht benutzt hatten, und welche sich im Besitze des Grafen Nostitz-Rieneck zu Prag befand. Curtze, der hierorts allein dazu befähigt erschien, übernahm die Hauptarbeit. Seine Gesundheit war aber so angegriffen, dass man bald von den Erläuterungen und von einer deutschen Uebersetzung vorläufig absah. Doch begab er sich nach Prag, nachdem durch den Geh. Legationsrat Abeken, den Reichskanzler Fürst Bismarck und das österreichische Ministerium ihm eine entgegenkommende Aufnahme gesichert war. Die Vergleichung führte zur Berichtigung einer erstaunlichen Menge der gröbsten Nachlässigkeiten und Irrtümer, sowie zur Wiederherstellung einzelner ausgelassener Stellen von grosser Wichtigkeit.

Auf demselben Wege wie die Benutzung dieser Handschrift wurde dem Forscher auch Einsicht in das **älteste Schöppenbuch** Thorns verschafft, welches in den Kriegswirren nach Warschau und dann nach Petersburg in die kaiserliche Bibliothek gekommen ist. Der Protektor des Vereins, Oberpräsident Horn, setzte die diplomatische Mithülfe erfolgreich in Bewegung, so dass das höchst wertvolle Buch hierher geliehen wurde. Es stammt aus dem Jahre 1363, und giebt u. A. Nachricht über den Thorner Weinbau, über einen Stadtarzt in Thorn, über den Handel mit dem Morgenlande, und über die Familie Watzelrode, welcher die Mutter des Nicolaus Coppernicus entstammte.

Das Gesuch um leihweise Hersendung der im Besitze des gelehrten Domherrn gewesenen und von ihm mit wichtigen Bemerkungen versehenen **Bücher**, welche sich jetzt in **Upsala** be-

finden und dort von Prowe im Jahre 1852 eingesehen worden waren, wurde auf dieselbe Weise betrieben, aber damals von der schwedischen Regierung abgelehnt. Dagegen konnte ein auf der Universitätsbibliothek in Breslau neu aufgefundenes Exemplar des einzigen gedruckten Nebenwerkes von Coppernicus, der Uebersetzung der Briefe des Theophylaktos Simokatta aus dem Griechischen ins Lateinische, vom Verein benutzt werden.

Die für das Geburtshaus des Coppernicus beschaffte **Gedächtnistafel** wurde an seinem Todestage, dem 24. Mai (1871), feierlich enthüllt. In öffentlicher Sitzung des Vereins schilderte L. Prowe die Familienverhältnisse und die Jugend des Coppernicus, und vor dem geschmückten Hause hielt Staatsanwalt v. Lossow die Weihrede. Seitens der Stadt übernahm Bürgermeister Banke das Denkmal.

Lebhaft beschäftigte sich der Verein mit der Frage der Anbringung **bildnerischen Schmuckes** an den Endtürmen der **Eisenbahnbrücke**, welche damals ihrer Vollendung entgegenging. Solcher Schmuck scheint im Handelsministerium nicht beabsichtigt, sondern erst auf den Antrag des Vereins, dessen sich der Zeremonienmeister Graf Stillfried v. Alcántara und der Kronprinz mit aller Wärme annahmen, beschlossen worden zu sein. Nach dem Vorschlage des Vereins sollte Kaiser Wilhelm zu Pferde zwischen den Nordtürmen stehen, der alte Fritz ebenso am Südende. Die Reliefs sollten im Norden hier den Kronprinzen, Bismarck, Moltke und Roon, dort Coppernicus, Kant und Herder darstellen. Im Süden sollten die Gesandten Konrads von Masovien vor den beiden Ordensmeistern erscheinen, und am westlichen Pfeiler ein Hansatag abgehalten werden. Das Schicksal des Antrages war am Ende des Jahres noch nicht entschieden, doch war zu erkennen, dass es auch oben für notwendig erachtet wurde, die geschichtliche Bedeutsamkeit der Stelle und des Ereignisses an dem gewaltigen Bauwerke selbst auszudrücken, welchem in derselben Gattung nur die Dirschauer Weichselbrücke und die Kölner Rheinbrücke vorangegangen waren. In einer Audienz beim Handelsminister Dr. Achenbach fand der Vorsitzende Zustimmung zu den Vorschlägen des Vereins (Prot. 18. 8. 73).

Ausgrabungen für das **Museum** wurden in Przysiek (Wiesenburg) und Kaszczorek (Klösterchen) gemacht. Durch einen Drahtgruss nahm der Verein an der Eröffnung der neuen **Strassburger Bibliothek**, durch Entsendung der Herren Hoffmann und Lesse an der Enthüllung des **Hegeldenkmals** in Berlin Teil.

Mit diesem Jahre begann der Verein **Familienabende** zu veranstalten, welche eine Reihe von Jahren unter dem Spitznamen

wissenschaftlicher Tanzabende die gesuchtesten und anregendsten Vergnügungen grösseren Stils an unserm Orte waren. Ueber diese Abende wurde nicht Buch geführt. In den Verhandlungen kehrt nur jedesmal die Bewilligung von 20 M. und wachsend bis 80 M. zu den Kosten wieder. Der Regel nach begann der Abend mit musikalischen Vorträgen, um deren würdiges Zustandekommen sich vor allem Dr. Meyer und Dr. Hirsch unter Heranziehung der Herren Dr. Gründel, Musikdirektor Lang und Cellist Schappler, sowie vorzüglicher Gesangskräfte eifrig bemühten. Darauf folgte ein wissenschaftlicher, aber auch für zahlreiche zum Tanze geputzte Zuhörerinnen geeigneter Vortrag, z. B. der des Prof. Herford über den deutschen Minnegesang und der des Dir. Dr. Cunerth über Spektralanalyse. Während dann schleunigst die Tafeln gedeckt wurden, drängte sich die Gesellschaft in den Nebenräumen etwas unbequem zusammen. Das Abendessen wurde selbstverständlich durch gute Reden gewürzt. Die bedeutendsten Redner waren ebenso natürlich L. Prowe, Meyer und Hoppe, von denen der letztere besonders wirksam die joviale Saite anzuschlagen verstand. Nach dem Essen wurde der Saal zum zweiten Male geräumt, gefegt und gelüftet, und nun erst — Mitternacht war meist vorbei — konnte die Jugend der Tanzlust fröhnen. Die Stimmung war stets unübertrefflich und der Besuch so stark, dass die Räume kaum ausreichten. In den ersten Jahren fanden jeden Winter 2 solche Abende statt, später war man mit einem zufrieden, hatte auch je länger je mehr Mühe ihren künstlerischen Teil genügend auszustatten. Der letzte diesem Bilde ganz entsprechende dürfte der am 7. 2. 87 abgehaltene gewesen sein. Der Tod des Vorsitzenden und der Abbruch des Artushofes waren die äusserlichen Ursachen, welche das Ende dieser ansprechenden Veranstaltungen herbeiführten.

Zur Erinnerung an **Goltz** kaufte der Verein drei vom Bildhauer Rosenfeld hergestellte Gypsabgüsse an, und stiftete die Büste in das Zimmer des Magistratsdirigenten, die Totenmaske in das städtische Museum, und das Medaillonbild in den Saal der Stadtverordneten.

Im Laufe des Jahres starben zwei langjährige, um den Verein und die Stadt verdiente Männer, der ständige Rechnungsprüfer Stadtrat **Rosenow** und der Schriftleiter des Thorner Wochenblattes und nach dessen Umwandlung der Thorner Zeitung Karl **Marquart**, der auf die politische und kommunale Denkweise der Bürgerschaft einen nicht geringen Einfluss ausgeübt hatte. Er war auch Sekretär der Stadtverordnetenversammlung und der Handels-

kammer. Durch eine Festschrift und ein Festgedicht nahm er hervorragend Anteil an der Enthüllung des Coppernicusdenkmals. — Aus Thorn verzogen Justizrat Hoffmann, Oberförster Titze und Kreisgerichtsrat Lilienhain. Dagegen traten dem Verein **21 ordentliche Mitglieder** bei, Festungskommandant von **Reichenbach**, Artillerieoffizier vom Platz Major **Blumenbach**, Generalarzt Dr. **Telke**, Oberstabsarzt Dr. **Passauer**, Kreisgerichtsdirektor **v. Borries**, Oberlehrer Dr. **Gründel**, Stadtrat **Hagemann**, Gymn.-L. **Herford** und **Lewus**, Zeichenl. **Windmüller**, Kfm. **H. Schwartz** sen., Stabsarzt Dr. **Risse**, Kreisger.-R. **Schmalz** und **Schneller**, Kreisrichter **Maske** und **Steinberg**, R.-Anw. **Schrage**, Auditeur **Raabe**, Oberst **Schroeder**, Baumeister **Garbe**, Dr. **Murmann** in Kulmsee. Die Zahl wuchs auf 62. Als 6. Ehrenmitglied kam hinzu Professor Dr. **Gherardi** zu Florenz.

In den **Vorträgen** behandelten **Blumenbach**: Resultate aus heidnischen Grabstätten; **Brohm**: das Leben von B. Goltz; Ingenieur **v. Fischer-Treuenfeld** als Gast: Land und Leute in der argentinischen Republik; **Hasenbalg**: die Einrichtung meteorologischer Stationen; Dr. **Lindau**: den Aussatz als Epidemie; **v. Lossow**: die Ruinen von Pompeji; Dr. **Meyer**: das Infallibilitätsdogma; **Misses**: die Entstehung und die Grundprinzipien der jüdischen Geheimlehre; Kreisrichter Dr. **Meisner**: 1) das Elsass unter französischer Herrschaft, 2) Das deutsche Leben im Elsass; Gymn.-L. **Müller**: das Steinsalzlager bei Inowrazlaw; Rabbiner Dr. **Oppenheim**: die Entwickelung des Rechts bei den Juden; **A. Prowe**: 1) die Befreiung Südamerikas von der spanischen Herrschaft, 2) Humor und Komik; Bauinspektor **Suche**: die Konstruktion der Eisenbahnbrücke bei Thorn (seines Bauwerks); Dr. **L. Prowe**: 1) Die Jugend von Coppernicus, 2) die Nationalität von Coppernicus, 3) den Aufenthalt des C. in Heilsberg. Den überaus reichhaltigen und mit liebevoller Sorgfalt ausgearbeiteten Jahresbericht dürfen wir als einen vierten besonders dankenswerten Beitrag des Vorsitzenden hervorheben.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 1872 hielt **Boethke** über den englischen Faustdichter Chr. Marlowe.

Im 19. Vereinsjahre (1872) ging die vom Verein niedergesetzte, aus den Mitgliedern Curtze, Boethke, Brohm, Herford und Hirsch bestehende Kommission mit aller Macht an die Herstellung der **Jubelausgabe**. Der Vorsitzende L. Prowe hatte in diesem wie im folgenden Jahre Grund zu einem Badeaufenthalt in Ems, wo auch Kaiser Wilhelm die gewohnte Erholung suchte. Ihm wurde

am 7. April 1872 eine längere **Audienz** beim Kronprinzen, zwei andere am 23. Juli 1872 und am 24. Juli 1873 beim Kaiser gewährt, in denen er den Plan des Werkes auseinandersetzte. Kaiser Wilhelm nahm die Widmung huldvoll an, und verfolgte, wie der Kronprinz, den Fortgang der Arbeit mit lebhafter Teilnahme. Dasselbe gilt von dem Reichskanzler, dem Kultusminister Dr. Falk und dem Oberpräsidenten v. Horn. Die Regierung bewilligte zu den auf 3000 Thl. veranschlagten Kosten des Werkes einen Beitrag von 500 Thl. und eine Garantie von weiteren 1500 Thl. Dieselbe musste in Anspruch genommen werden, weil die Subskriptionen auf das vornehm ausgestattete Buch zum Preise von 20 Mk. (anfänglich 40) noch nicht die Hälfte der Kosten deckten. Eine Anzahl auf Pergament gedruckter Exemplare wurde denjenigen Fürsten und Universitäten überreicht, die zu Coppernicus oder seinem Lebenswerke in näherer Beziehung standen. Kaiser Wilhelm empfing es aus den Händen des Grafen Stillfried, Victor Emanuel von Italien auf die Befürwortung des römischen Professors Onorato Occioni aus denen seines Kultusministers Scialoja, König Johann von Sachsen durch Prof. Bruhns, Oskar v. Schweden, der nun doch die **Handschriften und Bücher** des Coppernicus aus **Upsala** zur Einsicht hierher geschickt hatte, durch direkte Sendung, Kaiser Alexander von Russland durch den Unterrichtsminister Grafen Tolstoi auf das Ersuchen des Geheimrats Dr. v. Struve, Direktors der Sternwarte zu Pulkowa, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich durch den deutschen Gesandten in Wien im Auftrage des Fürsten Bismarck, der natürlich auch seinerseits ein Exemplar empfing. Das Buch erschien im Kommissionsverlage von Breitkopf und Haertel in Leipzig, und wurde nachher von der Weidmannschen Buchhandlung in Kommissionsbetrieb übernommen.

Es ist kein Zweifel, dass zu der feierlichen Stimmung, in welcher die Festgabe überall überreicht und entgegengenommen wurde, ausser der Bedeutsamkeit der Jubelfeier auch die gewinnende Persönlichkeit und die weitreichenden Verbindungen des Vereinsvorsitzenden in hohem Masse beigetragen haben. Ihm verdankte man es auch in erster Linie, dass das Fest selbst, welches vom 18.—20 Februar 1873 gefeiert wurde, von Anfang bis Ende den weihevollen und doch so natürlich fröhlichen Charakter behielt, der es allen Teilnehmern zu einer ihrer unvergesslichsten Erinnerungen machte. An kräftiger Unterstützung hat es ihm allerdings nicht gefehlt.

Die erste Ermutigung zu einer bedeutenderen Festfeier kam von Italien, dessen Vertreter Occioni und Pellicioni denn auch bei

dem Feste selbst neben dem Amerikaner Thompson durch begeisterte, wenn auch in ihrem italienischen, lateinischen und englischen Gewande nur zum Teil verstandene Reden den Vogel abschossen. Die Stadt ermöglichte die Veranstaltung, indem sie 250 Thl. der Kosten übernahm. Nachträglich deckte sie auch noch die gesammte Gasrechnung von 255 Thl. 17 Sgr. 3 Pf.

Auf die Begrüssung der Gäste folgte gegen Abend des 18. im Stadttheater die Aufführung des von Dr. A. Prowe gedichteten bedeutungsvollen Festspiels durch Mitglieder und Angehörige des Vereins. Der Dichter selbst spielte die Rolle des Coppernicus, der im ersten Aufzug den Gegenstand der Sorgen seiner Verwandten und Freunde bildet, im zweiten seine noch unklaren Ideen in Bologna und Rom klärt, verkündigt und befestigt, im dritten in die Geschicke seines Elternhauses eingreift, im vierten die politischen Anforderungen seiner Jugendfreunde auf dem Landtage in Graudenz abweist, und im fünften auf dem Sterbebette sein Buch gedruckt aus den Händen des Rheticus empfängt. [24]) Durch die Eindrücke, welche das von jugendlicher Begeisterung und inniger Liebe zur Wissenschaft getragene Festspiel hinterlassen hatte, wurde das darauf folgende gesellige Beisammensein in den oberen Räumen des Artushofes lebhaft bewegt.

Am 19. ging am Vormittag in dem durch einen Berliner Dekorateur festlich geschmückten Rathaussaale der grosse Aktus vor sich, eingeleitet durch die von Dr. Meyer anstelle des erkrankten Dr. Hirsch dirigirte, vom Singverein vortragene Festkantate „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung vom Staube“ von W. Sachs, comp. von H. Mohr. Den Mittelpunkt bildete die Festrede des Vorsitzenden, welche ein vollständiges Bild der Persönlichkeit des Gefeierten und seiner Bedeutung in der Weltgeschichte entrollte. Prowe schloss mit einem Kaiserhoch, an welches der Regierungspräsident Graf zu Eulenburg im Namen Sr. Majestät den Festgruss knüpfte, indem er zugleich dem Vorsitzenden den Roten Adlerorden überreichte. Vom Oberbürgermeister Bollmann eingeführt, brachten dann die Gäste ihre Glückwünsche dar, zuerst Prof. Onorato Occioni aus Rom im Namen der Universitäten Rom und Padua. Seine lateinische Anrede schloss mit den Worten: Pergamus excelsius! Sein Amtsgenosse Gaetano Pellicioni aus Bologna sprach, obgleich mit einem älteren Professorengesicht, doch mit nicht minderem Feuer, und elektrisirte die Versammlung mit dem im italienischen Akzent doppolt lebhaft klingenden Ausrufe „Fortunate Copernice!“ Worte von tiefer Bedeutung und ermutigender Kraft sprachen Prof. Dr. Bruhns,

Direktor der Sternwarte in Leipzig, Geh. Reg. R. Dr. Knoblauch, Vertreter der Universität Halle, Prof. Dr. Galle, Direktor der Sternwarte zu Breslau, Prof. Dr. Caspary, Prorektor der Universität Königsberg, Stadtschulrat Dr. Cosack aus Danzig, Prof. Dr. Bail, Direktor der Naturforschenden Gesellschaft daselbst, Oberlehrer Dr. Schultz vom Gymnasium in Kulm, und zuletzt Dr. Thompson, ausw. Sekretär der Geographischen Gesellschaft zu New York, der seine feurige englische Ansprache mit dem Dichterworte schloss:

The doubts we vainly seek to solve,
The truth we know are one;
The known and nameless stars revolve
Around the central Sun.
(Eins ist, was euch als Zweifel brennt,
Und was ihr Wahrheit heisst,
Da auch der Stern, den keiner nennt,
Die Weltensonn' umkreist).

In zusammenhängender Rede dankte der Vorsitzende dann einem jeden, verlas darauf das Glückwunschschreiben Sr. Majestät, und gab endlich Mitteilung von den übrigen Adressen, brieflichen und drahtlichen Glückwünschen. Den würdigen Abschluss bildete der 100. Psalm von Haendel, unter der Leitung des Dr. Meyer gesungen vom Singverein.

Unter den brieflichen Grüssen erregte besondere Freude der des Lokomotivführers Schick in Castell, welcher am Jubeltage die Lokomotive „Coppernicus" der Hessischen Ludwigsbahn zu führen hatte, und dieselbe dem Gedenktage zu Ehren festlich bekränzte. Sein Gruss war von einer Photographie der so geschmückten Maschine begleitet, und wurde durch Zusendung von Thorner Lichtbildansichten und Pfefferkuchen erwidert. Die Zahl der Grüsse von Akademien, Universitäten, Sternwarten, Gesellschaften und einzelnen, zum Teil hervorragenden Männern, sowie die der Festgeschenke, besonders der literarischen, zum Teil sehr wertvollen Gaben war zu gross um hier eine Aufzählung zu gestatten. Man findet sie, ebenso wie den Wortlaut der Reden in dem 1874 erschienenen Festbericht [25]). Am späten Nachmittag vereinigte das Festmahl alle Teilnehmer im Artushofsaale und seinen Nebenräumen. Eine angeregtere Unterhaltung, als sie dabei stattfand, lässt sich kaum denken. Besonders erwähnt sei nur, dass auch von polnischer Seite eine besondere Feier im Hotel Drei Kronen veranstaltet worden war. Von dort kam eine Deputation behufs freundlicher Begrüssung in den Artushof herüber und verweilte dort eine Zeit in angelegent-

lichem Gespräche. Ebenso brachte L. Prowe nebst einigen andern Herren den Polen den Gruss der Deutschen und blieb eine geraume Zeit bei ihnen [26]).

Zum Schlusse dieser Uebersicht seien noch zwei auswärtige Gäste erwähnt, deren zu gedenken bisher sich keine Gelegenheit bot, der Prof. Dr. Caro von der Universität Breslau und der Oberstaatsanwalt Bartels aus Marienwerder. Unser Ehrenmitglied Karlinski, der die Festrede in Krakau zu halten hatte und daher der Einladung nicht hatte folgen können, regte in seinem Glückwunschschreiben die **Sternwartenfrage** wieder an; sie musste aber wegen der grossen Kluft zwischen den erforderlichen Kosten und den verfügbaren Mitteln abermals zurückgestellt werden.

Von dem **Garantiefonds** blieb nach Deckung aller Kosten der Jubelausgabe noch ein Rest übrig. [27]) Die Staatsregierung wurde angegangen, diesen Rest zunächst für den Druck des Festberichts und des Festgedichts, sowie der deutschen Uebersetzung des Werkes über die Umwälzungen dem Verein zu belassen. Diesen Zwecken sollten auch die aus dem Verkauf von Exemplaren erzielten Einnahmen dienen. Der dann noch erwartete geringfügige Rest sollte zusammen mit 46 Thl., welche durch Vermittelung des Pastor Hepner in Danzig dem Vereine zugewendet worden waren, (Beitrag einer Thornerin 25 Thl.; gesammelt bei der Coppernicusfeier der Naturforsch. Gesellschaft 21 Thl.), ferner mit einer Gabe von 134 Thl., die Ad. Schwartz in Valparaiso, und von 1 Thl., den der Bürgermeister Marquardt in Schippenbeil gespendet hatte, endlich den bei den Mitgliedern des Coppernicusvereins gesammelten 128 Thl. den **Grundstock eines Stipendienfonds** bilden, zu dessen Verstärkung der Verein einen jährlichen Beitrag bewilligte. Ein ähnliches Stipendium war in Krakau vom Professor Feliba für geborene Krakauer und Thorner gestiftet worden, welche in Krakau Mathematik und Astronomie studirten.

Der Verein liess die **Festrede** drucken, und versendete sie an die befreundeten Vereine. Gern hätte er in dem abzufassenden Festberichte auch die Nachrichten über die an andern Orten abgehaltenen Festlichkeiten gesammelt. Dies liess sich nur so weit ausführen, als diese Nachrichten mit den Festgrüssen dem Vereine zugesandt wurden. Doch lässt sich aus diesen Grüssen [25]) ein Bild von der allgemeinen Verbreitung gewinnen, welche die Jubelfeier in der ganzen gebildeten Welt gefunden hat. Einen Bericht über die hiesige Feier gab u. a. Occioni in der zu Florenz erscheinenden Zeitschrift Nuova Antologia di Scienze, Lettere ed Arti. Teile des Festspiels wurden auch in Berlin und Leipzig aufgeführt (Brohm).

Nach der vom Oberbürgermeister Bollmann gelegten Schlussrechnung hatte der Verein zur Deckung der Kosten des Festes noch 12 Thl. 8 Sgr. 8 Pf. aus seiner Kasse zuzulegen [27]).

Im Laufe des Jahres waren aufgenommen worden die Herren Oberlehrer Dr. **Henschke**, Bauinspektor **Ballauf**, Zahlmeister **Mann**, Oberbürgermeister **Bollmann**, Stadtbaurat **Herrmann** und Konrektor **Ottmann**.

Durch die Festfeier war der Verein über seinen Rahmen hinausgewachsen, und bedurfte eines **neuen Grundgesetzes.** Die Abfassung desselben war vorzugsweise das Werk des zweiten Vorsitzenden v. Lossow und des Bürgermeisters Hagemann. Das neue Statut wurde am 8. Jan. 1874 endgültig angenommen. Die hauptsächlichste Aenderung bestand in der Voranstellung der Vorträge als eines wesentlichen, wo nicht des wesentlichsten Bestandteiles der Vereinstätigkeit. Es wurde nämlich jedes ordentliche Mitglied verpflichtet, binnen 6 Monaten nach seiner Aufnahme einen Vortrag anzumelden und in einer vom Vorsitzenden zu bestimmenden Monatssitzung zu halten. Die Meldung zur Aufnahme wurde fortan dem Aufzunehmenden anheimgestellt, und musste schriftlich geschehen. Durch die Gegnerschaft von 4 Mitgliedern des Vorstandes wurde die Meldung beseitigt; sonst wurde sie in der nächsten Sitzung dem Verein mitgeteilt, und kam in der darauf folgenden zur geheimen Abstimmung. Zur Aufnahme waren ³/₄ der abgegebenen Stimmen erforderlich. Meines Wissens ist es im Laufe der Zeit einmal vorgekommen, dass eine Wahl abgelehnt wurde, weil eine Stimme zur Dreiviertelmehrheit fehlte. Der Beitrag wurde auf 6 Mk. festgesetzt, und ausserdem ein Eintrittsgeld von 3 Mk. erhoben. Durch einmalige Zahlung von 90 Mk. wurde man „stiftendes Mitglied" und beitragsfrei.

Eine weitere Folge des Festes war eine ausserordentliche Ausdehnung des **Schriftenaustausches.** Besondere Freude erregte das Angebot desselben seitens der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Bordeaux. Auch gingen in immer grösserer Zahl dem Verein **Geschenke an Büchern** von auswärtigen Verfassern zu, insbesondere von den Italienern Ferrucci, Montanari, Serafini, Occioni und von dem Amerikaner Thompson. Dem damals neugegründeten „Verein für die Geschichte der Provinz Preussen" trat der Verein mit einem Jahresbeitrag von 5 Mk. bei. Einer Einladung der Lese- und Redehalle deutscher Studenten in **Prag** zu ihrem 25jähr. Jubelfeste konnte der Verein nur durch einen Gruss entsprechen.

Für den Entwurf eines Planes zur Neuordnung der noch ungeordneten Teile des **Archivs** sowie für die Beschaffung eines geeigneten Archivraumes setzte der Verein eine Kommission ein, welche aus den Herren Bollmann, Curtze, Hagemann, Henschke und L. Prowe bestand.

Eine der schönsten Früchte der angespannten Tätigkeit, welche der Verein in dieser Zeit entfaltete, war die warme Teilnahme, mit welcher **Kaiser Wilhelm** dieselbe verfolgte. Als den Höhepunkt dieser Teilnahme dürfen wir die Audienz betrachten, welche dem Vorsitzenden wiederum während eines Badeaufenthalts in Ems am 24. Juli 1873 von Sr. Majestät gewährt wurde. Der Kaiser liess sich dabei die Bildnisse Koppernigks vorlegen. Auch bestellte er 10 Exemplare der Jubelausgabe.

Wie die italienischen Abgesandten in unermüdlicher Freundschaft ihre Grüsse und Berichte schickten, so bezeigte auch der König von **Italien** seine Teilnahme, indem er die beiden Vorsitzenden und den Oberlehrer Curtze mit **Orden** schmückte. Nach dem Begleitschreiben und den Berichten unserer Ehrenmitglieder war dieser Huldigung für „die neue und aufsteigende Entwickelung der gelehrten und mächtigen Germania" auch eine Bedeutung für das **politische Bündnis** und die **nationale Verbrüderung** der beiden Völker beizumessen.

Für die **meteorologische Station** zahlte der Verein für 1873/4 im Voraus die Mietentschädigung mit 25 Thl., hoffte sie aber später auf den Kreis oder die Provinz abwälzen zu können.

Eine **Ausstellung** der Abundantiabilder von **Makart** unterstützte der Verein, indem er die Ueberlassung des Saales der Bürgerschule an den Aussteller Max Levit in Bromberg vermittelte.

Für eine Aufführung der **Antigone** zum Besten des Stipendienfonds stellte der V. einen Vorschuss von 20 Thl. zur Verfügung, und erbat dafür die Aula des Gymnasiums. Doch ist diese Aufführung trotz erneuter Anregungen niemals zur Ausführung gekommen. Seit der Konzertaufführung mit Deklamation durch den Singverein in den fünfziger Jahren und der Aufführung in der Ursprache durch die Schüler des Gymnasiums i. J. 1868 ist die Antigone hierorts m. W. nicht wieder aufgeführt worden.

Ueber die Gründung einer **Volksbibliothek**, welche vom Handwerkerverein angeregt worden war, trat der V. mit diesem und andern Vereinen in Verhandlungen, mit denen er die Mitglieder Hoebel, Schirmer und Stadtrat Schwartz beauftragte.

Von den Gönnern des Vereins starb der W. Geh. Legationsrat Abeken, von den Ehrenmitgliedern v. Olfers und am 7. Juni der Geh. Reg.-R. Prof. Dr. Grunert, welcher erst in der Märzsitzung ernannt worden war. Er sollte die Säkularausgabe nicht zu Gesicht bekommen, die seinen gewichtigen Ratschlägen und seiner eifrigen Unterstützung einen grossen Teil ihres Wertes verdankte, wie er sie auch in seiner Zeitschrift aufs Wärmste begrüsst hatte. Von den ordentlichen Mitgliedern starben der Kreisgerichtsdirektor v. Borries und der Fabrikant und Stadtrat Gustav Traugott **Weese**. Der letztere, der Hauptvertreter des weltbekannten Thorner Industriezweiges, geb. 16. 5. 1801 in Thorn, gehörte zu den ältesten Mitgliedern aus der Zeit des Denkmalsvereins, und hatte durch seine langjährige Tätigkeit in den städtischen Körperschaften, sowie im Provinziallandtage, dem Vereinigten Landtage und den späteren Landtagen der Monarchie (1850—53 und 56 bis Ende), durch seine energische und erfolgreiche Tätigkeit für die Eisenbahnverbindung zwischen Thorn und Königsberg, endlich durch sein Eintreten für bürgerliche Freiheit und Wohlfahrt, Handwerkervereine, Vorschussvereine u. dgl., sich in den weitesten Kreisen ein hohes Ansehen erworben. Er war der zweite Sohn des Pfefferküchlers Andreas Weese. Seine Mutter Maria Dorothea entstammte der altangesehenen Familie Liebig. Er besuchte das Gymnasium, trat in das Handwerk seines Vaters ein, übernahm 1824 das im J. 1751 gegründete Geschäft, und erhob es bald zur ersten der 5 hier bestehenden Fabriken. Eine Zeit lang war er Stadtverordneten-Vorsteher; ins Magistratskollegium trat er im Anfang der vierziger Jahre. Er verwaltete vorzugsweise die Hospitäler, und bedachte das Bürgerhospital mit einem grösseren Legat. Mit Gessel gründete er 1844 den Kinder-Bewahrverein. Er starb am 5. 2. 1874.

Seinen Austritt erklärte Dr. Gründel. Infolge von Versetzung schieden aus Gen.-M. v. Reichenbach, Major Blumenbach, Auditeur Raabe, Baumeister Garbe. Dagen traten 13 Mitglieder ein, Lehrer Appel, Ob.-Bgm. Bollmann, Redakteur Dr. Claass, Kfm. Dauben, Reg.-Ass. Dieterich, Kfm. Gieldzinski, St.-Baur. Herrmann, Garn.-Aud. Hoenicke, Kreisrichter Kuntze, Apoth. Meier, Leutnant Quassowski, Major Schultz, Kfm. H. Schwartz jun. Der Verein erläuterte den **Aufnahmeparagraphen** am 8. Juni 74 dahin, dass die schriftliche Meldung auch von einem damit beauftragten Mitgliede ausgestellt werden dürfe Doch wurde am 5. Okt. 74 auf Antrag Brohms beschlossen nur eigenhändige Meldung gelten zu lassen.

Zu **Ehrenmitgliedern** wurden durch **eine** Abstimmung 19 auswärtige Herren ernannt: Oberzeremonienmeister Graf **Stillfried-Rattonitz u. Alcantara**: Direktor der Sternwarte zu Berlin Prof. Dr. **Foerster**: Prof. Dr. **Cantor** zu Heidelberg; Oberl. Dr. **Menzzer** zu Halberstadt, der seine Uebersetzung des Werkes De Revolutionibus dem Verein zur Verfügung gestellt hatte; Prof. Dr. **Hipler** zu Braunsberg; Prof. Dr. **Kelle** zu Prag; Oberburggraf und Reg.-Präsident zu **Eulenburg** in Marienwerder; Prof. Dr. **Serafini** zu Rom; Prof. Dr. **Occioni** zu Rom; Prof. Dr. **Pellicioni** zu Bologna: Oberbibliothekar Prf. Dr. **Ferrucci** zu Florenz; Proff. Dr. **Caspary** zu Königsberg, **Bruhns** zu Leipzig, **Knoblauch** zu Halle, **Galle** und **Caro** in Breslau; Stadtschulrat Dr. **Cosack** in Danzig; Dr. theol. **Thompson** in Berlin. Als korrespondierende Mitglieder schlossen sich an Oberl. Dr. **Schultz** in Culm, Probst **Lehmann** zu Schkoelen bei Naumburg, welcher den Verein wiederholt durch Zusendung formgewandter und schwungvoller Gedichte erfreute, Privatgel. Jul. **Loewenberg** in Leipzig, und der 1869 nach Cüstrin berufene Rektor Dr. **M. Schultze.** Auch der Maler **Windmüller**, der Thorn verliess, wurde dadurch korrespondierendes Mitglied. Der Verein zählte nun 67 ordentliche, 10 korrespondierende und 24 Ehrenmitglieder. In den **Vorstand** trat Stadtrat Hagemann als 2. Schriftführer ein. Das Vermögen des Vereins betrug am 19. Februar 1874 679 Thl., davon 650 Thl. hypothekarisch angelegt.

Der Beschluss des Vereins, für die Kosten des Festes und der Jubelausgabe, wenn nötig, auch seine Hypothek zu mobilisiren, hatte nicht ausgeführt zu werden brauchen.

Vorträge 1872: 4. 3. **Curtze,** die Originalhandschrift des Werkes De Revolutionibus und die 4 Ausgaben desselben; **Risse**, die Entstehung der Eingeweidewürmer; 15. 4 **Curtze,** Bericht über die Handschrift; **L. Prowe,** Bericht über seine Audienz beim Kronprinzen; 13. 5. **Hirsch**, Beobachtungen und Prinzipien der Redaktions-Kommission; **L. Prowe,** die Studien des Coppernicus in der griechischen Sprache; 1 7. **Hasenbalg,** die meteorologische Station: **A. Prowe,** Pfahlbauten; 19. 8. **L. Prowe,** Bericht über die Audienz bei Kaiser Wilhelm I; **Curtze,** die Bücher aus der Bibliothek des Coppernicus in der Bibliothek zu Upsala; 9. 9. **L. Prowe,** Thorn zur Zeit der 1. und 2. Teilung Polens; 22. 10. **Henschke,** Bericht über die Versammlung von Mädchenschullehrern in Weimar; 4. 11. **Brohm,** das Buch Koerners über den Beruf des Staates in der sozialen Frage; **Boethke,** das Verfahren der Redaktions-Kommission.

Im Juni und von Dezember an fielen die Vorträge wegen der Statuten- und Festberatungen aus.

1873: **Adolph**, der Bernstein; **Assmus**, (ein Münchener Maler, aus Thorn gebürtig), Studien aus dem oberen Weichselgebiete; **Boethke**, 1) Ueber den Grad der Gewissheit, welchen Coppernicus seinem System zuschreibt, 2) Die Gräberfunde bei Kaszczorek, 3) Die Festgabe von Koerner „Grundzüge der Religionspolitik im preussischen Staate; **Curtze**, 1) Montanaris „Nicolo Coppernico", 2) Die Coppernicusfeier in Padua; **Fasbender**, die Coppernicanische Lehre vor der Congregatio Indicis zu Rom; **Gieldzinski**, das Geld im Mittelalter m. bes. Berücks. der preussischen und Thorner Münzverhältnisse; **Hagemann**, die Armengesetzgebung des Deutschen Reiches und das preussische Ausführungsgesetz; **Hasenbalg**, Platos Gastmahl; **Henschke**, Walther v. d. Vogelweide; Landrat **Hoppe**, die Kriegslyrik der Jahre 1870 und 71; Dr. **Meisner**, über Geschworenen- und Schöffengerichte; Dir. Dr. A. **Prowe**, Kants und Krauses Ideen zum ewigen Frieden.

Für den 17. 6. 72 wurde der Verein zu einer Fahrt nach dem trocken gelegten Seebecken bei Schönsee eingeladen. Eine Anzahl Mitglieder durchwanderten den mit Muscheln bedeckten Seegrund unter Führung von Adolph und G. Prowe, und machten allerhand anregende Beobachtungen.

Eine Schrift des Rechtsanwalts Niemann, in welcher die Errichtung einer **Universität in Bromberg** gefordert wurde, gab schon 1872 den Anlass zur Niedersetzung einer Kommission, welche diese Frage, natürlich mit Rücksicht auf den Mitbewerb Thorns, im Auge behalten sollte. Doch ist diese Kommission nicht zu ernstlichen Erwägungen oder Schritten gelangt.

Dem Abendessen, welches der Festsitzung am 19. Februar 1874 folgte, wurde in Erinnerung an die Säkularfeier eine grössere Ausdehnung und ein festlicherer Charakter als gewöhnlich gegeben. Man hatte die Damen dazu eingeladen. Auch nahm der Protektor Oberpräsident Horn daran Teil, und brachte den Trinkspruch auf Sr. Majestät den Kaiser aus.

Jahre lang noch wirkte das Säkularfest nach. Zunächst galt es seine Ergebnisse festzulegen, die begonnenen Forschungen weiter zu führen, und die angeknüpften Beziehungen zu pflegen.

Kaiser Wilhelm genehmigte im J. 1874, dass die Garantiesumme voll ausgezahlt wurde, um, so weit sie nicht zu den Kosten der Jubelausgabe erforderlich sei, als Beihülfe zur Herstellnng der Publikation des (erst zum 19. Febr. 75 fertiggestellten) Berichts über

die Jubelfeier, des bei derselben aufgeführten Festgedichts und einer deutschen Ausgabe der Schrift De Revolutionibus „sowie für andere statutenmässige Zwecke des Vereins“ zu dienen. So konnte das Festspiel in schöner Ausstattung gedruckt werden, wurde vom Kaiser „mit dem Ausdrucke des Beifalls für den seines Titels würdigen Inhalt“ entgegengenommen, und fand eine gleich huldvolle und anerkennende Aufnahme bei der Kaiserin, dem kronprinzlichen Paare, und dem damals schon leidenden Prinzen Georg. Die Menzzersche Uebersetzung wurde erst 1879 gedruckt, nachdem sie der Uebersetzer und Professor Cantor in Heidelberg noch einer sorgfältigen Revision unterzogen hatten. Es sei hier bemerkt, dass auch Prof. Wulfers in Kiel eine Uebersetzung des Werkes bei Oppenheim in Berlin erscheinen zu lassen beabsichtigte; desgleichen ein Sohn des Propstes Lehmann in Schkölen (Prot. v. 8. 10. 75) beide Unternehmungen scheinen aufgegeben worden zu sein. (Prot. 5. 1. 74.)

Nachdem der König von Italien die Vereinsvorsitzenden sowie den Oberlehrer Curtze mit italienischen Orden ausgezeichnet hatte, erfolgte die Verleihung preussischer Orden, des Kronenordens 2. Kl. an den Rektor der Universität zu Rom Serafini, des Roten Adlerordens 3. Kl. an Professor Occioni, und des Kronenordens 3. Kl. an Prof. Pellicioni.

Dankschreiben für die Uebersendung der Jubelausgabe gingen von den Herrschern Russlands, Oesterreichs und Schwedens ein.

Mit den italienischen Gelehrten entspann sich ein lebhafter Austausch wissenschaftlicher Schriften. Von Schriften unserer Mitglieder sind besonders erwähnenswert Curtzes Reliquiae Copernicanae.

Die **Jubelausgabe** fand bei den gelehrten Kritikern uneingeschränkte Anerkennung. Da ihre Kosten gedeckt waren, so wurden die weiteren Einnahmen (zunächst 110 Thaler für 16 Stück), ebenso wie die für das Festspiel und die Uebersetzung eingehenden, der **Stipendienstiftung** zugeführt. Der Vertrieb der Jubelausgabe geriet von Jahr zu Jahr mehr ins Stocken, da der beschränkte Absatzmarkt bald überfüllt war, bis im J. 1896 der Verein sich entschloss die sämtlichen noch vorhandenen Exemplare dem Buchhändler W. Lambeck zu verkaufen. Der Stiftung floss ferner seitens des Mitgliedes Adolph Schwartz in Valparaiso eine Gabe von 40 Thl. zu. Obgleich damit die stiftungsmässige Höhe des Kapitals noch nicht erreicht war, so entschloss der Verein sich doch die Stiftung sofort in Wirksamkeit zu setzen, indem er dem Studirenden an der Bauakademie in Berlin Bruno Schulz aus Marienwerder, welcher

1873 die hiesige Realschule mit dem Zeugnisse „Gut bestanden" verlassen hatte, ein Stipendium von 100 M. verlieh. Von der Forderung einer einzureichenden wissenschaftlichen Arbeit wurde abgesehen (Prot. 10. 8. 74.)

Die Kosten der **meteorologischen Station** übernahm der Kreistag (8. 2. 75).

Für die plastische **Ausschmückung der Eisenbahnbrücke** erfolgte i. J. 1873 die Allerhöchste Genehmigung des Entwurfs, den wir jetzt ausgeführt sehen, und den damals der Bauinspektor Siecke dem V. zur Ansicht vorlegte. Doch durfte das Standbild Kaiser Wilhelms selbst nicht bei seinen Lebzeiten aufgestellt werden. Ueber den Grund, warum der Kaiser hier verwehrte, was er in Köln anstandslos gestattete, lässt sich nur vermuten, dass er nicht bei Lebzeiten neben Friedrich den Grossen gestellt werden wollte. Der genehmigte Entwurf brachte mit veränderten Mitteln dieselben Gedanken zum Ausdrucke wie der anfänglich vom Verein vorgeschlagene, einerseits die Gründung des Ordensstaates und das Eindringen deutscher Kultur in den slawischen Osten, und anderseits die Wiedergewinnung des Landes und seine Durchdringung mit dem Geiste der Neuzeit.

Die **literarischen Gaben** von Gesellschaften und von einzelnen Verfassern, wie Galle [28]), Boncampagni [29]), Hipler [30]), Karlinski [31]), Schultz weckten mehr und mehr die Erkenntnis, dass die Abneigung gegen eine ordnungsmässige Verwaltung der **Vereinsbücherei** sich auf die Dauer nicht werde halten lassen. Ein Antrag von v. Lossow führte zu dem ausdrücklichen Beschlusse vom 11. 5. 74, „die bei dem Verein eingehenden Geschenke pp. nicht anderen Bibliotheken zu überweisen, sondern in einem besondern Schranke im Lokal der Ratsbibliothek zu verwahren." Die Genehmigung versprach der Ob.-Bürgermeister Bollmann ohne schriftliches Gesuch beim Magistrate zu beantragen.

Die geschäftlichen Sitzungen fanden noch immer im **Sitzungszimmer des Magistrats** statt. Dasselbe war am 7. 12. 74 anderweitig besetzt. Dies war der äussere Anlass für den Antrag auf eine schon aus andern Gründen mehrfach gewünschte Verlegung. Zwar wurde der Antrag am 4. 1. 75 abgelehnt, doch kam er nach und nach zur Ausführung.

Das aus Hoppe, Hagemann und Hirsch bestehende Komitee für die **geselligen Abende** verstärkte sich im Wege der Zuwahl durch den Kreisrichter Kuntze, an dessen Stelle am 9. 10. 76 der Rechtsanwalt Reichert trat.

Die Teilnahme beim **Abendessen** am 19. 2. 75 wurde wieder auf die Männer beschränkt. Das Standbild des Coppernicus wurde auf Vereinsbeschluss nur mit einem auf den Sockel gelegten Kranze geschmückt, weil das Umhängen eines Gewindes den Eindruck einer Entstellung gemacht hatte.

Aus Thorn schied v. Lossow. Er blieb Mitglied; an seine Stelle als 2. Vorsitzender trat Landrat Hoppe. Am 19. Oct. 74 starb der Justizrat Kroll, ein Mann von ungefälschter Herzlichkeit und Biederkeit des Wesens, 11 Jahre lang Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. Aus Thorn und dem Verein schied Stadtbaurat Herrmann; es traten aus Gymn.-L. Dr. Rothe und Bürgermeister Banke. Dagegen traten ein Kfm. **Borchardt**, Rektor **Landau**, Kfm. **Ad. Schwartz** in Valparaiso, Oberförster **Nicolai** in Schirpitz, Gutsbes. **v. Kries** auf Friedenau, Hptm. **Rafalski**, Kreisk.-Rendant **Stoboy**.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Gen.-M. a. D. **v. Reichenbach** in Blankenburg, Geh. R. Dr. **v. Struve** in Polkowa. Damit zählte der Verein 28 Ehren-, 8 korrespondierende und 67 ordentliche Mitglieder.

Den neuen **Vorstand** bildeten L. Prowe, **Hoppe**, Boethke, **Meisner**, Fasbender.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 74 hielt **Bollmann** über die Entwickelung des Turnwesens und seinen Wert für die Volksbildung. **Monatsvorträge: Boethke**, Kirche und Staat in den V. St. von Amerika nach einem Aufsatz von Thompson; **Brohm**, 1) Nekrologe von G. Weese und J.-R. Kroll, 2) Einige Gedichte aus Harteck, Hist. Bilder aus dem Ordensleben Dez. 1875; **Curtze**, die Schrift Schiaparellis über die Vorläufer des Coppernicus im Altertum; **Fasbender**, die Auswanderung aus Deutschland nach einem Artikel der Revue des Deux Mondes; **Hoppe**, Reiseerinnerungen aus der Schweiz; **Kutzner**, die Choleraepidemie d. J. 1873 im Thorner Kreise; **Landau**, Pädagogisches aus Bibel und Talmud; Dr. **J. Loewenberg** (aus Leipzig), die deutsche Expedition in Südafrika; **Meisner**, Goethe als Jurist; **Oppenheim**, die Prädestinationslehre des Islam; **A. Prowe**, 1) Ariosto und seine Gedenkfeier am 8. August 74; 2) Leichenbestattung bei Griechen und Römern; **Rafalski** 1) die preussische Armee bei der Mobilmachung 1851, 2) ein Tag auf Vorposten; **L. Prowe** 1) die Porträts von Coppernicus, 2) die Stellung der Anhänger der katholischen Kirche und der Reformatoren zu dem coppernicanischen System.

Wegen des schwachen Besuches der **Festsitzung** beschloss der Verein, den geschäftlichen Teil derselben fortan um 7 und den öffentlichen um $7^1/_2$ Uhr zu beginnen, auch Einladungen an die königlichen und städtischen Kollegien zu erlassen.

Im Jahre 1875/6 wurde der **Festbericht** versendet, den tatsächlich nicht sowohl die dazu gebildete Kommission als vielmehr der Vorsitzende selbst verfasst hatte, und brachte dem Verein wieder einen Ausdruck der Befriedigung im Namen des Kaisers ein.

Die **Uebersetzung**, für welche die erforderlichen 2000 Mk. (denn von diesem Jahre an sind alle Geldbeträge in **Markwährung** anzugeben) nicht mehr vorhanden waren, musste noch zurückgestellt werden. Occioni und Pellicioni stellten in den Universitätsarchiven zu **Rom** und **Bologna** Nachforschungen über den Aufenthalt des Coppernicus an, aber ohne Erfolg. In der vatikanischen Bibliothek fanden sich nicht einmal die von C. an den Bischof von Fossombrone gerichteten Briefe [32]).

Es wurde bekannt, dass Prof. Martucci in Florenz eine **Sammlung Copernicana** angelegt hatte. Ihm wurde für dieselbe das Festgedicht und der Festbericht übersandt. Ein vom Photographen Bittrich in Braunsberg eingesandtes angebliches **Porträt** von C. musste seiner augenscheinlichen Unechtheit wegen zurückgewiesen werden. Einige für die **Vermögenslage** des Domherrn wichtige Urkunden erhielt der V. aus Danzig von dem Stadtarchivar Oberl. Boeszermeny. Aus ihnen ging hervor, dass C. den Kindern seiner Schwestertochter, der Frau des Clement Moller zu Stargard, ein Legat von 500 M. zugewendet hat. (9. 8. 75).

Der Restkostenbetrag für die **Jubelausgabe** wurde mit 1559 M. 33 Pf. an Breitkopf und Haertel abgeführt. Zugleich bewilligte der V. die Mittel, um mit den Vorbereitungen eines berichtigten Neudruckes der **Narratio Prima** des Rheticus zu beginnen, in welcher der junge Wittenberger Gelehrte zuerst der Welt eine ausdrückliche Kunde von dem System seines Meisters gegeben hat.

Von der Verleihung eines **Stipendiums** nahm der V. wegen Unzulänglichkeit der Mittel Abstand, doch erhielt die **Stipendienstiftung**, welche erst 1100 M. besass, Verstärkung durch ein Geschenk des J. R. Lesse von 60 M. und durch eine Ueberweisung von 30 M. Sühnegeld seitens des Schiedsmanns G. Prowe.

In einer Generalversammlung am 20. 9. (vgl. 8. 5. 76) wurde beschlossen, das solange auf das Haus der Witwe Rühe in der Gerechten Strasse eingetragene und jetzt von ihr gekündigte Kapital

von 650 Thl. auf 750 Thl. zu erhöhen und dem Barbier Nowatke auf sein Grundstück darzuleihen.

Um das Verhältnis der verschiedenen Arten der **Mitgliedschaft** klarzustellen, wurde am 13 12. 75 und 10. 1. 76 eine Statutenänderung vorgenommen.

Dem neugegründeten **historischen Verein** für den R. B. **Marienwerder** trat der V. als korporatives Mitglied bei (Febr. 76).

Die Sorge um die Unterbringung seiner Besitztümer begann dringend an ihn heranzutreten. Er bemühte sich damals um das so lange zur Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer benutzte **Blockhaus** am Kulmer Thor (7. 6. 75). Im folgenden Jahre verhandelte er über das frühere **Wagelokal** an der Nordwestecke des Rathauses, bekam es aber nicht, weil der von ihm bestimmte Höchstbetrag von 40 M. Miete erheblich überboten wurde (6. 11. u. 4. 12. 76).

In Italien fand am 12. 9. eine Jubelfeier für **Michelangelo** statt. Zur Beteiligung daran wurde das deutsche Volk durch das **Deutsche Hochstift** in Frankfurt a. M. aufgefordert. Auch unser Verein veranstaltete eine einfache Gedenkfeier in der mit des Künstlers Büste [33]) geschmückten Aula des Gymnasiums unter Auslegung von Lichtbildern und Kupferstichen. Die Festrede hielt der Vorsitzende. An dem silbernen Eichenkranze, welcher in Florenz im Namen des deutschen Volkes dargebracht wurde, stiftete der Verein einen Zweig [34]). Es traf sich, dass zwei frühere Thorner ihn dort vertreten konnten, Major Küntzel, in dessen Hause die deutschen Vertreter sich versammelten, und der Maler Eugen Windmüller, welcher auf der deutschen Urkunde die Casa Buonarotti gemalt hatte. Auch Telegramme wurden gewechselt, und die Festbeschreibung uns übersandt.

Reich waren wieder die literarischen Gaben, darunter Dr. M. Schultze, Moses und die Zehntwortgesetze; Curtze, Reliquiae Copernicanae; Galle, die Sonnenparallaxe; Pf. Lehmann, 50 Epigramme: dazu Briefe und Urkunden, eingesandt von J. Loewenberg und Buchdrucker Lohde (Kulm).

Die Beteiligung an der Augustsitzung war so schwach, dass der Vortrag verschoben wurde. Der V. beschloss, die Sitzungen im Juli und August künftig ohne Vortrag abzuhalten. Selbst an der Generalversammlung am 10. 1. 76 nahmen nur 6 Mitglieder Teil. Für die Sitzungen im Artushofe empfing der Wirt, Herr Arenz, im Winter je 3, im Sommer je 1,50 M. Miete. Für 1872/5 waren 88,50 M. nachzuzahlen (7. 2. 76).

Justizrat Dr. **Meyer** (Vors. 1860/63 und 1869) folgte im April 75 dem Rufe ins Reichskanzleramt als Geh. Regierungsrat. Mit Recht rühmt L. Prowe die Vielseitigkeit und Gediegenheit seiner Begabung und Bildung, seine anregende Lebhaftigkeit und die Tatkraft und Hülfsbereitschaft, durch welche er, wie in seinem Amte, so auch als Stadtverordneter, Musikdirigent und Organisator der Feste für Schiller, Shakespeare, Humboldt und Coppernicus das Höchste geleistet hat (S. 1888).

Stadtrat **Hagemann** siedelte als Bürgermeister nach Halberstadt über. Er hatte u. a. 1873 den Königlichen Generalintendanten zur Darleihung der Kostüme für die Festaufführung bewogen, und sich der Durchführung der geselligen Vereinsabende mit Hingebung unterzogen.

Die Stadt verliessen ferner Aud. Hoenicke, Ass. Dieterich, Dr. Henschke. Es traten aus Gen.-Major v. Prittwitz-Gaffron in Breslau und R.-Gutsbes. v. Kries auf Friedenau. Der Tod entriss dem Verein den Oberstleutnant Schultz, Stadtrat Engelke, Gerichtsrat Schneller. Es starb ferner der Kaufmann Gerson Hirschfeldt, der zwar nicht Mitglied war, aber sich der Rechnungsführung über das Centenarfest mit Hingebung und dankenswerter Sorgfalt unterzogen hatte.

Der Reg.-Präsident v. **Flottwell** hatte den Wunsch ausgesprochen Mitglied des Vereins zu werden. Da das Statut die Ernennung auswärts wohnender Herren zu ordentlichen Mitgliedern nicht zuliess, so wurde er nebst Dr. **Meyer** und v. **Lossow** (damals in Stettin) zum Ehrenmitgliede ernannt. Ordentliche Mitglieder wurden der Artillerie-Offizier vom Platz Major **v. d. Lochau**, Kfm. **Baerwald**, Postdirektor **Schlau**, Pfarrer **Klebs**, R.-Anw. **Reichert**, Reichsbankvorsteher **Eich.** Die Zahl der ordentlichen M. betrug 62; der Vorstand blieb unverändert.

Vorträge 1875 6; **Adolph**, Die Germanisirung der Ortsnamen in Westpreussen; **Boethke**, Giebt Coppernicus sein System als Hypothese? (Festvortrag 19. 2. 75); **Curtze**, 1) Das Verhältnis des Coppernicus zur Astrologie, 2) Schiaparelli, J Precursori, Schluss des vorjährigen Vortrags; **Fasbender**, die Einführung der bürgerl. Eheschliessung in den versch. Staaten Europas; **Hoebel**, die Gottesfrage nach der materialistischen Auffassung von Kroenig; Dr. **Lindau**, der Staub; **v. d. Lochau**, Vergleichung der verschiedenen Systeme gezogener Geschütze; Dr. **Meisner**, 1) Politik und Interessenvertretung auf dem Gebiete der Rechtspflege, 2) Ein Gerichtstag in Athen; **Misses**, die jüdische Staatsverfassung; Dr.

Oppenheim, Reuchlin und der Pfefferkornsche Prozess; Dr. **Passauer**, das Wasser als Krankheitsursache: Dr. A. **Prowe,** 1) John Brown Oswatomie, (ein nordamerikanischer Volksheld), 2) Martin Schultzes Handbuch der Hebräischen Mythologie, 3) Fr. v. Schacks Nächte des Orients; Dr. **Winselmann**, der Nervenschlag: Dr. L. **Prowe,** Michelangelo und Vittoria Colonna.

Im Jahre 1876/7 wurde endlich die Drucklegung der von Curtze und Professor Cantor nachgeprüften deutschen **Uebersetzung** des Werkes „Von den Umwälzungen" von Menzzer ermöglicht, indem der Provinziallandtag der Provinz Preussen dazu eine Subvention von 2500 Mk. bewilligte, deren etwaiger Ueberrest dem Stipendienfonds zufallen sollte.

Auch fanden sich endlich die lange vergeblich gesuchten Nachrichten über das Studium des Coppernicus in Bologna. Carl **Malagola** entdeckte nämlich in dem Familienarchiv des Grafen Nerio Malvezzi de Medici in Bologna die **Akten der deutschen Nation** an der Universität vom 13. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Daraus ergab sich u. A., dass Nicolaus Koppferlingk de Thorn Mich. 1496, sein Bruder Andreas Koppfernick Mich. 1498 dort immatrikulirt worden sind; ferner dass die Nation nur Mitglieder deutscher Herkunft aufnahm, und dass sie sämtlich die Rechte studiren mussten; auch dass Lukas Watzelrode ebenda studirt hatte. Malagola war mit einer Lebensgeschichte von Urceo Codro, dem Lehrer des Coppernicus, beschäftigt. Curtze übernahm es, die auf Coppernicus bezüglichen Teile dieses Buches deutsch zu bearbeiten [35]. Auf Curtzes Antrag wurden, um die hervorragenderen über das Leben und die Lehre des Coppernicus erschienenen Werke anzuschaffen, zunächst 150 M. bewilligt.

Auf dem Gebiete der Kunst gelang es dem Verein zwei wichtige Vereinigungen wieder zu beleben, den **Kunstverein**, und den nach einer glänzenden Blütezeit im J. 1875 eingegangenen **Singverein**. Der Kunstverein bildete sich auf Grund der von einem engeren und weiteren Ausschuss des Copp. V's. (Bollmann, **Kausch,** Schroeder, **Rehberg, Przyrembel,** v. d. Lochau, L. Prowe, Hoppe) mit den Kunstvereinen in Tilsit und Memel gepflogenen Verhandlungen mit 205 Mitgliedern und einem Jahresbeitrage von 5 M., und trat in einem Verband mit jenen Städten ein, um **Wanderausstellungen** zu veranstalten. Die erste fand vom 25. Juni bis Ende Juli 1876 im grossen Rathaussaale statt, und hatte einen bedeutenden Erfolg. Zur Neubegründung des **Singvereins** traten auf Ein-

ladung des Vorsitzenden 26 frühere Mitglieder zusammen (9. 10. 76). Doch war sein Bestehen damals nicht von langer Dauer.

Für die **Eisenbahnbrücke** waren eiserne Türmchen auf den Zwischenpfeilern geplant. Die Direktion sah nachträglich davon ab, der Verein aber trat warm für die Türmchen ein, weil ohne sie die Brücke „das Bild eines unvollendeten Werkes" darbieten würde. Erfolg hat er damit nicht erzielt.

Dieser lebhaften Tätigkeit gegenüber wurde es um so bitterer beklagt, dass sich noch immer keine Aussicht auf Erweiterung der **Räumlichkeiten** des **Museums** und auf sichere und benutzbare Unterbringung des **Archivs** darbot. Die Arbeiten des Vereins zur Ordnung des Archivs hatten seit Jahren wegen Mangels an Raum ausgesetzt werden müssen. Im J. 1876 stellte Gymn.-Dir. Lehnerdt ein Zimmer für diese Arbeiten zur Verfügung. Für ein dazu erforderliches diplomatisches Handbuch bewilligte der Verein am 6. 8. 77 40—60 M.

Wie im Vorjahre an der Michelangelofeier Italiens, so nahm der Verein jetzt an der **Jahrhundertfeier** des Bestehens der **Vereinigten Staaten** von Nordamerika Teil. In einer öffentlichen Sitzung am Vorabende des Festtages, dem 3. Juli 1876, entwarf der Vorsitzende ein Bild der Interessen und Ereignisse, welche zur Unabhängigkeit der Freistaaten geführt haben. Dieser Vortrag fand im Saale des Artushofes statt, während die Monatssitzungen in einem der Nebenräume abgehalten wurden.

Die Rolle, welche Thorn in **G. Freytags** Markus König, und schon vorher in den Brüdern vom Deutschen Hause spielte, veranlasste den Verein, dem Dichter mit einem Dankschreiben seine Festschriften zu übersenden. Freytag dankte seinerseits unter Uebersendung zweier Exemplare des Markus König mit einem sehr warmen Schreiben. Dadurch fühlte sich der Verein ermutigt den Dichter zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen, welche Würde derselbe freundlich dankend annahm.

Oberlehrer Dr. Franz **Schultz** in Kulm, Mitglied des Vereins, erfreute denselben durch die Widmung seiner „Geschichte der Stadt und des Kreises Kulm", deren erste Lieferung damals erschien. Prof. Cantor veröffentlichte in N. 214 der Beilage zur Allg. Zeitung von 1876 einen Aufsatz über die Nationalität des Coppernicus, und übersandte ihn dem Verein. Einen dichterischen Festgruss zum 19. Februar sandte wieder Probst Lehmann zu Schkölen. Von Dr. Cosack und Dr. Hipler gingen ihre neuesten Schriften über Lessing und Rheticus ein.

Von den Ehrenmitgliedern besuchten Dr. Caro und Dr. Hipler unsere Stadt. Caro nahm auch an einer Vereinssitzung Teil.

Auch die Mitglieder Thompson, Martin Schultze, Malagola, Karlinski und Curtze übersandten dem Verein die von ihnen verfassten wertvollen Arbeiten, über welche nach Möglichkeit in den Vorträgen berichtet wurde.

Der Antrag von A. Prowe, die Einrichtung einer **Lesehalle für Jedermann** herbeizuführen, wurde einer Kommission überwiesen (A. Prowe, Curtze, Rafalski, Koerner, Meisner), und führte im folgenden Jahre zu einem Ergebnis.

Durch Wegzug schieden aus Maske, Bollmann, v. d. Lochau und Jacobson. Schoenfeld, der sich wegen zunehmender Altersschwäche zurückzog, wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

Dagegen traten ein Stadtbaurat **Rehberg**, Oberst **v. Elpons**, Dr.jur. **Hirschfeldt,** Kfm. **N. Hirschfeldt**, Buchhändler **W. Lambeck**, Hptm. **Benn**, Gy.-L. **Clausius**, Major **Kausch**, Gy.-L. Dr. **Horowitz**. Zu korrespondirenden Mitgliedern gewann der Verein die Professoren Carlo **Malagola** in Bologna und Siegmund **Günther** in Ansbach. Er zählte 66 ordentliche Mitglieder.

Das **Vermögen** des V.'s liess sich wieder feststellen, da auf ihm keine Verbindlichkeiten mehr lasteten. Es betrug 3154 Mk., ungerechnet die für die Uebersetzung pp. bewilligte Summe. Die Stipendienstiftung wuchs durch Zuwendungen von C. Wendisch und N. Hirschfeldt von 30 und 15 M. auf 1202 M.

In der **Festsitzung** am 19. 2. 76 sprach Dr. **Kutzner** über öffentliche Gesundheitspflege. Es folgte eine lebhafte gesellige Zusammenkunft im Artushofe. **Vorträge** in den Monatssitzungen: **Boethke**, über Thompsons „Lucretius or Paul“ (das h. materielle oder ideelle Weltanschauung); **Curtze** 1) Die Urkundenfunde Malagolas über den Aufenthalt des Coppernicus in Bologna, 2) Bertis Schrift „Copernico e le vicende del Sistema Copernicano in Italia; **Eich,** Wesen, Zweck und Einrichtung einer grossen Landesbank; Dr. **Lehmann**, die neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Chirurgie; v. d. **Lochau**, die leitenden Ideen der Schlacht bei Königgrätz; **Meisner**, die Entwickelung der sozialen Frage in den letzten Dezennien: **A. Prowe** 1) eine Nacht auf der Akropolis, 2) G. Freytags Markus König: **Reichert**, die Aufführung der Nibelungentrilogie zu Bayreuth: **L. Prowe** 1) Die Entstehung der V. Staaten von Nordamerika, 2) der Aufenthalt des Coppernicus zu Frauenburg in den Jahren 1512/16. Den **Festvortrag** am 19. 2. 77 hielt Dr. **Lindau** über den Staub. Es folgte darauf eine nicht sehr

zahlreiche, aber um so belebtere Zusammenkunft, bei welcher besonders das Dank- und Glückwunschschreiben des Geh Reg.-R. Dr. Meyer und ein vorzügliches Gedicht auf den Staub vorgetragen wurde, beide mitgeteilt in der Thorner Ztg. vom 22 2. 77. [86])

Im Jahre 1877 entdeckte Curtze im Verfolg seiner Durchforschung der Bibliothek von Upsala, zu welcher der Fürst Boncampagni ihm die Mittel gewährte, zwei wichtige in der K. K. Hofbibliothek zu Wien befindliche Handschriften, einen von Coppernicus selbst gefertigten Auszug aus seinem grossen Werke (Nicolai Copernici de hypothesibus motuum cœlestium a se constitutis **commentariolus**), und eine korrekte Abschrift der bisher nur aus einer ungenauen Kopie bekannten Rezension von Coppernicus betreffend das Werk eines Nürnberger Astronomen Werner über die achte Sphäre. Die Handschriften wurden auf 6 Wochen hierher erbeten und im feuersicheren Gewölbe der Stadtkasse aufbewahrt.

Auf Curtzes wiederholten Antrag beschloss der Verein am 7. Januar 1878 eine Art Zeitschrift in zwanglosen Heften unter dem Titel **„Mitteilungen des C. V.'s** f. W. und K.“ zu Thorn erscheinen zu lassen, und bildeten dafür eine Kommission aus Curtze, Meisner, Brohm, E. Lambeck und A. Prowe. Für das erste Heft wurden diese beiden Funde bestimmt.

Malagola übersandte die ersten 28 Bogen seiner Biographie des Antonio **Urceo Codro.** Das 8. Kapitel derselben handelt von Coppernicus; genaue Nachweisungen sollte der Anhang bringen. Herr Major Küntzel sandte aus Florenz eine Zeitung ein, nach welcher durch ein königliches Dekret eine Kommission zur Aufstellung und Verwaltung der in **Rom** vorhandenen Sammlungen von Urkunden über Coppernicus eingesetzt worden war, bestehend aus den Herren Berti, Sella, Blaserna, Occioni, Aespinghi und Valery, unter dem Vorsitze des Letztgenannten.

Unter den zahlreichen andern Gaben befand sich, von Herrn Lohde in Kulm geschenkt, eine Abbildung des inneren Hoftores von Schloss **Birglau** mit der daran befindlichen, aus farbigen Ziegeln hergestellten Inschrift: ferner eine photographische Nachbildung des Eintrags von Lucas Watzenrode als Prokurator in die Liste der deutschen Nation zu Bologna 1472, Geschenk der Rubiconia Academia dei Philopatridi zu Savignano di Romagna.

Zur Erinnerung an Urceo Codro selbst liess seine Geburtsstadt **Rubiera** eine Tafel an ihrem Rathause anbringen, die ihn auch als Lehrer des Coppernicus bezeichnete. Telegraphisch be-

nachrichtigt sandte der Verein einen Drahtgruss, und empfing Dank und Festbeschreibung.

Für den Druck der Menzzerschen **Uebersetzung** ernannte der Verein einen Ausschuss, aus den Herren Meisner, Curtze und Brohm bestehend.

Literarische Gaben gingen u. a. ein vom Fürsten Boncampagni (4 Coppernicana), von Malagola, vom Kommerz.-R Adolph, von Siegmund Günther, von Misses, Franz Schultz, Martin Schultze und vom Prof. Antonio **Favaro** in Padua [37]).

Die Einrichtung eines **Lesemuseums** war am 1. 4. 1877 neu belebt worden. Auf Antrag A. Prowes genehmigte der Verein, dass die von ihm gehaltenen wissenschaftlichen Zeitschriften in der ersten Woche dort (Artushof, später Ratskeller) ausgelegt wurden. Nach dem von der Kommission entworfenen Statut bildeten die Mitglieder des Lesemuseums einen selbständigen Verein mit 2. M. Jahresbeitrag. Es traten 80 Mitglieder bei.

Der neu begründete **polnische Bildungsverein** zeigte dem C. V. seine Entstehung an und überreichte ihm seine Statuten und den Katalog seines Museums. Der C. V. erwiderte die Höflichkeit durch Zusendung seines Statuts und des letzten Jahresberichts.

Für die **Scharffschen Apparate** ermittelte der Verein auf Betrieb des Prof. Hirsch einen Raum im Bibliothekszimmer der Mädchenschule und bat den Magistrat sie wieder gangbar zusammenzufügen. Die Reparatur übernahm Herr Uhrmacher B. Meyer, und führte sie bis zum Februar 1879 durch. (Th Z. N. 128. 206). Die Kosten bewilligte der Verein bis zur Höhe von 90 M., da der Magistrat die Uebernahme derselben ablehnte (7. 1. 78).

Die Bezeichnung des 53. **Parallelkreises** wurde auf Antrag Brohms wieder aufgenommen (8. 10. 77).

Kunstgewerbliche Arbeiten aus der Zeit um 1600 legte Brohm vor (16. 4. 77). Dem **Museum** wurde von Herrn Schoenfeld-Kielpin ein bei Schönsee auf dem Gute des Herrn Garbrecht gefundenes Elchgeweih geschenkt, welches zwar zerbrochen, aber doch vollständig war, und von den Herrn Appel und Rafalski hergeholt wurde.

Bemerkenswert ist, dass der Verein, nachdem ein geplantes Sommervergnügen durch allerhand Umstände vereitelt worden war, nicht weniger als 4 **Vergnügungsabende** für den Winter in Aussicht nahm. Er wählte Meisner anstelle von Rafalski in das Komitee und wünschte noch die Hinzuziehung von Rehberg. Doch fand am 6. 2. 78 erst der zweite Tanzabend statt

Der **Handelskammer** brachte der V. zu ihrem 25j. Bestehen seinen Glückwunsch dar; auch berichtete Brohm eingehend über ihre Festschrift.

Der neue 1. Bürgermeister Wisselinck stellte dem Verein wieder das Dirigentenzimmer für seine Korrespondenz und Vorstandssitzungen zur Verfügung, und gestattete zur Unterbringung der **Bibliothek** die Aufstellung eines zweiten Schrankes, liess auch die von auswärts (Wien, Frauenburg) erbetenen Handschriften und alten Drucke im Kassenraum feuersicher verwahren. Der Schrank wurde nach einer Zeichnung von Rehberg angefertigt.

Von den Ehrenmitgliedern starben der als lateinischer Dichter weltberühmte Oberbibliothekar zu Florenz **Ferrucci**, und der um den Verein und die Baudenkmale der Provinz Preussen vielfach hochverdiente Geheimrat v. Quast; von den ordentlichen Mitgliedern Rechnungsrat Stoboy, Oberförster Nicolai, Pfarrer Dr. Lambeck (3. 3. 77) und Gy.-L. Müller (3. 1. 78). Lambecks vorgeschichtliche und kirchliche, sowie Müllers naturwissenschaftliche Studien sind schon mehrfach erwähnt worden. Von diesem sagt L. Prowe mit Recht: „Bei seiner regen Empfänglichkeit für eine tiefere Auffassung des Lebens verstand er, was in seinem Innern lebte, in poetisch einfacher Form wiederzugeben. . . . Wie oft hat er uns durch seine Improvisationen erfreut, wenn wir zur Tafelrunde am 19. Februar versammelt waren!“ Ich erinnere die älteren Mitglieder an sein so entstandenes Gedicht „Darwin Darwinissimus“.

Al. Ferd. v. **Quast**, geb. 13. 6. 1807 zu Radersleben bei Ruppin, Geh. Reg.-Rat, Konservator der Kunstdenkmäler, Domherr in Brandenburg, starb am 11. 3 1877 in Radersleben. Schriften: Das Erechtheion in Athen 1837/40, 2 Aufl. 1843; Die altchristlichen Bauwerke Ravennas, 1842; Denkmäler der Baukunst in Preussen, 1861/4.

Herrmann **Lambeck** stand 48 Jahre der Pfarre in Gurske vor, und erwarb sich durch edle Gesinnung und fruchtbare Wirksamkeit ein hohes Ansehen in weitesten Kreisen. Er war der älteste Bruder des Stadtrats Ernst Lambeck. Er hat eine Geschichte des Kirchspiels Gurske und eine Sammlung Predigten herausgegeben.

Eduard **Müller,** geb. 22. 12. 1814 in Marienburg, besuchte dort die lateinische Schule (Gymnasium) und das Seminar, kam nach Thorn 1848, und wirkte am hiesigen Gymnasium 37½ Jahre für Elementarfächer und Naturgeschichte so anregend und erfolgreich, dass er bis zum 1. ordentlichen Lehrer aufrückte, und sich in seltenem Grade die Zuneigung und Hochachtung seiner Kollegen und

Schüler erwarb. 1) Seinen dichterischen Nachlass zu ordnen übernahmen Brohm, Appel und Behrensdorff. 2) Er starb am 3. Januar 1878.

Die Stadt verliessen ferner die Herren v. d. Lochau, Eich (nach Dortmund), Hoebel, welcher aus dem Amte und der Stadt schied, aber bald darauf starb, und Rafalski (nach Strasburg Wpr.).

Dagegen traten ein Reg.-Ass. **Sebold** (der gleich darauf versetzt wurde), Gutsbes. **Boehm** in Szewo (Schewen), Reg.-Ass. **Roepell**, Gutsbes. **Wentscher**, Kfm. **Huebner**, Dr med. **Braun**, Baurat **Grillo**, Major **Neugebauer**, Gutsbes. **Feldtkeller**, Hptm. **Dultz**, Gutsbes. **Weinschenck**. Die Zahl der ord. M. stieg auf 71. Zu korrespondirenden Mitgliedern ernannte der V. die Herren Fr. Vendemini und Ulisse Topi, Vors. und Bibl. der Academia Rubiconia zu Savignano, welche vorher seinen Vorsitzenden zu ihrem korr.-M. ernannt hatte.

Monatsvorträge 1877/8: **Benn**, Betrachtungen über den Aufmarsch der österreichischen Nordarmee 1866; **Boethke**, die Ausgrabungen zu Olympia, nach dem Bericht von Curtius; **Brohm**, der Handel Thorns seit dem Ende des 16. Jahrh's.; **Clausius**, philosophische Moralsysteme; **Curtze**, 1) Die Untersuchungen Favaros über den Aufenthalt des Coppernicus in Padua, 2) Bericht über den handschriftlichen Nachlass des Coppernicus in Frauenburg, 3) Die in der Wiener Hofbibliothek aufbewahrten Manuskripte von Coppernicus, sowie die Berechtigung seiner Bezeichnung als Breslauers; 4) Bericht über Dr. Eisenlohr, ein mathematisches Handbuch der alten Aegypter; **Kausch**, die französischen Eisenbahnen im Kriege 1870/71: **Misses**, die Lehre Spinozas und ihr Verhältniss zu Kants Kritizismus; Dr. **Oppenheim**, Kulturgeschichte Arabiens in der Zeit vor Muhamed; Dr. **Passauer**, 1) Die Luft bewohnter Räume als Krankheitsursache, 2) das Telephon von Bell; **Rehberg**, die Anlagen zur Gewinnung von Wasser für den Lebensbedarf der Menschen; **Schlau**, die Anfänge der Post im Altertum und Mittelalter; **Schroeder**, Erinnerungen aus dem Feldzuge 1866; **L. Prowe**, 1) Coppernicus als Statthalter des ermländischen Domstiftes in Allenstein, 2) Das römische Conclave i. J. 1774; 3) Die Geschichte Kulms von Dr. Franz Schultz.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 1878 hielt Dr. **Meisner**: Ein Gang durch Olympia.

Im Jahre 1878 (Titelblatt 1879) erschien nach mühevollen Vorverhandlungen (vgl. z. B. 30. 6. 78) die **Menzzersche Uebersetzung** mit einer von Prof. **Cantor** verfassten Vorrede, in welcher

auch die Wichtigkeit der in Wien aufgefundenen Selbstanzeige (Commentariolus) des Coppernicus dargelegt wird. Für die mühsame Schlussprüfung der Uebersetzung und der Erläuterungen hatte der Verein ein Honorar von 300 M. an Prof. Cantor bewilligt.

Das 1. Heft der **Mitteilungen** des Vereins, welches gleichfalls jetzt erschien, [38]) enthielt den Commentariolus nebst der kritischen Abhandlung des Coppernicus über die angebliche 8. Sphäre in Form eines an den Domherrn **Wapowski** in Krakau gerichteten Briefes in erstem korrektem Abdrucke, ferner die neuerdings aus den Randbemerkungen des Coppernicus gesammelten Notizen. Das Heft, welches die Reihe der Vereinsmitteilungen eröffnete, war ausschliesslich das Werk von Curtze. Er hat darin auch die von L. Prowe zuerst nachgewiesene Schreibweise des Namens Copp. mit **doppeltem p** als die einzig beglaubigte festgestellt. Diese ist insofern von Wichtigkeit, als durch sie die Betonung der ersten Sylbe des Namens Koppernigk und die Unmöglichkeit der Ableitung desselben aus der polnischen Sprache erwiesen wird. Wenn auch die Polen diese Folgerung durch den Hinweis auf die Ungenauigkeit der damaligen Rechtschreibung bestreiten, so hält sie doch der Verein für um so zwingender, als sie durch archivalische Nachrichten erhärtet wurde. Seitdem sind diese noch erheblich vermehrt worden. Jedenfalls beschloss der Verein den Namen fortan stets mit pp zu schreiben. Zur Bestätigung dieser Schreibweise machte auch Karlinski einige Mitteilungen (3. 3. 79). Curtze hat das Heft dem Fürsten Boncampagni gewidmet, dem es gelungen war, die so lange vermisste Urkunde über die Promotion des „Nicolaus Copernick" zum Doktor des kanonischen Rechtes in dem Notariatsarchiv zu Ferrara aufzufinden und in den Sitzungsberichten der Academia de Nuove Lincei zu veröffentlichen. Fertig wurde ferner auch die Biographie des Urceo Codro von Malagola, von welcher der Verein auftragsmässig 15 Exemplare erhielt.

Einige Notizen über die Familie Koppernigk teilte Professor Caro aus dem Provinzialarchiv zu Breslau dem Prof. Curtze mit. [39])

An diese reiche Ernte knüpfte sich sofort wieder eine hoffnungsvolle Saat. Malagola fasste den Gedanken, die **Akten der deutschen Nation** zu Bologna ihrer vielfachen geschichtlichen Beziehungen wegen vollständig zu veröffentlichen. Der Eigentümer Graf Malvezzi de' Medici gab seine Erlaubnis, und der Verein, welchem die grosse Bedeutung der Akten für die Geschichte des deutschen Gelehrtentums ebenso einleuchtete wie die Schwierigkeit der Drucklegung eines so umfangreichen Werkes, ging den Ober-

präsidenten Dr. Achenbach an. Dieser erbot sich eine Unterstützung seitens des Kultusministers Dr. Falck nachzusuchen. Einen eingehenden Bericht über den Fund Malagolas verfasste Favaro und sandte ihn dem Verein.

Infolge der mannichfachen Beziehungen zu den italienischen Forschern wurde Curtze korrespondirendes Mitglied der Königlichen Akademie zu Padua, L. Prowe desgleichen der Academia Rubiconia zu Savignano (s. S. 84.)

Dem Westpreussischen **botanisch-zoologischen Verein** in Danzig, bei dessen Gründung in den Pfingstfeiertagen der Schriftführer Boethke zugegen war, trat der C. V. als Mitglied bei (5. 8. 78 N. 7). Ebenso dem V. für die **Geschichte** der **Prov. Preussen** in Königsberg (N. 8).

An den Magistrat wendete sich Herr Hermann Linde in New York um eine Kopie des Denkmals seines Verwandten, des polnischen Lexikographen **Samuel v. Linde.** Der Magistrat fragte beim Verein an. Es ergab sich, dass dem deutschen Gelehrten auf dem evangelischen Kirchhof in Warschau ein Denkmal gesetzt ist. Weiteres wird der Magistrat beim Generalkonsulat dort ermittelt haben (9. 9.) Samuel Gottlieb v. Linde war in Thorn geboren, aber sein Geburtshaus ist nicht bekannt.

Das **Vergnügungs**komitee bestand aus Hoppe, Reichert, Hirsch, H. Schwartz jun. und Kausch. Ein Wintervergnügen fand am 9. 11. statt.

Die Feier des **25j. Bestehens** des Vereins wurde zuerst auf Grund eines den alten Protokollen nicht entsprechenden Gutachtens von Koerner auf den 15. 10. 78 festgesetzt, dann aber teils zu Gunsten der Fertigstellung des Berichts von Brohm teils der grösseren Feierlichkeit wegen auf den 19. 2. 79 verschoben. Die Einrichtungen für diese Sitzung übernahmen Hoppe, Weisse und H. Schwartz jun.

Der V. trat in den **Schriftenaustausch** mit der Smithsonian Institution in New York ein, welcher Thompson angehörte.

Die **Sitzungen** wurden zum Teil ausserordentlich stark besucht.

Der Kommissionsvertrieb seitens der Weidmannschen Buchhandlung lief ab; der Verein bekam die übrig gebliebenen Stücke der Jubelausgabe, des Festgedichts und Festberichts in eigene Verwahrung, welche ihm manche Sorge bereitete.

Inzwischen verhandelte er mit vielen Buchhändlern über den Druck der Acta. Gregorovius riet an, dem Entdecker derselben eine Beschränkung seines Planes zu empfehlen.

Im **Archiv** und **Museum** blieb es beim Alten. Es galt schon für hoffnungsvoll, dass die Museumsdeputation nach 7jähriger Pause wieder zusammenberufen worden war. Auch war das Scharffsche **Tellurium** in Stand gesetzt worden. Die **Gemäldeausstellung** war durchaus gelungen; es wurden Bilder für 1000 M. hier verkauft. Im Januar 1879 begann auch wieder ein Zyklus **öffentlicher Vorträge**, aus deren Ertrage 300 M. dem **Stipendienfonds** überwiesen und 400 M. zur Begründung einer **Jungfrauenstiftung** zur Unterstüzung junger Mädchen behufs ihrer Ausbildung zu einem wissenschaftlichen oder künstlerischen Berufe bestimmt wurden. [40]) Es trugen vor **v. Elpons**, Tote Stellen der Erde; Dr. **Strehlke**, ein Jahr aus Goethes Leben; **Kausch**, Albrecht Dürer; **Weisse**, Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft; **A. Prowe**, Deutscher Humor; **Horowitz**, Kants Ansichten über das weibliche Geschlecht; **L. Prowe**, Friedrich II und Elisabeth Christine von Preussen.

Mit der Ausarbeitung eines Statuts für die **Jungfrauenstiftung** wurden die Herren Weisse, Strehlke, A. Prowe, Hoppe, Koerner, v. Elpons und Kausch beauftragt. Es wurde am 19. 2. 79 festgestellt.

Die **Stipendienstiftung** erhielt durch Herrn Adolph Schwartz [41]) eine Gabe von 200 M., und wuchs auf 1857 M. Aus dem Ueberschuss bei den Drucksachen (vgl. 10. 3. 79) war ein weiterer Zuwachs von 1000 Mk. zu erwarten. Der Verein beschloss nunmehr mit der regelmässigen Verleihung eines Stipendiums zu beginnen. Das Stipendium von 100 M. erhielt am 19. 2. 1879 unter 8 Bewerbern der Bauakademiker Albert Menzel.

Die Sammlung von **Photographien** der Vereinsmitglieder wurde von neuem angeregt. Herr H. Schwartz jun. versprach sich ihrer anzunehmen.

Brohm übernahm es die Geschichte der ersten 25 Jahre des Vereins abzufassen.

Durch den Tod wurde dem Verein der hochverdiente Dr. Lehmann entrissen. **Eduard Lehmann**, geboren 1819, gest. 29. 3. 1879, war ein überaus sorgsamer und pflichtgetreuer Arzt, zugleich Gemeinde- und Krankenhausarzt, von bescheidener und selbständiger Denkungsart. Ihm gehörte das Haus Altstadt 50, jetzt Breitestr. 21. Er starb an den Folgen eines überstandenen Flecktyphus, den er sich in aufopfernder Pflichterfüllung zugezogen hatte, und hinterliess eine zahlreiche, jetzt weit verstreute Familie.

Von früheren Mitgliedern starb der Major im Schles. Pionierbataillon **Lilie** zu Neisse am 28. 7. 78. Seinen Plan umfassender Nachgrabungen im alten Schlosse hatte er auszuführen begonnen, aber nicht bewerkstelligen können.

Durch Ortsveränderung schieden Oberl. Clausius (nach Wolgast), Dr. Braun, Kreisger.-R. Kuntze, Stadtrat Meier; sonst trat aus Gutsbesitzer Boehm.

Dagegen traten ein Ger.-R. **Rudies**, Apoth. **Schiller**, Major **Kasten,** Major **Weisse**, Rektor **Lindenblatt**, R.-Gutsb. **Meister**-Saengerau, Ger.-Direktor **Ebmeier**, Gymn.-L. Dr. **Griesbach**, Apoth. **Teschke**, Oberleutn. **Surèn**, R-Gutsb. **Kunkel**-Markowo, stiftendes Mitglied, Hauptmann **Lindow**, Gy.-Dir. Dr. **Strehlke**, Ger.-R. **Loewe**, 1. Bürgerm. **Wisselinck**, Hptm. **Weidlich**, Hptm. **Schlenther**, Kr.-Schulinsp. **Schroeter**, Hptm **Gaede**. Die Zahl wuchs auf 82.

Zu **Ehrenmitgliedern** wurden erwählt Oberpräsident **v. Horn** in Königsberg, der nach der Trennung von Ost- und Westpreussen aufgehört hatte Protektor des Vereins zu sein, Prof Dr. **Roepell** zu Breslau, Propst **Lehmann** zu Schkoelen, vorher korr. M.; zu **korrespondirenden** Graf **Malvezzi de' Medici** zu Bologna und Prof. **Favaro** zu Padua; Protektor war nunmehr der Oberpräsident von Westpreussen Dr. **Achenbach**.

Vorträge: Adolph, 1) Thorn im J. 1727 nach Zerneckes Chronik, 2) Das Missale der Johanniskirche von 1487, und photographirte Gegenstände des Museums; **Appel,** die Abnahme des Wassers in den Flüssen; **Boethke**, Reiseskizzen aus Holland; **Brohm**, aus dem dichterischen Nachlasse von Müller; **Curtze,** 1) Die richtige Schreibung des Namens Coppernicus, 2) Die Biographie des Urceo Codro von Malagola; **v. Elpons**, Russlands Vordringen in Asien; **Grillo**, das Skizzenbuch des Berliner Architektenvereins; **Horowitz**, die Gesetzmässigkeit in der Natur nach antiker und moderner Denkweise; Oberstl. **Kausch**, Albrecht Dürer; Dr. **Oppenheim**, die Einführung der Inquisition in Portugal; **A. Prowe**, 1) Ein Ausflug auf den Parnass (Reisebericht), 2) Deutscher Humor; **Risse,** 1) Die in Thorn herrschenden Krankheiten, 2) Die Mittel zur Besserung der sanitären Uebelstände in Thorn; **Weinschenck**, Differentialtarife der Eisenbahnen; **Weisse**, 1) Albrecht Dürer als Festungsbaumeister, 2) Fortschritte auf dem Gebiete der induktiven Wissenschaften; **L. Prowe,** 1) Friedrich II. und Elisabeth Christine von Preussen, 2) Aus den kriegswissen-

schaftlichen Schriften Friedrichs des Grossen, übers. von Merkens, 3) Die ärztliche Tätigkeit von Coppernicus.

Unter den **literarischen Gaben** war wohl die wichtigste Theodor **Koerner,** Thorn, seine ehemalige Bedeutung und seine alten Baudenkmäler. Der Verfasser widmete diese Schrift dem von ihm gegründeten Vereine als Festgabe zur 25jährigen Jubelfeier. Denn auf eine 25jährige Tätigkeit blickte der Verein am 19. Februar 1879 zurück. Von seinen 13 ersten Mitgliedern waren 8 gestorben, und nur noch 3 im Verein tätig. Das Material für eine Geschichte dieser 25 Jahre hatte Dr. Brohm zusammengetragen, und auch zu einem **Generalbericht** verarbeitet. Doch beschloss man am 3. 2 79 denselben nur zur Grundlage zu nehmen, auch das Honorar von 75 M. dafür an Brohm zu zahlen, aber Koerner selbst um die endgültige Ausarbeitung zu bitten. K. übergab seinen Generalbericht dem Vorstande, aber mag auch dieser nicht zur Veröffentlichung geeignet erschienen sein oder mag man nur die Kosten nicht haben daran wenden wollen, der Druck wurde am 3. 11. 79 noch ausgesetzt, und unterblieb schliesslich.

Es war öfters mit Bedauern empfunden worden, dass die geschäftliche Sitzung am 19. Februar ihre Aufgaben bei der Kürze der Zeit nicht sachgemäss erledigen konnte. Es wurde daher für wünschenswert erklärt den Tag des Jahresfestes von der Verhandlung geschäftlicher Sachen zu entlasten. Eine Nachfeier fand am 19. 2. 79 im engeren Kreise der Mitglieder statt. Dem Charakter einer **Jubelfeier** wurde nur dadurch Rechnung getragen, dass Magistrat und Stadtverordnete zur Teilnahme eingeladen wurden.

Vom 26. bis 30. Jahre.

Mit dem Eintreffen der Dankschreiben des Kaisers und des Kronprinzen für die Uebersendung der Menzzerschen Uebersetzung „schien die Schuld früherer Geschlechter gegen das Andenken des grossen Mannes genugsam gesühnt zu sein“. Allein der im Rollen begriffenen Kugel boten sich immer weitere Ziele. Kein geringerer als der Geh. Reg. Koerner, der gewiss kein Freund romantischer und hochfliegender Pläne war, nahm den von Karlinski i J. 1873 gestellten Antrag auf, als würdigstes Denkmal des Sternforschers eine **Sternwarte** in seiner Vaterstadt zu errichten. Er selbst bot als erstes „Dotationskapital“ für die Kosten der Vorbereitung einer

allgemeinen Sammeltätigkeit 300 M. an In ausserordentlicher Sitzung wurde eine Kommission gebildet, und für sie ein Geschäftsregulativ aufgestellt (10. 3. und 7. 4. 79). Bruhns und Karlinski befürworteten das Vorhaben lebhaft, ebenso Galle, Foerster, Krueger (Gotha) und Menzzer. Aber schon dem Gesuche bei den städtischen Behörden um Zusicherung des erforderlichen Geländes stellten sich so unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, dass auch diesmal der Verein sich niedergeschlagen zurückzog und auf eine günstigere Zukunft vertröstete. Eine solche schien sich anzubahnen, da der erste Provinziallandtag von Westpreussen eine Zentralstelle für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke schuf mit vier Subkommissionen für die einzelnen Fächer. So entstand die **Provinzialkommission für die Verwaltung der Westpr. Museen**, eine auch für unsere Tätigkeit ausserordentlich wichtige und förderliche Behörde, die zuerst den Namen „Prov. Museum" führte. Sie wurde in einer zum 25. Mai 1879 vom Prov. Ausschuss berufenen Versammlung von Vereinsvorsitzenden als ständiges Komitee mit dem Sitze in Danzig beschlossen, und hatte dem Prov. Ausschuss in der Verwaltung der ihm für Förderung wisssenschaftlicher und künstlerischer Zwecke überwiesenen 25 000 M. zur Seite zu stehen (9. 6.; 14. 7.; 3. 11. 79).

In der Schwebe blieb noch die Angelegenheit der **Acta nationis Germanorum,** für deren Veröffentlichung damals auch F. Gregorovius in einem lebhaft geführten Briefwechsel mit besonderer Wärme eintrat. Bei der Staatsbehörde hatte der Verein für die Drucklegung des Textes 7000 M., und für die Beigabe von Abbildungen noch weitere 5000 M. Beihülfe erbeten. Zu der vom Grafen Malvezzi de' Medici gestatteten Nachbildung einiger kulturhistorischen Bilder daraus bewilligte der V. 60 M. (1. 12. 79). In der Schwebe war ferner noch die bereits 1866 begonnene Bewegung zur Errichtung eines **Denkmals** für S. Th. **v. Soemmerring** in Frankfurt a. M. Wie damals, so waren auch jetzt die vom Verein gestifteten 100 M. der erste eingehende Beitrag (1. 12. 79; 5. 1. 80). Da sich in Frankfurt ein neues Komitee gebildet hatte, so wurde auch hier eins zur Sammlung von Beiträgen eingesetzt. Der Enkel Soemmerrings teilte mit, dass das Original des Telegraphen seines Grossvaters noch in seinem Besitze sei, und dass eine Kopie sich im Berliner Museum für Post und Telegraphie befinde.

Der Verein beglückwünschte die Naturforschende Gesellschaft zu Halle zu ihrem Jahrhundertsfeste, und trat auf Ansuchen des neuen und frisch aufstrebenden Vereins für Erdkunde in **Metz** mit

demselben in Schriftenaustausch. Dem **historischen Verein in Danzig** trat er als Mitglied bei.

Behufs Beschaffung eines eignen **Vereinslokals** wurde auf Antrag v. Elpons eine Kommission gewählt (3. 3. 79) Eine Frucht der Beratungen derselben war es wohl, dass am 4. 8. 79 der Antrag angekündigt wurde, behufs würdiger Unterbringung des **Museums das Geburtshaus des Coppernicus** zu erwerben. Doch kam es nicht zu einer ernstlichen Verhandlung. Jedenfalls würden die Kosten zu hoch geworden sein. Für die Aufstellung der **Bücherschränke** räumte der Magistrat dem Verein schon damals das bis dahin vom Stadtbaurat benutzte Zimmer im zweiten Stockwerk des Rathauses ein, dasselbe, welches jetzt die Bibliothek aufgenommen hat. (15. 9. 79). Ein Besuch des **Museums** fand am 8. 11. 79 auf Einladung von Adolph statt. Die anthropologische Gesellschaft in Berlin beabsichtigte eine **prähistorische Karte** herauszugeben. Adolph übernahm es die von hier aus gemachten Funde in dieselbe einzuzeichnen (7. 4. 79).

Von den **literarischen Eingängen** sind zu erwähnen von **S. Günther** „Malagolas und Curtzes neue Forschungen über Coppernicus"; von **Weisse** „Statistisches Material den nächtlichen Himmel Thorns betreffend"; von **Hipler** „Celio Calcagnini und seine Schrift über die Erdbewegung" (15. 9. und 13. 10. 79). **A. Wołynski** übersandte die zur Begründung des Museum Coppernicanum in Rom geschlagene Medaille sowie Schriftstücke des Polenkomitees in Rom (5. 1. 80).

Zum Abschiede des nach Glatz versetzten Majors Weisse fand eine **ausserordentliche Sitzung** am 26. 8. 79 statt.

Der Besuch der Monatssitzungen war auffallend stark und stieg am 3. 11. 79 auf 35 Mitglieder und 5 Gäste.

Vorgelegt wurden von Brohm, Gieldzinski und Curtze merkwürdige Photographien, Münzen, Drucke und Handschriften (3. 3. 79).

Der im Vorjahr gegründeten **Jungfrauenstiftung** floss der Ertrag eines Gartenfestes, welches Frau Oberst v. Elpons am Tage der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares veranstaltet hatte, mit 1837 M. zu.

Der **Stipendienfonds** erreichte mit 2961,18 M. fast die vorgesehene Höhe. Das Stipendium von 100 M. erhielt der Kandidat Otto Barczynski aus Thorn auf Grund einer Abhandlung über die elliptische Polarisation des Lichtes am Fuchsin.

Von den Ehrenmitgliedern starben 1879 Graf Botho zu **Eulenburg**, geboren am 27. 12. 1804 in Königsberg, von 1850 bis 1874

Regierungspräsident in Marienwerder und beim Jubelfeste von 1873 Vertreter des Kaisers; seit 1874 Präsident der Staatsschuldenverwaltung in Berlin; ferner 28. 7. Silvestro **Gherardi** in Florenz, dem der Verein u. a. archivalische Nachweisungen über Domenico Maria Novara, den Lehrer des Coppernicus, verdankte, und der hochsinnige Amerikaner Dr. Joseph **Thompson** in Berlin, dessen wir mehrfach gedacht haben. Das **Protektorat** ging mit dem Oberpräsidium von v. Achenbach auf v. **Ernsthausen** über. Der bisherige Protektor wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Dem neuen hielten die Vorsitzenden bei seiner ersten Anwesenheit in Thorn über den Verein und namentlich über die Sternwartenfrage Vortrag. Bei einem Besuche des Vorsitzenden in Danzig brachte v. E. u. a. auch dem Druck der Acta lebhafte Teilnahme entgegen.

Versetzt wurden Oberst v. Elpons, Major Weisse, Bauinspektor Siecke, Reg.-Ass. Roepell, Major Neugebauer, Major Dultz. Pfarrer Klebs trat aus.

Dagegen traten ein Kommandant Oberst **v. Conta,** Rentier **Hennig,** Gutsbes. **Wegner**-Ostaszewo, Hptm. **Meier**, Reg.-Ass. **Hoyer**, Landg.-R. **Oloff,** Dr. med. **Sinai**, Syndikus **Bender,** Major **Krause**, Erster St.-Anw. **Feige**, Oberlehrer Dr. **Cunerth,** St.-Anw. **Nischelsky,** Landrichter **v. Roepell**, Hptm. **Lehmann.** Der Verein zählte 84 ord. Mitglieder, und hatte 3414,44 M. **Vermögen.**

Aus dem **Vorstande** trat Boethke aus. An seiner Stelle wurde Curtze zum 1. Schriftführer gewählt.

Vorträge 79/80: **Adolph,** 1) Zur Erinnerung an den Grafen Botho zu Eulenburg [42]), 2) Die Schnitzereien der hiesigen Marienkirche im Verhältnis zu Nürnberger Ornamenten; **Boethke**, 1) Thompson, Final Cause, a critique of the failure of Paley and the fallacyof Hume, 2) Die Siegfriedssage; **Curtze,** 1) Galilei und die Inquisition (**Festvortrag** am 19. 2. 79), 2) Astrologie, 3) Zum Andenken Gherardis; Dr. **Lindau,** die Medizin zur Zeit des Coppernicus und seine Beziehungen zu ihr; **Lindenblatt,** die Stellung der Frau in Rom; Hptm. **Lindow**, das antike und moderne Wohnhaus: Dr. **A. Prowe,** 1) Georg Forsters Briefwechsel mit Soemmerring und Hettner, 2) Die neuere Auffassung der Eroberung Preussens durch den deutschen Orden; Dr. **Risse**, die Vivisektion und ihre Gegner; Dr. **Strehlke**, ein Jahr aus Goethes Leben; Hptm. **Weidlich,** die Kulturverhältnisse der oberschlesischen Industriebezirke; **Wisselinck**, der Kampf der Hohenzollern um die Suprematie in Deutschland: **Weisse,** das Projekt für den Bau einer Sternwarte in Thorn: **L. Prowe,** 1) Der Pestbericht des Thukydides, 2) Samuel Thomas

v. Soemmerring, 3) Die ersten Regierungsjahre des Königs Stanislaus Poniatowski. Ausserdem trug **Behrensdorff** einige Gedichte aus Müllers Nachlass, und **Brohm** einige von ihm selbst gedichtete Xenien vor.

Im Winter 1879/80 wurden **öffentliche Vorlesungen** gehalten: 1) Dr. **Lindau**, die Medizin zur Zeit des Coppernicus (wie oben); 2) Dr. **L. Prowe,** Stanislaus Poniatowski (w. o.); 3) **Boethke**, die Siegfriedssage; 4) Dr. **Risse**, Vivisektion (w. o.); 5. Dr. **Strehlke**, Helena; 6) **Lindenblatt**, die Stellung der Frau (w. o.); 7) **Wisselinck,** die Landfrage. — Statt des festlichen **Abendessens** am 19. 2. 80 war auf den 21. ein geselliger Abend angesetzt.

Festgrüsse gingen ein von Hagemann aus Danzig und von Weisse aus Glatz, dazu eine Festgabe von Propst Lehmann unter dem Titel „Kleine Bilder aus dem grossen Natur-Postverkehr".

Im Jahre 1880 bewilligte das deutsche Reich die Kosten für den Druck der **Acta nationis Germanorum** [43]). Zugleich gestattete Malagola wiederholt die deutsche Veröffentlichung des 8. Abschnitts seiner Biographie des Urceo Codro, in welchem er seine auf Coppernicus bezüglichen Ermittelungen niedergelegt, und ihnen andere für das Studium jener Zeit wichtige Auszüge beigefügt hat. Diese Uebersetzung von der Hand Curtzes bildete die erste Abhandlung des **2. Heftes der Mitteilungen des Vereins.** In der zweiten erläuterte Curtze die im 1. Hefte neu herausgegebene kritische Schrift des Coppernicus über die 8. Sphäre oder die Präzessionstheorie Johann Werners durch geschichtliche Nachweise, während Prof. S. Günther in Ansbach den sachlichen Kommentar gab. Die Kosten des Heftes wurden mit Hülfe von 300 M. bestritten, welche aus dem Ertrage der Vorträge des Winter 1879/80 von den Vortragenden dazu überwiesen wurden. Auch für das 3. Heft war schon ein wertvoller Beitrag über Padua und Coppernicus vorhanden.

An der Wanderversammlung der **Naturforscher** und **Aerzte**, welche im Oktober 1880 in Danzig stattfand, nahmen Curtze, Griesbach, Kutzner und Sinai Teil.

Die 10. Wiederkehr des Todestages von Bogumil **Goltz** bewog den Verein sein Grab am 12. Nov. zu bekränzen, eine Gedenktafel für ihn fertigen lassen, und zugleich eine Niederschrift von Erinnerungen aus dem persönlichen Umgange Goltzens in vertrauten Familienkreisen anzuregen. Diese Niederschrift von der Hand seiner Nichte, Fräulein Amalie Goltz befindet sich noch jetzt in deren sorglicher Verwahrung.

Das **Museum** schickte auf Ersuchen des Vereins eine von Dr. Griesbach ausgesuchte Anzahl seiner vorgeschichtlichen Fund-

stücke der deutschen anthropologischen Gesellschaft zur Ausstellung nach Berlin, in deren Katalog sie auf S. 486/7 verzeichnet sind. Es empfing neue Funde von einer Ausgrabung in Ostaschewo durch die Herren Adolph, Cunerth, A. Prowe und Schmiedeberg.

Dem **Archiv** widmete der Bürgermeister Bender eine liebevolle Tätigkeit, und legte dem Verein u. a. Urkunden von Wichtigkeit über den Vater von des Coppernicus Mutter, sowie über Funde in der Nähe der städtischen Ziegelei, über eine Gesellenbrüderschaft des 14. Jahrh's., über Rechnungen von Marcus Koenig, über ein Zinsbuch von den Weinbergen, über Lukas Watzelrode u. dgl. vor.

Die Pläne des neuen **Postgebäudes** legte der Postdirektor Schlau, die bei der Kanalisirung der Bache gefundenen Gegenstände der Stadtbaurat Rehberg in den Sitzungen aus.

Da die Feier der 600sten Wiederkehr des **Gründungstages der Stadt** wegen der Choleraepidemie des Jahres 1831 hatte unterbleiben müssen, so regte der Verein die Feier eines Halbjahrhundertfestes für 1881 an. Einer allgemeinen Feier stellten sich aber so bedeutende Hindernisse entgegen, dass der 28. Dezember, den man als den Jubeltag ausersehen hatte, nur im engeren Kreise der städtischen Behörden, dies allerdings in würdiger Weise, begangen wurde.

Das **Stipendium** erhielt der hier geborene und erzogene Studiosus der Naturwissenschaften Paul Preuss auf Grund einer Abhandlung über die Winde, ihre Entstehung und Beschaffenheit. Preuss pflegte auch weiter die Verbindung mit dem Verein. Später hat er sich als botanischer Erforscher von Westafrika einen allgemein geachteten Namen erworben. Für eine zweite sehr fleissige Arbeit „Die Epicycloide und Hypocycloide in Bezug auf Differentialrechnung und analytische Geometrie“ wurde dem Verfasser, Stud. Weilandt, eine verfügbare Teilrate zuerkannt.

Von literarischen Gaben sind besonders erwähnenswert 3 Abhandlungen von Professor **Favaro** in Padua, ferner von Dr. **Barczynski** „Die elliptische Polarisation des Lichtes am Fuchsin“, und vom Buchdruckereibesitzer **Lohde** in Kulm 4 Korrekturbogen von Prätorius Beschreibung der Stadt Thorn. Diese Bogen wurden der **Ratsbibliothek** überwiesen.

Aus dem Vergnügungs-Komitee schied Hoppe. Es setzte sich aus Wisselinck, Lehmann, Hirsch und Boethke zusammen, und veranstaltete ein Winter- und ein Sommervergnügen.

Durch Ortsveränderung **schieden aus**: Eisenb.-Dir. Hoyer, Just.-R. Reichert, Major Krause, R.-Anw. Schrage, Oberst Schroeder,

Dr. Risse; aus andern Gründen Kaufm. Schirmer. **Aufgenommen** wurden Oberst v. **Heyking**, Oberzollinspektor **Kluth**, Dr. med. **Meyer**, R.-Anw. **Werth**, Eisenb.-Dir. v. **Mühlenfels**, R.-Baumeister **Tieffenbach**, Dr. med. **Wentscher**.

Der Verein besass am Schlusse 3490,20 M., die Stipendienstiftung 2953,64 M., die Copp.-Stiftung für Jungfrauen 2366,45 M.

Vorträge; **Bender** 1) Zur Lebensgeschichte von Lucas Watzelrode, 2) Die Hausbesitzer Thorns um 1450 und die Zinsrechnungen der Weinberge, 3) Rechnungen des Preussischen Städtebundes; **Brohm**, die Fischereivorstadt vor 63 Jahren: Dr. **Cunerth**, 1) Kondensation der Gase, 2) Spektralanalyse (an dem geselligen Abende 1. 1. 81); 3) Die Ausgrabungen in Ostaszewo, 4) Die Irrtümer Leverriers nach einem Briefe von Galle; **Curtze**, Die Universität Padua zur Zeit des Coppernicus; Dr. **Griesbach**, Die Parasiten des Menschen; Dr. **Horowitz**, Das Ideale als Grundprinzip der Wissenschaften in alter und neuer Zeit (Festvortrag am 19. 2. 1880); Oberstl. **Kausch**, Die Bestrebungen zur Hebung des Kunstgewerbes; Dr. **Lindau**, Die Stoffwechselökonomie bei der Atmung; Dr. **A. Prowe** 1) Das Leben von Bogumil Goltz, 2) Der Buddhismus im Anschluss an die von P. übersetzte Schrift Erwin Arnolds „Das Licht Asiens; **G. Prowe**, Die Kontributionen der französischen Garnison zu Thorn 1806/7; **Rehberg**, Die Publikationen des Berliner Architektenvereins; Dr. **Risse**, Der Hypnotismus nach Heidenhains Untersuchungen; Dr. **Strehlke**, Helena; Prem.-L. **Surèn**, Die deutschrussischen Grenzlande in militärisch geographischer Beziehung; **Wisselinck**, Die Landfrage; **L. Prowe** 1) Die Gegner und Verteidiger der Vivisektion in Deutschland, 2) Thorns Land- und Seehandel im 13. und 14. Jahrhundert, 3) Eine Behauptung Kętrzynskis bezüglich der Mutter des Coppernicus, 4) Ueber den am 28. 10. 80 verstorbenen Emil Palleske und seine „Kunst des Vortrags“.

Im Jahre 1881 kamen die Verhandlungen zwischen Malagola und der Reichsregierung zum endgültigen Abschlusse, dank der einflussreichen Fürsprache der Protektoren des Vereins v. Achenbach und v. Ernsthausen, sowie der Professoren Gregorovius und Caro.

Die Ordnung des **Archivs** wurde durch die Bürgermeister Wisselinck und Bender ernstlich in Angriff genommen. Die älteren Urkunden wurden von März bis Dezember d. J. durch den dazu herberufenen Dr. **F. Kestner** mit voller Hingebung geordnet. Die Sichtung der Dokumente der letzten beiden Jahrhunderte wurde

unserm Mitbürger Julius Tietzen übertragen. Das Archiv wurde in trockenen und feuersicheren Gewölben untergebracht und auch Arbeitsraum für die Benutzer geschaffen, alles freilich zu klein, zu dunkel und schwer zugänglich, allein gegen früher doch ein grosser Fortschritt.

Die **Gedenktafel** für Bogumil Goltz wurde in sein Haus in der Tuchmacherstrasse eingesetzt, und am 20. März, seinem Geburtstage, mit einer angemessenen Feierlichkeit enthüllt. Sie ist in Schiefer ausgeführt, und kostete 106,50 M.

Die Redaktion der **Mitteilungen** übernahm Curtze. Das Erscheinen des 3. Heftes wurde wieder durch Ueberweisung des Ertrages der Vorlesungen ermöglicht, welche die Herren Boethke, Cunerth, Curtze, Feige, Lindau, A. Prowe und Wentscher gehalten hatten. Das Heft enthielt u. a „Beiträge zur Familiengeschichte von Nicolaus Coppernicus" von Bender, und den Vortrag über Bogumil Goltz von A. Prowe, den ersten nicht unmittelbar auf Coppernicus bezüglichen Beitrag. Das Heft fand so vielen Beifall bei den befreundeten Vereinen, dass die Versammlung am 5. 9. 81 Herrn Curtze dafür einen feierlichen Dank aussprach.

Zum ersten Male entschloss sich der V., ermutigt durch eine Anfrage des Ob.-Bgm. Winter in Danzig, eine **Beihülfe** von der **Provinzialkommission**, und zwar in Höhe von 500 M. nachzusuchen. (4. 4. und 2. 5 81).

Jetzt fingen auch die **Bibliotheksfragen** an brennend zu werden. Die Bücher waren bereits zu zahlreich, um sich ganz nebensächlich verwalten zu lassen, und zu wertvoll, um eine Verwahrlosung zu gestatten. Man überwies die gehaltenen Zeitschriften dem Gymnasium, und bat den Magistrat um Erlaubnis, die Bücher mit Vorbehalt des Eigentums der Ratsbibliothek einzuverleiben. Für Abfassung eines Katalogs bewilligte der V. 15 bis 20 M. Unter den **Geschenken** befand sich die Ausgabe des Commentariolus von Arved Lindhagen, Stockholm 1881, ferner vom Bergrat Schmidt-Reder zu Görlitz „Codex Roolf des Traktats De imitatione Christi von Thomas a Kempis"; vom Propst Lehmann „Dornröschen, ein Strauss in Liedern (Naumburg)";

Das **Stipendium** erhielt Paul Preuss zum zweiten Male. Er war der einzige Bewerber. Seine Arbeit „die Morphologie der Knospen unserer Laubbäume im Winterzustande" war von der Kommission mit besonderer Anerkennung dem Verein empfohlen worden. Das Kapital der Stiftung betrug nunmehr 3000 M., das der **Jungfrauenstiftung** 2473 M.

An der Wanderversammlung des **hansischen Geschichtsvereins** in Danzig zu Pfingsten 1881 beteiligten sich Bender und L. Prowe. Diesem Vereine trat der Copp.-V. als Mitglied bei. Der deutschen **anthropologischen Gesellschaft** trat Adolph im Auftrage des V's. bei, so dass er die eine, der Verein die andere Hälfte des 15 M. betragenden Beitrags übernahm. Mit den Vorbereitungen für die Beteiligung an einer **heraldischen Ausstellung** in Berlin beauftragte er Bender, L. Prowe, Adolph und Curtze (7. 11. 81). Hennig besorgte die Absendung der ausgesuchten Stücke (6. 3. 82).

Auf Antrag Curtzes wurde eine Anzahl auswärtiger Vereine zum **Schriftenaustausch** eingeladen. Dieser erstreckte sich am 19. Februar 1882 auf 15 Gesellschaften.

Von ordentlichen Mitgliedern starben San.-R. Dr. **Kugler**, der geniale Arzt, und Rentier **Schmiedeberg**, der sachkundige Helfer bei den Ausgrabungen und Schöpfer der ersten Parkanlagen in dem vorstädtischen Wäldchen, in denen eine einfache Denksäule sein Andenken bewahrt; von Ehrenmitgliedern der Direktor der Kgl. Sternwarte zu Leipzig, Geh. Hofrat Dr. **Bruhns**, geb 21. 11. 1830 zu Plön, gest. 24. 7. 81. [44]) Es zogen fort und schieden aus Hptm. Lindow (nach Colberg) und Gaede, Gen.-Maj. v. Conta, Eisenb.-Dir. v. Mühlenfels, Majore Meier und Benn.

Aufgenommen wurden Pfarrer **Stachowitz**, Mus.-L. **Sammet,** Stadtrat **Kittler**, Oberstl. v. **Holleben** und **Lynker,** R.-Anw. **Warda**, Betr.-Kontr. **Dosske,** R.-Anw. Dr. **Stein**. Zu **Ehrenmitgliedern** wurden ernannt die Professoren **Favaro** in Padua und S. **Günther** in Ansbach.

Die Sitzungen, welche mehrere Jahre sommers in Tivoli, winters im Artushofe stattgefunden hatten, wurden jetzt im Sommer, und laut Beschluss vom 5. 9. 81 auch im Winter im Schützensaale abgehalten. Für jede Sitzung waren 5 M. an den Wirt zu zahlen (6. 2. 82).

Den **Festvortrag** am 19. 2. 81 hielt Dr. **Strehlke** über Zeichen der Zeit in Wissenschaft und Kunst; den am 19. 2. 82 **Bender** über kirchliche Bewegungen in Thorn zur Zeit der Hussitenkämpfe.

Monatsvorträge: **Adolph**, 1) Zur Topographie Thorns im 15. Jahrhundert, 2) Das Geburtshaus des Coppernicus: **Bender,** 1) Das Bürgerzinsbuch der Neustadt Thorn 1359—1397, 2) Die Waffenrüstung Thorns 1409, 3) Thorner Kaufmannsmarken; **Boethke,** 1) Calderons weltliche Dramen, 2) Distichen von Dr. Brohm; **Cunerth,** 1) Das Ozon, 2) Die Wetterwarte zu Magdeburg, 3) Die Giftpilze; **Curtze,** 1) Cantors Geschichte der Mathematik, 2) Der

Abdruck des Commentariolus von Lindhagen, 3) Die astronomischen Instrumente alter Zeiten; Dr. **Kestner** (als Gast) des Stapelrecht Thorns; Dr. **Meisner**, ein arabischer Bericht über den Norden Deutschlands aus dem 10. Jahrh.; v. **Mühlenfels,** das Oberammergauer Passionsspiel [45]; A. **Prowe,** 1) Zur Erinnerung an Lessing (bei der Abendtafel am 20. 2. 81), 2) Die Gemäldegallerie des Grafen v. Schack, 3) Die Ausgrabungen Schliemanns; **Strehlke,** Goethes Beziehungen zum Theater in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh's; Dr. **Wentscher,** Hypnotismus; Dr. **Winselmann,** Aetiologie der Infektionskrankheiten; L. **Prowe,** das Bistum und Domstift Ermland zur Zeit des Coppernicus. Als Gast legte der Maler **Assmus** (s. S. 71) am 3. 10. 81 sein Skizzenbuch vor.

Die auf S. 96 erwähnten **öffentlichen Vorlesungen** waren: 15. 1. **Boethke,** Calderons weltliche Dramen; 1. 2. **Wentscher,** Hypnotismus; 8. 2. A. **Prowe,** die Ausgrabungen Schliemanns; 15. 2. **Lindau,** Stoffwechselökonomie bei der Atmung; 1. 3 **Feige,** Menschliche Fehlbarkeit im Strafurteil; 8. 3. **Cunerth,** die ersten und letzten Dinge im Universum; 15. 3 **Curtze,** Geschichte der Magnetnadel.

Die festliche **Beleuchtung des Denkmals** am 19. Februar wurde ein für allemal durch Magistratsbeschluss angeordnet, (3.3.81) und wird seitdem von der Gasanstalt ohne besondere Erinnerung ins Werk gesetzt.

Das Jahr 1882 brachte die amtliche Mitteilung des Oberpräsidenten v. Ernsthausen von dem Abschluss des Vertrages über die Veröffentlichung der **Acta nationis Germanorum in Bologna.** Im Sande verlief dagegen die schon beschlossene Beteiligung der Stadt an der vom Verein „Herold“ veranstalteten **heraldischen Ausstellung** in Berlin infolge der Erkrankung des Grafen Stillfried. Desgleichen ein von Bender angeregtes Gesuch um eine bedeutendere Ausführung der geplanten Garnisonkirche, weil die Regierung diese Absicht vorläufig aufgab; wir wissen ja, dass es nicht für immer geschah, und dass die schliesslich errichtete Garnisonkirche eine würdige Zierde der Stadt bildet. — Gern hätte man das Originalmodell von **Soemmerrings Telegraphen** für seine Vaterstadt erworben. Da aber der Besitzer Hofrat Soemmerring es nicht aus den Händen geben wollte, sondern nur gestattet hatte, dass Siemens und Halske eine Nachbildung davon für das Reichspostmuseum anfertigten, so zog der Verein beim Staatssekretär Dr. Stephan Erkundigung über die Kosten ein. Diese betrugen 450 M., und für diesen Preis ersuchte der V. die städtischen Behörden eine

zweite Nachbildung für das hiesige Museum zu beschaffen. Der Preis erschien wohl zu hoch; tatsächlich ist sie nicht beschafft worden. Auch von weiteren Schritten für das Soemmerring-denkmal sah man ab, weil die Errichtung noch nicht in Aussicht stand (3 3. 82).

Ein in der Marienkirche befindliches Bild der Stadt Thorn vom Jahre 1590 veranlasste den Verein eine Sammlung von **Photographien** alter Ansichten der Stadt anzulegen und zu vervielfältigen. Sehr erwünscht war es ihm, dass der Stadtrat Lambeck eine Reihe von 9 Lieferungen monographischer Darstellungen aus der urkundlichen Geschichte der Stadt von der Hand des Dr. Kestner erscheinen liess [46]).

Inzwischen erschien auch das 4. Heft der **Mitteilungen**, enthaltend eine kritische Vergleichung der beiden Handschriften des Commentariolus von **Curtze**; eine Erörterung der Frage über das Geburtshaus des Coppernicus von **Adolph**, und eine in entgegengesetztem Sinne von **Bender** nebst andern urkundlichen Beiträgen zur Familiengeschichte des C.; ferner Nachrichten über einen der unmittelbaren Vorgänger des Coppernicus, Celio Calcagnini von Ferrara, nebst einem Abdrucke der Schrift desselben „über die Jahresbewegung der Erde" von dem Ehrenmitgliede Dr. **Hipler.** Um die Mittel für den Druck dieses Werkes zu beschaffen, überwiesen die Herren welche in den Jahren 1880 und 1882 **öffentliche Vorlesungen** gehalten hatten, dem Verein 480 M. aus dem Erlöse derselben, während sie der Jungfrauenstiftung 280 M. zuwendeten, und den Direktoren des Gymnasiums und der Töchterschule je 80 M. zu direkten Unterstützungen zur Verfügung stellten. Eine neue Reihe Vorlesungen unternahmen 7 Herren, nämlich 17. 1. 83: **Herford**, Das Jenseits nach antiker und nordisch germanischer Vorstellung; 31. 1.: Dr. **Meyer**, Das Wesen der Homöopathie und der gerechtfertigte Kampf gegen sie; 7. 2.: **Keissner**, Die deutsche Küste; 14. 2.: **Kah**, Die Freiheitsentziehung als Straf- und Besserungsmittel; 28. 2: Dr. **Winselmann**, Die Spaltpilze und Kochs Entdeckung des Tuberkelbazillus; 7. 3.: Dr. **Cunerth**, Die ersten und letzten Dinge im Universum und die Grenzen der Naturforschung; 14. 3.: Dr. **Horowitz**, Das Platonische Gastmahl. Die Vorlesungen begannen um 7 Uhr. Der Eintrittspreis betrug 1 M. (Th. Z.)

Das **Stipendium** erhielt der Cand. phil. Hasenbalg auf Grund seiner Arbeit über Kants Philosophie. Dem bisherigen Stipendiaten Paul Preuss wurde für seine als gleichwertig beurteilte Arbeit eine Summe aus Vereinsmitteln zugebilligt.

Der Beitrag zur Verteilung von Büchern am **Schillertage** wurde von 9 M. auf 18 M. erhöht (7. 11. 82).

Von den 18 Gesellschaften, welche dem **Schriftenaustausch** beitraten, seien hier genannt die Academia dei Lincei in Rom, die Smithsonian Institution in Washington und der polnische wissenschaftliche Verein in Thorn.

Unter den **Büchergeschenken** befand sich diesmal die kostbarste Gabe, welche der Verein überhaupt erhalten hat, das Lebenswerk seines Vorsitzenden Prof. Dr. **L. Prowe**, **Nicolaus Coppernicus**. Erster Band: Das Leben Thl. 1 und 2. Berlin 1883.

Vom 18. Mai ab fanden die **Sitzungen** im Hotel **Sanssouci** statt, weil der Schützenwirt seinen — übrigens schwer zu erheizenden — Saal verweigert hatte.

Den Sitzungen im Juli und August, in welchen kein Vortrag gehalten wurde und auch sonst wenig Bedeutendes vorlag, wohnten 4 und 6 Mitglieder bei, während gewöhnlich der Besuch zwischen 20 und 30 betrug. Als froh begrüsste Gäste nahmen an der Septembersitzung der Geh. Ob-Reg.-Rat Dr. Meyer aus Berlin und der Ob.-Lds.-Ger.-R. Dr. Meisner aus Posen Teil, an der Februarsitzung Herr Ob.-Reg.-R. Goedecke aus Marienwerder.

Der Tod entriss dem Vereine den altverdienten Schatzmeister seiner ersten 6 Jahre, wie schon vorher des Denkmalsvereins, Kalkulator **Schoenfeld**, der schon im J. 1822 in den städtischen Dienst getreten war, und den vor einigen Jahren aus Krakau eingewanderten Kaufmann **Misses**, dessen im Verein 1877 gehaltene Gedächtnisrede auf Spinoza gleich einer „Kritischen Darlegung der jüdischen Geheimlehre“ im Druck erschienen war. Einen hohen und sehr wohlwollenden Gönner verlor der Verein in seinem Ehrenmitgliede, dem Grafen Stillfried v. Rattonitz, der am 8. August 1882 zu Silbitz in Oberschlesien starb. — Von ordentlichen Mitgliedern schieden aus Thorn die Herren Kausch, Schlenther, Weidlich, Schiller, Schlau und Dr. Meisner. Es traten ein R.-Anw. Gimkiewicz, Kfm. Dr. Kuznitzki, Amtsrichter Kah, Major Fabricius, Baumeister Uebrick, Kfm. Max Glückmann, Gy.-L. Toeppen, Kais. Bankdirektor Junck. Zu Ehrenmitgliedern wurden gewählt Bgm. **Hagemann** zu Danzig, Oberst **Kausch**, Major **Weisse**; zum korrespondierenden Mitgliede **Dr. Houel** in Bordeaux.

Hptm. Weidlich sandte sein Lichtbild für das **Album**, dessen Vervollständigung am 5. 2. 83 Rentier Hennig und im nächsten Jahre Professor Hirsch übernahm.

Vermögen des Vereins 3300 M., der Stiftung 3002 M., für Jungfrauen 2729 M. Die Rechnung wurde vom Dr. Kuznicki geprüft.

In den **Vorstand** trat an Dr. Meisners Stelle der Bürgermeister Bender als zweiter Schriftführer, übernahm auch den Vorsitz im Vergnügungsausschuss. Ein Neujahrsgruss ging, wie gewöhnlich, von Prof. Pellicioni ein, Festgrüsse zum 19. 2. 83. von Weisse und Meisner.

Vorträge 1882: **Adolph**, das Taufbecken in der Johanniskirche zu Thorn; **Bender**, 1) Kirchliche Bewegungen in Thorn zur Zeit der Hussitenkämpfe (Festvortrag 19. 2. 82), 2) Andreas Koppernigk als Sachwalter der Stadt Thorn in Rom; **Boethke**, Rich. Wagners Parsifal im Verhältnis zur Dichtung Wolframs von Eschenbach; **Cunerth**, 1) Vergangenheit und Zukunft der Erde, 2) Der elektrische Telegraph von Sam. Th. Soemmerring; **Curtze**, 1) Geschichte der Magnetnadel, 2) Das neu zu eröffnende Coppernicusmuseum in Rom; **Feige**, Menschliche Fehlbarkeit im Strafurteil; **Hennig**, Zahns pompejanische Wandgemälde; **Herford**, 1) Das Jenseits nach antiker und nordisch-germanischer Vorstellung, 2) Makkaronische Poesie; **Kah**, die Freiheitsentziehung als Straf- und Besserungsmittel; **Kausch**, Land- und Seewehr im 7j. Kriege; **Meisner**, die Stellung des Deutschtums in Ungarn; Dr. med. **Meyer**, die Homöopathie und der berechtigte Kampf gegen sie; A. **Prowe**, das Evangelium von Jesu im Verhältnis zur Buddhalehre nach Seydel; **Schiller**, die Weinanalyse; **Stachowitz**, ein episch dramatisches Gedicht des alten Testaments (zugleich **Festvortrag** am 19. 2. 1883); L. **Prowe**, 1) Die Wohnung und Beobachtungswarte von Coppernicus, 2) Nic. Coppernicus und Joh. Dantiscus, 3) Der Briefwechsel des Prinzgemahls Albert mit unserm kronprinzlichen Paare nach Th. Martin.

Vorgelegt wurden Archivalien von Bender, kunstgeschichtliche Bildwerke von Kausch und Hennig, eine Besprechung von Franz Hirschs Aennchen von Tharau (durch Brohm), die Henne-bergersche Landtafel, handschriftliche Aeusserungen aus dem 15. Jahrh. über die koppernikanische Weltanschauung, Werke über Galilei, Ansichten von neueren Architekturen (diese bes. vom Reg.-Baumeister Tieffenbach) u. dgl.

Im folgenden Jahre (1883) übersandte **Malagola** dem Verein den zwischen ihm, dem Grafen Malvezzi und der Akademie der Wissenschaften in Berlin abgeschlossenen Vertrag, wonach er in Bologna die Abschrift der Statuten der Natio Germanorum von 1497, der Privilegien und des 1. Bandes der Annalen (bis 1495) zu

besorgen hatte, eine endgültige Vergleichung der Abschrift mit der Urschrift in Berlin veranstaltet, und dann das Ganze als Werk Malagolas und des Staatsarchivars Dr. Friedländer gedruckt, die Kosten aber aus dem Savignyfonds bestritten werden sollten.

Einem Antrage von Weisse, dahin zu wirken, dass der **internationale Meridian** über Thorn gelegt werde, gab der Verein keine Folge.

Zur Richtigstellung einer Notiz im 4. Hefte der Mitteilungen erklärte Prof. Kaltenbrunner in Innsbruck, „die Gregorianische Schaltregel entspreche ganz dem koppernikanischen Jahresansatze. (3. 9. 83). [45])

Der 400jährige Geburtstag **Raphael Sanzios** wurde am 28. März 1883 aus zufälligen Gründen in Italien weit weniger allgemein und grossartig begangen als der Michelangelos 1875. Eine einfache Feier fand unter lebhafter Beteiligung auch hier, in gleichem Rahmen wie damals, am 15. April in der Aula des Gymnasiums statt. Kupferstiche und farbige Kopien waren in grosser Zahl ausgestellt; den Festvortrag hielt Dr. A. **Prowe**. Die Büsten beider Künstler wurden unter Vorbehalt der höheren Töchterschule überwiesen.

Die Teilnahme an den **Ausstellungen des Kunstvereins** hatte merklich nachgelassen, und schien weder den Aufwand an Kosten noch den an Arbeit mehr zu lohnen. Der Kunstverein löste sich daher auf, und die Kunstausstellungen ruhten bis 1901.

Die Zeitschriften des Vereins lagen Sonntags von 12—2 in der Konditorei von Brien aus.

In **Marienburg** entstand ein Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung des **Hochschlosses.** Unser Verein erklärte sich bereit diese Bestrebungen mit Wort und Tat zu unterstützen. Das tut er bis jetzt nach Kräften, und erfreut sich dafür auch der lebhaften Teilnahme des Baurats **Steinbrecht** an seinen Arbeiten.

Photographische Abbildungen wurden von den Schnitzereien der Marienkirche (7. 5. 83), sowie von Schriftstücken des Coppernicus oder auf ihn bezüglichen (7. 1. 84) angefertigt, und für solche Zwecke die Unterstützung der Grafen Nostitz und Malvezzi, sowie zur Bestreitung der Kosten die Beihülfe des **Provinzial-Landtags** in Anspruch genommen (3. 12. 83).

Die von Curtze wiederholt beantragte hypothekarische Eintragung bezüglich der Gedenktafel für Bogumil **Goltz** wurde von Appel besorgt, und die notarielle Urkunde darüber am 5. 11. 83 vorgelegt.

Auf Anfrage der Kommandantur sprach sich der Verein für den Abbruch des **Katharinentores** als eines geschichtlich und künstlerisch wertlosen Verkehrshindernisses aus. Wie der Magistrat diese Frage aus freien Stücken dem Verein vorgelegt hatte, so liess er sich auch durch einen Antrag des Vereins zur Anschaffung des bei Wachsmuth erschienenen Werkes von Cuno und Schaefer **Holzarc hitektur** des 14.—18. Jahrh.'s bestimmen.

Ueber eine neugefundene **Mützenurne** hatte Herr Dr. med. v. Rożycki in Thorn einen Bericht verfasst, den er in 5 Exemplaren durch Dr. Meyer dem Verein übersandte.

Zur Silberhochzeit des Kronprinzenpaares liess der Verein das **Festgedicht** von A. Prowe, welches er am 8. 2. 1858 der jungen Kronprinzessin hatte überreichen lassen, in gleicher Ausstattung neu drucken.

Die Julisitzung fiel ganz aus, die des August fand nur pro forma statt.

Die Wichtigkeit des hiesigen **Archivs** wurde in ein deutliches Licht gestellt durch ein von Tietzen aufgefundenes Schreiben des Grossen Kurfürsten an Johann Sobieski über die den Protestanten in Ungarn zu gewährende Duldung, welches im Berliner Archiv vergeblich gesucht worden war und dem Verein in der Septembersitzung vorgelegt wurde.

Das **Stipendium** erhielt wiederum Paul Preuss für seine Zusammenstellung der interessanten Pflanzen in den Kreisen Thorn und Kulm. Dem Stud. Hasenbalg wurde für seine Bestimmung der Dichten von Gasen und Dämpfen ein Accessit aus Vereinsmitteln zuerkannt. Beurteiler waren Cunerth und Bungkat.

Von den ordentlichen Mitgliedern starb Kfm. **Baerwald**, der seit mehreren Jahren ständig die Jahresrechnungen geprüft hatte. Den Ort verliessen Hoppe (2. Vorsitzender seit 1874), Tieffenbach, Nischelsky, Lynker, Martini, v. Heyking. Sie wurden fortan als korrespondierende Mitglieder angesehen. Curtze erklärte infolge eines Missverständnisses, welches ich mir nicht mehr klar machen kann, zu allseitigem Bedauern seinen Austritt. Erst im folgenden Jahre gelang es der Vermittelung v. Hollebens, den Wiedereintritt herbeizuführen (8. 12. 84). Dagegen traten ein Gy.-L. **Bungkat** und **Günther**, Apoth. **Nathan**, Pfarrer **Jacobi**, Major **Freyberg**, Just.-R. **Scheda**, Amtsrichter **Martell**, Oberl. **Marks**, Kfm. **Rittweger**, Oberst **Bering**.

Zu **Ehrenmitgliedern** wurden Reg.-R. **Hoppe** zu Trier und Oberlandesgerichtsrat Dr. **Meisner** zu Posen ernannt.

Die Rechnung wurde vom Zahlmeister Mann geprüft. Das Vereinsvermögen betrug 3931 M. 35 Pf.

Den Vorstand bildeten für das folgende Jahr L. Prowe, v. Holleben (seit dem 9. 4. 83), Cunerth, Bender, Fasbender.

Die **Zahl** der ordentlichen Mitglieder stieg auf 89.

Vorträge: **Adolph**, das Schlachtfeld von Königgrätz; **Bender** 1) (an Stelle des in Marienburg zurückgehaltenen Reg.-Baum. Steinbrecht, dem für sein Werk der Dank des V.'s ausgesprochen wurde) die Ordensbauten in Thorn, 2) das Werk Kętrzynskis über die polnische Bevölkerung des Ordenslandes Preussen; Prof. **Boethke** 1) der Parthenon zu Athen, nach Winckler [48]), 2) der kategorische Imperativ Kants; **Cunerth**, die ersten und letzten Dinge im Universum und die Grenzen der Naturforschung; **Fabricius**, die Verteidigungsfähigkeit des preussisch-russischen Grenzgebiets; **Herford**, die provençalischen Troubadours; **Horowitz**, das Platonische Gastmahl; **Kah**, der Hexenprozess gegen Keplers Mutter; Dr. **Meyer**, die allg. deutsche Ausstellung für Hygiene; **A. Prowe** 1) Raffael und seine Werke, 2) Ueber A. P. Sinnett Esotheric Buddhism; Pf. **Stachowitz** 1) der episch dramatische Charakter des Buches Hiob, 2) die Blume von Saron; **Uebrick**, Bauliche Formengebung auf Grund ästhetischer Gesetze; Dr. **Winselmann**, die Spaltpilze und die Kochsche Entdeckung des Tuberkelbazillus; **L. Prowe** 1) der Türkenkrieg und die Belagerung Wiens 1683, 2) die Lage der ehemaligen Wohnhäuser von Roesner und Zernecke, 3) die Zeichnungen Chodowieckis von seiner Reise nach Danzig 1773.

Das **Festessen** am 19. 2. 84 war so schwach besucht, dass man am 3. 3. 84 beschloss es fortan zu unterlassen, sofern nicht ein besonderes Verlangen danach ausgesprochen werde.

Vom 31. bis 34. Jahre.

Im Jahre 1884 trat der Verein auf Veranlassung der **Provinzialkommission** (Schreiben vom 18. Mai) in Verhandlungen mit derselben ein, um sich durch Austausch von Fundstücken eine laufende Subvention zu sichern, und zugleich durch Abgrenzung der Arbeitsfelder eine gegenseitige Ergänzung und ein **einheitliches Ineinandergreifen** herbeizuführen. Doch weigerte er sich, seine

Mitteilungen der Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins organisch anzugliedern, schon um des ihm werten Schriftenaustausches willen. Die Provinzialkommission sah darin die bedauerliche Ablehnung eines auf erspriessliches Zusammenwirken gerichteten Vorschlages. Aber indem sie ihr Befremden darüber aussprach, führte sie weitere Verhandlungen herbei, in welchen eine volle Einigung über das Maass dieses Zusammenwirkens erzielt, und doch die örtliche Selbständigkeit des Vereins, seiner Mitteilungen und des städtischen Museums gewahrt wurde. Das Verdienst dieser Einigung gebührt vorzugsweise dem Bürgermeister Bender (9. 6. 84; 5. 1. und 2. 2. 85).

Der Verein wurde von dem fortschreitenden Druck der **Acta nationis Germanorum** regelmässig in Kenntnis erhalten (31. 3. 84).

Des Ueberflusses an **Zeitschriften** suchte sich der Verein trotz eines früher gefassten Beschlusses doch auch jetzt zu entledigen, indem er sie sachgemäss an die Gymnasial- und Ratsbibliothek verteilte; Dagegen bemühte er sich den **Schriftenaustausch** planmässiger zu gestalten und auf die Geschichtsvereine auszudehnen (9 6. 84).

Die **photographischen Aufnahmen** aus der Marienkirche wurden vollendet (9. 6. 84). Die Provinzialkommission bewilligte dazu eine Beihülfe von 200 M. (8. 9. 84). Auch konnten die photographischen Abbildungen von Schriften des Coppernicus bei der Jahressitzung vorgelegt werden. Durch die Nachbildung seiner Unterschriften wurde deutlich erwiesen, dass er sich mit pp schrieb, und den Ton auf die erste Silbe seines Namens legte. Die im Vorjahre vom Verein angenommene Schreibweise war damit endgültig gerechtfertigt.

Die Wiedererweckung des eingegangenen **Kunstvereins** wurde vom Major Fabricius erfolglos beantragt (3. 11. 84; 5. 1. 85).

Für die Ausschmückung des Hochschlosses der **Marienburg** bildete sich hierorts ein besonderes Komitee, so dass die Tätigkeit des Vereins dazu nicht in Anspruch genommen wurde. Sein Interesse daran blieb natürlich das gleiche.

Vergnügungsabende hatten am 28. 11. 83 und 1. 3. 84 stattgefunden; ihre Kostendeckung wurde am 5. 5. und 9. 6. 84 geordnet.

Der Verein konnte seinen Ehrenmitgliedern Proff. **Roepell** und **Galle** in Breslau seine **Glückwünsche** zu ihrem 50j. Doktorjubiläum darbringen (5. 5. 84).

Ein Geschenk der **Regierung** zu Marienwerder, 14 Karten über die konfessionellen Verhältnisse des Bezirks, überwies der Verein der Ratsbibliothek.

Als **literarische Gaben** empfing der Verein die Abhandlung des verstorbenen Dr. Thompson „American Comments on European Questions", die Schrift Malagolas „I libri della nazione Tedesca presso lo Studio Bolognese", die Sammlung wissenschaftlicher Vorträge des Prof. Dr. Foerster in Berlin, einen Balladenkranz von Propst Lehmann, die Kritiken Favaros und Pellicionis über Prowes **Coppernicuswerk** [49]), und von der Deputirtenkammer Italiens den Sitzungsbericht mit der Gedächtnisrede auf den verstorbenen Minister Sella.

Das **Stipendium** erhielt auch diesmal Paul Preuss mit einer Abhandlung über die Blattstiele dikotyler Laubhölzer, auf Grund der Beurteilung durch Kutzner, Bungkat, Lindau, Cunerth.

Die **Vergnüngskommission** bildeten Wisselinck, Hirsch, Ziemer, H. Schwartz jun., Huebner, Wentscher.

Den Wiedereintritt Curtzes in den **Vorstand** führte Cunerth durch seinen Rücktritt herbei.

Aus Thorn schieden die Mitglieder Hasenbalg (Sprottau), Steinberg, Teschke, Strehlke (Berlin), Loewe. Dagegen traten wieder ein Curtze und Rafalski, und neu Leutnant **Eyssenhardt**, R.-Anw. **Radtke**, Major **Ziemer**, Gymn.-Dir. Dr. **Hayduck**, Hauptmann **Hepke.**

Das **Vermögen** d. V. stieg auf 4160, das der beiden Stiftungen je über 3000 M. Die **Rechnungslegung** fand in der Monatssitzung des Februar statt, und sollte fortan nie mehr am 19. Februar vorgenommen werden. Auch wurde beschlossen die Gegenstände der Vorträge vor den Sitzungen im lokalen Teile der Zeitungen bekannt zu machen.

Die **Sitzungen** wurden wegen anderweitiger Inanspruchnahme der Räume von Sanssouci wieder in den Artushof verlegt (6. 10. 84). Doch fanden noch mehrere Sitzungen im Saale von S. statt, z. B. die vom 5. 1. 85.

Festvortrag am 19. 2. 85: **Boethke**, die Autorschaft Shakspeares und die Bacontheorie.

Monatsvorträge: **Bender** 1) Der Stadterweiterungsplan von Thorn, 2) Die Darstellung des Thorner Blutgerichts von Frydrychowicz; **Bungkat**, die Versuche durch Kunst Gold zu erzeugen; **Cunerth**, Elektrotechnik; **Curtze**, Jordanus Nemorarius; **Herford**, der Mythus von Thor; **Jacobi**, 1) Skizzen

aus Schleiermachers Jugendzeit, 2) Die Jungfrau von Orleans; **Martell**, die Begrenzung des deutschen Sprachgebiets; **Nathan**, Wasseruntersuchungen und eine Wasserleitung in Thorn; **Toeppen**, die Verbreitung der lateinischen Sprache über Italien; **Ziemer**, die Ereignisse im ägyptischen Sudan 1882/4; L. **Prowe**, 1) Der Globus von M. Behaim 1492, 2) Die Einführung des einheitlichen Meridians.

Festgrüsse zum 19. 2. 85 sendeten Dr. Meyer (Berlin), Hoppe (Trier), Weisse (Höxter), Meisner (Posen), Lehmann (Schkölen).

Im Jahre 1885 eröffnete sich ein neues Arbeitsfeld durch die aufgefundenen archivalischen Nachrichten über den **Thorner Weinbau**, die Lage der Weingärten (Klösterchen, Trepposch, Mocker, Simnau), ihre Erträge, die Qualität des Weins, der „fast säuerlich pflegte zu sein," aber in einzelnen Herbsten „fast milter über seine gewöhnliche Art und sehr viel wert" war. Der Verein fasste die Anpflanzung von Wein als Speiseobst und mit anderem Obst zu sammen ins Auge, und betrachtete die ganze Unternehmung als ein Mittel zur Hebung des **Obstbaues** in Westpreussen. Er pachtete zu diesem Zwecke ein der Festungsverwaltung gehöriges Gelände auf den sog. Weinbergen, bewilligte auch 100 M. für die Untersuchung desselben. Die Genehmigung des Kriegsministeriums erwirkte der Kommandant v. Holleben, welcher überhaupt, wo nicht der Vater des Gedankens, so doch die Seele des Unternehmens war. Ausser ihm wurden in die betreffende Kommission gewählt Rafalski, Kasten, Appel, H. Schwartz jun. mit dem Rechte der Zuwahl. In einer **ausserordentlichen Sitzung** am 17. 10 85 hielt Herr Gartenbaudirektor Bromme aus Grünberg einen ausführlichen Vortrag im Schützenhaussaale. Nach seiner Ansicht war das Gelände gleichwertig mit den Weinbergen bei Guben und Grünberg. So trat man denn mit gutem Mute in die Vorarbeiten ein.

Die **Bibliothek** des Vereins stellte Dr. Cunerth in seinem Direktorzimmer auf, und übernahm ihre Verwaltung (8. 6. 85). Das dem Verein im Rathause eingeräumte Zimmer wurde für städtische Verwaltungszwecke gebraucht (8. 9. 85). Die Restbestände der Säkularausgabe fanden vorläufig in der Gymnasialbibliothek Aufnahme.

Der Verein empfahl ferner dem Magistrat die Errichtung eines **Wetterhäuschens** aus Backstein nach dem Entwurfe von Rehberg, und stellte den Betrag für die Instrumente (150 M.) zur Verfügung. Auch für die Bezeichnung des **53. Breitengrades** wurden 20 M. ausgeworfen, aber nicht verausgabt.

Die Ordnung des Umlaufs der Zeitschriften im **Lesezirkel** übernahm Oberl. Günther. Der Verein bewilligte wiederholt Summen für die Kosten dieses Zirkels.

Den **Vertrieb** seiner eigenen Druckwerke suchte er durch Herabsetzung des Kaufpreises und Angebot an Antiquare zu fördern (8. 9. 85).

Dem in Königsberg gebildeten Komitee für eine i. J. 1887 zu veranstaltende **kulturhistorische Ausstellung** im Moskowitersaale trat der Verein auf Einladung bei. **Glückwünsche** sandte der V. dem V. für Mecklenburgische Geschichte in Schwerin und dem V. für Naturkunde in Kassel zu ihren 50j. Bestandsfesten am 24. 4. 85 und 18. 4. 86. Auch trat er in den **Schriftenaustausch** mit der neu gegründeten Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen (8. 6. 85). — Dem **Museum** überwies er ein aus einem Hüftknochen gefertigtes Beil, Geschenk des Prov.-A. Assistenten Rausch (8. 2. 86).

Bei der Generalversammlung des Vereins für den Ausbau der **Marienburg** am 13. Juni 1885 wurde der Verein durch Curtze vertreten. Dort wurde die bekannte **Schlossbaulotterie** beschlossen. Der Verein kaufte 10 Loose.

Die beim Abbruch des Vorderhauses der Synagoge gefährdete **Treppe** wurde nunmehr dadurch geborgen, dass der Magistrat sie im Rathause unterzubringen beschloss (13. 4. 85 N. 1 und 7).

Der Druck der **Akten der deutschen Nation** schritt nach Mitteilung Friedländers bis zum 30. Bogen fort.

Den in den Schriftenaustausch eingetretenen Akademien wurden noch jetzt Exemplare der **Säkularausgabe** gesendet (8. 6. 85). Dem Erbprinzen von Meiningen überreichte der 2. Vorsitzende persönlich den **Festbericht** (8. 9 85).

Nach dreijähriger Pause traten wieder 6 Mitglieder zu einem Zyklus **öffentlicher Vorlesungen** zusammen. Es lasen am 3. 2. 86 **Grossmann** über die Baukunst im Zeitalter der Renaissance; am 20. 2. **Herford** über Emanuel Geibel; am 24. 2. **v. Gentzkow** über Wilhelm v. Kaulbach; am 3. 3. **Martell** über Suarez, den geistigen Urheber der preussischen Gesetzgebung von 1784/94; am 10. 3. **Horowitz** über Schopenhauer und den Pessimismus; am 17. 3. **Cunerth** über Klima und Wetter und ihren Einfluss auf das organische Leben.

Für das **Stipendium** gingen 6 Bewerbungsarbeiten ein. Den Preis trug wiederum Paul **Preuss** davon mit einer Abhandlung über die Beziehungen zwischen dem anatomischen Bau und der physiologischen Funktion der Blattstiele und Gelenkpolster. Dem

Cand. med. Herm. Philipp wurde für seine Arbeit über den Schlangenbiss eine Beihülfe gewährt.

Die Rechnung wurde von Herrn Huebner geprüft.

Das zu 6 °/₀ auf Hypothek stehende Kapital wurde von dem Schuldner gekündigt, und musste vorläufig bei der Kreditgesellschaft untergebracht werden (8. 9. 85). Es wurde sodann unter Erhöhung auf 4000 M. in einem konsolidirten Staatsanleiheschein angelegt.

Das Komitee für die **geselligen Abende** wurde, da 3 Mitglieder wegen Trauer und Krankheit austraten, neu gebildet aus den Herren Ziemer, Wentscher, Huebner, Fabricius, Martell.

Da auch der Saal in Sanssouci nicht mehr zur Verfügung stand, so wurden die Sitzungen ganz wieder in das Schützenhaus verlegt, und mit dem Wirt ein Vertrag geschlossen (7. 12. 85).

Es schied aus Rechtsanwalt Werth, ferner durch Tod 4 verdiente Mitglieder, der intelligente Maurermeister und Stadtrat E. Schwartz, Erbauer des hiesigen Schlachthauses (28. 6. 85), der Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Kutzner (18. 5 85), der Rentner, frühere Rittergutsbesitzer Hennig, der sorgsame Pfleger der Schmiedebergschen Anlagen (20. 12. 85) und der Landgerichtsrat Oloff (14. 2. 86 zu Arco), endlich durch Wegzug die Herren Radtke, Freyberg, Hepke (nach Engers), Kasten (nach Posen). Aufgenommen wurden Reg.- und Baurat **Grossmann**, Apotheker Dr. **Huebner**, Major **v. Gentzkow**, Kreisphysikus Dr. **Siedamgrotzky.** Ehrenmitglied wurde der Kgl. Baurat **Steinbrecht** in Marienburg.

Im **Vorstande** trat an Benders Stelle Major Ziemer. Derselbe hielt am 19. 2. 86 den **Festvortrag** über Westpreussen unter Friedrich dem Grossen.

Monatsvorträge 1885/6: **Boethke**, Vorgeschichtliche Funde in Nordamerika; **Bungkat**, Die Gewinnung der Edelmetalle, mit Vorlegung von Gold- und Silberstufen, welche ein früherer Schüler dem hiesigen Gymnasium zugewendet hat; **Curtze**, Eine einst dem Coppernicus gehörige Handschrift, welche die italienische Regierung unter den Ashburnhamhandschriften erworben hat: **v. Gentzkow**, Skizzen zur Charakteristik der heutigen Franzosen (am geselligen Abend 31. 10. 85); **Grossmann**, Die Baukunst der Renaissance; **Günther**, Das mittlere Afrika in der römischen Kaiserzeit; **Hepke**, Der Feldzug der Franzosen in Tongking; **v. Holleben**, Der Weinbau Thorns im Mittelalter, ergänzt durch Mitteilungen Benders aus den Zinsbüchern des Archivs, besonders vom J. 1372; **Horowitz**, Arthur Schopenhauer; **Kah**, Zwangserziehung; **Martell**,

Suarez (s. o.); **Rehberg** 1) Entwurf eines Wetterhäuschens für Thorn, 2) Das Werk Steinbrechts „Thorn im Mittelalter"; **L. Prowe** 1) Die Schranken der historischen Kritik und das Recht der traditionellen Beglaubigung, 2) Die kosmischen Anschauungen der Griechen bis auf Plato und Aristoteles, 3) Reimanns Historia Antediluviana. —

Die früher vor der **Festsitzung** am 19. Februar üblich gewesene geschäftliche Sitzung kam nunmehr ganz in Wegfall.

Im Jahre 1886 begann die Dulderzeit des ersten Vorsitzenden. Zwar leitete Prof. L. Prowe noch meist die Versammlungen, und hielt auch Vorträge; allein die asthmatischen Beschwerden nahmen gegen Ende so zu, dass er die Vorlesung des von ihm abgefassten Jahresberichts seinem treuen Helfer Curtze übertragen musste. Dieser Bericht ist verloren gegangen, und wurde durch einen Protokollauszug ersetzt, der hier mit einigen Ergänzungen wiedergegeben wird.

Es schieden aus dem Verein durch den Tod Major Rafalski, Reg.-Baurat Grillo, Gymn.-L. a. D. Dr. Rudolf Brohm (in der 1. Stunde des neuen Jahres). Ihm widmete der Vors. am 3. Jan. 87 folgenden Nachruf:

„**Rudolph Brohm**, eins der ältesten und verdientesten Mitglieder (schon dem Denkmalverein angehörig) hat nicht nur unmittelbar, durch seine mehrjährige Tätigkeit im Vorstande, sondern ebenso mittelbar, bei der Vielseitigkeit seiner Bildung und dem stets regen Eifer für alle geistigen Interessen, die Zwecke des Vereins jederzeit zu fördern gewusst. Seine recht gelungene Uebersetzung der Antigone ist zur 3. Säcularfeier des hiesigen Gymnasiums auf Kosten des Vereins gedruckt worden. Das grösste Verdienst jedoch, auch für die weitesten Kreise, hat er sich durch die einfach stolze, schöne Inschrift erworben, welche auf der Coppernicusstatue in unserer Stadt prangt". —

Brohm war geboren zu Posen den 27. Juli 1807. Sein Vater, Dr. Carl Friedrich August B., damals Professor am dortigen Gymnasium, wurde 1810 nach Berlin (gr. Kloster) und 1817 als Direktor an das Thorner Gymnasium berufen. Rudolf trat damals in die Quarta ein, erwarb sich 1825 das Reifezeugnis mit N. 1, und studirte dann in Berlin, zuerst Theologie, dann Philologie. Als seine Lehrer verehrte er vorzüglich Schleiermacher, Neander, Boeckh und M. Ohm. Im Nov. 1828 trat er in Thorn sein Probejahr an, und wurde nach mehrjährigem unentgeltlichem Unterricht, wie es damals üblich war, 1832 als w. Hülfslehrer, später als ordentlicher Lehrer

angestellt. Er promovirte 1836 in Leipzig. Er blieb Junggeselle; für eine behagliche Häuslichkeit sorgten seine beiden Schwestern. Ostern 1863 trat er in den Ruhestand. So fleissig er arbeitete, hat er doch ausser den hier erwähnten Journalartikeln und der Antigone meines Wissens nur die Programmabhandlung De iure virginum Vestalium, ferner Tabellen zur griechischen Formenlehre (1838 und 1848), die 5. Auflage der von seinem Vater veranstalteten Ausgabe des Phaedrus und eine Ausgabe des lateinischen Geschichtschreibers Orosius veröffentlicht. Für Thorn war er neben Goltz ein eigentümliches Wahrzeichen.

Durch Verzug schied aus Bankdirektor Junck, nach Berlin versetzt Durch Rückkehr nach Thorn trat wieder ein Bankdirektor Eich. Aufgenommen wurden Kreisbauinspektor **Klopsch**, Fabrikant **Tilk**, Bankrendant **Meier**, Bankbuchhalter **Koenig**, Premierleutnant **Reinick**. — Von den korrespondirenden Mitgliedern starb Prof. Dr. Houël in Bordeaux (6. 9. 86).

Ueber den Druck der **Acta Nationis Germanorum** meldete der Geh. Archivar Friedländer, dass derselbe bis auf die von ihm und Malagola zu fertigenden Register und Einleitungen fertig sei. — Für die dem Verein gestattete Einfügung der Miniaturaufnahmen aus den Acta in das 5. Heft der Mitteilungen wurden die Kosten aus dem Ertrage der **öffentlichen Vorlesungen** des Winters 1886/7 bewilligt. Ueber diesen im Ganzen 460,40 M. erreichenden Betrag verfügten die Vortragenden im Uebrigen zu Unterstützungen für Studirende, Gymnasiasten und eine Seminaristin, sowie zu Beiträgen für die Denkmäler Schenckendorffs in Tilsit und Wilh. Müllers in Dessau.

Die **Obstbaufrage** wurde so weit gefördert, dass durch Zeichnung von Aktien zu 10 M. ein Kapital von 950 M. zusammengebracht, das erforderliche Land (auf der Höhe des Jakobsberges) von der Fortifikation gepachtet, ein Voranschlag (von Thiele) aufgestellt und die Arbeit begonnen wurde. Die finanziellen Geschäfte besorgte der Vorsitzende der Kommission, Kommerzienrat Schwartz, die Pflanzung M. Sch. Lehrer Appel. 100 M. bewilligte der Verein aus seiner Kasse.

Behufs Neubildung eines **Kunstvereins** setzte der Verein einen Ausschuss nieder bestehend aus den Herren Fabricius, Bender, v. Gentzkow, Rehberg, Lambeck, Grossmann.

Der Ausschuss für die **geselligen Abende** bestand aus den Herren Fabricius, Cunerth, Martell, Huebner, Wentscher, Ziemer. Derselbe veranstaltete ein Wintervergnügen.

Für die **Bibliothek** des Vereins wurde durch Herrn Prof. Dr. Hirsch ein Katalog angefertigt und ein Repositorium angeschafft. Die Kosten betrugen 150 M. (4. 10. 86).

Der **Leseverein** hatte infolge des Austritts mehrerer Mitglieder einen Fehlbetrag von 20 M., welcher aus der Vereinskasse gedeckt wurde. Die Zirkulation der Zeitschriften war in Unordnung geraten, wurde aber durch Herrn Appel, der sie übernahm, in Ordnung gebracht.

Herr Oberlehrer Knötel in Glogau übersendete eine Mitteilung über einen bisher unbekannten Nicolaus **Koppernigk in Frankenstein**, durch welche die Vermutung, dass Coppernicus einer an der oberen Oder ansässigen Familie entstammt, sowie die vom Verein angenommene Schreibung des Namens eine neue Stütze gewann. K. wies mehrere Generationen von Koppernigks vor, welche der bergmännischen Bevölkerung der Umgegend von Silberberg angehörten. Die Kupfergruben der Gegend sind schon lange ausser Betrieb.

Von den **literarischen Zusendungen** ist zu erwähnen eine Abhandlung von Buszczynski in Krakau über die Bahnen der am 11. 10. 52 und am 3. 12. 61 in Deutschland beobachteten Meteore, ferner das von Herrn Kultusminister übersandte Buch von Frl. Mestorf „Vorgeschichtliche Altertümer aus Schleswig Holstein“.

Am 70. Geburtstage Gustav **Freytags**, des Dichters von Marcus Koenig, beteiligte sich der Verein durch eine Spende Thorner Honigkuchen und einen warmen Festgruss.

Von den 10 Loosen, welche der Verein zur Marienburger **Schloss-Lotterie** genommen hat, gewann eins 60 M. (2. 5. 86).

Eine Rundfrage des Magistrats betreffs der für 1887 bevorstehenden **kulturhistorischen Ausstellung** in Königsberg ergab eine allgemeine Geneigtheit dieselbe zu beschicken.

Für das in Stavenhagen zu errichtende **Reuterdenkmal** errichtete der Verein eine Sammelstelle (2. 5.)

Das **Coppernicus-Stipendium** von 100 M. wurde am 19. Februar 1887 dem Stud. Paul Volkmann für seine Arbeit „Die experimentelle Ermittelung der räumlichen Lagerung der Atome“ zuerkannt. Von Seiten der Beurteilungskommission, bestehend aus den Herren Bungkat, Cunerth, Meyer und Siedamgrotzky, wurde als gleichwertig bezeichnet die Abhandlung des Cand. med. Edgar Setzke „Ueber die physiologische Funktion der Bogengänge des Ohrlabyrinths“. Da der Bewerber, weil nicht in Thorn geboren, hinter Volkmann zurückstehen musste, so wurde ihm aus Vereins-

mitteln eine Unterstützung von 80 M. zugebilligt, zugleich aber beschlossen, dass das kein massgebender Vorgang für die Zukunft sein solle.

Die **Rechnung** prüfte Herr Glückmann.

In den Sitzungen wurden folgende **Vorträge** gehalten: Dr. **Meyer**, Moderne Wundbehandlung; **Curtze**, Tycho Brahes und Keplers Briefwechsel mit Antonio Magini in Bologna; **Jacobi**, das Thorner Trauerspiel von 1724 und dessen Darstellung durch Frydrychowicz; **Fasbender**, Aus den hinterlassenen Papieren Metternichs; **Kah**, Das anthropometrische Signalement; **Boethke**, über Washington Irving; **L. Prowe**, Aus dem Leben Friedrichs des Grossen in den ersten Jahren des 7j. Krieges; **Adolph** 1) Das Steinbeil in Kielbaszyn, 2) Der Grabfund in Kawenczyn; **Appel**, Anlage und Pflege von Obst- und Weinpflanzungen; **Grossmann**, Die Eisenbahnen der Erde; **Hirsch**, Dainos der Litthauer mit Proben ihrer Melodien; **Wentscher**, Ueber Jan von Calker von Jos. Lauff (L. war damals Offizier der hiesigen Garnison; Jan von C. war sein erstes Aufsehen erregendes Gedicht; seitdem ist er als epischer und dramatischer Dichter zu hohen Ehren gelangt).

Den **Festvortrag** am 19. 2. 87 hielt **Boethke** über die englische Balladendichtung.

Am Anfange des 34. Vereinsjahres konnte der Verein mehreren seiner Mitglieder herzliche **Glückwünsche** aussprechen, Prof. Dr. Karlinski in Krakau zur 25sten Wiederkehr des Tages seiner dortigen Anstellung 8. Mai 1887), dem Generalarzt a. D. Dr. Telke und Prof. Dr. Hirsch zum 50jährigen Doktorjubiläum (26. Juni und 1. Nov.). Auch gestattete der Kultusminister v. Gossler bei seiner Anwesenheit im Juni, dass der Verein ihm seine Schriften überreichte, und sprach den beiden Vorsitzenden wiederholt Anerkennung und Dank aus. Dem Protektor v. Ernsthausen Exz. wurden dieselben Schriften übersandt, und fanden ebenfalls freundliche Aufnahme (5. 9. 87).

Aber der Herbst brachte den schweren Verlust, der seit längerer Zeit vorauszusehen war. Am 27. September 1887 erlag Dr. L. Prowe dem Leiden, dem er lange tapfer Stand gehalten hatte. Es war ihm nicht vergönnt, sein Coppernicuswerk ganz zu vollenden, doch sind die veröffentlichten Bände wenigstens in sich vollständig, vor allem die beiden Teile des 1. Bandes, welcher das Leben und die mit demselben erworbene Schilderung der Kulturzustände enthält, in denen das Leben und Wirken seines Helden sich abspielte.

Leopold Friedrich Prowe, geb. am 14. Okt. 1821 in Thorn, Sohn des Bäckermeisters und Ratsherrn Prowe, welcher das Eckhaus

des Neustädt. Marktes und der Jakobsstrasse besass, bestand mit 18 Jahren die Abgangsprüfung, studierte Philologie in Leipzig, und wirkte dann 43 Jahre lang am hiesigen Gymnasium, seit 1855 als fest angestellter Gymnasiallehrer, zuletzt als Professor und erster Oberlehrer. Die Art seiner amtlichen Beschäftigung ebenso wie die in seinen ausseramtlichen Studien sich bekundende Neigung brachte es mit sich, dass die Geschichte sein Hauptfach wurde. Und kein Feld der Geschichte zog ihn mächtiger an als die Geschichte seiner Heimat. Als am 25. Okt. 1853 das Denkmal des Coppernicus enthüllt wurde, verstand es sich schon von selbst, dass ihm die Aufgabe zufiel, für die Festschrift den Lebensabriss des Gefeierten zu verfassen. In demselben Jahre war er nämlich durch den Kultusminister v. Raumer in den Stand gesetzt worden, die als Kriegsbeute nach Upsala entführten ermländischen Archivalien dort zu durchforschen. Die Ergebnisse dieser Forschungen hat er mit der Ausbeute, welche ihm die Archive von Frauenburg, Krakau und Thorn gewährt hatten, in der Abhandlung „Zur Biographie des N. C." zusammengefasst, mit welcher er sich an der Festschrift des Gymnasiums zur Enthüllungsfeier beteiligte. Wie enge er dann empfangend, und viel mehr gebend mit der Geschichte des Vereins verbunden war, davon legt jede Seite dieses Berichtes Zeugnis ab. Das Hauptwerk seines Lebens war das auf 4 Bände berechnete Werk „Nicolaus Coppernicus." Die ersten beiden Bände sind in 5 Abteilungen bei Weidmann erschienen; die beiden letzten, von denen der 3. die Darstellung des Systems, und der 4 die Geschichte des Systems behandeln sollte, beschäftigten ihn zwar jahrelang, aber es waren die Jahre seiner Krankheit, welche nichts als Stückwerk aus den gesammelten Materialien zusammenkommen liess. Doch lässt die Reihe seiner Einzelabhandlungen erkennen, was wir von der Vollendung auch dieser beiden Teile erwarten konnten.

Seine Witwe lebt mit 3 Töchtern in Charlottenburg; sein älterer Sohn ist Versicherungsbeamter in Berlin, der jüngere ist Reichsbankvorsteher in Neuwied.

Es wurde am 7. 11. 87 beschlossen sämmtliche Schriften P.'s für die Bibliothek zu erwerben.

Die Maisitzung war die letzte unter seinem Vorsitz; die Junisitzung fand unter dem des stellvertretenden Vorsitzenden statt. Da dieser im September verreist war, so ersuchte der Vorstand den Prof. Boethke die Septembersitzung zu führen; doch hatte Prowe selbst das Protokoll sorgfältig vorbereitet. Die folgenden Sitzungen leitete wieder v. Holleben. Am 10. Oktober wurde eine

ausserordentliche ausschliesslich dem Andenken des Verstorbenen gewidmete Sitzung veranstaltet, in welcher M. Curtze dem dahingeschiedenen Freunde die Gedächtnisrede hielt [50]).

Anfang November wurde der Druck der Acta Nationis Germanorum beendigt. Der Verein glaubte sich durch seine anstossgebende und nunmehr mit Erfolg gekrönte Tätigkeit für dieses Werk den Anspruch auf Nennung seines Namens im Vorwort wie auf Zusendung eines Exemplars erworben zu haben. Beides unterblieb aber. Dem Befremden darüber gab Curtze im Verein am 8. 4. 89, und sodann in der Zeitschrift für Mathematik und Physik Ausdruck (16. 9. 89) [51]).

Das 6. Heft der **Mitteilungen** wurde fertig bis auf die Tafeln. Da das 5. Heft nur eine Reihe von Jahresberichten enthielt, und eigentlich in die Reihe der Mitteilungshefte nicht gehört, so war dies seit 1882, wo das 4. Heft erschien, der erste Entschluss wieder literarisch hervorzutreten (6. 11. 87).

Auch diesmal übersandte Herr Buszczynski aus Krakau eine von ihm verfasste Abhandlung „über die oberen Wolken."

Zwei **Bilder** von Luther und Melanchthon, der Kirche zu Gurske gehörig, welche angeblich von Lukas Cranach herrührten, hatte der Verein dem Geh. Reg.-R. Dr. Jordan in Berlin zur Begutachtung übersendet. Da dieser sie für wertlose Kopien erklärte, so nahm der V. von der sonst beabsichtigten Restaurirung Abstand. Dagegen gelang es ihm, den eingegangenen **Kunstverein** mit verändertem Statut, unter Streichung der Wanderausstellungen, wieder ins Leben zu rufen. Demselben schenkte der Kultusminister eine Reihe von Kupferstichen und Farbendrucken nach Gemälden der Nationalgallerie, die zum Teil zum Gegenstande einer Verloosung gemacht wurden, während ein anderer Teil den Grundstock einer ständigen Bildersammlung ausmachen sollte. Zum Vorstand des neuen Vereins wurden von ihm die Herren Bender, Fabricius, Scheller, Warda, Landecker, Peterson gewählt, von denen die 4 ersten Mitglieder des Copp.-V.'s waren (7. 11. 87).

Die **Obstpflanzung** auf dem Jakobsberge wurde angelegt, und schien erfreuliche Fortschritte zu machen (4. 4. 87). Die Einnahme für Aktien zu 10 M. stieg auf 1250, die Ausgabe auf 800 M. Schon im Herbst 1886 waren 150 Weinstöcke, 150 Stück Sauerkirschen, 12 Süsskirschen, 28 Pflaumen und 300 Stück Strauchobst gepflanzt worden; dazu kamen jetzt noch 30 Stämme Kernobst und 30 Pflaumenbäume. Die Bäume standen gut, die Sträucher noch

besser. Man hoffte auch die Mittel zur Terrassirung der Steilabhänge der alten Weinberge zusammenzubringen.

Der Fehlbetrag des **Lesezirkels** (57 M.) wurde auch diesmal vom Verein gedeckt (7. 11), aber der zweite (weitere) Zirkel aufgehoben, und einige seiner Zeitschriften in den ersten aufgenommen.

Der Wunsch einer **organischen Verbindung** des Vereins mit der **Provinzialkommission** bestand trotz des Abkommens von 1884 noch fort, und wurde in einem Schreiben des Protektors vom 21. 2. 87 von Neuem ausgesprochen. Doch fand sich während des Jahres kein Weg ihn zu erfüllen.

Mit der Veranstaltung zweier **Wintervergnügungen**, für deren jedes 50 M. ausgesetzt wurden, beauftragte der V. Dr. Meyer, Reinick, Herford und Boethke.

Die **Bildsäule** des Coppernicus bedurfte der **Reinigung.** Der Verein bat den Magistrat dieselbe zu veranlassen, und erbot sich die Kosten zu tragen (Antrag Adolph).

Die **Mitglieder verpflichteten sich**, falls sie Schriften durch den Druck veröffentlichten, dem Verein **ein Exemplar für die Bibliothek zu überweisen** (5. 12. 87 N. 10).

Im Anschluss an einen Vortrag des Bauinspektors Klopsch wurde unter seiner Führung, bei der er von den Herren Grossmann und Tilk unterstützt wurde, eine **Exkursion nach Kulmsee** zur Besichtigung des dortigen Domes unternommen.

Das **Stipendium** wurde, da 200 M. zur Verfügung standen, den Kandidaten der Medizin Edgar Setzke in Greifswald und Johannes Petruschky in Königsberg auf Grund ihrer Arbeiten „Das Atropin als Heilmittel“ und „Vorstudien zum Problem der Willensfreiheit“ mit je 100 M. zuerkannt. Beurteiler waren die Herren Siedamgrotzky, Wentscher und Meyer.

Das schwere Amt eines Nachfolgers für Prowe im Vorsitz wurde dem Prof. Boethke übertragen. Als 1. Schriftführer trat Bgm. Bender wieder in den **Vorstand** ein, weil Curtze die Wahl ablehnte. Die **Sitzungen** wurden von 7 auf 8 Uhr verlegt (5. 12. 87). Im Juli und August fanden fortan keine Sitzungen statt.

Aufgenommen wurden Oberstabsarzt Dr. **Scheller**, Zahlmeister **Reuther** und Pfarrer **Andriessen.** Es schieden aus Bankassistent Koenig, Oberst Behring und Dr. Cunerth wegen Versetzung, Konrektor Ottmann wegen Krankheit. Die **Mitgliederzahl** sank auf 75.

Von den **Ehrenmitgliedern** starb Professor Caspary in Königsberg.

Das **Vermögen** des Vereins wuchs auf 3943 M., das der Stipendienfonds auf 3742 bezw. 3750 M.

Vorträge: Adolph, die prähistorischen Perlen des städtischen Museums (die Proben wurden vorgelegt); **Appel**, der Schutz der Weinpflanzungen gegen Frühjahrsfröste; **Bender**, die prähistorische Schanze bei Steinort (Karten und Funde wurden vorgelegt); **Bungkat** 1) Religion und Naturwissenschaft, 2) **Edisons** Phonograph; **Fasbender**, Aus den Memoiren Metternichs; **Grossmann**, die Blitzgefahr und die Anlegung von Blitzableitern; **Herford**, Scheffels Trompeter von Säckingen; **Klopsch**, der Dom in Kulmsee; Stadtrat **G. Prowe**, der Panamakanal; **L. Prowe** 1) Auszüge aus dem Verzeichnis der Hausbesitzer Thorns i. J. 1703 (4. 4. 87), 2) Ein von Herrn Tietzen aufgefundenes Bittgesuch der Sekundaner des h. Gymnasiums vom 13. 12. 1755; Dr. **Siedamgrotzky**, die neue Bakterienforschung; **Curtze** 1) Nachruf für L. Prowe, 2) der mathematische Unterricht im Mittelalter, nach Günther und Suter.

Den **Jahresbericht** erstattete der 1. Schriftführer **M. Curtze**, der auch für den erkrankten v. Holleben die Januarsitzung geleitet hatte.

Vom 35. bis 40. Jahre.

Mit dem 34. Vereinsjahre schloss eine Periode des Glanzes, mit der die nächsten Jahre sich nicht vergleichen können. Prowes vornehme und gewinnende Persönlichkeit übte ihre Anziehungskraft nicht mehr. Kreise, welche dieser Anziehungskraft bedurften, zogen sich zurück, oder ergänzten wenigstens ihre naturgemäss entstehenden Lücken nicht mehr. Die weitverzweigten Verbindungen mit hochstehenden Männern des Staates, sowie mit hervorragenden Gelehrten des Auslandes wurden schwächer, seitdem Prowes geübte Hand sie nicht mehr pflegte. In den städtischen Behörden wurde das Andenken an den früheren engen Zusammenhang des Vereins mit ihnen, besonders als auch Bender die Stadt verliess, allmählich minder lebendig. Andere Vereine entstanden zur Pflege gewisser Zweige der Wissenschaften oder der nationalen Bestrebungen und zogen die Kräfte an sich, auf welche wir sonst hätten rechnen können [52]).

Wenn demnach ein Rückgang des Vereins in seinen äusseren Verhältnissen wie in der Bedeutsamkeit seines Schaffens zu er-

warten stand, so ist es um so dankbarer anzuerkennen, dass dieser Rückgang sich in mässigen Grenzen hielt, und mit der Zeit wieder in ein allmähliches Vorwärtsschreiten überging.

Zunächst riss der Tod noch eine neue weite Lücke in den Vorstand des Vereins, indem 14 Monate nach Prowe auch der 2. Vorsitzende, General **v. Holleben**, plötzlich am 30. November hingerafft wurde. Durch lebhaftes Interesse, durch umsichtige und tatkräftige Leitung, und durch den weitreichenden Einfluss seines hohen Amtes hatte er viel zu den Erfolgen des Vereins beigetragen. Geboren 1828 auf dem Familienstammsitz Holleben bei Halle a/S. trat er 1849 in die Armee ein, und wurde im J. 1882 Kommandant von Thorn. In dieser Stellung hat er militärische Strenge mit wohlwollender Rücksichtnahme in seltenem Masse zu vereinigen gewusst, durch offene mündliche Aussprache oft Vereinbarungen herbeigeführt und Missverständnisse aufgeklärt. Zur Abwehr gesundheitsschädlicher Einflüsse, zum Kampf gegen Verarmung, zur Verschönerung der Umgegend hat er tatkräftig mit den städtischen Behörden zusammengewirkt. Im Coppernicusverein war sein Bestreben stets auf Förderung des Kulturzustandes unserer Gegenden gerichtet. Durch alles dies hat er sich in seltenem Masse die Zuneigung und Hochachtung der Bürgerschaft erworben. —

An seine Stelle als 2. Vorsitzender des nächsten Jahres trat Major **Ziemer**, für welchen das Schriftführeramt wieder der Pfarrer **Andriessen** übernahm.

Von ordentlichen Mitgliedern starb Kfm. **Gieldzinski**, gleich seinem Danziger Bruder ein eifriger und kunstverständiger Sammler alter Münzen und Geräte, Generalarzt Dr. **Telke**, und Oberbürgermeister **Wisselinck**, beides tätige und treue Mitarbeiter; von den Ehrenmitgliedern der frühere Vorsitzende Ob.-Reg.-R. Dr. **Meyer** in Berlin, seinerzeit eins der hervorragendsten ordentlichen Mitglieder nach vielseitiger geistvoller Befähigung und fruchtbarer Tätigkeit.

Friedrich Meyer — geboren den 18. Oktober 1826 in Danzig, gestorben den 24. Juli 1888 in Berlin — besuchte das Danziger Gymnasium, studirte die Rechte in Heidelberg und Berlin und promovirte in Halle. Nach Ablegung der 3 juristischen Staatsprüfungen war er zunächst unter von Hinkeldey im Berliner Polizeipräsidium, sodann bei der Staatsanwaltschaft in Marienburg als Hülfsarbeiter tätig. Im Januar 1857 kam er als Staatsanwalt nach Thorn und ging hier 1867 zur Rechtsanwaltschaft über. Daneben entfaltete er eine rege Tätigkeit in kommunalen Angelegenheiten — zuletzt als

Stadtverordnetenvorsteher — sowie für die Pflege von Wissenschaft und Kunst, insbesondere der Musik. Er vertrat ferner lange Jahre im norddeutschen Reichstage, im Zollparlament und im deutschen Reichstage den Wahlkreis Thorn-Kulm unter Beteiligung an wichtigen gesetzgeberischen Arbeiten, bis er im März 1875 als Geheimer Ober-Regierungsrat und Vortragender Rat in das Reichskanzleramt nach Berlin berufen wurde, von wo er später in das neugebildete Reichsjustizamt überging. Bei seinem Abschiede von Thorn wurde ihm das dortige Ehrenbürgerrecht verliehen. Er war mit Marie Alberti, einer Tochter des Predigers, späteren Stadtschulrates Alberti in Stettin verheiratet, welche ihn in seinen wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen aufs kräftigste unterstützte und selbst eine hervorragende Sängerin und dramatische Darstellerin war. Sein Sohn ist gegenwärtig Universitätskurator in Halle a/S.

Es verzogen, und wurden fortan einem Vereinsbeschlusse zufolge als korrespondirende Mitglieder geführt die Herren Rehberg, Cunerth, Roepell, Reinick, Fabricius, Gimkiewicz, Toeppen, Dr. Huebner, Grossmann, Lehmann, Feige. Seinen Austritt erklärte zu lebhaftem Bedauern A. Prowe. Dagegen traten ein Prof. **Feyerabendt,** Oberl. Dr. **Gründel**, Bankvorsteher **Knothe,** Reg.-Baurat **Kahle,** und Kand. **Frech**, der freilich gleich darauf versetzt wurde. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder sank auf 69.

Die grossen Weltgeschicke bewegten mächtig alle Gemüter. Binnen hundert Tagen sanken die beiden ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches ins Grab, beide Männer von echtem deutschem Schrot und Korn, Helden vom ersten Range und edle Herzen voll Liebe und Treue. Wie sehr sie auch dem Verein teilnehmende und wohlmeinende Gönner waren, davon legen diese Blätter Zeugniss ab.

Die Universität **Bologna**, die Mutter aller Universitäten der Welt, von 1496 an die Alma mater unseres Coppernicus, und dann auch seines Bruders Andreas, feierte am 14. Juni 1888 ihr 800jähriges Bestehen. Der Verein wurde bei derselben durch seine Ehrenmitglieder Pellicioni, Malvezzi di Medici und Malagola vertreten, und sendete der Universität einen lateinischen Glückwunsch in geschmackvoller Ausstattung nebst einer Auswahl der von ihm veröffentlichten Schriften.

Der bei Breitkopf und Haertel sowie bei Calvary in Berlin lagernde Rest der **Jubiläumsausgabe** wurde dem Verein ausgeliefert. Die Aufbewahrung bereitete dem Vorstand nicht geringe Sorge.

An Unternehmungen war das Jahr nicht reich. Der Verein musste sich auf die laufenden Geschäfte beschränken, und selbst den Kreis dieser noch verengen. Er hatte bis dahin die von ihm gehaltenen Zeitschriften umlaufen lassen, und eine Anzahl Mitglieder unterhielten mit seiner Unterstützung noch einen zweiten **Lesezirkel** (5. 3. 88). Beides wurde eingestellt (12. 11. 88). Dagegen wurde zum erstenmal die **Bibliothek** und das **Archiv des Vereins** vom Prof. Hirsch und Amtsrichter Martell geordnet, gebunden, katalogisirt, und in einem Zimmer der höheren Töchterschule aufgestellt. Hirsch übernahm das Ausleihen pp. der Bücher.

Ferner begann der V. die **Inventarisirung** der in unserer Stadt befindlichen **kleineren Kunstdenkmäler** durch Anstellung von Ermittelungen und Anlegung eines Verzeichnisses mit Hülfe des Magistrats (7. 5. 88). — So nahm er einen früheren Plan wieder auf.

Von der Marienburger **Schlosslotterie** nahm der Verein wieder 10 Loose, wie im Vorjahre.

Auch wurde er mit einem Beitrag von 10 M. Mitglied des **Gesammtvereins der historischen Vereine,** welcher im September seine Generalversammlung in Posen abhielt. Trotz der Nähe musste er sich auch hier mit einem schriftlichen Grusse begnügen. Dem **Kunstverein** bewilligte er wieder einen jährlichen Beitrag von 10 M.

Die **Obstpflanzung** auf dem Jakobsberge wurde zwar vom Lehrer Appel liebevoll gepflegt, aber die Mittel der Aktiengesellschaft gingen zu Ende, und der Obstbauverein entwickelte keine lebhafte Tätigkeit. Nach dem Tode v. Hollebens fiel auch manche Unterstüzung, insbesondere für einigen Schutz gegen Diebstahl und Unfug fort. Ausserdem war in der Nähe keine geeignete gärtnerische Hülfskraft zu beschaffen, und der Platz liess sich kaum mit dem nötigen Wasser versorgen.

Das **Stipendium** erhielt Cand. med. Pfalzgraf mit einer Arbeit „über die hygienische Bedeutung des Wassers.“ Dem Cand. Volkmann wurde für eine chemische Arbeit eine Beihülfe bewilligt. Der Beurteilung unterzogen sich Siedamgrotzky und Bungkat.

Das Kuratorium der **Jungfrauenstiftung** gab sich eine straffere Organisation. Es verfügte über 270 M., und verteilte dieselben auf 3 Seminaristinnen und 2 Schülerinnen der ersten Klasse der höh. Töchterschule. Das Kapital der Stiftung wurde auf den Namen des Vereins vom Magistrat hypothekarisch angelegt. Ueber die Zinsen verfügte das Kuratorium frei. Die Statuten wurden in einer Generalversammlung des Vereins am 4. 2. 89 umgearbeitet.

Der **Jahresrechnung** wurde zum ersten Male, und seitdem regelmässig, ein von der Versammlung, diesmal am 5. 3. 88, genehmigter **Haushaltsplan** zu Grunde gelegt (endgültiger Beschluss 9. 4. 88).

Den neuen **Vorstand** bildeten Boethke und Ziemer, Andriessen und Martell, Fasbender.

Vorträge: Klopsch, Der Dom zu Kulmsee (Festvortrag 19. 2. 88); **Jacobi**, Das häusliche Leben des Grossen Kurfürsten; **Bender**, Die Auseinandersetzung zwischen dem Staate und der Stadt Thorn hinsichtlich der Festung 1793/9, 1809/14, 16/26, 1888; **Curtze**, Das Prioritätsrecht des Coppernicus an einem Lehrsatze, welcher bisher nur auf Cardanus und das Jahr 1572 zurückgeführt wurde; **Andriessen**, Einige neuentdeckte babylonische Keilinschriften in ihrer Bedeutung für das alte Testament (das erste Auftauchen des Babel- und Bibel-Themas in unserer Mitte); **Mann**, Der Krieg und die Künste; **Martell**, Die Mehrheit der deutschen Rechtsquellen und ihre endliche Verschmelzung zu einem einheitlichen Rechte; **Siedamgrotzky**, Die Beseitigung der Auswurfstoffe und die Kanalisation von Thorn; **Boethke** 1) Die Tragödien Senekas und das Rhetorische im Drama, 2) Das Pentathlon der Griechen, 3) Der 2. Teil des Faust.

Ein von dem Sonderausschusse veranstalteter **Vergnügungsabend** war nur schwach besucht. Zum Teil lag der Grund dafür im Lokal. Da nämlich im vorhergehenden Winter der Artushof wegen des baufälligen Zustandes seiner Dachträger zum Teil abgebrochen war, so fand die Festlichkeit im Schützensaale statt. Die Hauptschuld trug aber nach der herrschenden Meinung der Umstand, dass anderweitig mehr als hinreichende Vergnügungen veranstaltet würden, und kein weiterer Bedarf empfunden werde. Kurz der Versuch eines Wintervergnügens ist seitdem nicht wiederholt worden. Die Mehrkosten hatten sich auf 70 statt 50 M. belaufen. In das Komitee trat Dr. Winselmann neben Meyer, Herford, Scheller und Huebner.

Im Jahre 1889 übernahm das Ehrenmitglied Major Weisse in Hoexter die Aufgabe, Prowes Leben des Coppernicus zu einem **Volkslesebuche** zu bearbeiten. Sein Drängen auf die Gründung einer **Sternwarte** musste auch diesmal unter die schönen Hoffnungen verwiesen werden. Als 6. Heft der **Mitteilungen** gab der V. nunmehr die 4 Bücher De triangulis von Jordanus Nemorarius heraus, bearbeitet und eingeleitet von Prof. Curtze.

Die Sorge für vollständigere Verzeichnung, **Sammlung** und Abbildung der hiesigen **Altertümer** an Bauwerken, bildnerischem Schmuck, Wahrzeichen, Familiendenkmälern, Inschriften und Sprüchen übernahmen Bender, Dr. Meyer und Baumeister Boie.

Für die **Obstpflanzung** gab der Verein ein Darlehn von 100 M. behufs der Herbstpflege. Die Frühjahrsbestellung bestritt er aus dem Ertrage einer Sammlung.

Zur Mitarbeit an dem monumentalen Schmucke des neuen **Artushofes**, der sich seiner Vollendung näherte, forderte der Magistrat alle Körperschaften der Stadt auf. Der Verein beschloss für die Stiftung eines **gemalten Fensters** 800 M. zu verwenden, wovon er die Hälfte durch freiwillige Beiträge aufzubringen hoffte.

Von den Protokollen des **Gesammtvereins** der Geschichts- und Altertumsvereine, welcher in Metz seine Hauptversammlung hielt, wurden 10 Stück von Vereinsmitgliedern bestellt. Der Naturforschenden Gesellschaft zu **Emden** brachte der V. zum 25jährigen Bestehen seine Glückwünsche dar; ebenso dem V. für die Geschichte Berlins, bei dessen Jubelfest am 28. 1. 90 Herr Oberstleutnant **Fabricius** den C. V. vertrat.

Das **Stipendium** wurde dem einzigen Bewerber Stud. med. Setzke zuerkannt, dessen Arbeit über den Hypnotismus als eine fleissige Zusammenstellung beurteilt wurde.

Das Kuratorium der **Jungfrauenstiftung** bedachte 3 Seminaristinnen mit je 60 M. Zur Verstärkung ihrer Mittel machte es einen Anfang durch ein Konzert am 2. 2. 1890.

In Arbeit wurde ferner genommen ein **Mitgliederalbum**, welches, von Martell und Andriessen angelegt, noch jetzt fortgeführt wird, eine Ausscheidung solcher Bücher, die sich für andere Bibliotheken eigneten, die Vervollständigung der Sammlung von **L. Prowes Werken,** eine systematische Berichterstattung über sämmtliche Eingänge (5. 3. 89), endlich die Vollendung des Coppernicuswerkes von L. Prowe. Die letztgenannte Aufgabe erwies sich bald als unausführbar, die vorletzte als zu weit gehend.

In den **Vergnügungsausschuss** traten Bgm. Schustehrus und Bankvorsteher Knothe ein. Er veranstaltete ein **Sommervergnügen** in der Ziegelei.

Das **Protektorat** übernahm der neue Oberpräsident Herr **v. Leipziger.** Herr **v. Ernsthausen** wurde zum Ehrenmitgliede ernannt und versicherte, dem Verein seine Teilnahme zu bewahren. Aus der Zahl der **Ehrenmitglieder** starb der Oberpräsident **v. Horn**, welcher dem Verein ebenfalls seine Zuneigung bewahrt

hatte. Treue Grüsse sendeten zur Jahressitzung die Herren Hoppe und Weisse.

Von **ordentlichen Mitgliedern** verlor der Verein durch den Tod am 27. 11. 89 den Kaufmann Hermann **Adolph.** Adolph war seit 1852 Mitglied der Handelskammer, seit 68 Präsident derselben. Er gehörte zu den Männern, deren sorgfältige Vorarbeiten für eine Eisenbahnverbindung zwischen Königsberg und Thorn die Staatsregierung in den Stand setzten, dem Notstande in Ostpreussen sofort mit dem Beginn des Bahnbaues Thorn-Insterburg zu begegnen. Er vertrat die Handelskammer beim Deutschen Handelstage und im Bezirkseisenbahnrat. Der Stadtverordneten-Versammlung gehörte er von 1853 bis 1868 an, und führte in ihr den Vorsitz von 1856 an, zum Teil als Stellvertreter. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Kunstverein. Auch gab er einen besonders die Altertümer und Denkmäler der Stadt nachweisenden „Führer durch Thorn“ heraus. Er hatte seinen umfangreichen Geschäften immer noch Musse für wissenschaftliche Bestrebungen, und selbst für literarische Arbeiten abgewonnen. Seine Neigung und Befähigung war vorzugsweise auf die Ermittelung und Deutung vorgeschichtlicher Denkmäler gerichtet. Ihm vor allen verdankte das städtische Museum seine Reichhaltigkeit und Ordnung. Seine Verdienste wurden vom Könige durch Ernennung zum Kommerzienrat und Verleihung des Kronenordens anerkannt. Kurz nachdem er das 50j. Bürgerjubiläum und die goldene Hochzeit gefeiert hatte, befiel ihn ein Schlaganfall, der längeres Leiden und den Tod herbeiführte.

Ferner starb noch jung der Bankdirektor Eich. Es trat aus Just.-R. Pancke, und es verzogen die Herren Ziemer, Eyssenhardt und Kahle. An Ziemers Stelle trat als 2. Vorsitzender für den Rest des Jahres und weiterhin Bürgermeister **Bender.**

Aufgenommen wurden Baurat **Schmidt**, Bürgermeister **Schustehrus**, Kfm. **Marquart**, Kfm. **E. Dietrich**, Stadtrat Dr. **Gerhardt**, Direktor **Schulz** (Höh. Mädchenschule), Konrektor **Matzdorff**, Kfm. **Konrat Adolph**, Baum. **Boie.**

Die im Gasthofe 3 Kronen abgehaltene Sitzung am 3. Februar war es, in welcher die **Aufnahme eines neuen Mitgliedes** dadurch **abgelehnt** wurde, dass die vorgeschriebene $^3/_4$ Mehrheit nicht zustande kam (17 ja, 8 nein). Auch wurde die nachgesuchte Mitgliedschaft eines Auswärtigen als statutenwidrig abgewiesen.

Die Zahl der ord. **Mitglieder** wuchs auf 72.

Die **Kasse** wurde natürlich durch die Bewilligung für den Artushof geschwächt.

Vorträge: Bungkat, Wie unsere Blumen geschaffen wurden (Festvortrag 89); **Andriessen**, Altgermanisches in unsern Festen; **Bender**, Die Entstehung des Vogelschiessens nebst Mitteilungen aus der Geschichte unserer Schützenbrüderschaft; **Boethke**, Die griechische Romandichtung; **Feyerabendt**, Die naturwissenschaftliche Hypothese; **Lindau**, Die Krankenpflege in alter und neuer Zeit; **Martell**, Die ethnischen Mischungen der europäischen Völker; **Matzdorff**, Die einstige Vergletscherung unserer Erde; Dr. **Preuss** (Gast), Mitteilungen über seine Erlebnisse pp. in Afrika; **Reuther**, Etwas von Linien im Kreise (es handelte sich um einen von ihm gefundenen Lehrsatz); **Sinai**, Die Morphiumsucht; **Stein**, Die Behandlung der nichtchristlichen Bekenntnisse in Russland; Dr. **Wentscher**, Die neuesten Forschungen über den Hypnotismus.

Die Beteiligung an den **Sitzungen** war recht lebhaft, und stieg öfters über 30.

Das 37. Vereinsjahr ist vielleicht dasjenige gewesen, welches am meisten unter dem Zeichen der Beschränkung des Wirkens nach aussen hin und der keineswegs sehr fruchtbaren Beschäftigung mit häuslichen Angelegenheiten stand. Auswärtigen Gesellschaften konnten zu ihren Festen nur schriftliche Grüsse gesendet werden. Selbst den Besuch der Generalversammlung des **Gesammtvereins** pp. in Schwerin verhinderte einesteils die Knappheit der für den Artushof zusammenzuhaltenden Mittel, andernteils die stets ungünstige Zeit (Anf. September). Doch abonnirten in diesem wie in den folgenden Jahren viele (25) Mitglieder auf den Bericht über dieselbe. In den **Schriftenaustausch** traten das Lick Observatory in Kalifornien und die Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg ein. Der Universität zu **Toronto** in Canada überwies der V. seine Schriften als Beitrag zur Neugründung ihrer durch Feuer zerstörten Bibliothek.

Um mit den noch **lagernden Druckwerken** des Vereins zu räumen und sie dem Publikum zugänglicher zu machen, wurden Verhandlungen mit den Herren Calvary und Lambeck über den Verkaufspreis angeknüpft, wodurch derselbe auf die Hälfte herabgesetzt wurde. Die Kommission zur Ermittelung pp. der hiesigen **Altertümer**, in welche der Baurat Schmidt hineingewählt wurde, überzeugte sich, dass die Arbeit mit den dafür ausgeworfenen 150 M. nicht zu leisten sei, vielmehr eine Beihülfe der Stadt nachgesucht werden müsse. Immerhin hatte Herr Bauinspektor Boie ein Register über die Denkmäler der Marienkirche aufgenommen.

Der **Obstbaumpflanzung** konnten zum ersten und letzten Mal ein paar schöne Tafelbirnen zum Kosten entnommen werden. Die Frühjahrsbestellung wurde wieder durch eine Sammlung von 92,50 M. (14. 4. 90) ermöglicht, doch wurde der Wunsch immer dringender, dass der Obstbauverein die Kosten fortan selbständig aufbringen möge.

Die Gründung eines allgemeinen **Lesevereins**, sowie die passende Unterbringung der Vereinsbibliothek und die Gewinnung eines ständigen **Vereinslokals** erhoffte man von der Vollendung des Artushofes. Auch den geselligen Vergnügungen glaubte man alsdann wieder näher treten zu können. Dem Verein für **Handfertigkeitsunterricht** bewilligte der Verein einen Beitrag von 30 M.

Als **Geschenk** überwies der Herr Oberpräsident die Bau- und Kunstdenkmäler a) der Stadt Thorn; b) des Kreises Thorn; c) des Kreises Kulm; ferner Herr Buszczynski seinen Aufsatz „über hyperbolische Bahnen heller Meteore, Thorn 1890" und „Erfahrungen mit dem Kreilschen Barographen".

Das **Stipendium** konnte in zwei Gaben von je 100 M. vergeben werden. Dieselben erhielten Stud. Dr. Oesterreich und Stud. Szymanski für ihre Arbeiten „die Handelswege Thorns im Mittelalter" und „Regesten zur Geschichte von Thorn bis 1400". Bei der Beurteilung der Arbeiten wurde die Vereinskommission in dankenswerter Weise von den Herren Tietzen, Semrau und Oberl. Voigt unterstützt.

Der Wunsch, dass auch für die Unterstützung junger Mädchen behufs Vorbereitung zu **gewerblicher** Tätigkeit gesorgt werde, fand seine Erfüllung dadurch, dass die **Jungfrauenstiftung** unter dem Vorsitze des Herrn R.-Anw. Warda auch diese Sorge unter ihre statutenmässigen Zwecke aufnahm. Die erforderliche Genehmigung des Vereins wurde, nachdem die noch lebenden Stifter beigestimmt hatten, in einer Generalversammlung erteilt, indem unter Fortfall der Worte „wissenschaftlichen oder künstlerischen" der § 4 Abs. 1 so gefasst wurde: „Aus der Stiftung sollen würdige und bedürftige Jungfrauen zum Zwecke ihrer Ausbildung Unterstützung finden." Das Kuratorium vergab 6 Unterstützungen von 70 und eine von 50 M.

Zur Verteilung deutscher Dichterwerke an würdige Schüler städtischer Schulen zu Schillers Geburtstage setzte der Verein statt der seit 1882 üblichen 18 M. fortan 30 M. aus, um damit alle städtischen Anstalten bedenken zu können.

Die Septembersitzung fiel aus, weil sich in den Ferien kein Stoff dafür angesammelt hatte. Dagegen fand eine Julisitzung am 20. Juni statt.

Oeffentliche Vorlesungen unterblieben. In der **Festsitzung** sprach Dr. **Lindau** über die Krankenpflege alter und neuer Zeit; in den Monatssitzungen behandelten **Boie** den Eiffelturm; Herford 1) Die Ekkeharte von St. Gallen und das Waltharilied, 2) Die Totenbestattung; Pr.-L. **Moedebeck** den Freiballon und die Bevölkerung einer belagerten Festung; Dr. **Stein** die Strafrechtsreform; Dr. **Gerhard** das Geld; **Martell** die Einwanderung in Westpreussen: **Boethke** 1) Spielhagens „Ein neuer Pharao“, 2) Die kurische Nehrung.

Von ordentlichen Mitgliedern starben die Herren Dosske, Dr. Sinai, Dr. Gründel und Weinschenck; aufgenommen wurden Reg.-Assessor **Friedberg**, Prem.-Leutnant **Moedebeck**, Oberstl. **Kaufmann**, ferner als korresp. Mitglied Herr **Buszczynski** aus Thorn, Assistent an der Sternwarte zu Krakau. Herr **v. Ernsthausen** nahm die Ehrenmitgliedschaft an.

Der **Vorstand** für das folgende Jahr wurde gebildet aus Boethke und Bender, Martell und Matzdorff, Fasbender.

Das Jahr 1891 (38) brachte dem Verein eine empfindliche Abnahme der Mitgliederzahl; dagegen verspürte man in seinem inneren Leben den Anfang neuer Kräftigung.

Am 7. Mai starb im 82. Lebensjahre der Geh. Reg.-R. Theodor Eduard **Koerner**, der eigentliche Gründer des Vereins und sein Vorsitzender 1854/9 und 1867/8, der seinen innigen Anteil an dem Verein auch in den Jahren zunehmender Altersschwäche nie verläugnet hatte. Er war am 9. 4. 1810 in Thorn geboren, hatte das Gymnasium seiner Vaterstadt durchgemacht, in Berlin Jura und Cameralia studirt, und war in Bromberg Oberlandesgerichts-Assessor, als er am 17. 3. 42 zum Bürgermeister in Thorn gewählt wurde. Das neue Amt trat er am 1. 10. 42 an, und wurde 1848, 54 und 66 wiedergewählt, auch 1854 zum Oberbürgermeister ernannt. Wiederholt vertrat er den hiesigen Wahlkreis in der 2. Kammer des Landtages, bis er auf Präsentation der städtischen Behörden ins Herrenhaus berufen wurde. 1872 trat er, seinem Wunsche entsprechend, in den Ruhestand, und genoss ihn auf seinem Landgute Hofleben, war aber auch in der Stadt, wo er am neustädtischen Markte Haus und Garten hatte, recht oft zu sehen. Die Stadt vergass es nicht, dass er gleich nach seinem Amtsantritte „mit starker Hand das Verwaltungswesen geordnet hatte“, dass er sein Amt stets ebenso „loyal, gewissenhaft und gerecht“ wie entschieden ver-

waltet, die Handelskammer, die Gasanstalt, das Institut für den gewerblichen Fortschritt gegründet, das Gymnasium gebaut, die höhere Töchterschule zu einer städtischen Anstalt gemacht, dass er unter schwierigen politischen Verhältnissen das Schiff mit Festigkeit gelenkt, und auch der Vereinstätigkeit überall freie Bahn verschafft hatte. Sie ernannte ihn daher am 19. 2. (dem Coppernicustage) 1879 zum Ehrenbürger.

Ausser ihm gingen dahin der Rabbiner Dr. Oppenheim und der Kaufmann Kuznicki. Oberbürgermeister Bender ging in gleicher Eigenschaft nach Breslau, Stadtrat Dr. Gerhardt nach Posen. Ebenso verliessen die Stadt Bauinspektor Boie, Pr.-Leutnant Moedebeck, Landger.-Präsident Ebmeier, Assessor Friedberg, Reg.-Baurat Klopsch und Kreisschulinspektor Schroeter. Ihren Austritt erklärten Stadtrat Behrensdorff, Rektor Lindenblatt und Rentier Wentscher in Mocker. Aufgenommen wurden dagegen Pfarrer **Haenel**, 1. Bürgerm. Dr. **Kohli**, Stadtr. **Stachowitz**, Apotheker **Tacht**. Die Gesammtzahl sank auf 61.

Bender wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Dagegen starben Prof. Pellicioni in Bologna am 23. 1. 92 und Propst Lehmann in Schkölen, unser dichterischer Freund.

Es starb ferner der Protektor des Vereins, Ob.-Präs. v. Leipziger. Sein Nachfolger Staatsmin. **v. Gossler** übernahm das Protektorat bereitwillig.

In den Vorstand trat an Benders Stelle San.-R. Dr. **Siedamgrotzky** ein.

Grüsse und literarische Gaben kamen von Dr. Meisner, Weisse, Favaro, Cantor und Buszczynski (14. 9. 91). v. Gossler schenkte die wertvolle Epstorffsche Weltkarte, die italienische Regierung den 2. Thl. der Werke Galileis. Der Verein blieb Mitglied des **Gesammtvereins** der Geschichts- und Altertumsvereine und des **Germanischen Museums** in Nürnberg.

Für die **Obstpflanzung** bewilligte er noch einmal einen Vorschuss von 50 M., und sammelte freiwillige Beiträge. Noch immer hoffte er, sie werde sich einmal selbständig erhalten können.

Die **Synagogentreppe** war inzwischen in der Marienburg verwendet worden. Eine von Herrn Steinbrecht dem Verein zugesandte Photographie veranschaulichte ihre angemessene Aufstellung. Den Beitrag für ein Fenster im **Artushofe** musste der V. auf 500 M. herabsetzen, da die Sammlung unter den Mitgliedern nur 100 M. ergeben hatte.

Die Kommission für hiesige **Altertümer** hatte beschlossen ihre Arbeiten zunächst auf die **Marienkirche** zu konzentriren, welche im Reformationsjahrhundert die Begräbnissstätte der bedeutendsten Thorner Familien gewesen ist. Zwar waren Bender und Boie ausgeschieden, aber es fand sich der rechte Mann zur Vollendung dieser Arbeit in dem Gymnasiallehrer Semrau. Dieser stellte ein Werk her, zu dessen Veröffentlichung der Verein ausser den von der Provinzial-Kommission bewilligten 300 M. noch einen Kredit von 1000 M. eröffnete. Auch wandte er sich an die **Provinzialverwaltung** behufs Erhaltung kirchlicher Altertümer, insbesondere der neu aufgefundenen Wandgemälde der Marienkirche.

Auf Veranlassung v. Gossler's aus der Zeit, wo er noch Minister war, wurde in jeder Provinz eine **Provinzial-Kommission für Denkmalspflege** gegründet unter Hinzuziehung der namhaftesten Geschichts- und Altertumsvereine. Behufs Bildung einer solchen erweiterten Provinzial-Kommission für Westpreussen berief der Oberpräsident eine Versammlung zum 18. November nach Danzig, zu welcher er auch den Vorsitzenden des Vereins einlud. Die Kommission wurde vorbehaltlich der Genehmigung des Provinziallandtags gebildet, und der Verein war fortan Mitglied derselben.

Die zur Verteilung deutscher Dichterwerke als Prämien zum **Schillertage** bestimmte Summe war von einer Schule zur Beschaffung wünschenswerter Lehrmittel verwendet worden. Der Verein verlangte diesmal ausdrücklich bestimmungsmässige Verwendung, und da die Gabe deshalb zurückgewiesen wurde, so musste er diese Schule von der Bewilligung ausschliessen, und den ganzen Betrag (30 M.) der 3. Gemeindeschule und der höheren Töchterschule zuwenden.

Stipendien waren wieder zwei zu vergeben. Sie wurden unter vier Bewerbern dem Schulamtskandidaten Dr. Oesterreich und dem Stud. med. Alfred Lehnerdt zu Königsberg zuerkannt. Jener hatte die Fortsetzung der vorjährigen Arbeit von 1454—1577 eingereicht, dieser eine Untersuchung über den Einfluss der Elektrizität pp. auf die Flimmerbewegung. Beurteiler waren Horowitz, Bungkat, Curtze, Siedamgrotzky und Prof. Voigt.

Das Kuratorium der **Jungfrauenstiftung** verteilte 3 Gaben zu 100 M., 1 zu 70, 2 zu 50, 1 zu 40, 3 zu 30 M., die letzteren 4 behufs gewerblicher Ausbildung. Das Vermögen der Stiftung war durch besondere Veranstaltungen auf 5663 M. erhöht worden.

Vorträge: **Boie**, der Eiffelturm (Festsitzung); **Boethke**, 1) Die homerische Frage, 2) Die deutschen Frauen im Mittelalter; **Curtze**, 1) Die Kosmologie und Astronomie der Babylonier; 2) Cantors Geschichte der Mathematik 2. Halbband; **Feyerabendt**, 1) Sinnestäuschungen, 2) Einheits- und Ortszeit, 3) Seybts Präzisionsnivellement der Weichsel; **Hertord**, L. Uhland und sein Verhältnis zur französischen Dichtung; **Horowitz**, Platos Republik; **Martell**, Ehre und Ehrverletzung im Rechtsleben; **Moedebeck**, Unglücksfälle im Luftballon.

Die Ungunst der äusseren Verhältnisse dauerte auch im 39. Vereinsjahre (1892/3) fort, ebenso aber auch die lebhafte Tätigkeit des Vereins.

Am 9. Juni starb Stadtrat Maximilian Georg Ernst **Lambeck**, der Senior der hiesigen Buchhändler und Buchdrucker, ein feinsinniger Kenner und vortrefflicher Vorleser klassischer Dichtungen, langjähriger Vertreter der Stadt im Provinziallandtag und Herrenhaus, bis zum letzten Atemzuge bemüht die Würde der Stadt zu wahren, und durch die Milde seines Wesens unnötige Reibungen zu verhüten. Geboren in Gurske am 12. Nov. 1814 als 3. Sohn des dortigen Pfarrers, besuchte er die Dorfschule, vom 10. bis 13. Jahre das Gymnasium in Thorn. Durch Erbschaft fielen an seinen Vater die Landgüter Unterbürg und Oedhof bei Nürnberg. Ernst absolvirte das Gymnasium zu Nürnberg und bezog die Universität Erlangen, liess sich aber nach drei Semestern von dem Buchhändler Julius Maerz in N. bestimmen, in sein Geschäft einzutreten. Nach dreijähriger Lehrzeit und kurzem Aufenthalt in Wien und Brünn kehrte er krank nach N. zurück Sein ältester Bruder, welcher nunmehr Pfarrer in Gurske war, bewog ihn in Thorn die erste Buchhandlung zu gründen (15. Mai 1840). Die von ihm in Kulm, Inowrazlaw und Posen errichteten Kommanditen musste er bald wieder aufgeben. Dagegen hob sich seine Lage sehr durch den Erwerb der beiden hier bestehenden Druckereien, vormals Lohde und Grünauer (1844) und des von der letzteren herausgegebenen Thorner Wochenblattes (gegr. 1760; seit 1867 Th. Zeitung). Er wurde 1842 Stadtverordneter, 1858 Stadtrat, 1851 Mitglied des Kreistages, 1852 M. des Provinziallandtags, bei der Trennung der Prov. Preussen Vizepräsident des Pr.-L. für Westpreussen, 1872 M. des Herrenhauses für die Stadt Thorn. Die Silberhochzeit feierte er 1873, und wurde am 7. Mai 1883 zum Ehrenbürger ernannt.

Ferner starb der Prof. Dr. **Eduard Fasbender**. Unter zuweilen rauher Aussenseite barg er ein teilnehmendes Gemüt. Die

Zwecke des Vereins förderte er durch exakte Vorträge astronomischen, naturwissenschaftlichen und zeitgeschichtlichen Inhalts, sowie durch peinlich genaue Verwaltung der Kasse. Geboren 1816 in Ronsdorf wirkte er 16 Jahre an den Realschulen zu Elberfeld, Iserlohn und Barmen, kam Ostern 1856 an das hiesige Gymnasium als Professor für Mathematik und Naturwissenschaften in den neu eingerichteten Realklassen, trat am 1. 10. 1883 in den Ruhestand, blieb aber der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit treu, und wurde am 3. Nov. 1892 mit freundlichem Antlitz tot im Bette gefunden. Verheiratet war er nicht. An seine Stelle als Schatzmeister trat Bankdirektor G. Prowe.

Den zwei Verlusten entsprach nur eine Neuaufnahme, die des Gymnasiallehrers **Semrau**.

Die freundlichen Zuschriften der Ehrenmitglieder Weisse, Meisner und Bender, die wissenschaftlichen Gaben von Cantor, Steinbrecht und Galle, sowie der Universität Padua und mehrerer Provinzialbehörden machten den Mangel eines angemessenen **Bibliothekraumes** immer fühlbarer. 40 M. bewilligte der Verein für Einbände und ein Repositorium.

Von der **Obstpflanzung** fing man an demnächst einen Ertrag zu hoffen, und fasste alsdann die Gründung eines selbständigen Obstzuchtvereins ins Auge.

Das Hauptwerk des Jahres war die endliche Herausgabe des 7. Heftes der **Mitteilungen**, enthaltend „Die Grabdenkmäler der Marienkirche zu Thorn“, worin der Verfasser, Herr Semrau, reichhaltige Aufschlüsse über die vornehmen Familien der Stadt im 16. Jahrhundert darbot. Geschäftliche Anordnungen darüber wurden am 26. 9., 3. 10. 92 und 6. 2. 93 getroffen. Den dadurch stark verringerten Mitteln des Vereins wurde einige Verstärkung zugeführt, indem durch Vermittelung des Herrn W. Lambeck die früheren Veröffentlichungen des Vereins stärker abgesetzt wurden.

Ausser dem **Festvortrage** des Herrn Schuldirektor **Schulz** „Ueber Schlaf und Traum“ am 19. Febr. 1892, und der zur **Comeniusfeier** am 28. März 1892 in der Aula des Gymnasiums von Herrn Pfarrer Haenel gehaltenen Gedächnisrede auf den grossen Philosophen, Reformator und Pädagogen gelang es dem Verein auch für den Winter 92/3 einen Zyklus **öffentlicher Vorlesungen** zu Stande zu bringen. Der Vorsitzende eröffnete ihn, indem er die Teilnahme des Vereins und der Stadt an der Jubelfeier der Entdeckung Amerikas durch ein Lebensbild des Christoph Columbus zum Ausdruck brachte. Es folgten **Andriessen**, Die sogenannte

Heldenzeit der Israeliten; **Herford**, Die Stimme der Natur im Lichte der deutschen Dichtung; **Horowitz**, Der Beitrag der deutschen Denker zu der Entwickelung des deutschen Nationalbewusstseins; und im neuen Vereinsjahr **Haenel**, Goethes Iphigenie; **Wentscher**, Moderne Medizin. An den zweiten dieser Vorträge knüpfte sich ein Meinungsstreit in den öffentlichen Blättern. Der Verein nahm weder für noch gegen Partei, sondern wahrte seinem Mitgliede die Freiheit der wissenschaftlichen Aussprache.

Die auf den Grabsteinen der Marienkirche befindlichen **Wappen** wurden auf Wunsch des Vereins vom städtischen Bauamt abgezeichnet. Von einem in **Kulm** liegenden Grabstein, der für Thorn wichtig ist, wünschte der V. eine Kopie durch Vermittelung der Prov.-Kommission zu erhalten, wurde aber abschläglich beschieden und bat den Magistrat um Unterstützung (3. 10. und 7. 11).

Auf die Liste seiner wissenschaftlichen Bestrebungen stellte der V. die Ermittelung der in unserer Gegend noch lebendigen **Sagen** und **Glaubensvorstellungen**, eine bis jetzt noch ungelöste Aufgabe; ferner die Vorbereitung einer **Rösnerfeier** bei der Enthüllung eines Denkmals, zu welchem die Bürgerschaft schon seit Jahren die Mittel gesammelt hatte.

Die **Sternwartenfrage** wurde von Neuem durch die Kunde angeregt, dass die Regierung beabsichtige eine „Coppernicussternwarte“ in Frauenburg zu errichten. Thorn schien auf eine solche aus mehrfachen Gründen ein grösseres Anrecht zu haben.

Der Verein wurde von der Universität Padua zur **Galilei**feier am 7. Dezember 1892, von der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig zu ihrem 150j. Stiftungsfeste am 2. Jan. 1893 eingeladen. Nach Padua sendete er einen brieflichen Glückwunsch: in Danzig konnte Herr Semrau ihn vertreten. Dem Westpreussischen Museum, welches im Schlosse zu **Marienburg** angelegt wurde, sowie der Lesehalle deutscher Studenten in **Prag** schenkte er seine Schriften. Von der Univ. **Toronto** empfing er den Dank für die gleiche, im Vorjahr abgesendete Schenkung.

Für den Bau des **Goethe-Schillerarchivs** in Weimar zur Feier der goldenen Hochzeit des Grossherzoglichen Paares steuerte der V. 30 M. bei (21. 6. 92).

Vom **Stipendium** war nur **eine** Rate von 100 M. zu vergeben. Von 5 Bewerbern erhielt dieselbe Cand. med. A. Lehnerdt in Königsberg für eine Fortsetzung seiner vorjährigen Arbeit über die Flimmerbewegungen.

Die **Jungfrauenstiftung** vergab 2 Unterstützungen von 100 und 4 von 50 M. Ihr Vermögen stieg auf 5950 M. Die Vereinskasse behielt nur knapp ihren eisernen Bestand von 3400 M., das Stipendium den seinen von 3000 M. nebst 57 M. baar.

Vorträge 92/3: **Jacobi**, Das Thorner Religionsgespräch 1645; **Matzdorff**, Das französische Volksschulwesen; Dr. **Stein**, W. v. Humboldts Jugendschrift über die Grenzen der Wirksamkeit des Staates: Dr. **Lindau**, Schutzimpfungen; **Boethke** 1) Das Problem des Wachens, 2) Columbus und seine Entdeckung. Die Stelle dreier durch Missverständnisse und unvorhergesehene Zwischenfälle ausgefallenen Vorträge wurde durch Mitteilungen über das Leben und Wirken des Amos Comenius, über die Eibe in Westpreussen (Infolge der bekannten durch Trojan gegebenen Anregung. Vgl. Conwentz, die Eibe in Westpr.), über Zeichen alter Kultur auf der Osterinsel, über die griechische Gymnastik nach Lukian und Philostratos, und über die Anfänge der Kartenzeichnung ausgefüllt.

Im 40 Jahre (93/4) traten aus die Herren Kah und Günther. Den Ort verliessen die Herren Siedamgrotzky (Bromberg), Kaufm. Andriessen und Rechnungsrat Mann (Berl.). Aufgenommen wurden Kfm. **Illgner**, Rabbiner Dr. **Rosenberg**, Kreisphys. Dr. **Wodtke**, Landg.-R. **Neitsch**, Amtsrichter **Engel**, Dr. med. **Kunz**.

Das Amt des 2. Vorsitzenden ging von Dr. Siedamgrotzky auf Sanitätsrat Dr. Lindau über. Der Verein beschloss in einer Generalversammlung am 6. 3. 93, das **Statut** zu ändern, wofür er durch Boethke, Horowitz und Semrau eine Vorlage hatte ausarbeiten lassen. Er schaffte überflüssige Förmlichkeiten ab, ordnete die Aufnahme neuer Mitglieder durch **einfache Mehrheit** an, und schuf ein neues Vorstandsamt, das des **Bibliothekars**, welches er Herrn Semrau übertrug.

Der Ueberschuss der im Winter 92/3 gehaltenen öffentlichen Vorlesungen floss nach Beschluss der Vortragenden in die Vereinskasse mit c. 200 M.

Die Kosten des für den **Artushof** gestifteten Fensters wurden jetzt mit 500 M. vollständig bezahlt.

Um die Errichtung einer **Coppernicus-Sternwarte** in Thorn wandte sich der Verein, nachdem Prof. Dr. Foerster seine Unterstützung zugesagt hatte, an seinen Protektor v. Gossler. Derselbe erklärte, man könne nicht eher an die Gründung einer neuen Sternwarte gehen, als bis die alten mit zeitgemässen Instrumenten ausgestattet seien. Die Warte in Frauenburg diene nur dem

Lyceum Hosianum in Braunsberg. Der Verein sah demnach von einer Sammlung von Beiträgen ab.

Am 7. Mai 93 feierte die Stadt das Hundertjahrfest ihrer **Einverleibung in den preussischen Staat.** Der Verein beteiligte sich dabei auf das Lebhafteste. Zur wissenschaftlichen Vorbereitung hielt Herr **Semrau** am 5. Mai einen Vortrag im Artushofe, der von der ausserordentlich starken Zuhörerschaft mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und mit warmem Dank aufgenommen wurde. Dieser **Vortrag** nebst einer im Archiv gefundenen und von Matzdorff abgeschriebenen **Denkschritt** von 1786 über den damaligen Zustand der Stadt wurde als 8. Heft der **Mitteilungen** herausgegeben. Die Stadt bewilligte dazu eine Beihülfe von 100 M. Für die Enthüllungsfeier des **Rösnerdenkmals** am 21. Juni 1893 konnte der Verein das Gleiche nicht leisten [53]).

Für die Erforschung von **Sagen** und **Gebräuchen** unserer Gegend wurde die Aufstellung eines Fragebogens in Aussicht genommen. Derselbe sollte besonders den Lehrern zugestellt werden, welche Haenel für ihre Ausfüllung zu gewinnen hoffte und übernahm. Diese neue Aufgabe harrt noch ihrer Lösung.

Alte **Grabsteine** mit wichtigen **Inschritten** gehen oft verloren, werden bei Aufhebung der Kirchhöfe anderwärts verwendet, zertrümmert oder unkenntlich gemacht. Der Verein erliess eine Aufforderung, solche Denkmäler an den Magistrat abzuliefern. Mehrere Steine sind denn auch durch Einmauerung in die hofseitigen Wände des Rathauses vor dem Verfall bewahrt worden.

An die Festungsbehörde richtete der V. die Bitte, bei **Ausbesserungen alter Baulichkeiten** (z. B. des Brückentores) auf die geschichtliche Bauweise Rücksicht zu nehmen. Ein Antrag, diese Bitte auch wie i. J. 1882, auf den Neubau der Garnisonkirche auszudehnen, wurde gegenstandslos, da der Stadtbaurat Schmidt die Ermächtigung erhielt, dem Verein die Pläne dieses schönen und würdigen Baues vorzulegen.

Die auf die **Obst-** und **Weinpflanzung** gesetzten Hoffnungen verwirklichten sich nicht. Der Mangel an Wasser, Bewachung und zuverlässiger gärtnerischer Pflege brachte schliesslich selbst Herrn Appel zu der Ueberzeugung, dass die Anlage aufgegeben werden müsse. Er half redlich beim Verkauf der vorhandenen Bäume und Sträucher und der Rückgabe des Landes an die Festungsbehörde. Der Verein bekam seine Vorschüsse wieder, natürlich nicht die gesammelten Beiträge. Die „Aktien" zu 10 M. wurden wertlos; ihre Besitzer erhoben keine Ansprüche.

Diese einzige mislungene Unternehmung des Vereins erweckt noch jetzt bei denen, welche sich seinerzeit dafür erwärmt haben, das lebhafteste Bedauern. Die Erneuerung des ehemals mit Liebe gepflegten Weinbaues mag wesentlich der geschichtlichen Erinnerung wegen wertvoll erschienen sein, aber auf Hebung und Ausdehnung des Obstbaues in unserer Gegend wird auch jetzt von Sachkundigen hingedrängt. Hätte der Verein eine Musterpflanzung hinstellen und damit Nacheiferung finden können, so wäre das ein grosses Verdienst um unser Heimatland gewesen. So lässt sich nur hoffen, dass schon sein guter Wille hie und da vielleicht Anstoss zu Versuchen unter günstigeren Umständen gegeben haben oder noch geben mag.

In den **Vergnügungsausschuss** wurden Bgm. Stachowitz, W. Lambeck und Dr. Meyer gewählt.

Ein Zyklus von 6 **öffentlichen Vorträgen** kam auch für den Winter 1893/4 zu Stande. Der Ertrag des vorjährigen wurde für die wissenschaftlichen Unternehmungen verwendet. Es trugen vor am 9. 1. 94: Dr. **Stein**, Reformbewegungen auf dem Gebiete des Strafrechts; 23. 1.: **Martell**, Anrüchige Gewerbe im Mittelalter; 13. 2.: **Bungkat**, Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern; 27. 2.: **Schmidt**, Welche Anforderungen hat man an eine gute Wohnung zu stellen? 13. 3.: **Haenel**, Der Totenkult bei den alten Aegyptern; 27. 3.: **Boethke**, Altertumsfunde und vorgeschichtliche Zeiten.

Grosse Freude erregte der **Besuch**, welchen der historische und der technische Verein in **Posen** unter Führung unseres Ehrenmitgliedes Dr. Meissner, des Archivrats Dr. Prümers und des Archivars Dr. Warschauer dem Verein und der Stadt Thorn am 9. Juli 1893 abstatteten. Die Reisegesellschaft bestand aus 85 Herren und Damen aus Posen, Ostrowo, Pudewitz, Samter, Gnesen, Nakel, Inowrazlaw u. a. O., kam in 4 geschmückten salonartig eingerichteten Wagen auf dem Hauptbahnhof an, wurde dort vom Vorstande, und an der zweimal fahrenden Fähre von vielen andern Mitgliedern empfangen, und sogleich von Semrau und Martell nach dem schiefen Turm, dem altst. Parcham im Waserschen Garten, nach dem Junkerhof, dem Dansker und in den Ingenieurgarten geführt. Nach einem raschen Frühstück im Artushofe und der Besichtigung der Räume desselben folgte der Besuch der Kirchen, des Kriegerdenkmals und des Rathauses, wo im Stadtverordnetensaale eine Ausstellung von Archivalien und alten Druckwerken pp. veranstaltet war. Von einzelnen Abteilungen (auch Frauen) wurde

der Turm bestiegen, das städtische und polnische Museum sowie die Münzsammlung von Göppinger besucht. Beim Mittagessen im Saale des Artushofes begrüsste Bgm. Stachowitz die Gäste, Dr. Meisner feierte die Stadt Thorn, Boethke toastete auf Kaiser und Reich, Kr.-Sch.-Insp. Gaertner und Gy.-Dir. Heydrich aus Nakel tranken auf die Damen, und Martell legte allen die Gründung einer Universität in Thorn ans Herz. In 5 Pferdebahnwagen ging es sodann nach der Ziegelei. Nach einem Abschiedstrunk im Artushofe entführte der Bahnzug die lieben Gäste; die so gewonnene Anknüpfung wirkte weiter fort.

Spärlich besucht war ein Vortrag des Herrn Professor Cremer aus Hannover behufs Gründung einer Ortsgruppe des **deutschen Sprachvereins.** Der Verein hatte auf Veranlassung des Vortragenden die Einladung erlassen. Mit den sich meldenden 10 Mitgliedern wäre die Ortsgruppe ins Leben getreten, aber es fand sich niemand in der Lage den Vorsitz zu übernehmen. Die Sache ruhte daher, bis in dem neuen Direktor der höheren Mädchenschule Herrn Maydorn der richtige Mann hierher kam, der die Ortsgruppe ins Leben rief und ihr noch jetzt vorsteht.

Den **Schriftenaustausch** bot der Verein allen Geschichtsvereinen der Nachbarprovinzen an. Nachgesucht wurde er insbesondere von der neu gegründeten Société Scientifique Copernic zu Montréal in Canada, und von der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens.

Für die endlich als Gegenstand sorgfältiger Pflege anerkannte, in der höheren Mädchenschule untergebrachte **Bibliothek** wurde ein Arbeits- und Benutzungsplan festgestellt. Die noch vorhandenen Exemplare der Vereinsschriften wurden teils den Schulleitern zu Festgeschenken überwiesen teils zu herabgesetzten Preisen in den Verkehr gebracht. Die belletristischen Zeitschriften erhielt die Volksbibliothek (11. 9. 93). Für den Anfang der Neuordnung bewilligte der Verein 65 M.

Von 4 Bewerbern um das **Stipendium** bekamen 2 eine Rate von je 100 M., Georg Klein, Bergbaubeflissener in Danzig für seinen Aufsatz „Zur Frage einer diluvialen Ostsee“ und Cand.-Ing. W. Raddatz aus Loebau für eine aus der Lösung mehrerer mathematischer Arbeiten bestehende Arbeit. Beurteiler waren Feyerabendt, Bungkat, Kunz und Prof. Conwentz in Danzig.

Die **Jungfrauenstiftung** brachte ihr Vermögen auf 6058 M., und verteilte Unterstützungen von insgesammt 575 M.

Vorträge: **Martell,** 1) Ehre und Ehrverletzung im Strafgesetze und nach der Anschauung der Gesellschaft (Festvortrag am 19. 2. 93), 2) Die südliche Sprachgrenze des deutschen Volkes, 3) Unehrliche Gewerbe im Mittelalter; Dr. **Lindau,** 1) Der preussische Messerschlucker, 2) Alt-Thorner Medizinalwesen: **G. Prowe,** die Währungsfrage; Bgm. **Stachowitz,** die Gemeinde-Besteuerung: **Matzdorff,** Alphonse Daudets humoristische Romane; **Boethke,** 1) Volkstümliche Märchen und Sagen aus Wolframs Parzival, 2) Altertumskunde und vorgeschichtliche Zeiten.

Vom 41. bis 46. Jahre.

Im neuen Jahrzehnt begann der Verein auch äusserlich wieder zuzunehmen. Seine Mitgliederzahl stieg 1894/5 von 59 auf 66. Der Sitzung am 4. 2. 95 wohnten 33 Teilnehmer bei.

Durch den Tod verlor er Herrn Mittelschullehrer **Appel.** Wie der Stadt ein hingebend tätiger Beamter und Bürger, so war er dem Verein ein treues Mitglied gewesen, hatte die Obstpflanzung mit Hingebung gepflegt, und das Denkmal des Coppernicus an jedem 19. Februar sorgsam geschmückt. Er starb am 18. 7. 1894, fast 73 Jahre alt, 50 Jahre Schulmann, davon 40 in Thorn, zuletzt als Mittelschullehrer. Er wirkte ausserdem in der Handwerkerlehrlingsschule, dem Verschönerungsverein, dem neustädtischen Gemeindekirchenrat u. a. m., überall mit dankenswertem Eifer und Erfolg. Aus der Stadt verzogen die Herren Scheller und N. Hirschfeldt. Wegen Kränklichkeit trat aus der Professor **Curtze,** wurde aber zum Ehrenmitgliede ernannt, und hat als solches dem Verein bis an sein Lebensende seine treue und tätige Mitwirkung geschenkt. Aufgenommen wurden Mittelschullehrer **v. Jakubowski** und **Mausch,** Kfm. **Levy,** Bauunternehmer **Houtermans,** Amtsrichter **Wintzeck** und **Jacobi,** Landrichter **Bischoff** und **Hirschberg,** Div.-Pf. **Strauss,** Gutsbes. **Windisch** auf Kamlarken Kr. Kulm, Schulamtskand. Dr. **Oesterreich.** Von den Ehrenmitgliedern starben der frühere Protektor des Vereins, Oberpräsident a. D. **v. Ernsthausen,** und der Fürst **Boncampagni** in Rom.

In den Vorstand wurde als Schatzmeister, da Herr G. Prowe die Wahl ablehnte, Herr **Glückmann** gewählt. Die Sitzungen fanden in dem sog. altdeutschen Zimmer des neuen Schützenhauses statt.

Vorträge hielten: Dr. **Lindau** (Festsitzung), Alt-Thorner Medizinalverhältnisse: **Engel**, die Entwickelung der Wappen im Mittelalter: **Herford**, das deutsche Volkslied in Vergangenheit und Gegenwart: **Boethke**, 1) Der Philoktet des Sophokles und seine Bedeutung für die deutsche Literatur, 2) Das Märchen von Amor und Psyche und sein Verfasser; Dr. **Kunz**, der Zusammenhang zwischen Augenkrankheiten und andern Krankheiten; **Semrau**, das älteste Stadtbuch von Lemberg; Dr. **Meyer**, Besteigung des Gross-Löffler in den Zillerthaler Alpen; Dr. **Wodtke**, Infektion, Immunität und Serumtherapie. Unter den kleineren Mitteilungen waren von Bedeutung: **Semrau**, 1) Der Kulmer Grabstein des Arnoldus Lischoren von 1275, 2) Drei in der Jakobskirche entdeckte alte Grabsteine; **Curtze**, 1) Der Canon Triangulorum des Rheticus [54]), 2) Die Geometrie von Gerbert (Sylvester II), 3) Die 2 ältesten deutschen Bücher über Algebra (14. Jahrh.); **Uebrick**, Erläuterungen zum Entwurf des Thorner Stadttheaters; **Boethke**, die Bewegung für Jugend und Volksspiele; Dr. **Horowitz**, Aufsätze des Majors Weisse aus der Zeitschrift „Versöhnung“; **Engel**, Erläuterung s. Siegelwerkes; **Schmidt**, 1) Die Vorgänge bei Reinigung und Patinisirung des Coppernicusdenkmals [55]), 2) Die beim Bau der Wasserleitung gefundenen Gegenstände (m. Ausstellung).

Von der **Obstpflanzung** fanden sich in Appels Nachlasse noch 84 M., welche mit Vorbehalt der Rechte der Aktieninhaber für die Vereinskasse vereinnahmt wurden. Von dem Vorbehalt ist kein Gebrauch gemacht worden.

Für die **Bibliothek** wurde nunmehr eine Summe von 350 M. ausgesetzt. Der stark erweiterte (s. 10. 12 94 N. 11) **Schriftenaustausch** umfasste 108 Vereine und Anstalten. In ihn trat u. a. die polnische Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Posen ein. Ihr folgten noch andere polnische Gesellschaften und Zeitschriften (8. 10. 94). Unter den zahlreichen Gaben für die Bibliothek sei die ihr von Frau Oberlehrer Brohm geschenkte Totenmaske ihres Schwagers Bogumil Goltz erwähnt. Die Zahl der Bände stieg von 1000 auf 1525. Ausgeliehen wurden 114 Bände in den Bibliotheksstunden Sonnabends 3—4.

Das **Museum** wurde in allen 3 Abteilungen, der naturgeschichtlichen, der vorgeschichtlichen und der geschichtlichen, durch viele Geschenke vermehrt, darunter auch Funde aus der Gegend von Schwetz und Graudenz. Auf Ansuchen des Vereins stellte das Bauamt eine Einzeichnung der beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation gefundenen Mauerreste in die 4 Blätter des Stadtplans her,

Als 9. Heft der **Mitteilungen** veröffentlichte der Verein das Werk von Engel „Die Siegel des Thorner Ratsarchivs mit besonderer Berücksichtigung des Ordenslandes". Die Provinzial-Kommission bewilligte dazu 300 M., die Stadt 100 M. Die Kosten betrugen 800 M. Die Zeichnungen der Siegel wurden vom Lithographen Feyerabend ausgeführt. Die Sachverständigen zollten reichlichen Beifall. Zwar blieb der Absatz selbstverständlich beschränkt (8. 10., 5. 11., 29 11.); gleichwohl wurde die Fortsetzung in Aussicht genommen, denn gerade solche Werke, welche sich nicht bezahlt machen, bedürfen des Eintretens der Vereinstätigkeit.

Die vor 2 Jahren gegründete **erweiterte Provinzialkommission** tagte am 11. Oktober in Danzig unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten. Der Verein war dabei durch seinen persönlich eingeladenen Vorsitzenden und den von ihm entsendeten Bibliothekar Semrau vertreten. Das Hauptergebnis war, dass **Vertrauensmänner** an allen namhaften Orten der Provinz ernannt werden sollten. Man kann wohl sagen, dass durch diese Organisation jenes **organische Zusammenwirken**, welches in den Vorjahren vergeblich erstrebt worden war, eine greifbare Gestalt gewann. Nur zeigte es sich bald, dass die Maschinerie sich nicht ganz leicht in volle Tätigkeit setzen liess. Anregend wirkte hier besonders ein Besuch, den Herr Professor **Conwentz** unserm Museum mit vielen Mitgliedern des Vereins und der städtischen Behörden zusammen abstattete.

Die Fahrt einer Kommission nach Kamlarken, Kr. Kulm, ergab zwar einige Ausbeute an schon gemachten Altertumsfunden, aber keinen genügenden Anlass zu einem grösseren Besuche der Fundstätte durch den Verein, zumal der Besitzer Herr Windisch genugsam seine Aufmerksamkeit auf die Fundstätte gerichtet hielt.

Durch **Glückwünsche** bezeugte der Verein seine Teilnahme an dem 50j. Jubelfeste der Prussia in Königsberg und dem 25j. des Vereins für Anthropologie in Berlin, sowie an einer Ovation für den Oberbibliothekar Reicke in Königsberg, Herausgeber der Altpr. Monatsschrift. Ferner erneuerte er seinen **Vergnügungsausschuss** (Martell, Bgm. Stachowitz, Glückmann, Schmidt) und die **Kommission für Thorner Altertümer** (Schmidt, Uebrick, Engel, Semrau, Meyer).

Auch in diesem Jahre konnte er einen auswärtigen gleichstrebenden Verein, **den historischen V. für den Netzedistrikt in Bromberg**, hier empfangen, mit Stolz bei unsern Denkmälern und in unsern Sammlungen herumführen, und anregende Stunden

im Artushof und auf einer Dampferfahrt mit seinen Gästen zubringen. Zündend wirkte ein bei Tafel gesungenes Lied des Oberlehrers **Ehrenthal** aus Bromberg auf Coppernicus [56]. Der Historische Verein übersandte nachher dem C.-V. ein schön gezeichnetes Coppernicusbild, welches Herr Landrichter Bischoff würdig einrahmen liess (1. 6. 95 N. 11).

Alle entbehrlichen Ausgaben wurden eingestellt, so die 30 M. für Prämien am Schillertage und die 30 M zum Stipendienfonds. Auch lehnte der V. schon seit mehreren Jahren alle Gesuche anderer hiesiger Vereine um Beiträge ab Den nächsten Anlass zu der damals eingeführten zweckmässigen Einladung der Mitglieder durch Postkarten gab ebenfalls die dadurch erzielte **Ersparnis**. Behufs Geheimhaltung der vorkommenden Namen wurde später die Versendung der Karten in Umschlägen beschlossen.

Ein **Stipendium** wurde nicht verliehen, weil die beiden eingereichten Arbeiten bereits als Doktordissertationen gedient hatten. Die **Jungfrauenstiftung** aber verteilte 4 Gaben von 100, 4 von 50, 2 von 45 M.

Die **Vereinskasse** schloss natürlich ungünstig ab mit 2855 M.

Im 42. Vereinsjahre (1895) starben die Herren Fabrikant Huebner und Kaufmann L. Borchardt (sen.) und von früheren Mitgliedern der Gymn.-Dir. a. D. Dr. Friedrich **Strehlke**. Am 8. 3. 25 in Danzig geboren, wirkte Str. zuerst an dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann seit 1875 als Direktor am Gymnasium zu Marienburg, 1878 bis 84 am Gymn. in Thorn. Eine hervorragende Tätigkeit übte er auf dem Gebiete der Goetheforschung, und teilte die Ergebnisse seiner Ermittelung in anregender Form auch dem Coppernicusverein und seinen Freunden mit. Ein hartnäckiges neuralgisches Leiden nötigte ihn zu einem frühen Scheiden aus dem Amte, in welchem er durch ruhige Besonnenheit sowie durch ein feines Gefühl für das Seelenleben der Schüler segensreich gewirkt hatte. Er starb am 1. 2 1896 in Charlottenburg — Es traten aus Bankvorsteher Knothe, Ldg.-R. Neitsch und Stadtrat Rudies (verzogen), ferner Oberl. Marcks. Aufgenommen wurden 18 Mitglieder: Ldg.-Sekr. **Scholz,** Kfm. **Laengner**, Inspektor Walter **Zernecke**, Kfm. **Rietflin**, Kfm. H. **Borchardt** (jun.), R.-Baum. **Garnn,** Bau-Unt. **Walter**, Wiss. Lehrer **Lottig**, R.-Baum **Cuny**, Kommandant Frh. v. **Sell**, Oberst **Janke**, Zahnarzt **Loewenson**, Exz. Gouverneur **Boie**, Lehrer A. und J. **Klink**, Mitt.-Sch.-L. **Kowalski**, Kfm. Alb. und Fritz **Kordes**, (beide als stiftende Mitglieder). Die Zahl stieg auf 77.

Durch den Tod von G. **Freytag** am (30. 4. 95) und Prof. Dr. **Knoblauch** sank die Zahl der Ehrenmitglieder auf 21.

Gedruckt wurden die **Jahresberichte** 36—41; ferner die mehrfach geänderten Satzungen, s. unten. Als X. Heft der **Mitteilungen** erschien der 2. Teil des Siegelwerkes von Engel. Die Provinzialkommission hatte dazu wieder 300 M, der Magistrat 100 M. bewilligt (10. 6. und 28. 9. 95)

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 2. 12. 95 wurden die **Mitgliederbeiträge** infolge der gestiegenen Anforderungen an die Vereinskasse von 6 M. auf 10 M. erhöht. Dadurch wie durch andere im Laufe der Zeit veränderte Umstände wurde eine Umarbeitung der **Statuten** erforderlich. Die neuen Satzungen wurden in der Generalversammlung am 20. Januar 1896 festgestellt. Die wesentlichsten weiteren Unterschiede bestanden darin, dass den drei Aufgaben des Vereins als vierte hinzugefügt wurde, geeignete Abhandlungen unter dem Titel „Mitteilungen des C.-V. f. W. u. K." zu veröffentlichen; ferner dass bei allen Abstimmungen von der Forderung einer grösseren Stimmenzahl als der einfachen Mehrheit abgesehen; ferner dass das im Jahre 1893 geschaffene Amt des Bibliothekars eingefügt, und endlich dass für den Fall der etwaigen Auflösung des Vereins Anordnungen inbetreff seines Vermögens getroffen wurden.

Die **Sitzungen** fanden zuletzt im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Ein Antrag, den **Damen** der Mitglieder ein für allemal Zutritt zur wissenschaftlichen Sitzung zu gewähren, wurde zwar, weil Protest erhoben worden war, vom Vorstande am 1. 6. 95 abgelehnt; doch wurde die Zulassung oder Einladung zu einzelnen Vorträgen vorbehalten. So nahmen gleich am 10. Juni und 5. Sept. (Schmidt Reiseeindrücke) je 15 Damen Teil.

Vorträge: **Wodtke**, Infektion, Immunität und Serumtherapie (Fests. 19. 2. 95); Pf. **Stachowitz**, Mitt. über die altst. ev. Kirche und die nicht mehr vorhandenen Thorner Kirchen; **Rosenberg**, der Prediger Salomonis und Goethes Faust; **Strauss**, die Heilsarmee in London, nach persönl. Eindrücken; **Schmidt**, Reiseeindrücke aus Aegypten (2. V.); **Curtze**, Dominicus Parisiensis und die älteste deutsche Algebra; **Semrau**, die christkatholische Gemeinde in Thorn; **Martell**, zur Entwickelung der deutsch-französischen Sprachgrenze; **Horowitz**, Was ist Aufklärung? Eine Frage und Antwort J. Kants; **Cuny**, 1) Einige Architekturformen des ehemaligen Dominikanerklosters nach den bei den Fundamentarbeiten der Garnisonkirche gefundenen Resten, 2) Ursprung und Schick-

sale des St. Elisab. Hospitals in Danzig; **Boethke**, die neueste Hamletliteratur.

Am 23. Juni 95 erwiderten 15 Herren und 7 Damen des V.'s den Besuch der **Posener Vereine** von 1893, und verlebten in Posen einen an Genuss und Anregungen reichen Tag. Unter Führung des Ob.-Ldg.-R.'s Dr. Meisner und des Archivrats Dr. Prümers besichtigten sie nebst einer Anzahl dortiger Vereinsmitglieder das reichhaltige städtische Museum, das Rathaus, den Dom, in welchem ein sachkundiger Vortrag gehalten wurde, und den zoologischen Garten. Die mit Veranstaltung dieser Fahrt beauftragte Kommission bestand aus Bischoff, Semrau und Illgner, und erstattete ihren Bericht am 28. 6.

Eine Beitragssammlung eröffnete die Versammlung am 4. 11. behufs der Errichtung des **Helmholtzdenkmals**.

Am 12. 1. 96 veranstaltete der V. eine öffentliche **Pestalozzifeier** zum 150j. Geburtstage P.'s. Den Festvortrag hielt Rektor Lottig.

Ueber eine Neuordnung des **Museums** reichte der V. dem Magistrat eine Denkschrift ein, welche vorläufig zu keinem Ergebnis führte. Im Vorstande des Museums wurde Martell durch Cuny ersetzt. Unter den Zuwendungen befanden sich Grabfunde von Ottlotschin und der Kulmer Vorstadt, ferner die kirchlichen Geräte der ehemaligen **christkatholischen Gemeinde** überwiesen von ihren letzten Mitgliedern, Glaserm. Orth und Polizeisergeant a. D. Draugielewicz.

Auch sonst empfing das Museum reiche Beiträge von den verschiedensten Seiten, und auch das **Archiv** und das **Körneralbum** gingen nicht leer aus. Von einem Wandgemälde z. B. im Leiserschen Hause Altst. Markt 34 liess der Verein vor dem Abbruch eine Photographie fertigen.

Die **Bibliothek** nahm von 1525 auf 2403 Bände zu, vornehmlich durch die vom Rittergutsb. **Koerner** geschenkte Büchersammlung seines Vaters mit 493 Bänden. Ausgeliehen wurden 186 Bände gegen 114 im Vorjahre. Sie befand sich im Zimmer 16 der höh. Töchterschule, und war Sonnabends 3—4 Uhr geöffnet. Um sie in leistungsfähigen Stand zu bringen, entschloss sich der Verein 500 M. ausserordentlich zu verwenden, und aus dem Kapital zu entnehmen.

Das **Stipendium** erhielt von 3 Bewerbern der Stud. Prylewski zu Königsberg mit einer Arbeit über qualitative chemische Analyse

nach Beispielen. Geprüft wurde die Arbeit durch Bungkat, Curtze und Oesterreich.

Die **Jungfrauenstiftung** verteilte 760 M. in 5 Gaben zu 100, 4 zu 50 und 2 zu 30 M.

Das **Abendessen** am 19. 2. 96 fand mit Damen im Saale des Schützenhauses statt. Die Vorbereitungen trafen Dr. Lindau und Glückmann.

Noch reicher flossen die Zugänge des **Archivs** und des **Museums** im 43. Jahre (1896). Herr Landrat v. Schwerin forderte in seinem amtlichen Organe die Kreiseingesessenen auf, gefundene Altertümer sorgfältig zu behandeln und Denkmäler aller Art dem städtischen Museum zuzuwenden. Die Aufforderung blieb nicht ohne Erfolg. Neue Ausgrabungen bei Piwnitz, Folsong und Rentschkau brachten lohnenden Gewinn Auch ging der Magistrat nach gründlichen Verhandlungen auf den Wunsch einer Neuordnung ein, und ersuchte die Herren Semrau, Cuny, Engel und Bungkat sich der Aufgabe zu unterziehen (4. 5. 96). Am 9 Juni wurde das Museum der Kreislehrerkonferenz gezeigt; die Mitglieder des V.'s waren zur Teilnahme eingeladen. Behufs genauerer Regelung der Denkmalspflege gab der Prov.-Konservator Baurat Heise ein Merkbüchlein heraus. Das veranlasste den Verein über eine straffere Organisation der **Vertrauensmänner** eine Anfrage an die Prov.-Kommission zu richten (3. 8. und 7. 9.)

Auch die **Mitgliederzahl** nahm weiter auf 85 zu, obgleich die Herren Winselmann, Schmidt, Tacht, Feyerabendt und Windisch austraten, v. Sell nach Glatz, Matzdorff nach Küstrin verzogen und Gen.-Leutn. Boie durch den Tod abgerufen wurde. Es traten ein Landrichter **Kretschmann**, Rechtsanwalt **Aronsohn**, Fabrikant **G. Weese** (jun.), Mittelschullehrer **Paul**, St.-Anw. **Rothardt**, Dr. med. **Wolpe**, Landrichter **Hirschfeld**, Kfm. **Asch**, R.-Anw. **Cohn**, Kfm. Leop. **Hirschfeldt**, Buchhändler **Schwartz**, Gouverneur Gen.-L. **Rohne**, Kommandant Oberstl. **Barbenès**, Stadtrat **Kriwes**, Bat.-Arzt **Krause**. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob auch Frauen Mitglieder werden könnten. Sie wurde nicht grundsätzlich entschieden, aber für den vorliegenden Versuch durch Ablehnung erledigt. Sie ist seitdem nicht wieder aufgeworfen worden.

Neun auswärtige Herren, welche die Bestrebungen des V.'s bereits kräftig unterstützt hatten, wurden zu korrespondierenden Mitgliedern gewählt, Rektor **Rebitzki** in Lautenburg, Lehrer **Hillebrandt** in Argenau, Ritterg.-Bes. **Henkel** in Chelmonie, Kfm.

Goldstandt in Löbau, Dr. med. **Simon** in Schulitz, Gy.-L. **Hermann** in Strasburg W. Pr, Lehrer **Jędrzejewski** in Gurzno, Amtsrichter **Glückmann** in D.-Eylau, Kr.-Schulinsp. Dr. **Thunert** in Kulmsee. Es gab nun 11 korr. und 22 Ehrenmitglieder.

Den **Vortrag** am 19 2. 96 hielt Prof. Dr. **Horowitz**: Was ist Aufklärung? (s S 194). In den Monatssitzungen behandelten Pfarrer **Jacobi** Neuere Forschungen über das Thorner Blutgericht 1724; **v. Jakubowski** Die Kritik Perlbachs über das Siegelwerk von Engel; **Curtze** 1) Das Leben und die Schriften Galileis bis 1616, 2) eine Handschrift des Euclid aus dem 12. Jahrh, 3) Bericht über seine Studienreise nach Erfurt, München, Wien, Krakau; **Feyerabendt** Einiges über Röntgenstrahlen; **Wentscher** 1) Ein kleiner Nachtrag über Röntgenstrahlen; 2) Diphtherie und Heilserum; **Boethke** 1) Grabows Aufsatz „Die Gründung von Bidegast“ (Bromberg, poln. Bydgoszcz), 2) Das Traumbuch des Artemidoros; Zahnarzt **Loewenson** Hygiene und Zahnheilkunde; **Cuny** die Stadt Raciązek in Polen; **Semrau** 1) die Fleischerinnung und die Gesellenbrüderschaften in Thorn, 2) die Privilegien von Rudak und Korzeniec-Kämpe (dem Vortrage wohnten mehrere Besitzer von dieser Kämpe bei), 3) seine Reise nach Frauenburg, 4) die Kritiken des Engelschen Siegelwerks von Bail und v. Mülverstedt; **Horowitz** die moderne Kosmogonie des Griechen Eginitis (vom Verfasser aus Athen dem V. zugesendet).

Fast in jeder Sitzung wurden Eingänge für das Museum und Archiv vorgelegt und durch die Herren Cuny, Semrau u. a. erläutert. Auch haben seit 1894 Damen mehr oder weniger zahlreich an dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung zuhörend teilgenommen.

Der **Bibliothek** schenkte Pfarrer Jacobi seine Schrift „Das Thorner Blutgericht 1724“.

Landrichter Bischoff lenkte die Aufmerksamkeit auf den dem Gymnasium gehörigen **botanischen Garten**, für welchen schon im Jahre 1870 auf Veranlassung des V.'s ein Unterhaltungsfonds angesammelt worden war. Der V. beschloss wiederum beim Prov.-Schulkollegium vorstellig zu werden, es möchte den Pächter zu besserer Instandhaltung der botanischen Pflanzungen verpflichten. Mittlerweile tauchte der Gedanke auf, einen Teil des Gartens zu einem Turnplatz mit Turnhalle umzuwandeln. Dagegen erhob der Verein Einspruch, woran sich der Vorsitzende wegen seiner amtlichen Stellung als Professor und Turnlehrer des Gymnasiums nicht beteiligte. An einer vom Reg.-Ass. Foerster auf den 30. Juli anberaumten Lokalbesichtigung nahmen seitens des Vereins Semrau

und Pfarrer Stachowitz Teil, und gewannen den Eindruck, dass die Behörde von der geplanten Benutzung als testamentswidrig und unzweckmässig absehen werde. Der neue Turnplatz ist denn tatsächlich auch an einer andern Stelle angelegt worden.

Herausgegeben und bei E. Lambeck gedruckt wurde das XI. Heft der **Mitteilungen,** enthaltend das Werk des nach Marienwerder versetzten Ob.-Ldg.-Sekretärs Scholz „Die Vegetationsverhältnisse des preussischen Weichsellandes". Dazu hatte die Prov.-Kommission 300 M. und Landrichter Bischoff einen weiteren Beitrag gespendet (30. 11. und 7. 12. 96; 11. 1. 97).

Dem Verein für Gesch. und Altertümer **Schlesiens** in Breslau wurden die Glückwünsche des Vereins zu seinem 50j. Bestehen von unserm Ehrenmitgliede Oberbürgerm. Bender persönlich überbracht (1. 3. 96).

Eine sehr angenehme und lehrreiche **Fahrt** wurde am 31. Mai nach Kulmsee mit der Eisenbahn, und von da in mehreren Wagen nach **Bischöflich Papau** unternommen. Der Dom und die evang. Pfarrkirche in Kulmsee wurden unter der sachkundigen Führung von Semrau genau besichtigt. Auf der Fahrt wurde dann ein alter, in seiner äusseren Form kaum mehr erkennbarer Burgwall in Zeigland besucht. Auch die katholische Pfarrkirche in Papau bot viel Interessantes. Aber am meisten wurden die Gemüter von dem Anblick der Ruine des auf einem Hügel im Park gelegenen Komthurschlosses ergriffen. Der Domänenpächter Herr Amtsrat Peters hatte nicht nur den Besuch freundlichst gestattet, sondern erhöhte den Genuss des Aufenthalts in den gewaltigen Mauern des Schlosses und auf der Veranda des nahe dabei liegenden Wohnhauses durch gastliche Aufnahme der zahlreichen Gesellschaft in der Mitte seiner teilnehmenden Familie. Den Dank stattete der Verein unter Uebersendung der Vereinsschriften ab. Die Vorbereitungen zur Fahrt waren von den Herren Semrau, Bischoff und Cuny mit genauester Berechnung getroffen worden.

Ausser den Herren A. und F. Kordes zahlten noch die Herren Glückmann und Martell als **„stiftende Mitglieder"** einen einmaligen Beitrag von je 150 M. Die Restauflage der Jubelausgabe wurde an Herrn W. Lambeck für 200 M. verkauft. Die **Kasse** schloss daher mit einem erheblichen Mehrbetrage ab.

Für die Vorträge stiftete Herr Houtermans eine Wandtafel.

Ein **Stipendium** wurde auf Grund des Gutachtens der Herren Wentscher und Bungkat dem Cand. med. Plewe für seine Arbeit über Haematosalpinx zuerkannt.

Die **Jungfrauenstiftung** verteilte, da sie eine ausserordentliche Einnahme zu hoffen hatte, 800 M. Unterstützungen, 4 zu 100, 2 zu 75, 5 zu 50 M., und überschritt damit ihren Baarbestand um 370 M.

Das **Abendessen** wurde im Schützenhaussaale wieder mit Damen veranstaltet. Die Vorbereitungen trafen die Herren Glückmann, Semrau und Weese. Zur Aufführung kam die **Nikolausprozession** am 6. Dez. 1530, geordnet und mit Text versehen von Semrau, dargestellt von Schülern des Gymnasiums. Auch waren Lieder, besonders vom Rektor Lottig, dazu gedruckt worden.

Im 44. Jahre (1897) schieden aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder die Herren Scholz (nach Marienwerder), A. und J. Klink, Barbenès (Jauer), Scheda (Berlin), Garnn (Danzig), Dr. Krause (Saarlouis), Janke, Landeker, Dr. Oesterreich = 10. Dagegen wurden aufgenommen: Kfm. **Landeker** (am 1. 11. wieder ausgeschieden), Maurermeister **E. Schwartz** (jun.), Holzhändler **Meyer**, Brauereibesitzer **Bauer** in Briesen, Dr. med. **Schultze**, Kfm. **Schnibbe**, Stabsarzt Dr. **Musehold**, Probst **Ziętarski**, Kreisschulinsp. Dr. **Thunert** in Kulmsee, Major **Eden**, Oberstl. **Wilke** = 11. Die Zahl betrug 86.

Aus der der korresp. Mitglieder schied Dr. Thunert dadurch aus, dafür trat Obld.-G.-Sekr. Scholz ein. Dazu kam Obld.-G.-Sekr. Froelich in Frankfurt a. M., so dass die Zahl von 11 auf 12 wuchs.

Ehrenmitglieder blieben 22.

Der **Vorstand,** bestehend aus Boethke, Lindau, Lottig, Cuny, Glückmann, Semrau, wurde auch für 1898 wiedergewählt.

Es fanden 15 Vorstands- und 12 Vereinssitzungen statt; die letzteren im kleinen Saale des Schützenhauses. Ferien wurden nur im Juli gemacht; im Dezember folgten 2 Sitzungen auf einander.

Der **Haushaltsplan** wurde auf 1724,64 M. festgestellt.

Vorträge: am **19. 2. 97. Haenel**, Sudermann als Dramatiker; 8. 3. **Boethke**, die Nova Atlantis von Baco; 5. 4. a) **Engel**, zur Geschichte der Feuerwaffen im Anschluss an ausgestellte, meist der Schützenbrüderschaft gehörige Stücke, b) Dr. **Thunert**, der Kampf der Deutschen in Polnisch Preussen für ihre Freiheiten und Rechte 1454—1500; ·3. 5. **Cuny**, Neues über die Marienkirche (deren Giebel er zu restauriren hatte); 14. 6. Pf. **Stachowitz**, Die altst. Kirche und der Turmbau; 16. 8. a) **Semrau**, Die Ruinen von Alt-Dybow und das Gräberfeld von Seyde, b) **Boethke**, Konrad von Würzburgs Epos Partonopier und Meliur; 6. 9. a) **Semrau**, Das Steinkistengrab in Piwnitz, Kr. Briesen, und die der Stadt überwiesenen

Dorfurkunden von Duliniewo, b) **Lindau**, Thorner Medizinalwesen im 18. Jahrhundert; 4. 10. Dr. **Krause**, Pflanzengeschichte; 8. 11. a) **Semrau**, Die Burgwälle von Rudaw und Niedzwiędź in Polen, b) **Lindau**, Gesundheitsverhältnisse und Medizinalstatistik Thorns im 18. Jahrh.; 6. 12. a) **Reuther**, Zwei Abhandlungen von Weisse über das Flugproblem, b) Pf. **Stachowitz**, Ein Artikel des Wiener Fremdenblatts (Jan. 96) über den im Thorner Brückenkopfe gefallenen österr.-Obersten Brusch v Neuberg [57]); 7. 12. und 10. 1. 98: **Cuny**, Die deutsche Malerei vom 13.—16. Jahrh. mit bes. Würdigung Dürers; 7 2. 98 a) **Jacobi**, Zur Geschichte des Nonnenklosters in Thorn, b) **Boethke**, Leibesübungen alter und neuer Zeit.

Ausserdem wurden, wie im Vorjahre, meist neue Eingänge für Museum und Archiv ausgestellt. Zu den Vorträgen stellten sich viele Nichtmitglieder, auch Zuhörerinnen, ein.

Es war daher auch eine zahlreiche **Reisegesellschaft**, welche dem Rufe der aus Semrau, Rothardt und Ger.-Rat Jacobi bestehenden Kommission folgend am 30. Mai 97 den Besuch des Historischen Vereins für den Netzedistrikt erwiderte. In **Bromberg** festlich empfangen besuchten die Wallfahrer unter Führung mehrerer Teilnehmer der Besuchsfahrt von 1894 [58]) die Jesuitenkirche und die Pfarrkirche, welche einen ganz andern Typus darstellten als die Thorner Kirchen, das Rathaus und sodann die Paulskirche in dem neuen nördlichen Stadtteil, in deren Nähe auch das vom Netzedistrikt gesetzte Kaiser-Wilhelms-Denkmal steht. Beim gemeinsamen Mittagmahle im Zivilkasino wurde natürlich auch das Lied Ehrenthals von Pfiffikus wieder gesungen. In der fröhlichsten Stimmung trat die Gesellschaft mit Hülfe der Strassenbahn eine Wanderung nach den Schleusen an, bei welcher auch die Fischbrutanstalt besichtigt wurde, und sass schliesslich noch ein Stündchen in Patzers Garten vertraulich beisammen.

Für das 12. Heft der **Mitteilungen** bewilligte die Prov.-Kommission eine Beihülfe von 200 M. (4. 5). Doch wurde dieselbe nicht in Anspruch genommen, weil der Verein von der Herausgabe Abstand nahm. Da nach einem Bericht der Prov.-Kommission noch im Mai 1897 eine Ernennung von **Vertrauensmännern** für Denkmalspflege nicht erfolgt war, so wurde dieserhalb ein neues Gesuch an die Prov.-Kommission gerichtet, welches die Wünsche des V.'s dahin formulierte, dass Denkmälerarchive in den einzelnen Städten eingerichtet, dass eine Versammlung nach Pelplin einberufen, dass dort ein Vortrag über die Restauration des Domes und eine Besprechung über die Umbauten abgehalten werden möchte. Es war

wohl als eine Folge dieses Gesuches anzusehen, dass im nächsten Jahre eine Versammlung der erweiterten Kommission nach Pelplin berufen wurde. Am 6. 12. 97 konnte denn auch dem Verein bekannt gemacht werden, dass die Herren Semrau und Cuny zu **Vertrauensmännern** ernannt worden seien. Demnach war nun wohl die ganze Provinz von einem Netz solcher Wachposten überzogen.

So hatten auch die weiteren Vorstellungen an das Prov.-Schulkollegium bezüglich des **botanischen Gartens** den Erfolg, dass von der Inanspruchnahme eines Teils für die Turnhalle endgültig abgesehen wurde, ebenso von der Aufhebung des oberen Weges, der dem Verein der Aussicht wegen von Wichtigkeit erschien, und dass unter besonderer Fürsorge des Herrn Oberlehrer Wilhelm 200 neue Tafeln zur Bezeichnung der fremdländischen Bäume und Sträucher angebracht wurden (14. 6.; 1. 9).

Auch wurde in diesem Jahre zuerst die Erwartung ausgesprochen, dass die Regierung, welche die Absicht kundgetan hatte ausserordentliche Aufwendungen zur Hebung des Kulturzustandes der östlichen Provinzen zu machen, in Thorn eine **Landesbibliothek** errichten werde, wie es damals für Posen bereits feststand.

Die **Sitzungen** wurden durch Beschluss vom 8. 11. von 8 Uhr auf 8½ Uhr verlegt.

Um ein **Stipendium** hatte sich niemand beworben. Man nahm an, dass das Stipendium einesteils für die Bewerber seinen Reiz verloren habe, denen es für angestrengte Arbeit nur eine geringe Beihülfe bot, und dass anderseits die Mittel zweckmässiger für die Forschungsaufgaben des Vereins zu verwenden seien als für Arbeiten, die mit den Zwecken des Vereins nur in sehr losem Zusammenhange stünden, und deren Selbständigkeit unmöglich zu kontrolieren sei. Doch kam es nicht gleich zu einer neuen Zweckbestimmung (4. 11. 97; 22. 1. 98).

Die **Jungfrauenstiftung** erfreute sich einer ausserordentlichen Einnahme von 993,75 M. durch 2 Theateraufführungen, und konnte daher 9 Unterstützungen von 100 M., 4 von 50, 1 von 40 M. verteilen. 6 dieser Beträge wurden für die Ausbildung zu gewerblichen Berufen gewährt.

Die im Zimmer 16 der höh. Mädchenschule aufgestellte **Bibliothek**, für welche der Haushaltsplan 250 M. auswarf, wuchs von 2624 Bänden auf 2867, und zählte 128 Ausleihungen. Unter der grossen Zahl von Zuwendungen seien die beiden letzten Arbeiten Curtzes zur Geschichte der Mathematik erwähnt.

Durch die im J. 1885 getroffene Einrichtung der Museumsdeputation war der Einfluss des Vereins auf das **Museum** beschränkt worden. Die Deputation wurde jetzt dahin geändert, dass sie aus 3 Mitgliedern des Magistrats, 3 Stadtverordneten und 3 Mitgliedern des Coppernicusverein bestehen sollte. Danach gewann der V. seinen früheren Einfluss wieder. Er wählte hinein die Herren Bungkat, Cuny und Semrau. Für die Ausbeutung des in Seyde gefundenen Gräberfeldes bewilligte der Verein 75 M. (1. 8.), für die photographische Aufnahme des in Czernewitz gemachten Fundes in seiner Gesammtheit 20 M. [59]). In Seyde hatten Semrau und Froelich (aus Frankfurt) gearbeitet. Semrau untersuchte eine Anzahl polnischer Burgwälle an der Drewenz. Von ihm sowie von v. Jakubowski, Kowalski, Lottig und Feldtkeller wurden zahlreiche Tierreste, bes Hörner, und Bronzefunde aus Scharnau, Piwnitz, Morczyn, Dzialowo, Steinau dem Museum zugewendet; auch einiges von alten Waffen und Formsteinen, sowie von Lichtbildern, Trachten, Stickereien und Siegeln.

Die Aufgabe des städtischen **Archivs** wurde erweitert, indem Herr Landrat **v. Schwerin** zehn Dorfgemeinden veranlasste ihre Registraturen behufs besserer Aufbewahrung und Nutzbarmachung demselben zu übergeben. Diese Akten sind besonders wichtig für die Geschichte der holländischen Besiedelung unserer Niederungen. Der Magistrat hielt bereits die Anstellung eines Archivars für erforderlich.

Herr Direktor Maydorn hatte an den Verein das Ansuchen gerichtet, dem von ihm geleiteten **Sprachverein** als korporatives Mitglied beizutreten (6 12.) Der Verein lehnte dies Ansuchen ab, (10 1 98). Er stand zwar der Arbeit des Sprachvereins durchaus sympathisch gegenüber, aber er fand es billig, dass dann auch der Sprachverein Mitglied des Copp.-V's. würde. Derselbe würde dann mehr zu zahlen gehabt haben als er bekommen hätte, und an Einfluss auf den C.-V. hätte er auch nicht gewonnen, falls nicht durch eine Statutenänderung ein Stimmrecht für korporative Mitglieder eingeführt worden wäre. Zu den wissenschaftlichen Sitzungen waren und sind uns seine Mitglieder jederzeit willkommen.

Die Anordnungen für die Feier des 19. 2. 98 wurden von Glückmann, Adolph und Semrau getroffen.

Im Jahre 1898 wuchs die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 98, die **höchste bis jetzt erreichte Zahl.** Es wurden aufgenommen die Herren Mittelschullehrer **Szymanski**, Dr. med. **Goldmann** in Mocker, Dr. med. **Prager**, Kfm. **Gerson**, Kreisschulinsp.

Prof. Dr. **Witte**, Dr. med. **Saft**, Kfm. **Goewe**, Redakteur **Kretschmer**, Bauunternehmer **Fritz Ulmer** in Mocker und **Bruno Ulmer**, Dr. med. **Drewitz**, Redakteur **Frank**, Rektor **Schueler**, Reg.Ass. **Loeffler**, Lehrer Erich **Sich**, Stadtbaurat **Schultze**, Fabrikbes. **Thomas**, Kreisphys. Dr. **Finger**, Zahlmeister **Pommer**.

Dagegen verzogen Oberstl. Wilke und Dr. Wodtke; ihren Austritt erklärten Sammet und Walter. Sehr schwere Verluste erlitt der V. durch den Tod der ord. Mitglieder Haenel und Bungkat, sowie des Ehrenmitgliedes Dr. Hipler, Regens des Klerikalseminars in Braunsberg.

Ferdinand **Haenel**, Pfarrer in Hansoth, Rheinprovinz, wurde nach dem Tode von Schnibbe am 14. Sept. 1890 zum Pfarrer der Neustädtischen evangelischen Gemeinde in Thorn gewählt, 1896 zum Superintendenten ernannt, und hat in diesen Stellungen seiner Gemeinde und Diözese, sowie als Mitglied der Schuldeputation der Bürgerschaft die erspriesslichsten Dienste geleistet. Er beteiligte sich lebhaft an allen Verhandlungen des Vereins, und wirkte durch die Bestimmtheit und Besonnenheit seines Urteils wie durch seine Freiheit von Vorurteilen und sein reiches Wissen stets anregend und einigend. Sehr ansprechend waren seine öffentlichen Vorträge über Goethes Iphigenia und über Sudermann. Die erhebende Gedenkrede auf Bismarck war zugleich seine eigne Schwanenrede. Er starb am 8. 10. 98, erst 38 Jahre alt. Seine Gemeinde setzte ihm ein würdiges Grabdenkmal.

Benjamin **Bungkat**, Oberlehrer am Gymnasium, mehrere Jahre auch am Lehrerinnenseminar beschäftigt, ein gemütvoller, anregender Lehrer und Freund der Natur wie seiner Zöglinge, die er gern in munterem Marsche in die freie Natur hinausführte, war geboren in Insterburg am 18. 3. 56, besuchte dort das Gymnasium, studirte in Königsberg Naturwissenschaften, trat in Thorn 1880 als Probekandidat ein, gründete hier seine Familie und baute sich in der Talstrasse ein eigenes Haus. Der Verein, dem er seit 1883 angehörte, sowie die ganze Bürgerschaft lauschte seinen nur allzu seltenen Vorträgen ausserordentlich gern wegen der dichterisch sinnigen Art seiner Naturbetrachtung. Er starb am 25. 11. 1898, seine Gattin mit zwei Töchtern hinterlassend.

Das Hauptwerk von **Hiplers** Forschungen über Coppernicus war sein Spicilegium Copernicanum, dem Verein als Festschrift 1873 gewidmet. Vorarbeiten dazu waren die Ausgabe der Septem Sidera [60]), der geistlichen Gedichte von Joh. Dantiscus und Nic. Coppernicus, die Abhandlung Nic. Coppernicus und Martin Luther, die

Literaturgeschichte des Bistums Ermland, die Analecta Warmiensia. Noch manche spätere Schrift diente zur Ergänzung des so Erarbeiteten.

Reg. Baumeister Cuny blieb, obgleich er nach Vollendung der Garnisonkirche nach Danzig versetzt wurde, doch ordentliches Mitglied.

In den **Vorstand** trat für Cuny der Mittelschullehrer Kowalski ein, in die Museumsdeputation für das laufende Jahr Engel.

Es fanden 14 Vorstands- und 9 Monatssitzungen statt; als zehnte wurde die Sitzung des pr. botanischen Vereins am 3. 5. betrachtet. In den ersten 3 Sitzungen wurde die **Uebersiedelung** der Bibliothek und der Sitzungen in den **Artushof** beschlossen. Gegen eine Miete von 200 M. räumte Herr Kordes die beiden östlich gelegenen Zimmer im Zwischenstock des Artushofes ein. Im ersten Zimmer fanden die Sitzungen statt, das zweite nahm die Bibliothek auf. In einer **Generalversammlung** am 28. März wurden die Statuten der **Coppernicusstiftung** in dem beim Vorjahre angegebenen Sinne geändert, und auf Grund der neuen Zweckbestimmung am 5. 12. für den Katalog der **Bibliothek** 300 M. daraus zur Verfügung gestellt.

Für das **Museum** hatte man längst die dereinstige Erwerbung der **Münzsammlung** ins Auge gefasst, welche der Rentier Goeppinger mit unendlicher Mühe und grossen Opfern geschaffen hatte. Da derselbe nach Wloclawek übersiedeln wollte, und sein Wunsch, durch Verkauf der Sammlung sich ein sorgenfreies Alter zu sichern, bekannt wurde, so wurden ihm von auswärts bereits Angebote dafür gemacht. Er bot sie aber zunächst dem hiesigen Museum an für einen Preis, der sich im Laufe der Verhandlungen auf 10 000 M. ermässigte. Der Verein nahm die Sache in die Hand, und brachte durch eine Sammlung unter seinen wohlhabenderen Mitgliedern 3500 M. zusammen [61]). Inzwischen berief er den Sachverständigen Herrn Dr. Kirmis aus Neumünster zur Prüfung. Das Gutachten desselben lautete dahin, dass die Sammlung für die Geschichte Polens und der preussischen Grenzlande sehr wertvoll und der geforderte Preis ein mässiger sei. Daraufhin bewilligten die städtischen Behörden im nächsten Jahre 7000 M. für den Ankauf. Die überschiessenden 500 M. sollten die Kosten des Transports, der Einordnung und Katalogisirung decken. Man durfte erwarten nach dem Auszug des Amtsgerichts den nötigen Raum zu gewinnen, um die Münzen in einer für den Beschauer und Forscher geeigneten Art auszulegen. Leider hat sich diese Hoffnung bis jetzt nicht erfüllt, und die Sammlung bleibt so lange unbenutzbar, bis der all-

mähliche Umbau der Rathausräume auch das Museum erreicht, oder eine ganz neue Unterkunft für dasselbe ermittelt wird.

Inzwischen wurden für das **Denkmälerarchiv** mehrere Giebelhäuser photographirt, besonders eins im südlichen Teile der Bäckerstrasse (19. 9.). Da ein vollständiger Umbau des alten **Schlesingerschen** Hauses an der Ecke der Breiten- und Schillerstrasse, in dessen gewölbtem und auf Pfeilern ruhendem Erdgeschoss der Sage nach ein Friede geschlossen worden ist, nahe bevorstand, so verhandelte Herr Dr. Lindau mit dem Eigentümer, und es gelang ihm die betreffenden Räume vor der Zerstörung zu sichern. An der auf den 1. Okt. 98 nach Pelplin berufenen Versammlung der erweiterten Prov.-Kommission und des Westpr. Geschichtsvereins nahm Semrau Teil. Die von ihm im Auftrage des V's. gestellten Anträge (Denkmälerarchive in den einzelnen Städten; Mitteilungspflicht betreffs des Abbruchs oder Umbaues altertümlicher Bauwerke, Beachtung der alten ländlichen Holzbauten) wurden dort nur zum kleinen Teil angenommen; eine tatsächliche Wirkung haben sie wohl trotzdem ausgeübt. Schmerzlich empfand es der Verein, dass der beträchtliche Münzenfund von Birglau nicht in das hiesige, sondern in das Provinzialmuseum überging. Um ähnlichen Vorkommnissen möglichst vorzubeugen, ersuchte er durch Vermittelung des Magistrats Herrn Landrat v. Schwerin eine auf solche Funde bezügliche Verordnung seines Vorgängers v. Miesitschek zu erneuern 31. 10; 14. 11.) Es berührte auch eigentümlich, dass die Danziger Zeitung vom 1. 12. einen Bericht über den Fund von Seyde enthielt, in welchem des Coppernicusvereins und des Thorner Museums mit keinem Worte gedacht wurde.

Die Räumung des Rathauses seitens des Amtsgerichts stand bevor. Um bei dem dann zu erwartenden **Umbau des Rathauses** die Interessen des Vereins zu wahren, gab dieser seinen 3 Vertretern in der Museumsdeputation, verstärkt durch ein 4. Mitglied (Walter 16. 1. 99) die entsprechenden Aufträge. Doch liess sich vorläufig nichts tun, da die städtischen Behörden beschlossen, in den ersten Jahren nur die allerdringendsten Umbauten vorzunehmen.

Die Angelegenheit des **Theaterbaues** schien ganz ins Stocken geraten zu sein. Auf Anregung des Herrn Kordes (22. 6.) wurde sogar der Antrag gestellt, eine Sammlung von Beiträgen für diesen Bau zu veranstalten (5. 9); doch trat die Versammlung dem Antrage Adolphs bei, den Magistrat um Beschleunigung zu bitten (19 9.) In der Begründung wurde besonders darauf hingewiesen, dass das

Theater es möglich machen werde, die besten deutschen Stücke in **Volksaufführungen** darzustellen.

Für das 12. Heft der Mitteilungen, zu dem die Prov. Kommission wieder 300 M. bewilligte, wurde, da Engel für die Fortsetzung seines Siegelwerkes darauf verzichtete, einem Antrag des Pf. Stachowitz zufolge das Werk von Cuny „Die älteren Bauten Thorns" gewählt. Am 30. 1. 99 lag es fertig vor.

Die **Bibliothek** empfing von Curtze den gedruckten Bericht über seine Studienreise, und sendete ihre Doubletten sowie die Vereinsschriften an die neuerrichtete Kgl. Wilhelmsbibliothek in Posen.

Einen Glückwunsch sendete der V. an Herrn Dr. **Oelschlaeger** in Danzig zum Feste des 25j. Vorsitzes der anthropologischen Gesellschaft im Mai, und der **Elbinger Alt.-Gesellschaft** zur Feier ihres 25j. Bestehens im November.

Ein Ausflug nach **Kulm** am 22 Juni reihte sich würdig den früheren Vereinsausflügen an. In recht bedeutender Zahl von Herren und Damen und unter Führung des Herrn Bürgermeisters Steinberg und anderer Mitglieder der städtischen Behörden von Kulm, sowie der Vereinsmitglieder Semrau und Cuny (dieser war von Danzig herübergekommen), wurden die 4 bedeutendsten Kirchen und von aussen auch die Martinskapelle besichtigt, und die Promenaden sowie die sogenannte Parowe durchwandert.

Am 3. und 4. Oktober hielt der **Preussische botanische Verein** hier seine Jahressitzung ab, und lud den Coppernicusverein zur Teilnahme ein. Dieser traf die erforderlichen Vorbereitungen, beteiligte sich nicht nur an den im Artushof gehaltenen Vorträgen, sondern führte auch die Gäste in der Stadt und ihren Anlagen, sowie im botanischen Garten, der manche interessante Pflanze aufzuweisen hatte, herum, und veranstaltete auf seine Kosten am 5. Okt. eine Dampferfahrt nach Ottloczyn. Die Botaniker schieden von Thorn mit grosser Befriedigung [62]).

Die **Jungfrauenstiftung** konnte diesmal nur 370 M. verteilen. Das geschah in 2 Gaben zu 100, 1 zu 50, 3 zu 40 M.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 98 hielt Pfarrer Stachowitz über Buddha.

Die ersten beiden **Monatsvorträge** fanden noch im Schützenhause statt, die folgenden im Artushofe.

7. 3. **Cuny**, Inschriften an öffentl. Gebäuden, bes. in Westpreussen; 4. 4. **Boethke**, Die Entwickelung des Minnegesangs; 2. 5. **Witte**, L. Uhland; 22. 6. **Boethke**, Carnuntum; 5. 9. **Uebrick**,

Erläuterung seines Theaterentwurfs; 14. 11. **Thunert**, Der ermländische Pfaffenkrieg 1467—72; 5. 12. **Rosenberg**, Schillers und Otways Don Carlos; 16. 1. 99 a) **Curtze**, Nachruf auf Hipler, b) **G. Prowe**, Die Plünderungen des französischen Heeres 1812 in Thorn und Umgegend; 7. 2. a) **Lindau**, Das dem V. überreichte Werk von Dr. Wentscher „Experimentelle Studien über das Eigenleben menschlicher Epidermiszellen ausserhalb des Organismus" Jena, Fischer, 1898, b) **Engel**, Die Kriegswaffen in Deutschland bis zum Ende des Mittelalters, unter Vorlegung von Waffen und Abbildungen.

Glückwünsche zum 19. 2. 99 gingen ein von Weisse, Meisner und Cuny. — Die Einnahmen betrugen 1939,24 M., die Ausgaben 1507,77 M., der Bestand 431,47 M., der **Voranschlag** für 1899 schloss ab mit 1906 M.

Am Abend fand auf Vereinsbeschluss ein Abendessen ohne Damen im kleinen Saale des Artushofes statt.

Im Jahre 1899, dem 46. des Vereins, starb der Zahnarzt Loewenson; durch Fortzug aus Thorn schieden aus Assessor Loeffler, Gerichtsrat Kretschmann, Stadtbaurat Schultz, Oberstleutnant Eden; ihren Austritt erklärten ausserdem Justizrat Warda, Juwelier Marquart, Konrektor Mausch, Gerichtsräte Wintzeck und Jacobi, Mittelschullehrer Kowalski, Wirtschaftsinspektor Zernecke (12). Aufgenommen wurden Oberlehrer Dr. **Wilhelm**, Pfarrvikar **Hasse**, Dr. med. **Gimkiewicz**, Kaufm. **Rawitzki**, Rektor **Bator**, R.-A. **Maczkowski** in Lyck, Lehrer **Erdtmann** (7). Blieben 93.

Die Form der Personalveränderungen wurde dahin geregelt, dass die Fortziehenden gestrichen wurden, wenn sie nicht auf Befragen erklärten Mitglieder bleiben zu wollen; und dass auf den unter Umschlag zu versendenden Einladungskarten die Namen der zur Aufnahme Kommenden angegeben werden sollten.

Der Vorsitz im Kuratorium der **Jungfrauenstiftung** ging von Justizrat Warda auf den Geh. Sanitätsrat Dr. Lindau über.

Der Verein bedauerte sehr den Tod des Provinzial-Konservators und Landesbauinspektors **Heise**, von dem der Oberl. Semrau in der Maisitzung ein eingehendes Lebensbild entwarf [68]). Anderseits nahm der Verein lebhaften Anteil an den freudigen Ereignissen, welche seine Mitglieder betrafen, dem 70. Geburtstage seines Ehrenmitgliedes Professor Dr. **Cantor** in Heidelberg, der sich um den Verein besonders in den Jahren 1870—80 ausserordentlich verdient gemacht und auch seitdem an jedem Fortschritt der Coppernicusforschung einen massgebenden Anteil genommen hat. — Prof.

Curtze brachte ihm persönlich die Glückwünsche des Vereins dar und berichtete darüber am 6. 11. 99; ferner dem 70. Geburtstage seines Vorsitzenden am 2. Februar 1900, dem er durch den vom Geh. Sanitätsrat Dr. Lindau geführten Vorstand unter Ueberreichung einer Adresse in wahrhaft erhebender Weise seine Anerkennung aussprach; endlich dem Hochzeitsfeste seines arbeitsfreudigen Bibliothekars Oberlehrer Semrau.

Der im vorhergehenden Jahre vorbereitete Ankauf der **Münzsammlung** unseres Mitbürgers Goeppinger für das städtische Museum wurde in diesem Jahre bewerkstelligt.

In die Kommission zur Wahrung der Vereinsinteressen beim Umbau des Rathauses wurde an Stelle des ausgeschiedenen Bauunternehmers Walter der Baumeister Uebrick gewählt, in die Museumsdeputation für den Landgerichtsrat Bischoff der Landgerichtsrat Engel.

Ueber das städtische **Museum** veröffentlichte Kirmis im „Daheimsammler“ No. 35 einen sehr anerkennenden Bericht. Bereicherungen erhielt dasselbe ausser der Münzsammlung noch besonders durch Funde aus einer bei Briesen aufgedeckten und von Semrau und v. Jakubowski untersuchten Grabstätte.

Die alten **Glocken** der altstädtischen Kirche hingen im Rathausturm, wurden aber nicht mehr geläutet, und galten selbst im ruhigen Hange für eine Gefährdung des Mauerwerks. Da die Kirche mittlerweile einen eigenen Turm und ein neues Geläute erhalten hatte, so sollten sie heruntergeschafft und als altes Eisen verkauft werden. Man wollte sie der Kostenersparnis wegen zerschlagen und stückweise herunterbringen. Dies verhinderte das entschlossene Eingreifen der Herren Dr. Lindau, Kittler, Dietrich und Kordes. Die städtischen Behörden erkannten an, dass die Glocken, auf deren einer eine wohlerhaltene Inschrift steht [64]), erhaltungswerte Denkmäler des ehemaligen Kunstfleisses der Stadt sind, und kauften sie für das Museum an.

Bei der Versendung der „Westpreussischen Geschichtstafeln“ durch die Provinzialbehörden, worin eine Fussnote zur Ablieferung gefundener Denkmäler an das **Provinzialmuseum** in Danzig aufforderte, hatte Jemand diese Note mit einem Zettel überklebt, wonach Funde in unser **städtisches Museum** abgeliefert werden sollten. Dies führte zu einer Beschwerde des Prof. Dr. Witte. Doch war der Verein dabei nicht beteiligt, und gelangte im März 1900 zu dem Beschlusse, er sehe keinen Grund, von Vereinswegen dazu Stellung zu nehmen, beauftragte aber die von ihm in die

Museumsdeputation gewählten Mitglieder für die Beseitigung ähnlicher etwa dort auftretender Beschwerden einzutreten. Einer der Beamten hatte vermutlich geglaubt mit dieser Korrektur im Sinne der versendenden Behörde zu handeln, der wohl nur darauf ankomme, dass die Funde an einen für die Erhaltung und Benutzung geeigneten Aufbewahrungsort kämen. Es kommt natürlich auch auf eine solche Zentralisation an, durch welche die Verwaltung und die wissenschaftliche Verwertung erleichtert und gefördert wird. Der Fall bewies aber wieder, wie notwendig es ist, über das Mass der Zentralisation und Dezentralisation bestimmte, wohlerwogene Vereinbarungen zu treffen.

An der Grenze des Stadtgebietes und der Feldmark von Mocker liegt ein **Grabstein**, dessen Inschrift besagt, dass dort im 7jährigen Kriege der russische Leutnant **Salaguboff** bestattet worden ist. Dies Denkmal hatte die russische Regierung mit einem Gitter umgeben lassen. Auf die Einladung des russischen Konsuls Herrn Ministerial-Staatsrat v. Loviagin wohnten als Vertreter des Vereins Boethke und Semrau der Einweihung dieses Gitters bei.

Mit vorzüglichem Gelingen unternahm der Verein am 25. Juni 1899 eine Fahrt nach **Marienburg**. Es beteiligten sich etwa 45 Personen, darunter c. 15 Damen, und besahen die Herrlichkeiten des Ordens-Hauptschlosses unter der liebenswürdigen Führung des Neuerweckers der alten Pracht, Herrn Baurat Steinbrecht. Zur Vorbereitung und Leitung der Fahrt waren die Herren Semrau, Stein und Glückmann vom Verein bestellt worden.

In der Sitzung des **Gesammtvereins** der historischen Vereine, Strassburg i. E. 25. 28. Sept. 1899, wurde der Verein auf sein Ersuchen durch den Posener historischen Verein vertreten, und stimmte dafür, dass die nächste Sitzung in Posen stattfinden sollte.

Für seine **Bibliothek** empfing der Verein wertvolle Geschenke von Dr. Lindau (Wahre und falsche Heilkunde von Dr. Alexander) Frl. Kaske (Kestner, Beiträge) und G. Weese (2 Kupferstiche der Stadt Thorn). Prof Witte schenkte einige seiner wissenschaftlichen Arbeiten, Curtze seine zunächst in der Zeitschrift „Himmel und Erde“ erschienene Schrift „Nicolaus Coppernicus“ sowie seine und Prof. Günthers Festschrift für Cantor „Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik“. In der ersten wird die Summe der gesammten Coppernicusforschung gezogen, und so gewissermassen zugleich die ehemals gestellte, aber nie ernstlich angegriffene Aufgabe einer Verarbeitung von Prowes Lebenswerk zu einem Volkslesebuche zu einer Zeit gelöst, wo durch neue Entdeckungen erhöhtes Leben und

deutlicherer Zusammenhang in die Taten und Schicksale unseres grossen Landmanns gebracht worden war. Die Festschrift aber ist es vorzugsweise, welche unserm Mitgliede die Anerkennung der Fachmänner verschafft hat, dass durch seine Entdeckungen die Geschichte der Mathematik des Mittelalters vollständig umgestaltet worden sei.

Zur **Katalogisierung** der Bibliothek bewilligte der Verein 300 M. ausser den dem Stipendienfonds zu entnehmenden 300 M. Die Arbeit wurde von Herrn Professor Marquardt aus Breslau ausgeführt, dem noch eine Hülfskraft beigegeben werden musste. Die zuerst vom Magistrat für die Bibliothek bestimmten Zimmer wurden nicht zweckmässig befunden, und der Magistrat gebeten zweckmässigere einzuräumen, was im folgenden Jahre auch geschah.

Die Versendung des 12. Heftes der **Mitteilungen** brachte dem Verein, wie immer, einen besonders freundlichen Dank und Gruss von Bender. Geschäftliches über dieses Heft wurde am 8. 5. und 4. 9. geordnet.

Um die oft wertvollen **Vorträge** der Monatssitzungen nicht allzu schnell der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, beschloss der V. auf Antrag des Pfarrers Stachowitz, von jedem Vortragenden einen Auszug seines Vortrags zur Veröffentlichung in den Zeitungen zu erbitten, und dann Sonderabzüge davon mit den Einladungen zu den nächsten Sitzungen zu versenden. Er bewilligte dafür 100 M. aus Titel 4 für Kunst und Wissenschaft. Die Besorgung und Versendung übernahm Kowalski.

Infolge des Austritts von Kowaiski übernahm das Amt des 2. Schriftführers Professor Dr. Witte, die Versendungen Rektor Lottig.

Vorträge 1899/1900: 19. 2. 99 (Festvortrag) Dr. **Witte**, Erziehungsweisheit in und aus Goethe; 6. 3. 99 Pfarrer **Stachowitz**, Mitteilungen aus der Thorner Kirchengeschichte unter Vorlegung der Postille von Nicolaus de Lyra pp.; 10. 4. **Schueler**, Germanische Weltanschauung und die nationale Aufgabe des deutschen Volkes; 8. 5. **Lindau**, Das Ende des städtischen Medizinalbeamtentums in Thorn; 12. 6. **Boethke**, Gesch. der Nationalfestspielfrage; 4. 9. Ders., Mitteilungen aus Maerkers Gesch. der ländlichen Ortschaften pp. des Kreises Thorn; 2. 10. Pf. **Stachowitz**, Genealogie der Bewaffnung; 10. 11. und 15. 4. **Bischoff**, Urpreussen; 15. 1. 1900 **Witte**, Goethe als Denker und Forscher, eine wissenschaftliche Aufgabe; 5. 2 **Boethke**, Robert Burns und seine Lieder.

Das Abendessen am 19. 2. 1900 fand mit Damen statt.

Vom 47. bis 50. Jahre.

Im 47. Jahre (1900/01) sank die Zahl der ordentlichen Mitglieder von 93 auf 84. Aufgenommen wurden zwei frühere verdiente Mitglieder, Justizrat **Warda** und Stadtbaurat **Schmidt**, jetzt in Kiel; ferner Redakteur **Mattiat**. Es schieden aus Staatsanwalt Rothardt und Div.-Pf. Strauss wegen Versetzung; ausserdem R.-Anw. Maczkowski in Lyck, Brauereib. Bauer in Briesen, Prof. Witte, Redakteur Mattiat, Pf. Stachowitz, Prof. Herford, Dr. med Schultze.

Durch den Tod wurde dem Verein der Schwiegersohn des Sanitätsrats Dr. Weese, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde entrissen, der ihm stets seine freundliche Mitwirkung, insbesondere auch bei den Kunstausstellungen bewahrt hat.

Es starb ferner das Ehrenmitglied Prof. Dr. Wilh. **Hirsch**, ein unvergleichlicher Kenner auf dem Gebiete alter und neuer Musik, in den Jahren der Kraft der unermüdliche und selbstlose Leiter des Singvereins, mit dem er unsere edelsten Musikwerke zur Aufführung brachte, bis in ein hohes Alter der stets opferwillige Verwalter volksfreundlicher Bildungsanstalten.

Hirsch wurde am 17. Dez. 1814 in Königsberg geboren. Sein Vater, Grosskaufmann, billigte seinen Wunsch nicht sich ganz der Musik zu widmen, und bestimmte ihn sich der Philologie zuzuwenden. Er besuchte das Fridericianum und die Universität seiner Vaterstadt, promovirte am 1. 11. 37, und legte sein Probejahr in Berlin ab. Musikalisch hatte er sich in K. besonders in dem befreundeten Hause des kunstsinnigen Justizrat Marenski bei Opernaufführungen betätigt. In Berlin betrieb er theoretische Studien bei Siegfried Dehn und erfreute sich des freundschaftlichen Verkehrs im Hause von Willibald Alexis. 1840 an das Thorner Gymnasium berufen ging er sofort mit dem Landrat v. Besser zusammen an die Gründung eines Singvereins, und bewährte sich zuerst als Dirigent desselben mit einer Aufführung von Grauns Tod Jesu. Auch an der Gründung der Liedertafel 1844 hatte er hervorragenden Anteil. Seine Selbstlosigkeit zeigte sich, wie in dieser Tätigkeit, so auch in seinem politischen Verhalten als Vertreter eines stark betonten Liberalismus. Von einer grossen Zahl musikalischer Vereine wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt, ebenso auch vom Turnverein. Auch die Stadt erteilte ihm das Ehrenbürgerrecht. 1863 zum Professor ernannt, trat er am 1. 10. 1883 in den Ruhestand, nachdem er

schon 1882 den Dirigentenstab niedergelegt hatte. Doch widmete er seine freie Tätigkeit nach wie vor nicht blos allen gesanglichen sondern auch allen gemeinnützigen Bestrebungen wie er denn ausser dem Voigtschen Leseverein auch die Volksbibliothek mit grosser Hingebung verwaltet hat. Sein 80. Geburtstag wurde am 15. 12. 1894 durch einen allgemeinen besuchten Kommers im Schützenhause gefeiert, an dem auch der Lodzer Männergesangverein teilnahm. Seine sehr gewissenhaften wissenschaftlichen Studien hat er nur in der Programmabhandlung „Aristoxenos und seine Grundzüge der Rhythmik" bis zu einem abschliessenden Ergebnis durchgeführt. In den letzten Jahren konnte er wenig mehr tätig sein, da das Gehör und dann auch das Gesicht ihm mehr und mehr ihren Dienst versagten. Sein ältester Sohn ist der Verfasser des Epos „Das Aennchen von Tharau", der jüngere lebt in Amerika.

Am 19 2. 1901 wurde auch Herr **Tietzen** zu Grabe getragen, der nach manchem Schicksalsschlage in bescheidener Stellung der Stadt als Archivar und Sekretär der Stadtverordnetenversammlung erspriessliche Dienste geleistet hatte, bis er fast vollständig erblindete.

Im **Vorstande** trat an Stelle des Prof Dr. Witte für das neue Jahr 1901 Kreisphysikus Dr. Finger.

Ausser der Festsitzung, den 10 **Monatssitzungen** und den 11 Vorstandssitzungen veranstaltete der Verein auf den Antrag des Sanitätsrats Dr. Meyer am 20. September einen **öffentlichen Vortragsabend**, an welchem Dr. Lindau über „Badeanstalten einst und jetzt" sprach. Den **Festvortrag** am 19. 2. 1900 hielt Oberldsg.-Sekretär Scholz aus Marienwerder über „Das Liebeswerben der Blumen". Sonstige **Vorträge:** 12. 3. Prof. **Witte**, Sokrates und sein Volk; 9. 4. **Curtze**, Entstehung und Drucklegung der Jubiläums-Ausgabe des Coppernicanischen Werkes De Revolutionibus; 7. 5. **Lottig**, Volksschulbildung und Volkswohlfahrt in ihrem ursächlichen Zusammenhange; 11. 6. **Curtze**, Das mittelalterliche Rechnen; 3. 9. **Lindau**, Bader und Bäder in alter und neuer Zeit; 8. 10. **Lindau**, Die Thorner Chirurgeninnung; 5. 11. **Semrau**, Bauernhäuser im Kreise Thorn; **Boethke**, Der englische Dichter Geoffrey Chaucer; 3. 12 **Schueler**, Kinderfehler, ein psychologisches Problem; 7. 1. Dr. **Finger**, öffentlich im sog. roten Saale: Hygienisches und Medizinisches aus der Pariser Weltausstellung. Der Februarvortrag musste wegen der Fülle der Geschäfte vertagt werden.

Der Königlichen **Akademie der Wissenschatten** sendete der Verein zu ihrer 200j. Jubelfeier ein Glückwunschschreiben, welches verbindlich beantwortet wurde.

Einem Antrage, dem **Goethebunde** beizutreten, trug der Verein Bedenken Raum zu geben, weil der Goethebund zu stark in einen Streit über die Frage des Natürlichen in der Kunst und der Grenzen der Gesetzgebung gegen den Missbrauch desselben verwickelt sei, eine Frage, welche in der Mitte des Vereins auf das Verschiedenste beantwortet werde, und der gegenüber der Verein nicht einseitig Stellung nehmen könne, ohne bei einem Teile seiner Mitglieder schweren Anstoss zu erregen. Der Vorstand bat vergeblich um die Statuten des Bundes, und der Verein nahm von weiteren Schritten Abstand. Dagegen beschloss er auf die Jahrbücher der **Goethegesellschaft** zu abonniren.

Einen etwas andern Standpunkt nahm der V. einem im Anschluss an den öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. Lindau gestellten Antrage gegenüber ein, beim Magistrat die Einrichtung eines **Volksbades** nachzusuchen. Er lehnte zwar den Antrag ab, weil derselbe ausserhalb seines Wirkungskreises liege, erklärte aber, dass er aufs Wärmste mit seinem Inhalt übereinstimme, und den vom Aerzteverein zu unternehmenden Schritten den weitgehendsten Erfolg wünsche.

Einem Antrag von Kordes, die **Theaterfrage** in Fluss zu bringen, wurde ebenfalls keine augenblickliche Folge gegeben; doch sollte die Angelegenheit unausgesetzt im Auge behalten werden.

Ueber den Zustand des **Stadtarchivs** gab Herr Archivrat Meinardus ein Gutachten ab, welches dem Vorstande vertraulich mitgeteilt wurde. Freilich sind die Mängel dieses Zustandes bekannt genug. Glücklicherweise eröffnet sich jetzt eine Aussicht, dass ihnen durch das Zusammenwirken der städtischen und staatlichen Behörden Abhülfe geschafft werde.

Unter den **literarischen Spenden** ist erwähnenswert die Chronik des Hauses Zernecke, verfasst von dem früheren Mitgliede Herrn Wirtschaftsinspektor Zernecke.

Von den **Sonderabdrücken** der in den Zeitungen veröffentlichten Vortragsauszüge, welche im Vorjahre eingeführt worden waren, nahm der Verein, vorzüglich der Kosten wegen, für das nächste Geschäftsjahr Abstand.

Für das nächste (14.) Heft der **Mitteilungen** schlug Dr. Lindau einen Abdruck der ältesten Archivalien der Stadt mit deutscher Uebersetzung vor. Der Verein schloss sich dem Vorschlage an.

Dem **Denkmälerarchiv** wurde eine Photographie des Brückentores nebst Wachthaus und eine des spätgotischen Hauses Araberstrasse 6 einverleibt, dazu Aufnahmen von Bauerhäusern des

Kreises und eine von Herrn Dr. Citron geschenkte Photographie der Neustädtischen Apotheke.

In die Museumsdeputation entsendete der Verein wiederum die Herren Semrau, v. Jakubowski und Engel. Semrau hatte zugleich das städtische Ehrenamt eines Custos des Museums inne. Für das **Museum** setzte der Haushaltsplan der Stadt 500 M. aus; der des Vereins bestimmte 100 M. für Ausgrabungen und Forschungsreisen im Interesse der Landeskunde. Solche **Reisen** unternahmen Semrau durch die Thorner Niederung, den Drewenzwinkel und nach Hohenkirch, v. Jakubowski nach Firlus bei Kornatowo und Plusnitz bei Briesen. Dem Museum stand eine Erweiterung in sicherer Aussicht. Es war Sonntags von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet, und wurde stark besucht, vorzugsweise von den minder Bemittelten aus Stadt und Land Der Zuwachs an Gegenständen war sehr reich, vorzugsweise in der keramischen Abteilung (ausgegrabene Tongefässe, Delfter Kacheln, 1 Ofen aus dem 8. Jahrh.) Wohl zum ersten Male wurden Reste einer westpreussischen **Volkstracht** entdeckt und für ein Museum erworben; es waren 2 bäuerliche Frauenkappen mit Goldstickerei. Dazu kamen je 1 Exemplar der beiden Arten Ermländischer Frauenkopfbedeckungen, der sog. Schauermütze und der gewöhnlichen Westpreussischen Kappe. Zur Ergänzung der Göppingerschen Münzsammlung wurde eine Anzahl prachtvoller Medaillen erworben; die Aufstellung musste bis auf die Erweiterung der Räumlichkeiten verschoben werden.

Die **Bibliothek** wurde durch eine Schenkung der Erben des verstorbenen Ersten Staatsanwalts Borchardt um etwa 150 Bände bereichert.

Durch den Auszug des Amtsgerichts in sein neu gebautes Haus wurden die von ihm benutzten **Räume des Rathauses** frei. Der Verein hielt es für seine Pflicht gegen eine beabsichtigte Teilung des Magistratssaales — der geschichtlich bedeutungsvollen Ratsstube — und für seine fernere Benutzung als Sitzungssaal des Magistrats vorstellig zu werden. Die Teilung wurde fallen gelassen, weil weite Kreise der Stadt ihr widerstrebten. An der Verlegung der Sitzungen in den früheren Schöffensaal des Amtsgerichts hielt der Magistrat damals noch fest, hat sie aber neuerdings aufgegeben und den Schöffensaal für das Standesamt bestimmt. Die Hauptsache ist, dass die Teilung des schönen Raumes der Ratsstube unterbleibt.

Der Magistrat liess das für die **Vereinsbibliothek** eingeräumte frühere Oberförsterzimmer mit zuvorkommender Beschleuni-

gung in Stand setzen, fügte auch, da es sich zu klein erwies, den anstossenden ehemaligen Vorraum des Stadtverordnetensaales, des jetzigen Lokales der Ratsbibliothek dazu, so dass die Bücherschätze des Vereins für absehbare Zeit gut und nutzbar untergebracht sind.

Die Zinsen der **Coppernicusstiftung** wurden laut Vereinsbeschluss zur Aufnahme charakteristischer Bauernhäuser des Kreises Thorn verwendet.

Die Zinsen der **Jungfrauenstiftung** (300 M.) wurden an 4 Damen verteilt. Das Kuratorium (Fr. Feldt, Frl. Freytag, Fr. Glückmann, Fr. Gnade, Fr. Hayduck, Fr. Huebner, Fr. Kersten, Fr. Lindau, Frl. Panckow, Fr. Stachowitz, Fr. Tilk, Fr. Warda, Dr. Lindau, Pf. Jacobi, H. Rittweger) nahm eine Theateraufführung für März in Aussicht, und behielt sich weitere Verleihungen aus dem Ertrage derselben vor.

Glückwünsche zum **Jahresfest** trafen von Dr. Meisner und Major Weisse ein. Das Abendessen fand unter Beteiligung von Damen statt.

Infolge eines Zeitungsberichtes über die Dezembersitzung, in welchem die dem Vortrage folgende Erörterung unter dem Gesichtspunkte eines Kampfes mit Sieg und Niederlage dargestellt war, trat eine Missstimmung ein, welche trotz beiderseitiger zufriedenstellender Erklärungen doch zum Austritt beider beteiligten Mitglieder führte. Auch andere Austritte glaubte der Vorstand auf diesen und ähnliche Vorfälle zurückführen zu müssen, welche das Vertrauen in die Leitung des Vereines erschüttert hätten, und beantragte daher eine Kommission zu ernennen, welche über eine anderweitige Zusammensetzung des Vorstandes Vorschläge machen solle. Der Verein lehnte aber diesen Antrag ab und beschloss einstimmig, er sei überzeugt auf gesunder Grundlage zu ruhen; Abhülfe für vorkommende Misstände sei, wie bisher, in geordnetem Wege zu beantragen und zu beschliessen.

Im 48. Vereinsjahre (1901/2) blieb die Zahl der ordentlichen Mitglieder 82, von denen 7 durch einmalige Zahlung von 150 M. stiftende Mitglieder geworden waren. Für die 4 ausgetretenen Herren Kfm. Meyer-Charlottenburg Kfm. Goewe, R.-Anw. Cohn-Berlin, Kreisschulinsp. Dr. Thunert-Kulmsee, traten 4 andere ein: Direktor des Elektrizitätswerks **van Perlstein**, Pfarrer **Heuer**, Zahnarzt **Davitt**, Mittelschullehrer **Luckau**. — Als korrespondierendes Mitglied wurde Probst Preuschoff in Frauenburg gewonnen, dem der Verein die Erwerbung ermländischer Frauentrachten verdankte. Von den Ehrenmitgliedern starb der frühere 2. Vorsitzende,

Geh. Intendanturrat **v. Lossow**[64]); von den früheren Mitgliedern der Realgymnasialdirektor **Fritsche** in Stettin.

Hermann Fritsche, geb. am 20. Nov. 1828 zu Stendal, besuchte die Gymnasien zu Potsdam und Danzig, in dessen Nähe sein Vater in Philippi Oberförster wurde, studirte neuere Sprachen in Königsberg und Berlin, bestand 1854 die Prüfung p. f. d. in Königsberg, begann sein Probejahr an der Petrischule und dem Kgl. Gymnasium zu Danzig, und beendete es als Hülfslehrer am Kgl. Seekadetteninstitut zu Danzig und der höheren Bürgerschule zu Marienburg. Vom 1. 10. 55 in Thorn am Kgl. Gymnasium angestellt führte er zu Weihnachten seine Braut Clara Radefeldt aus Wundlacken heim. Sein Haus bildete den gemütlichen, harmlosen und zugleich wissenschaftlich angeregten Sammelplatz für einen Kreis junger Amtsgenossen, Winckler, Boethke, Lewus und den früh verstorbenen Mathematiker Rietze. Die geistvolle Lebendigkeit und die Unternehmungslust, welche seinen Schulunterricht auszeichnete, kam auch dem Coppernicusverein zugute. Durch wissenschaftliche Vorträge, die er teils allein teils in Verbindung mit den genannten Freunden dem Publikum darbot, trug er viel zur Erweckung wissenschaftlichen Interesses bei. Am 1. 10. 65 wurde er als 1. Oberlehrer an die Realschule in Wehlau, am 1. 11. 69 als Direktor an das Realgymnasium in Grünberg, am 1. 10. 83 als Direktor an die Friedrich-Wilhelmschule in Stettin berufen. Er starb am 21. 5. 1901. Von seinen beiden Söhnen ist der eine Bürgermeister in Iserlohn, der andere Hauptmann und Lehrer an der Schiessschule in Jüterbog. — Von seinen Schriften seien hier nur die wichtigsten genannt: Molière-Studien; Kommentar zu M.'s Femmes savantes; Ausgewählte Lustspiele von M.; Kritiken über Molièrewerke; Ausgaben von Shakspeares Merchant of Venice und Hamlet; Bericht pp. über altenglische Enterludes. —

In den **Vorstand** wurde an Stelle des nach Potsdam versetzten Dr. Finger der Rektor Schueler gewählt, und derselbe Vorstand für 1902/3 bestätigt, ebenso wie die 3 Mitglieder der Museumsdeputation. Herr Major Weisse hatte seinem üblichen Festgrusse Mitteilungen über seine Arbeiten zur Lösung des **Flugproblems** beigefügt. Der Verein nahm davon mit grosser Teilnahme, aber zugleich mit dem Bedauern Kenntnis, seinerseits zur Förderung dieser Bestrebungen nichts beitragen zu können.

Einen grossen Teil seiner Tätigkeit widmete der V. der zuerst brieflich von Cuny angeregten, und dann besonders von Dr. Lindau lebhaft betriebenen **Kunstausstellung**, welche während der Herbst-

ferien in der Aula des Schulhauses in der Gerechten-Strasse stattfand. Durch den Eifer und die Sachkunde der Herren Lindau, Bgm. Stachowitz, Lottig, Uebrick und der Nichtmitglieder Major v. Hoevel und Pfarrer Heuer sowie des Bromberger Malers Kindscher zustande gebracht, gewann sie allgemeine Teilnahme und reichen Beifall. Die noch vorhandenen Mitglieder des früheren Kunstvereins hatten dem V. für diesen Zweck den Vermögensbestand desselben von 300 M. sowie die ihm gehörigen Bilder übergeben. Ausserdem war unter den Mitgliedern ein Garantiefonds von 1250 M. gezeichnet worden, wurde aber nicht in Anspruch genommen.

Das **Grabmal** der Prinzessin Anna von **Schweden** in unserer Marienkirche war in Verfall geraten. Um seine Wiederherstellung wandte sich auf Anregung Semraus Herr Redakteur Hellberg in Stockholm unter Beifügung einer dort gesammelten Summe von 1000 M. an den Verein. Unter freundlicher Leitung des Herrn Kr.-Bauinspektor Morin wurde zunächst das Dach der Nische fertig gestellt und so weiteren Beschädigungen vorgebeugt.

Bei dieser wie bei andern Gelegenheiten empfand es der Verein schmerzlich, dass die Provinz seit Heises Tode keinen **Konservator** hatte. Er bat die Prov.-Kommission um baldige Besetzung dieser Stelle, doch gelang es ihr nicht eine geeignete Persönlichkeit zu finden. Dem Durchbruch einer Oeffnung in der stromseitigen Mauer unseres alten Schlosses tat der Magistrat zwar Einhalt, aber bei der Wiederherstellung der verunstalteten Stelle hätte der Rat des Konservators von grossem Werte sein können.

Für das **Denkmälerarchiv** wurde das gothische Schwartzsche Haus in der Araberstrasse aufgenommen, und von Semrau ein Verzeichnis noch aufzunehmender Häuser aufgestellt. Für dergleichen Aufnahmen spendete Herr Rittergutsb. Koerner in Hofleben 100 M. zum Andenken seines Vaters, der zuerst den Gedanken eines solchen Archivs aufgestellt und mit allen Kräften gefördert hatte. Dieser Photographiensammlung wurde der Titel „Körneralbum" beigelegt. Für die Aufnahme seines eigenen Hauses trug Stadtrat Dietrich selbst die Kosten.

Das städtische **Museum** wurde um zwei Zimmer erweitert, in deren einem die **prähistorische Sammlung**, fertig aufgestellt, Platz fand. Dieselbe erfuhr eine namhafte Bereicherung durch planmässige Ausgrabungen. Auch überwies ihr Herr Landrat v. Schwerin zahlreiche beim Dammbau auf der Stätte der Stadt Dybow gefundene Stücke. Für die **historische Sammlung** wurden

6 Glasgemälde aus dem 14. Jahrh. von der Marienkirche erworben Sechs von der Fortifikation gefertigte und geschenkte Photographiei vom Schlosse **Birglau** wurden dem Körneralbum einverleibt. In Interesse der Erhaltung dieses Schlosses richtete der V. eine Vor stellung an die Staatsregierung, dass sie die eben sich bietend‹ Gelegenheit zum Ankaufe des Gutes als Domäne benutze. Di‹ **keramische** Abteilung wurde durch umfangreiche Zuwendungei der Herren Kotze und Barschnick, die **ethnologische** durch Er werbung von 5 schönen ermländischen Frauenkopfbedeckunger sowie durch einen von Herrn H. Loewenson geschenkten Einbaun (Kahn) aus dem Gouv. Minsk bereichert.[65]) Das Museum wurde auct von Fremden stark besucht, darunter von dem Bischof Rosentretei von Kulm und dem Oberpräsidenten **v. Gossler.** Die Mitglieder wurden zu einem Rundgang am 10. März eingeladen: dergleichen Einladungen sollen öfter wiederholt werden.

Für die **Bibliothek** nahm der V. in Aussicht das nun fertige Bücherverzeichnis drucken zu lassen.

Der 100sten Wiederkehr des Geburtstages von Bogumil **Goltz** am 20. März 1901 gedachte der Verein durch eine eingehende Darstellung seiner geistigen Bedeutung. Der erst in der Septembersitzung gehaltene ausführliche Vortrag ist in den drei deutschen Zeitungen der Stadt am 24. Okt. ff. abgedruckt.

Bogumil Goltz, geb. 20. März 1801 in Warschau, wo sein Vater Stadtgerichtsdirektor war, hatte viele Geschwister, besuchte seit 1808 das Kneiphöfische Gymnasium in Königsberg unter dem Direktor Dr. Lehmann, später das Gymnasium in Marienwerder, während er beim Pfarrer Jackstein in Tromnau in Pension war, und zugleich in Ciechoczyn einen Einblick in die Landwirtschaft tat und eine Vorliebe für sie fasste. Von 1822 an studirte er 3 Semester Theologie in Breslau, widmete sich dann aber der Bewirtschaftung des Gutes Lissewo und heiratete das Frl. v. Blumberg. Er gab nach einigen Jahren das Gut auf, und tauschte dafür ein Haus ein, wohnte 25 Jahre in Gollub und behielt die Bewirtschaftung eines kleineren Gütchens bei. Mit 46 Jahren begann er seine Aufzeichnungen zu veröffentlichen. Die bekanntesten sind: Das Buch der Kindheit; Ein Jugendleben; Ein Kleinstädter in Aegypten; Der Mensch und die Leute; Zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen; Feigenblätter; Hinter den Feigenblättern: Typen der Gesellschaft; Die Bildung und die Gebildeten; Des Menschen Dasein in seinen weltewigen Zügen und Zeichen; Weltklugheit und Lebensweisheit; ferner 2 Bände seiner Vorlesungen.

Denn er war einer der beliebtesten Vorleser und hielt seine tief ernsten und zugleich derb humoristischen Vorträge mit gleichem Beifall in Danzig und Bremen wie in Wien und Frankfurt. Den vollen Zauber übte seine kraftvoll originelle Persönlichkeit in vertraulichem Gespräche mit seinem Bekanntenkreise. Er starb in Thorn, wohin er von Gollub übergesiedelt war, am 15. Oktober 1870.

Ein ehrendes Andenken widmete der Verein seinem früheren Mitgliede, dem Erbauer des Artushofes und der städtischen Wasserwerke Stadtbaurat **Schmidt**, welcher am 19. 4. 91 als Stadtbaurat von Kiel verstorben war[65]), und dem Direktor des Nordischen Museums in Stockholm Arthur **Hazelius**, der ihm regelmässig seine hervorragenden Bearbeitungen nordischer Altertümer zugesendet hatte.

Seinem Ehrenmitgliede Professor Moritz **Cantor** in Heidelberg sandte der Verein einen herzlichen Glückwunsch zum 50jährigen Doktorjubiläum, und beteiligte sich durch einen Beitrag an der Ehrung, mit welcher die wissenschaftliche Welt den 80j. Geburtstag Rudolf **Virchows** (3. 10. 01) beging.

Herr Baurat Rehberg in Danzig suchte das Interesse des Vereins für die **Feuerbestattung** wachzurufen. Auch beschäftigte sich der V. mehrfach mit der wissenschaftlichen Seite der Frage, vermied es aber durch Beschlüsse zu der praktischen Einführung Stellung zu nehmen, wie er in allen Fragen verfuhr, bezüglich deren in seiner Mitte wie im öffentlichen Leben die verschiedensten Standpunkte vertreten waren. Er überliess vielmehr eine solche Stellungnahme dem dazu berufeneren Aerzteverein.

Aehnlich verhielt er sich zu einem Vorschlage des Herrn Direktor **Maydorn**, wonach die wissenschaftlichen Vereine der Stadt eine Art Gesammtverein behufs gemeinschaftlicher Veranstaltung von **Vorträgen** — auch durch auswärtige Redner — bilden sollten. Es schien ihm richtiger, dass jeder dieser Vereine seine Selbständigkeit behalte und — wie er es schon längst grundsätzlich tat — seine Vorträge jedermann zugänglich mache. Falls es einmal wünschenswert erscheine einen auswärtigen Redner herzuberufen, sei eine Vereinbarung darüber nicht ausgeschlossen. Die an ihn von aussen herantretenden Anerbietungen zu öffentlichen Vorträgen lehnte der V. regelmässig so weit ab als ein Honorar oder eine Bürgschaft seinerseits beansprucht wurde.

Für ein neues Heft der Mitteilungen nahm der Verein in Aussicht a) Die Uebertragung der ältesten Archivalien von Thorn in das jetzige Deutsch; b) Prähistorische Funde in der Thorner Niederung; c) Kirchliches Urkundenbuch der Stadt Thorn von Semrau

(handschriftlich fertig); d) Bericht über prähistorische Funde der letzten Jahre.

Vorträge: 19. 2. (Festsitzung): **Schueler**, Kinderfehler, ein psychologisches Problem; 4. 3. (im grossen Saale): Dr. **Satt**, Der Einfluss der Kleidung auf die Gesundheit und Gestaltung des weiblichen Körpers; 15. 4.: **Lindau**, Bürgermeister Jakob Zernecke; 6. 5.: **Boethke**, Shakspeares Sonnette; 3. 6.: **Curtze**, Leben und Schriften von Moritz Cantor; 9. 9.: **Boethke**, Bogumil Goltz; 4. 11.: **Semrau**, Schloss Birglau; **Lindau** und **Lottig**, Die Kunstausstellung; **Boethke**, Reiseeindrücke vom Taunus und Niederwald; 2. 12.: Obl.-Ger.-Sekretär **Scholz** a. Marienwerder, Tierschutzmittel der Pflanzen, unter Vorlegung von Präparaten; 13. 1. 1902: Dr. **Prager**, Ueber Leichenverbrennung; 10. 2.: **Boethke**, Jos. Thompsons (des 1879 verstorbenen Ehrenmitgliedes) Amerikanische Bemerkungen über europäische Fragen; **Semrau**, Das Denkmälerarchiv (mit Vorlegung von Photographien.) Die Oktobersitzung fiel der Kunstausstellung wegen aus.

Die Einnahme der **Stipendienstiftung** wurde ausschliesslich zur Erforschung und Aufnahme von Altertümern verwendet.

Die **Jungfrauenstiftung** verteilte 400 M. an 3 junge Mädchen zum Besuch des Seminars, 1. zur Ausbildung im Französischen und 2. z. A. als Buchhalterinnen.

Das **Vermögen** des Vereins betrug 4400 M., das der beiden Stiftungen 3000 und 6000 M.

Im 49. Vereinsjahre starben die ordentlichen Mitglieder G. Prowe und M. Curtze (4. 9. 02 und 3. 1. 03).

Gustav Prowe, (geb. 12. 12. 1827), obgleich kein Gelehrter wie seine beiden Brüder, hatte sich doch mit der Thorner Stadtgeschichte liebevoll beschäftigt, dem Museum und dem Archiv manche wertvolle Gabe zugewendet, auch in früheren Zeiten vielfach Vorträge über gemeinnützige und geschichtliche Gegenstände gehalten, besonders im Handwerkerverein, in welchem er eine Reihe von Jahren den Vorsitz führte. Auch der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat hat er längere Zeit angehört. Nach dem Tode Fasbenders verwaltete er die Kasse des Coppernicusvereins als Schatzmeister, so lange es seine Geschäfte erlaubten. Obgleich in jüngeren Jahren kränklich, und zu seiner Kräftigung auf mehrere Jahre nach Valparaiso geschickt, hat er doch die anstrengende und aufreibende Tätigkeit für die Thorner Kreditgesellschaft, deren Direktor und persönlich haftender Gesellschafter er von ihrer Grün-

dung an war, ertragen und ein Alter von 79 Jahren 9 Monaten erreicht. Bei seinem Tode befand sich die immer nur auf 5 Jahre gegründete oder verlängerte Gesellschaft bereits in Liquidation.

Von **Maximilian Curtzes** reicher Tätigkeit zeugt jedes Blatt der Vereinsgeschichte. Nächst L. Prowe war er es vorzugsweise, dessen Leistungen dem Wirken des Vereins in seiner fruchtbarsten Zeit den Stempel aufgedrückt haben. Geboren in Ballenstedt am 4. August 1837 wurde er in Bernburg erzogen und studirte von 1857 an in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Er schloss sich besonders an Joh. Aug. Grunert an, und war Mitglied der Burschenschaft Rugia. Als Probekandidat trat er 1861 bei der höh. Bürgerschule zu Lennep ein, wurde 1864 am Gymnasium in Thorn angestellt, verheiratete sich an seinem Geburtstage, und trat in den Coppernicusverein. Seine damaligen kleineren Arbeiten waren teils rein mathematischer Art teils Uebersetzungen aus dem Italienischen, welches er mit Sicherheit beherrschte. Dann wandte er sich der Geschichte der Mathematik im Mittelalter und den Uebergangszeiten, ganz besonders aber der Aufhellung des Lebens und der Lehre des Coppernicus zu. In beiden Richtungen hat er teils durch seine verständnisvoll zusammenfassende und darstellende Kraft, noch mehr aber durch seine merkwürdige Gabe gewirkt, verborgene Schätze in Bibliotheken und Archiven zu entdecken und zur Aufklärung dunkler Perioden zu benutzen. Er erfreute sich dabei hier der Unterstützung von L. Prowe und Fasbender, und auswärts solcher Freunde wie Moritz Cantor und Siegmund Günther, welche ihm, wie sein Schüler Max Jacobi, warm anerkennende Nachrufe gewidmet haben, und wie die italienischen Gelehrten Boncampagni, Favaro und Malagola. Seine Uebersetzertätigkeit hat er auch bis zuletzt fortgesetzt, wie auch seine bedeutendsten Schriften ins Italienische übersetzt worden sind. Seine gelehrten Freunde erklären, dass durch ihn die Geschichte der Mathematik im Mittelalter eine völlig neue Gestalt gewonnen habe. Von seinen Reisen, die sämtlich Entdeckungsreisen waren, abgesehen verfloss sein Leben still, besonders seitdem er zwei heranwachsende Töchter auf einmal durch Diphtherie verloren hatte. Zum Oberlehrer und Professor befördert, trat er 1896 in den Ruhestand und lebte auf einem lange vorher vom Rektor Hoebel gekauften Gartengrundstück, stets mit alten Handschriften und seltenen Drucken beschäftigt, die er von den entferntesten Bibliotheken zu erlangen wusste. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein schmerzloses Ende. Seine Witwe ist mit einem Sohn und einer Tochter zurückgeblieben. Jener ist Arzt

und befand sich in der Staatsprüfung, als die Kunde von dem Tode des Vaters ihn nach Hause rief.

Am Weihnachtstage 1902 starb ferner der Kaufmann und Stadtverordnete Konrad **Adolph**, der im Verein redlich gewirkt hatte, bis er bei dem bedrohlichen Auftreten seiner Krankheit aus ihm schied.

Einen düsteren Schatten breitete über den Verein der am 30. 11. 02 erfolgte Tod seines Protektors, des Oberpräsidenten Staatsminister v. **Gossler**, des kenntnisreichen und sorgsamen Förderers der Denkmalspflege, wie aller geistigen und wirtschaftlichen Regsamkeit unserer Provinz und des gesamten Staates. Der neue Oberpräsident, Exz. **Delbrück**, hat die Protektorschaft bereitwillig übernommen. v. Gossler war geboren am 13. April 1838 in Naumburg a S., studirte in Berlin, Heidelberg und Königsberg, wurde 1859 Auskultator, 61 Referendar, und wurde 1864 als Assessor nach Insterburg geschickt. Von 65 an verwaltete er als Landrat den Kreis Darkehmen, bis er 74 als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Inneren berufen wurde. In dieser Stellung hatte er insbesondere die Ausführung der neuen Kreisordnung zu leiten. Im Jahre 81 wurde er zum Kultusminister berufen. Als er i. J. 91 des Schulgesetzes wegen seine Entlassung nahm, wurde ihm das Oberpräsidium von Westpreussen übertragen (17. 7.). Von 1878 an hat er auch im Reichstag gesessen und eine Zeitlang in ihm den Vorsitz geführt. Ein Nierenleiden machte schon 1901 eine Operation erforderlich. Obgleich dieselbe als gelungen angesehen wurde, hatte sie doch der weiteren Ausbreitung der Krankheit nicht Halt gebieten können. Seine Charakterstärke wehrte sich lange, er musste aber endlich dem schmerzvollen Leiden erliegen.

Tief berührt wurde der Verein auch durch den Tod **Virchows**, von dessen allseitigen Forschungen besonders die anthropologischen und paläontologischen auch für ihn in erster Linie massgebend waren (5. 9. 02).

Direktor Dr. Hayduck verzog nach Berlin, Bauunternehmer Bruno Ulmer und Kaufmann K. Adolph traten aus. Dagegen traten ein die Herren Mittelschullehrer **Isakowski**, Reichsbankdirektor **Ortel**, Fabrikbesitzer **Hecht** und Dr. med. **Liedke**. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am Schlusse 79, wovon 7 auswärts wohnten.

Von den korrespondirenden Mitgliedern starb Probst **Preuschoff** in Frauenburg; neu ernannt wurde Herr Stadtpfarrer **Mundkowski**

in Mühlhausen O.-Pr., welcher dem V. wertvolle ermländische Hauben, Kappen und Tücher geschenkt hatte.

In den Vorstand wie in die Museumsdeputation wurden dieselben Mitglieder wie im Vorjahre gewählt.

Vorträge wurden gehalten am 19. 2. 1902 (Festsitzung): Dr. **Horowitz**, Moderne Wahrheiten bei antiken Denkern; 3. 3.: **Boethke**, Das Wesen des römischen Gottes Janus; 7. 4.: Pf. **Heuer**, Griechische Mysterien und christliche Sakramente; 5. 5.: **Semrau**, Ermländische Frauentrachten, insbesondere die von Herrn Mundkowski geschenkten Stücke; **Boethke**, Julian der Abtrünnige und David Strauss; 2. 6.: **van Perlstein**, Aus Düsseldorfs Vergangenheit und Gegenwart (auch über die dortige Ausstellung); 8. 9.: **Semrau**, Ueberreste der alten Thorner Burg (mit Photographien); Dr. **Lindau**, Anmerkungen zum Kapitel Lebensverlängerung; 13. 10.: **Boethke**, Die Reinheit der deutschen Sprache; 10. 11.: **Luckau**, Gerhard Hauptmann; 8. 12. **van Perlstein**, Grundanschauungen der Elektrotechnik; 5. 1.: **Schueler**, Gehirn und Seele; 2. 2.: **Boethke**, England unter Wilhelm III. Curtze erklärte sich bereit (10. 11.) über eine Broschüre „Mechanik des Aethers oder die Irrlehren des Coppernicus“ zu berichten, auch demnächst einen Vortrag über neuere Forschungen zum Lebensgange des C. zu halten. Beides hat leider nicht zur Ausführung kommen können.

Die Herausgabe eines neuen Heftes der **Mitteilungen** musste auf das folgende, das letzte Jahr des ersten halben Jahrhunderts verschoben werden. Mit der Vorbereitung des **Jubelfestes** 1904 wurde der Vorstand unter Verstärkung durch Bgm. Stachowitz und G. Weese beauftragt. Im Hinblick auf die Kosten dieses Festes wurde ein Antrag des Bgm. Stachowitz auf Ermässigung des Beitrags auf 6 M. vom Vorstande bekämpft, und zur Zeit zurückgezogen. — Der Druck des **Katalogs** der Vereinsbücherei wurde kräftig gefördert. (Vgl. 3. 11. 8. 12.)

Auf die Bitte des Vereins um baldige Anstellung eines Provinzial-**Konservators** teilte der Herr Minister dem Vereine mit, dass dieselbe demnächst bevorstehe; der neue Konservator Reg.-Baumeister Schmidt in Marienburg, solle auch die Beendigung der Arbeiten an dem **Denkmal der Prinzessin Anna** leiten. Für diese bewilligte er zugleich den noch fehlenden Betrag von 470 M. aus Staatsmitteln (Vgl. 24. 11; 8. 12 02; 26. 1. 03).

Herr Landrat **v. Schwerin**, auf dessen Veranlassung wiederholt Altertumsfunde, Erbstücke und Urkunden dem städtischen Museum und Archiv überwiesen worden waren, schenkte dem

Museum bei seiner Uebersiedelung nach Berlin die von ihm angelegte Privatsammlung von Altertümern aus der Umgegend von Thorn. Die Fortifikation liess Teile des alten Schlosses photographisch aufnehmen, und die Aufnahmen dem Verein vorlegen. Das **Museum** erhielt ferner manchen Zuwachs aus Nachgrabungen in der Thorner Niederung und in dem Posener Grenzgebiet; auch aus einem Grabe, welches bei Branno aufgedeckt, dessen Inhalt aber dabei grösstenteils zerstört worden war. (Der Rest wurde dem V. von Herrn Bauunternehmer Rinow und Fabrikdirektor Behrens in Wierzchoslawitz übergeben). Auch erwarb es einen wertvollen Rococoschrank. Für das **Körneralbum** wurden weitere Aufnahmen von Thorner Bauwerken hergestellt. Dem **Ratsarchiv** wurden durch Vermittelung des Vereins mehrere Dorfarchive und Einzelurkunden aus der Niederung einverleibt. Die **Bibliothek** erhielt namhafte Zuwendungen von den Herren Maerker in Rohlau, Dr. med. Lohde und W. Lambeck, und erfreute sich einer zunehmenden Benutzung. Das 3. Heft des Siegelwerkes von Engel, enth. die Siegel der Fürsten, erschien in einem auswärtigen Verlage.

Die Zinsen der **Coppernicusstiftung** wurden mit 50 M. zu Ausgrabungen und mit 50 M. für die Vorarbeiten zum Druck des Katalogs verwendet.

Die **Jungfrauenstiftung** konnte 580 M. vergeben. Sie unterstützte 3 Seminaristinnen und 1 Schülerin des Sternschen Konservatoriums mit je 100 M., und 4 junge Mädchen mit kleineren Beträgen zur Ausbildung in Sprachen (1), auf der Industrieschule (2) und der Gewerbeschule (1).

Dem Germanischen Museum, welches am 14.—16. Juni sein 50jähriges Bestehen feierte, sandte der Verein mit seinem Glückwunsche die Photographien einiger auf Nürnberg bezüglichen Urkunden unseres Archivs. Dem Ehrenmitgliede Prof. Bail in Danzig brachte er seine Glückwünsche zum 70sten Geburtstage dar und nahm Teil an der Stiftung des demselben zu überreichenden Albums.

Das Vermögen des Vereins betrug 4700 M.

Das letzte Jahr des halben Jahrhunderts ist bei Abfassung dieses Berichts noch nicht völlig verflossen. Es hat bis jetzt dem Verein nur zwei neue Mitglieder zugeführt, Herrn Kreisarzt Dr. **Steger** und Oberlehrer Dr. F. **Prowe**. Dagegen sind aus ihm geschieden durch den Tod Kaufmann Levy, durch Wegzug Landgerichtsräte Engel und Hirschfeld und Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau.

In der Wahlsitzung am 7. Dezember wurde sowohl der Vorstand wie die Abordnung in die Museumsdeputation unverändert gelassen.

Dem Vorstande in seiner bisherigen Zusammensetzung obliegt daher nicht nur die Abhaltung des am 19. Februar 1904 zu feiernden Jubelfestes, sondern auch die Durchführung des am Schlusse des Vorjahres unternommenen Versuches mit Hülfe des Staates zu einer würdigen und förderlichen Unterbringung und Verwaltung der wissenschaftlichen Sammlungen Thorns zu gelangen.

Für die Jubelfeier setzte der Verein in der Märzsitzung einen Ausschuss ein, indem er den Vorstand beauftragte sich zu diesem Zwecke um 2 Mitglieder zu verstärken. Die Herren G. Weese und Bürgerm. Stachowitz wurden eingeladen in diesen Ausschuss einzutreten und taten das mit freundlicher Bereitwilligkeit. Unter ihrer Mitwirkung wurde das Programm des Festes aufgestellt und der Druck zweier Werke beschlossen, von denen das eine als das 13. Heft der **Mitteiluugen** des C. V.'s erscheinen, und einen vorhandenen Auszug aus den Ratsprotokollen enthalten sollte, welcher geeignet ist, die vor zwei Jahrhunderten verbrannten Protokolle einigermassen zu ersetzen; die Bearbeitung hat Herr Professor Voigt übernommen. Das andere sollte eine **Geschichte des Vereins** in seinem ersten halben Jahrhundert sein, und von dem Vorsitzenden, welcher schon seit Jahresfrist damit beschäftigt war, auch zu Ende geführt werden. Auf Ansuchen des Vereins sagte für den Hauptteil der zu veranstaltenden Feier auch diesmal, wie im Jahre 1853 und 1873, der Singverein seine Mitwirkung zu. Um einen wissenschaftlichen, auf Coppernicus bezüglichen Vortrag bei diesem Akt wandte sich der Verein, da er unter den ordentlichen Mitgliedern gegenwärtig keinen Fachmann besitzt, an seine Ehrenmitglieder, die Professoren Moritz Cantor in Heidelberg und Siegmund Günther in München. Herr Cantor lehnte seines hohen Alters wegen ab; von Herrn Günther aber kam eine freundliche vorläufige Zusage.

Für die beiden Druckwerke mussten bedeutende Aufwendungen in Aussicht genommen werden, während zugleich für den im Vorjahre hergestellten Druck des Kataloges der Vereinsbibliothek noch 350 M. zu bezahlen waren. Da nun zugleich seitens des Staates mehrfach die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt worden war, den deutschen Kulturbestrebungen in den östlichen Grenzprovinzen zu Hülfe zu kommen, so beschloss der Verein den Beistand seines Protektors nicht bloss für seine Festfeier, sondern in Verbindung

damit auch für die langersehnte, den berechtigten Anforderungen entsprechende Unterbringung seiner eigenen Bibliothek und der Ratsbibliothek, vor allem aber des Stadtarchivs und des Museums nachzusuchen.

Ein Besuch unserer Stadt durch S. Exzellenz den neuen Oberpräsidenten Herrn **Delbrück** stand in Aussicht. Der Vorstand bat denselben um Annahme des Protektorats und um eine Audienz zum Vortrag der Wünsche des Vereins, sowie um die Erlaubnis ihm die vom Verein veröffentlichten Druckschriften zuzusenden, und erhielt in allen drei Punkten eine freundliche Zusage. Er wurde mit den städtischen Behörden zusammen zur Vorstellung eingeladen, und trug seine beiden Anliegen kurz vor. Der Herr Oberpräsident versprach sowohl eine Beihülfe für die Festarbeiten bei dem Herrn Minister zu beantragen als auch dem andern Wunsche, den er als den der Errichtung eines **Vereinshauses** bezeichnete, seine kräftige Unterstützung zu leihen.

Diese Angelegenheit schwebt noch. Der Herr Oberpräsident hat den Magistrat mit ihrer genaueren Erörterung beauftragt. In einer Verhandlung des Herrn Oberbürgermeister Dr. Kersten mit dem verstärkten Vorstande ergab sich darüber vollständige Uebereinstimmung, dass das Vereinshaus kein neues Restaurant werden solle, sondern eine rein wissenschaftliche Anstalt. Der Magistrat hat dann den Antrag formuliert und befürwortet; wir dürfen mit ihm einer gedeihlichen Förderung der Sache entgegensehen. Behufs noch genauerer Bearbeitung hat der Magistrat eine Kommission eingesetzt, in welche auf seine Aufforderung der Verein die Herren Dr. Lindau und Semrau entsendet hat.

Auch das unser Jubelfest betreffende Gesuch wurde dem Magistrat zur Begutachtung übergeben, und führte auf seinen Antrag zu dem Erfolge, dass der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten dem Verein eine **Beihülfe von 1000 M.** bewilligte. Schon vorher hatte Herr Theodor **Koerner** auf Hofleben zu diesen Kosten, im Andenken an seinen Vater, den eigentlichen Stifter des Vereins, aus freiem Antriebe einen Beitrag von 500 M. geschenkt. Einen weiteren Beitrag von 300 M. bewilligten die städtischen Behörden, und in gleicher Höhe dürfen wir uns eine Bewilligung seitens der Provinzialkommission versprechen, welche schon aus dem Fonds des Jahres 1902 eine Beihülfe von 200 M. gewährt hat (s. o.) Für alle diese Bewilligungen sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank des Vereins ausgesprochen. Durch sie hofft er die Kosten beider Werke decken zu können. Nur die Restkosten des

Katalogs werden ganz oder zum Teil ungedeckt bleiben, da durch seinen Verkauf wohl kaum ein namhafter Ertrag erzielt werden kann. Ein etwaiger Fehlbetrag wird sich aus den Zinsen der Coppernicusstiftung bestreiten lassen.

Die Rechnung des Vorjahres wurde von Herrn Illgner geprüft; der Haushaltsplan für das laufende Jahr wurde auf 1962,70 M. festgestellt.

Unter den geschichtlichen **Merkwürdigkeiten**, welche dem Vereine vorgelegt wurden, befanden sich 2 zinnerne Weinkannen aus einem bayrischen Kloster, dem 17. Jahrh. angehörig, und 3 silberne Löffel, wie sie solchen preussischen Familien als Andenken gegeben wurden, welche die Erhebung von 1813 durch Spenden an Geld und Kostbarkeiten unterstützt hatten. Als **Geschenke** empfing er vom Photographen Jacobi 6 Postkarten mit Ansichten von Thorn, vom Prov.-Konservator Herrn Schmidt sein Büchlein „Marienburg sonst und jetzt". Ferner überreichte Herr Uebrick den von ihm verfassten „Führer durch Thorn", und der Vorsitzende seine unter den Titeln „Steinort" und „Gedichte" erschienenen Dichtungen.

Glückwünsche brachte der Verein dar seinem 2. Vorsitzenden Geh. San.-R. Dr. Lindau zu seinem 40j. Doktorjubiläum und zugleich zu einer ebenso langen erfolgreichen ärztlichen Praxis in seiner Vaterstadt, dem Verein für die Geschichte Nürnbergs zur Feier seines 25jährigen Bestehens, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu ihrem Jahrhundertfeste. Dem Botanisch zoologischen Verein für Westpreussen gegenüber, der im Sommer 1904 in Thorn tagen will, erbot er sich gern zur Uebernahme der Vorbereitungen für seine Versammlung, und darf hoffen, dass dieselbe einen erfreulichen Verlauf nehmen wird. Er selbst empfing wieder einen freundlichen Gruss von Weisse. Dem allgemeinen Verband der Studierenden der technischen Hochschule zu München übersandte er dem Wunsche desselben gemäss geschenkweise die Schriften des Vereins. Besonders angelegen liess er es sich sein das Andenken an die Errichtung unseres **Coppernicusdenkmals** bei der 50sten Wiederkehr des Enthüllungstages zu erneuern. An diesem Tage, dem 25. Oktober, hielt Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Lindau einen öffentlichen Vortrag über die Entstehung des Denkmals in dem gärtnerisch geschmückten und vollgedrängten Vereinszimmer des Artushofes. Die Bildnisse der letzten Mitglieder des Denkmalsvereins waren ausgestellt; leider konnte ein Bild des Bürgermeisters Poplawski, der den älteren Verein gegründet hat, nicht aufgetrieben

werden. Unter den Zuhörern befanden sich wohl die meisten noch lebenden Zeugen der Enthüllungsfeier. Dr. Lindau entwarf ein lebhaftes Bild, wie der äusseren Vorgänge, so der tief erregten und freudig gehobenen Stimmung der damaligen Bürgerschaft. Diese einfache Feier konnte zugleich als eine würdige Vorbereitung zu dem bevorstehenden Jubelfeste des Vereins betrachtet werden.

Eine andere Gedenkfeier widmete der Verein dem Andenken **Herders** an dessen 100jährigem Todestage, dem 18. Dezember 1903. In der ihm freundlichst überlassenen Aula des Gymnasiums hielt Herr Pfarrer Heuer dem Apostel der Humanität, der zugleich der Erwecker des Sinnes für nationales Volksleben und Volksdichtung war, die Gedächtnisrede. Aehnlich gedenken wir am 12. Februar 1904 den hundertsten Jahrestag des Todes Kants zu begehen.

Schmerzlich empfand es der Verein, dass er unter seinen ordentlichen Mitgliedern keinen Coppernicusforscher mehr zählte, der an die Stelle Curtzes hätte treten können. Mit um so grösserer Dankbarkeit erkannten wir es an, dass zwei unserer Ehrenmitglieder, Prof. Cantor und S. Günther dem verstorbenen Curtze eingehende Nekrologe widmeten und in Sonderabdrücken dem Verein übersandten. Ihnen schloss sich als dritter der Cand. astr. Jacobi in Berlin, ein geborener Thorner an, welcher seinem Lehrer Curtze ein liebevolles Andenken bewahrt hatte. An den Bericht, welchen der Vorsitzende über diese drei Nekrologe erstattete, und in welchem er erklärte, dass der Verein durch sie die grosse wissenschaftliche Bedeutung Curtzes noch höher als bisher zu schätzen gelernt habe, knüpften sich lebhafte und anregende Erörterungen. Ebenso an einen andern Bericht des Vorsitzenden über eine Abhandlung von Dr. Bruhns über die Weltanschauungen von Coppernicus und Giordano Bruno. Es waren besonders der schon früher viel besprochene Begriff der Hypothese, ferner der Gegensatz zwischen dem vorsichtigen Grundbau des Coppernicanischen Systems und den prophetisch phantastischen Ahnungen Brunos, endlich die Frage nach der Schuld oder Unschuld des Aristoteles an der scholastischen Verknöcherung der mittelalterlichen Wissenschaft, welche die mannichfaltigsten Früchte früheren Studiums und langjährigen Nachdenkens zu Tage förderten.

Den **Festvortrag** am 19. 2. 1903 hielt Pfarrer Heuer über Fetischdienst und Totenkult bei den Hellenen und Israeliten. **Monatsvorträge:** 2. 3. Uebrick, Thorn seit der ersten Teilung Polens (Vorarbeit zu seinem Fremdenführer der Stadt Thorn); 6. 4. Dr.

Rosenberg, Der Kampf um Bibel und Babel; 4. 5. Dr. Liedke, Die Bedeutung der Bakteriologie in der Gegenwart; 8. 6. Lottig, Mitteilungen über Thorn im Jahre 1848 an der Hand der Berichte in der damaligen Thorner Presse; 7. 9. Boethke, Bericht über die Nekrologe Curtzes von Cantor, Günther und Jacobi; Lottig, Bericht über das dem Verein überreichte Gedicht des Vorsitzenden „Steinort, ein Lied aus Preussens Vorzeit“; 5. 10. Boethke, Ueber einige neuere Romane und ihre gegenseitigen Beziehungen (Frau Sorge und Jörn Uhl u. a.); 23. 11. Mitteilungen a) Semrau, Die beiden nördlichen Türme der alten Thorner Stadtmauer; b) Ders., Die älteste Form des mittelalterlichen Kachelofens; c) Boethke, Die Abhandlung von Dr. Bruhns im „Weltall“ (s. oben); 7. 12. Dr. Liedke, Aristotelische und moderne Naturwissenschaft.

Ueber die laufenden Geschäfte des Vereins, insbesondere über seine Tätigkeit für Archiv, Museum und Bibliothek, sowie für seine Stiftungen lässt sich vor dem Abschluss des Jahres nicht wohl berichten. Doch dürfen wir hoffen, auch in ihnen dem Bestreben treugeblieben zu sein, der Ehre und dem Gedeihen unserer Stadt und Provinz zu dienen, das Andenken unseres grossen Landsmanns würdig zu pflegen, dem wissenschaftlichen und künstlerischen Geiste in der Bürgerschaft Halt und Förderung zu bieten, und der deutschen Kultur in den bescheidenen Grenzen unserer Wirksamkeit Geltung zu verschaffen.

In diesem Sinne bitten wir unsere Mitbürger um eine wohlwollende Beurteilung der bisherigen Tätigkeit des Vereins, und um immer freundlichere Mitwirkung zur Erreichung seiner Zwecke, welche ja keine andern sind als die der gesamten Bürgerschaft Thorns.

Allen, die bisher, sei es durch ihre Arbeiten im Verein, sei es durch freundliche Unterstützung seiner Bestrebungen mitgeholfen haben unsere liebe Stadt auch in wissenschaftlicher und künstlerischer Beziehung mehr und mehr zu einem würdigen Gliede unseres deutschen Vaterlandes zu machen, insbesondere auch der Regierung des Reiches und des preussischen Staates, sowie den Behörden der Provinz, des Kreises und der Stadt, sei hiermit der herzlichste Dank im Namen des Vereins gesagt. Seine bisherigen Schicksale verbieten uns zu zagen, und erfüllen uns vielmehr mit der freudigen Hoffnung, dass durch seine Vermittelung noch manches Gute für seine Mitglieder wie für die Gesammtheit werde zu Stande kommen.

So walte denn ein günstiger Stern auch weiter über unserm Verein, über unserer guten getreuen Stadt und über unserm mächtigen, friedlichen, in allem Guten und Edlen rüstig fortschreitenden deutschen Volk und Reich!

Anmerkungen.

[1]) S. 1. Ueber die Schreibweise des Namens s. S. 85.

[2]) S. 1. Vgl. Nicolaus Coppernicus, **Skizze** seines Lebens und Wirkens, sowie Nachrichten über die Erinnerungszeichen an ihn. Thorn 1878. S. 52 f.

[3]) S. 1. Mitteilungen des C. V.'s Heft III, S. 16—132. Vgl. die beiden Abhandlungen von H. Adolph und Bender im 4. Hefte.

[4]) S. 2. Skizze S 57. Denkschrift zur Enthüllungsfeier des C.-Denkmals zu Thorn 1853 S 39 ff. Dort wird die Strophe verdeutscht:

> Nicht was entzückt ein Paulus einst gesehen,
> Nicht jene Huld, die Petrus reuig fand,
> Nur jenen Gnadenblick lass mich erflehen,
> Den du am Kreuz dem Schächer zugewandt.

In der Johanniskirche befindet sich ausserdem eine Büste Koppernigks. Doch ist dieselbe erst 1766 verfertigt und vom Fürsten Jablonowski der Stadt geschenkt worden. Denkschrift S. 39.

[5]) S. 2. Der Staatsrat beschloss die Errichtung schon am 11. Mai 1809. Der Grundstein sollte am Napoleonstage 15. August gelegt werden. Infolge Verspätung des genehmigenden Erlasses — der Staatsrat war inzwischen nach Warschau zurückgekehrt — erfolgte die Grundsteinlegung erst am 20. Sept., und zwar auf derselben Stelle wo jetzt das Denkmal steht. Von den damals gesammelten beträchtlichen Summen, die doch wohl vorzüglich von der Bürgerschaft beigesteuert sein werden, war 1845 noch ein Rest von 145 Thl. 16 Sgr. in den Händen des Königl. Bank-Direktoriums in Berlin, und wurde dem Denkmalsverein ausgeliefert. Denkschrift S. 39 f.

[6]) S. 3. Die Zeugnisse über den Geburts- und Todestag Koppernigks hat L. Prowe geprüft in der Festschrift des Thorner Gymnasiums zur Enthüllungsfeier des Denkmals 1853.

[7]) S. 4. Die letzten Beiträge 1865; vergl. S. 39.

[8]) S. 5. Der Vereinsbeitrag wurde erhöht auf 6 M. i. J. 1873 (S. 67), und auf 10 M. i. J. 1896 (S. 140).

[9]) S. 17. Die in der Nähe von Fordon gefundenen Braunkohlenlager sollten sehr mächtig sein. Die Abbauversuche der Gesellschaft „Weichseltal" scheiterten aber an der Unmöglichkeit die andringenden Wassermassen zu bewältigen. Dagegen haben die auf der Höhe erbohrten Kohlenflötze zu der Anlage sehr lohnender Gruben bei Krone a/B. (Stopka pp.) geführt.

[10]) S. 20. Der Zweigverein ist nach vollendeter Ansammlung des Fonds der Schillerstiftung eingegangen.

[11]) S. 21. Beim Einzug Napoleons in Thorn am 3. Juni 1812 befand sich eine lobpreisende Inschrift auf einem Triumphbogen. Dieselbe war aber nicht, wie B. annahm, von der Bürgerschaft angebracht worden, sondern von einem jungen polnischen Offizier v. Wolanski, welcher 1860 noch als Landrat a. D. lebte. Die Stimmung der Bürgerschaft dem Kaiser gegenüber war durchaus gleichgültig. Genaueres darüber stellte Joseph aus den Magistratsakten fest.

[12]) S. 21. Auch diese Mitteilungen ergänzte Joseph durch Auszüge aus den Wochenblättern von 1760. — Der Jahresbericht erwähnt die Namen der Vortragenden nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der erste dieser Vorträge von Dr. Meyer, der letzte von Pancritius gehalten worden ist.

[13]) S. 46. Ein ähnlicher Fund wurde in der Nähe des Roten Kruges bei D.-Eylau gemacht, und gab dem Professor v. Wittich Anlass zu einem Aufsatz in der Hartungschen Zeitung vom 9. Jan. 1862. Man fand dort beim Abgraben eines Hügels 9 menschliche Gerippe. Es verbreitete sich das Gerücht, dass es die Gebeine grässlich Ermordeter seien. v. Wittich machte darauf aufmerksam, dass die Leichen in alter Zeit keineswegs alle verbrannt worden seien, und dass Beerdigungsfunde das einzige Mittel böten, die noch immer offene Frage nach der germanischen oder slawischen Herkunft der alten Preussen zu lösen. Nach der Thorner Zeitung N. 6. sollte der C.-V. die Absicht haben den Fund unter Zuziehung v. Wittichs näher untersuchen zu lassen.

[14]) S. 25. Ein reichhaltiges Verzeichnis der dem Museum zugewendeten Geschenke enthält eine Bekanntmachung des Kurato-

riums in N. 7 der Th. Z. von 1862 nebst Notizen in N. 16 und 20. Darunter ist auch ein Ritterdegen von Herrn Th. Koerner. In N. 64 von 1861 wurde der V. aufgefordert sich eines flachen Reliefbildes des Salvator Mundi anzunehmen, welches beim Abputzen des Hauses Breitestr. 441 hervortrat. Zwar hatte der Besitzer die Inschrift in Goldbuchstaben wieder herstellen lassen, aber das farbige Relief war schwer zu erkennen.

[15]) S. 28. Eine **Fichte**feier fand am 19. Mai im Rathaussaale statt. Sie wurde zwar nicht vom Verein veranstaltet, doch waren der Festredner Dr. A. Prowe und fast alle Mitglieder des Komitees auch seine Mitglieder; auch gab er dazu eine früher von Passow verfasste Abhandlung neu heraus. Th. W. 1862 N. 59. 60. 63.

[16]) S. 28. Adolphs Artikel über den Namen „Preussen" im Th. W. N. 45 von 1863 wurde vom Nürnberger Korrespondenten, dem Rheinischen Anzeiger und in Keller, der preussische Staat, einer Beurteilung unterzogen. Ein Bericht darüber findet sich in N. 71. Vgl. N. 64. 80.

[17]) S. 32. Den Benedikt spielte Dr. Meyer, Beatrice seine kunstgeübte Gattin, den Claudio Telegraphenassistent Schauenburg, Hero Frl. Schlesinger, den Holzapfel Fritsche. Sie bildeten ein schwer zu übertreffendes Zusammenspiel.

[18]) S. 33. Im Jahresbericht wird wohl irrtümlich 1863 angegeben. — Weisse war als Vertreter der Universität Krakau der Einladung zur Enthüllungsfeier am 25. 10. 1853 gefolgt. Für den freundlichen und würdigen Empfang, den er beim Vereine fand, wie für die Auszeichnung, welche der Oberpräsident und der Bezirkspräsident ihm erwiesen, schickte der akademische Senat ein besonderes Dankschreiben (Th. W. v. 1854 N. 22). Man kann daraus auf die Liebenswürdigkeit des Mannes schliessen, der die dauernden regèn Beziehungen zwischen der dortigen Akademie und dem hiesigen Vereine angebahnt hat.

[19]) Das Gedicht lautet:

Im Anfang war das Nichts! — 'S ist Jedem klar! —
Allein dem Denker erst wird offenbar,
Dass sich das Nichts nach einem Etwas sehnte
Und sehnend endlich auch zum Etwas dehnte.
Doch in dem Maass das Etwas vorwärts drang,
Schwand hin das Nichts, bis es in Nichts versank.

Was drauf geschah, zu sagen, ist nicht schwer:
Wo nur erst Etwas ist, find't sich schon mehr,
Als Erstes: Zeit und Raum. — Bald ward die Zeit
Dem Etwas viel zu lang, der Raum zu weit,
Zu leer dabei; aus Leerheit, Langerweile,

Aus dunkelm Schaffensdrang sandt' es in Eile,
Den Seifenblasen gleich, ins Wüste, Leere
Der Weltenkugeln ungezählte Heere,
Die nun in wildem Drehen, Jagen, Flieh'n
Ohn' Aufhör'n mussten durch die Räume zieh'n:
Wie Eine wollte, mussten auch die Andern
Des Daseins wegen gleichfalls weiter wandern.
Auch unsre Mutter Erde musst' sich dreh'n,
Durft in dem Tanze nimmer stille steh'n;
Doch Dreh'n macht schlimm und weh, drum fuhr denn auch
Chaotisch Drängen durch der Erde Bauch,
Bis als des Drängens Schluss der Mond entstand.
Allein die Erde dann erst Ruhe fand,
Als sie die Kräfte durch Gesetz gebunden
Durch ihre Macht das Chaos überwunden.
Die Massen, die gewogt, getobt, — sie ruhten,
Es schied allmählig Land sich von den Fluten,
Und als durch Nebel drang die Sonnenhelle,
Wob Erde, Wasser, Luft die erste Zelle.
Geheimnissvolles Leben barg ihr Schooss;
Sie wuchs, schuf Tochterzellen klein und gross,
Erst fahl und bleich, dann endlich grün, in Menge,
Die lagerten nach Breite, Höh' und Länge
Zu Fäden sich, zu Röhren, Kugeln, Scheiben,
Zu Knospen, welche neue Sprossen treiben:
Sind Pflanzen nun geworden, die mit Lust
Die Erde grosszieht an der Mutterbrust.
Was einmal ist geschaffen, ist geschäftig
Nachkommenschaft zu zeugen, viel und kräftig;
Doch wie bis dato solches vor sich ging,
War's ein prosaisch und langweilig Ding:
Nichts war da von der Liebesglut, der heissen;
Es musst' ein Stück vom eig'nen Leib sich reissen
Die Pflanzenmutter. Das war grob und roh,
Nicht ward das Schaffende des Schaffens froh;
Nennt's willenlose Sehnsucht oder nennt's
Sehnsücht'ge Willenlosigkeit — wer kennt's? —
Genug, ein dunkler Trieb nach süss'rer Lust
Erfasst der Pflanze Leib, gezwungen musst
Sie nach und nach sich heben und veredeln
Zu Moosen, Schachtelhalmen, Farrenwedeln,
Zu Palmen, Weiden, Eichen, Fichten,
Zu Myrten, Rosen, zu Vergissmeinnichten,
Liebäugelein, Mannstreue, Himmelsleiter,
Klatschrose, Hexenkraut und — und so weiter,
Bis dann nach langem, süssem Liebestraum,
Gebettet in des Kelches engen Raum,
Von Blütenblättern eingehüllt in Still'
Sich innig küssten Stamen und Pistill.

Jetzt erst ward Schaffen eine Seligkeit,
Und, kaum geboren, wob sein Hochzeitkleid
Schon Gross und Klein am Webstuhl der Natur;
Und die entzückte Erd', ganz Mutter nur,
Mit neuer Lust sie weitertanzt den Reigen
Der Sonne ihren neuen Schmuck zu zeigen.
Nicht nur für sich allein, man schmückt sich auch
Für Andere, — das war schon damals Brauch, —
Doch für die Nachbarn nur geputzt zu stehen,
Und Jahr für Jahr die Nachbarn nur zu sehen, —
Nennt's Torheit, Eitelkeit! — Wer kann's ertragen?
Drum darf man erst viel forschen nicht und fragen,
Wie's kam, (was sonst doch gar nicht ihre Art),
Dass jetzt die Pflanze wanderlustig ward.
Das Etwas, was da trieb, es ward zum Willen,
Und was der ernstlich will, muss sich erfüllen;
Der Schooss der Mutter sorgte wunderbar,
Dass er durch Zuchtwahl Starkes nur gebar;
Und als Geschlecht so auf Geschlecht vergangen,
Da ward' gestillt das sehnliche Verlangen:
Ein wunderbar Gefühl zog auf und nieder, —
Wohl ähnlich dem der eingeschlafnen Glieder —
Es kribbelt, krabbelt, ruckt und zuckt so lang',
Bis endlich jedwed' Glied im Freiheitsdrang'
Sich von dem andern trennte. Lustig flogen
Als Schmetterlinge fort in weiten Bogen
Die bunten Blütenblätter in die Luft,
Sich wonnig wiegend über Berg und Kluft;
Vom Nektar noch berauscht war'n Stamina
Um die Pistille flugs als Bienen da;
Die formenreichen Stengelblätter stiegen
Teils in die Höh als Käfer, Mücken, Fliegen,
Teils abwärts, um auf festrer Bahn zu tanzen,
Gestaltend sich zu Emsen, Flöhen, Wanzen;
Vergebens sich der Stengel reckt und streckt,
Zu fest noch in der Erd' die Wurzel steckt;
Doch endlich übermannt auch sie das Treiben —
Für wen soll sie noch länger stecken bleiben? —
Sie krümmt und windet sich, verlässt das Grab
Und kriecht herum als Spinne, Wurm und Krabb';
Der Stamm zuletzt steht wie ein Pfahl allein,
Stürzt sich verzweifelnd in die Flut hinein,
Wird Meergewürm, teils schlank, teils ungeschlacht,
Wie 's Constitution so mit sich bracht'.
Und weil nun mal zur Mode wurd' das Wandern,
So äfften (ganz wie jetzt) es nach die Andern,
Sogar die Pilze fanden dran Gefallen,
Doch was konnt draus entsteh'n? — sie wurden Quallen.
Was sich von Pflanzen jetzt noch fand auf Erden,

Musst notgedrungen eine Beute werden
Der fortgeschritt'nen Kreatur; es flog
Der Schmetterling von Blüt' zu Blüt' und sog
Sich sammt der Bien' am Nektar trunken schier;
Der Käfer wählt' das Blatt, frass mit Begier,
Und das Gewürm, zu Wasser und zu Land,
An allem, was nur essbar, Nahrung fand.
  Allein nicht lange dauerte die Freude,
Gar bald gab's Streit und Kampf um fette Weide.
Dem Stärkeren zu stehen seinen Mann
Schuf schnell der Wille Wehr und Waffen an,
Dort Schild und Panzer, dort ein Zangenpaar,
Dort Dolch, da Lanze, da ein Horn sogar,
Und grimmig um das Dasein wurd' gerungen.
Wenn endlich dann das Schwache war bezwungen,
So ruhte wohl der Kampf auf kurze Zeit,
Doch war man stets bedacht auf neuen Streit;
Drum sorgte eifrig jedes Elternpaar,
Dass es durch Inzucht Starkes nur gebar,
Und von dem Starken nur das Stärkste ward
Der Schöpfer einer neuen, höhern Art.
Familien-Erbstück blieben Wehr und Waffen,
Die sich im Kampf erprobt; ganz neu geschaffen
Ward durch den Willen, was zu fehlen schien,
Geprüft, kassirt, verworfen ward durch ihn,
Verändert und verwandelt, umgestaltet,
Was einst wohl praktisch war, doch nun veraltet.
  Wer kennt die Mittel und die Wege all',
Wer nennt der Milliarden Jahre Zahl,
Durch die in Kampf und Ruh, in Not und Fülle
Ganz neue Tiergeschlechter schuf der Wille?
Ich weiss es nicht und will's auch nicht verhehlen;
Drum lasst Euch von Gelehrteren erzählen,
Wie zum Exempel einst den Fliegen, Mücken
Am Maul ein Schnabel wuchs zum Beissen, Picken,
Wie sie auf Zwei die Beinzahl reducirt,
Das Uebermaass sich selber amputirt
Und Vögel wurden; wie zu Armadillen
Die Kellerwürmer werden; wie die Grillen
Als Unken stöhnen, teils als Frösche quacken;
Wie wiederum langbein'ge Wiesenschnacken
Gemessen hinstolzir'n als Storch und Reiher;
Wie sich die Bien' als plumper Wiederkäuer,
Mit Kraut den einst'gen Honigmagen stopft;
Wie flink als Känguruh der Floh dort hopft;
Wie damals Ammenzeugung oder wie
Parthenogenesis mit leichter Müh
Der Krokodile Raubschaar in den Sümpfen
Zu schaffen wusste aus Libellen-Nymphen;

Wie endlich — wenn der Wille kam abhanden —
Geschöpfe sonderbarster Art entstanden,
Nicht Fisch, nicht Vogel, nirgend recht zu Haus:
Die Flugeidechse und die Fledermaus,
Das Schnabeltier, der Wallfisch und so weiter;
Wie letzt'rer Appetit bekam auf Kräuter,
Die dort am Ufer sprossten; und wie dann
Sich Kopf und Leib zu dehnen flugs begann;
Wie, voller Sehnsucht nach dem fernen Grase,
Mit dicken Beinen und mit langer Nase
Als Mammuth aus dem Meer der Wallfisch kroch; —
Wie dies gescheh'n und vieles Andre noch,
Das Alles — wie gesagt — lasst Euch von Leuten,
Die mehr davon versteh'n, gehörig deuten;
Wir aber wollen sagen, was geschehen
Und wie es später hier hat ausgesehen.
Gewaltig Leben barg der Sümpfe Schooss:
Umrauscht von Schachtelhalmen, riesig gross,
Zog stumm Ichthyosaurus seine Strasse;
Plesiosaurus reckt zum gier'gen Frasse
Den langen Hals; hinflatternd in die Weite
Schoss Pterodaktylus auf seine Beute;
Indessen am Gestad' im Wiesengrün
Rhinoceros- und Mammuthheerden ziehn
Und Schilf und Gras behaglich langsam weiden.
Doch Ruh und Frieden will Natur nicht leiden:
Dazwischen fährt mit Hast und wilder Gier
Wolf, Löwe, Bär und andres Raubgetier;
Es bebt die Erd' vom Tritt der Riesenleiber,
Die Luft erfüllt das Wutgebrüll der Räuber.
Es flieht erschreckt in's dunkle Waldrevier
Das schwache Volk der Hasen, Hirsche, Rehe;
Zum Bau schleicht heimlich Fuchs und Dachs; zur Höhe
Stürzt Antilop' und Gems' in kühnen Sätzen;
Indess scharf witternd ihre Schnäbel wetzen
Auf sicherm Fels schon Geier, Adler, Weih,
In Kreisen nahend, wenn der Kampf vorbei.
Jahrtausend auf Jahrtausend ging und kam,
Und Kampf und Morden gar kein Ende nahm;
Doch konnt' es anders sein? — Nicht jeder Magen
Ist so gebaut, dass er kann Kraut vertragen;
Und weil nun einmal manchem Tiergeschlecht
Nur Fleisch behagt, so war es gar nicht recht
Von jenen Andern, dass sie Umständ' machten,
Sich nicht freiwillig meldeten zum Schlachten,
Sich böswillig entzogen, wehrten gar; —
Man sieht, Vernunft war damals noch sehr rar; —
Und fortbestehen musste drum der Streit,
Bis mehr Vernunft sich fand.

Sie kam die Zeit,
In der nach furchtbar langem Kampf und Morden
Die Tierwelt war des Kampfes müd geworden,
Hinfort in Ruh und Frieden mit den Andern
In Lieb' und Freundschaft wollt' durch's Leben wandern;
Vernünftig Leben wollt' ein Jedes führen,
Vernunft nur sollt' der Tiere Reich regieren.
Und was der Wille wollte, kam zu Stand,
Der tiefste Friede kam auf Meer und Land.
Gemütlich promenirten Bär und Ziege,
Denn sorglich sass der Tiger an der Wiege;
Die Wölfin treu den Lämmern Nahrung reicht',
Als Schäfchen trocken stand; der Löwe scheucht'
Dem Mammuthweibchen Fliegen von der Nase,
Und friedlich spielten Katz und Maus im Grase.
Wie war so schön das Leben und so süss!
Es ward die Erde jetzt das Paradies,
Von dem die heil'gen Bücher uns erzählen.
Es war zu schön! Drum konnt' es auch nicht fehlen,
Dass aus der Freundschaft endlich Liebe ward,
Und was sich liebte, bald auch fand und paart';
Das Zarte schmiegte an das Starke sich
Und Wildes buhlt um Mildes minniglich.
Nur eins wollt' anfangs noch nicht immer passen:
Sich von dem Liebsten nämlich fressen lassen;
Allein auch dieses Vorurteil verschwand,
Weil Lieb' grad' darin ächte Liebe fand,
Dass man vor vielen andern sie erkor.
Gefressen wurde also nach wie vor;
Doch jetzt aus Liebe nur, und Gross und Klein
Es wollt' partout vor Lieb' gefressen sein.
Bei so viel Liebe konnte vor der Hand
Vernunft nur schwach vertreten sein; doch fand
In den Geschlechtern allen, die im Lieben
Nicht bei der Väter simpler Art verblieben,
Ein merklich höhres Maass Vernunft sich schon.
Der Wille nämlich liess, trotz Reaktion,
Nicht ab von der einmal gewählten Richtung,
Schuf neue Art durch rationelle Züchtung,
Sah bei der Zuchtwahl, Inzucht jederzeit
Mehr auf Talent, als Leib'sbeschaffenheit.
Als endlich dann nach Zeiten, ewig langen,
War Art nach Art entstanden und vergangen,
Da kam, — war's Absicht, war es Zufall nur?
Tat's rationelle Züchtung, tat's Natur? —
Da kam, — aus welcher Ehe weiss man nicht, —
Ein wunderliches Wesen an das Licht,
Das erste, das Vernunft in sich erkannte,
Nicht Tier wollt' heissen, nein, „der Mensch" sich nannte.

Wer Vater, Mutter, wer die Ahnen waren —
Es hat's bis dahin Niemand noch erfahren;
Doch kann, wie tief's auch unsern Stolz mag kränken,
Fin klarer Geist sich leicht die Sippschaft denken,
Die an dem Meisterstücke der Natur
Aktiv beteiligt war; man sehe nur
Das komische Gemisch der Eigenschaften,
Die erb- und eigentümlich an ihm haften:
Wie edel, offen, ehrlich und wie treu —
Und wie gemein, heimtückisch, falsch dabei;
Wie feig', erbärmlich, rachsüchtig — und wieder
Wie kühn, hochherzig, grossmütig und bieder;
Wie sanft, geduldig, nur auf Lieb' bedacht —
Und störrig, gierig, plump und ungeschlacht!
Wer sehen will und lässt sich's nicht verdriessen,
Wird leicht aus seinen Passionen schliessen,
Was Zuchtwahl einst in Lieb' für ihn verband,
Wo Inzucht einst den günst'gen Spielraum fand;
Kurz, wer nur ehrlich will sich selbst erkennen,
Kann seine ganze Ahnenreihe nennen.
Um zweierlei ist bei Gelehrten Streit,
Zum ersten: ob in jener alten Zeit
Ein einz'ger Mensch, ob viele sein geschaffen;
Zum zweiten: sein Verhältniss zu dem Affen. —
Hört, was darüber Unbefang'ne meinen!
Wär's Zufall nur, dann schuf Natur nur Einen;
Doch weil's auf rationelle Art geschah,
War'n sicherlich gleich viele Menschen da, —
In Ost und West, im Norden und im Süden, —
Die nur im Habitus sich unterschieden,
Sich nach den Aeltern formten so und so,
Just wie sich formen Phaggas, Merino.
(Excüse, dass wir so etwas erwähnen!) —
Nicht immer traf Natur in ihren Plänen
Das Richtige, hat Tiere oft gepaart,
Die Zuzucht gaben widerlicher Art;
So gings ihr aus Versehen mit dem Affen,
Den sie zu gleicher Zeit mit uns geschaffen;
Da's nun ein Seitenzweig ist unsrer Ahnen,
Dem sie ihr Dasein danken, so gemahnen
Nicht bloss Manieren, auch Familienzug
An die Verwandtschaft; — doch davon genug! —
Der Mensch war da! Nicht die, nicht das, nein der!
Doch unter allem Vieh allein, nur Er!
Wo konnt er Sie wohl suchen, Sie wohl finden,
Mit ihr sich züchtig-züchtend zu verbinden?
In jene Sippschaft da hinein zu frei'n,
Fiel ihm aus Stolz selbst nicht im Traume ein;
Doch weil die Art erhalten werden musste

Und er vor Lieb', sich nicht zu retten wusste,
So macht' er's nach der Urgeschöpfe Art,
Vermehrt' durch Teilung sich — und fein und zart
Entstand, — zum Aergerniss der ganzen Sippe —
Sein zweites, schön'res Ich aus seiner Rippe.
Verwundert blickte Eins das Andre an,
Bis Ich und Ich verschmolz zu W e i b und M a n n.
Doch mit der Liebe Glück, das er gefunden,
War von der Erd' das Paradies verschwunden;
Denn Stolz und Hochmut, Herrschsucht und Gewalt,
Und Rachsucht anderseits, sie fachten bald
Den alten Kampf ums Dasein wieder wach,
Der fortbesteht bis auf den heut'gen Tag.
Was sich seit jenen längst vergang'nen Tagen
Auf unsrer Erde Alles zugetragen,
Wie sich das menschliche Geschlecht gemehrt,
Wie es der Tiere Herrschaft hat zerstört,
Wie Mensch mit Mensch gekämpft hat und gerungen,
Wie viel, wie wenig er sich selbst bezwungen,
Was Alles er ersonnen und erdacht,
Wie weit er's in Vernunft bis jetzt gebracht,
Kurz, wie und was denn bis zu dieser Frist
Das stolze Menschentier geworden ist:
Das ist von Leuten, hoch- und unstudirt,
In sehr viel tausend Büchern registrirt;
Allein was mit uns später wird gescheh'n,
Ob wir bestehen, ob wir untergeh'n,
Und was das Endziel sein mag alles Strebens,
Davon was zu erfahr'n, sucht man vergebens
In allen Büchern. Darum sei zum Schluss
Noch kurz gesagt, wie's kommen wird und muss.
Da nach Vernunft der Wille einmal strebt,
Der Mensch als Mensch — auch wenn er ewig lebt —
Doch nimmer wird das volle Maass erringen,
Weil Erdenlust und Weh den Leib bezwingen;
So ist es sonnenklar und keine Dichtung,
Dass, — wenn der Mensch durch rationelle Züchtung
Die höchste Menschenstufe hat erreicht, —
Er einem h ö h e r e n G e s c h l e c h t e weicht.
Wie dies geformt, was es wird trinken, essen,
Das Alles liegt in Dunkelheit; indessen
Muss Jeder, der nicht blind ist, eingesteh'n:
Des Menschen Herrschaft muss dann untergeh'n.
Wie er's mit seinen Ahnen einst getan,
So seh'n auch die ihn nur von oben an,
Und er, der einst so stolze Herr der Erden
Muss sich gehorsamst beugen, — Haustier werden.
Was er mit seines Geistes höchster Kraft
Errungen hat in Kunst und Wissenschaft,

Wie weise und geschickt er sich auch dünkt —
Die neuen Herren nennen es Instinkt,
Im allerbesten Falle Kunsttrieb nur,
Ein räthselhaftes Etwas der Natur,
Das sie durch Zuchtwahl, Inzucht kultiviren,
Zuletzt als Race-Eigenschaft fixiren.
Wozu ein jedwed Stück am besten taugt,
Dazu wird es gezüchtet und verbraucht:
Ob demzufolge man die Korpulenten
Zum Schlachten vorzugsweise wird verwenden,
Darüber lässt sich vor der Hand nichts sagen,
Da Niemand weiss, ob sie Anthropophagen,
Ob Andersfresser sind. So viel ist klar:
Der Hochmutsteufel, der im Menschen war,
Wird sich nicht mehr behaglich in ihm fühlen,
Als Weltschmerz nun sein Inneres zerwühlen;
Denn weltschmerzlich muss ihm zu Mute sein,
Wenn's heisst: „Hetz, Hetz, Schmidt! treib' die Schafe ein!" —
„He, Schultze! cousch' dich schön! Bewach' das Haus!
„Pass auf! und lass hier Niemand ein und aus!" —
Und: „Müller Du! Allons! such! schiess den Hasen!" — —
Ja, ja! so kommt es einst! — Rümpft Eure Nasen
So viel Ihr wollt, ich kann's nicht ändern! — Drum:
Geht mit dem lieben Vieh vernünft'ger um! —
  Einst hat auch dies Geschlecht vollbracht den Lauf;
Und viele andre steigen ab und auf
In stetig wachsender Vollkommenheit.
Wenn endlich dann nach langer, langer Zeit
Fast wesenlose Wesen leben werden,
So zarter Art, dass heft'ge Leibbeschwerden
Zu viel genossner Mondschein ihnen macht;
Dann endlich, endlich ist die Zeit vollbracht:
Durch Zuchtwahl, Inzucht und nach Kampf und Müh
Entsteht nun endlich G o t t nach Darwins Theorie.
  Und fragt Ihr noch zum Ueberfluss: „Was dann?"
So merket auf: Nichts stille stehen kann!
Man lenk', wohin man will den Forscherblick,
Was nicht mehr vorwärts strebt, das geht zurück!
Und weil nun Gott schon so vollkommen ist,
Dass Vorwärtsgeh'n ihm ganz unmöglich ist,
So muss auch er allmählig rückwärts gehen,
Aus Gott drum endlich wieder N i c h t s entstehen.
Dann ist zu End' das erste Weltenjahr —
Was dann geschieht, das mach' ein Andrer klar!

[20]) S. 39. Einen vollständigen Bericht über die Erfindung Sömmerrings hat Staatsrat Homel im Bulletin de l' Academie de St. Petersburg 1860 erstattet.

[21]) S. 47. Diese Akten waren längere Zeit nicht zu finden. Th. W. 1869 N. 7.

[22]) S. 47. Darüber sagt Heise, Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreussen Heft VI S. 153b: Im Eingange der Kapelle des südlichen Kreuzflügels ist ein Stein mit gotischen Majuskeln als Treppenstufe verwandt. Auch in der Turmhalle befinden sich mehrere Stücke mit gleichen Buchstaben; auf einem liess sich noch die Jahreszahl MCCCXI deutlich entziffern. Höchst wahrscheinlich ist dies der Grabstein des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen, gestorben 1311, beigesetzt zu Kulmsee in der Kapelle St Juttae". Vgl. Pr. Prov.-Bl. 1850. S. 23—25. Die Tatsache war also schon vorher bekannt.

[23]) S. 49. Das Gedicht hat nach der Th. Z. N. 244 folgenden Wortlaut:

Die ihr nach seinem Namen euch genannt.
Ist euch sein Name denn das einzige Band,
  Das uns zusammenkettet?
Ist's nicht der Geist, den Koppernick entband,
Als er das Gottgesetz des Weltbaus fand,
Vor dem der tausendjährige Wahn entschwand,
  Drin faul die Menschheit sich gebettet?
Sein Geist, sein hoher Geist, der stolz und frei
Zerbrach das Joch der Glaubenstyrannei,
  Sein Geist soll uns durchlodern!
Hier — nach dem Geist (Fall?) despotischer Barbarei —
Kling's laut: Die Zeit der Dämmerung ist vorbei!
Der Codex der Gedankensklaverei
  Werd' eingesargt, um zu vermodern.
Auf eignen Füssen hoch und herrlich steht
Der freien Menschheit Göttermajestät,
  Und fühlt sich doch so nichtig,
Wie Blumenduft hauch in die Luft verweht,
Wie einer Wolke Silberschaum zergeht;
Mit seiner Erdenrinde fällt und steht
  Dies Menschendasein traumhaft flüchtig!
Du stolzer Erdball, einst als Mittelpunkt
Vom Weltall hast du hochmutsvoll geprunkt:
  Wie schrumpftest du zusammen!
Seit Koppernick und Kepler ward ein Punkt,
Ein Pünktchen Staubes, wesenlos verjungt,
Was sich ein Tronsitz Gottes hehr gedünkt!
  Jetzt Funke nur von Sonnenflammen!
Und wie in Demut ihre Mutter sank,
Sinkt langsam auch die Menschheit! Nicht mehr lang',
  Und niemand wird's begreifen,
Wie einst in übermütigem Glaubensdrang

Dies Erdenwurmgeschlecht sich aufwärts schwang
Zum lächerlich erträumten Götterrang! —
  Den Purpur lässt sich's bald entstreifen.
Dasselbe Gottgesetz regiert die Welt,
Die unermesslich sich im Schweben hält,
  Regiert die Erdenformen,
Lenkt auch das Schicksal der Gedankenwelt
Und ihrer Träger, der Gehirne, stellt
Den Pyramidensteinberg wie das Zelt.
  Des Hirten auf nach festen Normen.
Gesegnet sei, du neuer Geistestag!
Was dunkel einst verhüllt in Ahnung lag,
  Schon sehn wir's lichtvoll stralen!
Ein adliges Geschlecht, aus finsterm Hag
Entkeimt, bis es hervor im Siegslauf brach
Zur Erdenherrschaft: das sind wir! — Wer mag
  Die Menschenglorie schöner malen?!
Kein Himmelslehrherr gab uns Unterricht
Im Paradies! Kein Engelsangesicht
  Wies uns die rechten Bahnen!
Und gleichen wir nun doch den Göttern nicht?
Ist die Geschichte noch ein Wahngedicht?
O Geist, aus Erdenglut und Sonnenlicht
  Wardst du zur Seele unsrer Ahnen!
Die Tieren gleich gehaust in Sumpf und Wald,
Gorillaähnlich, furchtbar von Gestalt,
  Seht ihre Enkel heute!
Der Donner, der vom Götterhimmel schallt,
Verstummt, wenn ihr Kanonendonner hallt!
Die Erd' umblitzt ihr Geist — und trotzt auch bald
  Des Ozeans empörter Meute!
Und mehr! Wir wissen, wie die Welt entstand;
Wir ahnen das geheimnisvolle Band
  Des Stoff's und der Gedanken.
Des Denkens Einmaleins, ist's nicht verwandt
Dem Sternkreislauf am fernsten Weltenrand?
„Eins ist Gehirn und All!" So jaucht entbrannt
  Der Denker, frei von Glaubensschranken!
Heil allen, die vom sichern Wissensport
Den Wogenkampf der Gläubigen schaun! Uns dorrt
  Die Seele nie verzagend.
Wir sehn zufrieden rückwärts: — streben fort,
Und baun getrost auf das Profetenwort:
„Vernunft und Wissenschaft der Menschheit Hort,
  Die Zeiten siegreich überragend!"
Wir kennen keinen hohlen Unterschied
Des Glaubens und des Stammes! Uns umzieht
  Ein Band mit allen Wesen!
Ameisen gleich, mit fröhlichem Gemüt

Schafft jeder für sich selbst hoffnungdurchglüht,
Bis einst das tausendjährige Reich uns blüht,
Von dem wir bei den Juden lesen!

[24]) S. 55. Janson wurde am 25. Mai 1810 als Sohn eines Kaufmanns in Danzig geboren, besuchte dort das Gymnasium, und studirte dann in Königsberg und Halle Philologie. Die ersten 6 Jahre seines Lehramts brachte er in Gumbinnen zu, wo er sich auch verheiratete; die folgenden 10 oder 12 in Rastenburg. Durch Tausch mit dem Professor Kühnast kam er 1846 an das Thorner Gymnasium. Seine gediegenen Fachkenntnisse, seine Anspruchslosigkeit und Menschenfreundlichkeit erwarben dem kleinen, hageren, bleichen Mann mit den eckigen Bewegungen und der stets aufgeräumten Laune die Zuneigung seiner Amtsgenossen und Schüler. So sehr er es liebte, sich auf sein Fach zu beschränken, so verstand er doch von da aus auch weitere Gebiete der Wissenschaft mit hohem und weitem Blicke zu umfassen; indessen schrieb er fast nur in griechischer Sprache, oder über sie in lateinischer. Manches Fest und manchen Freund hat er in tadellosen griechischen Versen besungen. Ein grammatisches Werk wurde während seiner letzten Krankheit fertig. Seine Kränklichkeit zwang ihn schon 1868 seinen Abschied zu nehmen. Er erlag ihr in der Neujahrsnacht 1870.

[24]) S. 64. Coppernicus. Ein dramatisches Gedicht von Adolf Prowe. Berlin, Weidmann 1874.

[25]) S. 65. Die vierte Säcularfeier der Geburt von Nicolaus Coppernicus. Thorn 1874 S. 117—185. — Die Versendung des in zweierlei Ausstattung hergestellten Festberichts an Herrscher, Behörden, Grussspender und Mitglieder beschäftigte den Verein das ganze Jahr durch. Das erste Exemplar lag am 19. 2. 1875 vor.

[26]) S. 66. Auch die Festberichte sendeten sich die beiden Vereinigungen gegenseitig zu. Der polnische war von Polkowski abgefasst, dem ein Exemplar des deutschen laut Prot. v. 7. 6. 75 zuging.

[27]) S. 66. Die Gesammtkosten der Jubelausgabe wurden auf 1100 Thlr. berechnet, von denen 332 Thl. auf die den Bearbeitern bewilligten Entschädigungen fielen. Die Reise Curtzes nach Prag war darin nicht einbegriffen. Die noch verbleibenden 400 Thl. wurden dem Verein zur Herausgabe des Festberichts, des Festgedichts und der Uebersetzung belassen. Diesen Zwecken sollten auch die durch den Verkauf zu erzielenden Einnahmen dienen, ein etwa noch sich ergebender Ueberschuss der Stipendienstiftung zufliessen.

[28]) S. 73. Galle, Erinnerungen an Nic. Coppernicus, Vortrag in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, abgedruckt in den Preussischen Provinzialblättern.

[29]) S. 73. Boncampagni sandte ein Verzeichnis der in seiner eigenen Druckerei hergestellten Werke, und stellte dem Verein anheim sich auszusuchen, was ihm noch fehle (29. 6. 74).

[30]) S. 73. Hipler, Die Porträts des Coppernicus.

[31]) S. 73. Karlinski übersendete u. a. die Phototypen eines alten Wittenberger Holzschnitts, Nik. Koppernigk darstellend.

[32]) S. 75. Der Bischof von Fossombrone, Paul v. Middelburg, hatte auf dem Lateranischen Konzil (1512—17) eine Kalenderreform beantragt, und war zum Vorsitzenden der dafür eingesetzten Kommission ernannt worden Er ersuchte auch Nic. Coppernicus um ein Gutachten; dieser aber lehnte ab unter Hinweis auf die zu geringe Genauigkeit in den Bestimmungen des Sonnen- und Mondlaufes. Er selbst aber setzte, wie er in der Widmung an Papst Paul III. erklärt, seine Bemühungen um genauere Bestimmung desselben fort. Curtze, Nic. Coppernicus S 28.

[33]) S. 76. Die Büste hatte der Verein eigens angeschafft.

[34]) S. 76. Das Freie Deutsche Hochstift hatte für dies Weihegeschenk 3960 M Ausgaben und 2470 M. Einnahmen, musste sonach selbst 1490 M. beisteuern. 8. 5. 76. Unser Zweig kostete 30 M.

[35]) S. 78. Malagola erwartete für das Buch über Urceo Codro eine Beihülfe seitens unserer Stadt, und wollte es dann dem Magistrat widmen. Der Verein stellte einen solchen Antrag nicht, erbot sich aber die Reichsbehörden um eine Subvention anzugehen, abonnirte auch auf 5 Exemplare, und empfahl auch andern Vereinen die Vorausbestellung. 12. 6. 76. Weitere 10 Stück bestellte er am 7. 8. 76. Malagola ermächtigte den Verein, die auf Coppernicus bezüglichen Teile in deutscher Sprache zu veröffentlichen (4. 9. 76).

[36]) S. 81. Das Gedicht (vermutlich von Müller) lautet:

's ist alles, alles Staub auf Erden! — Von Staub wir sind, zu Staub wir werden, — und bei dem staubigen Lebenslauf — Ohn' Ende wirbelt viel Staub noch auf. — Der Blütenstaub fliegt über Feld und Wald, — Schwefel sich gar dem Kothe entballt. — Die Salze, Erden, Steine, Metalle, — sie werden gerieben zu Staub, sie alle, — und fliegen dahin über Meer und Land, — und bringen uns Krankheiten allerhand. — Beschliesst dann einer, ich geh nicht aus, — bleib lieber fein still in meinem Haus, — o weh! Mit dem Staubtuch in eifrigen Händen — geht's über den Staub her an Möbeln und Wänden. — Selbst Schul-, Bücher- und Aktenstaub — wird Staubtuches und Fegers Raub. — Kaum dass er sich eben nur wieder gesetzt, — wird erbarmungslos in die Luft

er gehetzt. — Sogar auf den Strassen muss er fliegen; — denn lassen die Schleppen ihn auch noch liegen, — so stellt sich gar oft noch ein Biedermann ein, — um anderen Staub in die Augen zu streun. — Oft will man wohl gar in den Staub uns treten, — da soll man im Staube liegen und beten: — Dann ist's das Best', aus dem Staub sich zu machen, — um fern von dem Staube vor allen Sachen — den Rest von Staub hinunter zu spülen. — Und sollten ein gleiches Bedürfnis Sie fühlen, — so wollen wir schlürfen den edlen Trank — dem hochgeehrten Staubredner als Dank. —

[37]) S. 82. In dem Aufsatz „Nicolo Copernico e l' Archivio Universitario di Padova" legt Favaro dar, dass alles, was von den Studien des C. in Padua und von seiner Promotion daselbst erzählt wird, auf Fabeln beruhe, da die dortige polnische Station erst seit 1592, und auch die deutsche erst seit 1553 bestanden habe. Doch vgl. 8. 4. 78 N. 8. Favaro selbst teilte damals mit, dass Boncampagni ein neu gefundenes Dokument veröffentlicht habe, enthaltend das juristische Doktordiplom des C., in welchem das Studium des C. in Padua bestimmt behauptet werde.

[38]) S. 85. Ladenpreis 1,60 M. Der Verein bezog für seine Mitglieder 75 Exemplare zu 75 Pf.

[39]) S. 85. Von den auf die Abkunft der Familie Koppernigk aus Schlesien bezüglichen Mitteilungen sei hier besonders erwähnt die sorgfältige und reichhaltige Abhandlung von A. Knoetel „Die schlesisch-glätzische Herkunft des Nicolaus Coppernicus" in der Neuen niederschlesischen Zeitung, Glogau am 22. 4. 94 ff. K. weist eine grosse Zahl Koppernigks nach, welche, vielleicht verschiedenen Familien angehörig, bei dem Kupferbergwerk Koepprichen in der Nähe von Silberberg beschäftigt waren, und wahrscheinlich demselben den gemeinsamen Namen verdankten. Sie verbreiteten sich sodann nach Frankenstein und vielen andern schlesischen Orten. Nicht wenige wanderten auch nach Krakau und Thorn, wie Kn. eingehend nachweist. Vgl. S. 112.

[40]) S. 87. Schon im J. 1863 wurde von hiesigen Damen eine **Jean-Paul-Stiftung** geplant, „aus welcher den Zöglingen der Mädchenfreischule, nicht allein gegenwärtig, sondern auch nach ihrer Entlassung aus dieser Anstalt noch weiterhin die Mittel und Wege zu einer anständigen und lohnenden Beschäftigung dargeboten werden sollen, sofern sie nicht sogleich in einen verhältnismässig guten Dienst eintreten können." Th. W. 63 N. 25. Hierin kann man den später in eine höhere Lebenssphäre verpflanzten Keim des Gedankens der Jungfrauenstiftung finden.

[41]) S. 87. Aus dem Nachlass ihres Oheims Hermann Schwartz in Leopoldsdorf bei Wien übergaben die Herren Ad. und Herm.

Schwartz dem Magistrat noch 6000 M. behufs eines anderweitigen Stipendiums.

[42]) S. 92. Der Landrat Hoppe berichtete über diesen Vortrag dem Sohne des Verstorbenen, dem Minister des Innern, der dem Verein seinen Dank schriftlich aussprach. Ihm, wie dem Oberzeremonienmeister v. Eulenburg und der hinterlassenen Witwe wurden Exemplare des Festberichtes übersendet (9. 6. 79).

[43]) S. 93. Auch die österreichisch-ungarische Regierung hatte sich erboten den Druck auf ihre Kosten zu übernehmen. 3. 5. 80.

[44]) S. 97. Nach der am Geburtshause von Bruhns seitens der Bürgerschaft Leipzigs angebrachten Gedenktafel verliess B. seine Vaterstadt als Schlossergeselle.

[45]) S. 98. Der Vortrag erschien in der Vossischen Ztg. 1893 N. 586 2. Beil.

[46]) S. 99. Als Buch erschienen: Beiträge zur Geschichte der Stadt Thorn von Dr. Ernst Kestner. Thorn 1882.

[47]) S. 102. Kaltenbrunner hatte eine (treffliche, sagt Prowe) Abhandlung „Die Vorgeschichte der Gregorianischen Kalender-Reform" in Wien 1876 erscheinen lassen. Die Stelle in unsern Mitteilungen, auf welcher er sich in dieser Richtigstellung bezieht, habe ich nicht gefunden. In Uebereinstimmung mit ihr sagt Curtze (Nic. Coppernicus Berlin 1899, S. 28) von den Forschungen des Coppernicus über die Länge des tropischen Jahres: „Sein Resultat entspricht genau den der späteren Gregorianischen Reform zu Grunde liegenden Annahmen, die zum Teil auf ihm beruhen." Ueber diese am eifrigsten von Paul von Middelburg, Bischof von Fossombrone, betriebenen Reformbestrebungen und den Anteil des Coppernicus daran s. L. Prowe I, 2 S. 65 ff.

[48]) S. 104. Forbiger, Hellas und Rom; davon der 3. Band bearbeitet von Prof. A. Winckler in Kolberg.

[49]) S. 106. Antonio Favaro, La Vita di Nicolo Coppernico segondogli Studii di Leopoldo Prowe, Roma 1884; G. Pellicioni, der erste Band des Werkes über Nicolaus Coppernicus von L. Prowe, 8. s. l. e. a., Sonderabdruck aus einer Zeitschrift.

[50]) S. 115. Die Gedächtnisrede ist im Verlage von E. Lambeck gedruckt, und vom Verleger dem C.-V. gewidmet worden.

[52]) S. 117. Ich erwähne den Schulverein, den Kolonialverein und den Deutschen Sprachverein.

[53]) S. 133. Roesner war Stadtpräsident (Reg. Bürgermeister), als im J. 1724 jener Aufstand ausbrach, den man mit seinen Folgen als Thorner Trauerspiel kennt. Weil er nicht verstanden hatte,

den gegen die Jesuiten gerichteten und von ihnen herausgeforderten Unfug im Entstehen zu unterdrücken, wurde er der Pflichtvergessenheit, ja der Anstiftung beschuldigt, und von einem königlichen Assessorialgericht nach einem sehr willkürlichen Verfahren zum Tode verurteilt. Es ist nicht streng erwiesen, aber wahrscheinlich, dass ihm die Begnadigung angeboten wurde, wenn er katholisch werden wolle. Jedenfalls bekräftigte er im Angesichte des Todes seinen evangelischen Glauben. Er wurde mit 10 andern Bürgern hingerichtet. Ueber der Tür, durch welche er auf den Rathaushof und das Blutgerüst geführt worden sein soll, ist im J. 1893 ein Reliefdenkmal mit seinem Bildnis und Inschrift nach dem Entwurfe des Baurats Schmidt eingesetzt worden, und wurde bei Gelegenheit einer Provinzialversammlung des Gustav-Adolph-Vereins feierlich enthüllt. Die Mitglieder des V's waren bei den Sammlungen stark beteiligt; auch war das Ereignis mehrmals in den Sitzungen eingehend erörtert worden. Aber als unkonfessioneller Verein konnte er sich nicht an der wesentlich religiösen Feier hervorragend beteiligen. —

[54]) S. 137. Curtze legte dem Bericht über dieses Werk des Rheticus eine in der Münchener Bibliothek befindliche Abschrift von Praetorius zu Grunde; ebenso dem über die Geometrie von Gerbert (Pabst Sylvester II) die älteste Handschrift derselben aus dem 11. Jahrhundert. Die beiden ältesten deutschen Bücher über Algebra fand er in einer Handschrift aus dem 15. Jahrh.

[55]) S. 137. Wegen des bevorstehenden Kaiserbesuches (16. 6. 94) war das Denkmal gereinigt worden, sah aber danach trübe und fleckig aus. Darauf liess das Bauamt es mit einer patinaähnlichen Farbe streichen, und obwohl auch dieser Anstrich wenig Beifall fand, musste es doch dabei sein Bewenden haben. Mag sich nun das Auge gewöhnt oder die Farbe geändert haben, nach kurzer Zeit nahm niemand mehr Anstoss an dem Aussehen des Standbildes.

[56]) S. 139. Das Lied lautete:

Mel.: Studio auf einer Reis'.

Domherr war Coppernicus — Und ein grosser Pfiffikus. — Pfiffikus, Coppernicus, — Diese zwei geh'n aus auf — kus.

Doch das hochgelahrte Haus — Selbst ging nie aufs Küssen aus; — Denn die Astronomia — Dient' ihm als Coppernica.

Wenn er nun sich statt studiert, — Hat er gern sich delektiert, — Sass fidel beim Thorner Wein — Mutterseelensternallein.

Weil er nun ein grosses Licht, — Trank er viel und darbte nicht, — Bis er dann von innerm Glanz — Strahlte wie die Sonne ganz.

Fühlt' er so sich sonnenhaft — Von des Weines grosser Kraft, — Dreht' ihm rings die Erde sich — Um und um ganz fürchterlich.

Und so kam er zu dem Schluss, — Dass die Erd sich drehen muss, — Doch das grosse Sonnenlicht — Sitzt am Fleck und rührt sich nicht.

Als er solches ausgeheckt, — Tat die ganze Welt erschreckt. — Endlich aber nahm sie's an: Jeder dreht sich, wie er kann.

Freunde, drum für alle Zeit — Merkt, das Trinken macht gescheit. — Predigt wer, es mache dumm, — Schlagt ihn durch Coppernicum.

[57]) S. 146. Ueber das Vordringen der Oesterreicher im Jahre 1809 nach Warschau und Thorn, sowie über den Sturmangriff auf diese Stadt, bei welchem der Oberst Brusch v. Neuberg im Brückenkopfe fiel, findet sich ein aus handschriftlicher Quelle geschöpfter Bericht im Thorner Wochenblatt von 1863 N. 75/7. An den gefallenen Truppenführer erinnert das ihm innerhalb des Brückenkopfes errichtete sehenswürdige Denkmal, und der volksübliche Name des südwärts des Brückenkopfes gelegenen Bruschkruges.

[58]) S. 146. Die Besichtigungen erstreckten sich auch auf das vom Realschullehrer Uhlenhuth modellirte Standbild Friedrichs des Grossen auf dem Hauptmarkte, auf die Garnisonkirche, frühere Bernhardienerkirche, den schön angelegten Regierungsgarten und das neue Stadttheater mit seinen vortrefflichen, auch für Thorn vorbildlichen Einrichtungen; endlich auf das Gymnasialgebäude am Weltzienplatze, in dessen mit herrlichen Wandgemälden geschmückter Aula eine höchst reichhaltige Ausstellung von Altertumsfunden, Urkunden und Zeichnungen veranstaltet worden war. Das Frühstück wurde im Sauerschen Garten an dem rauschenden Brahewehr und gegenüber der ragenden Pfarrkirche eingenommen.

[59]) S. 148. Der Fund von Czernewitz gelangte nämlich nur zur Hälfte in das städtische Museum. Die andere Hälfte fiel dem Provinzialmuseum in Danzig zu.

[60]) S. 149. Die Septem Sidera, d. h. 7 lateinische Gedichte von je 7 (nur das letzte von 9) horazischen Strophen, darstellend 7 Szenen aus der Erwartung, der Geburt und der Kindheit des Heilandes, wurden von Joh. Broscius nach langem mühsamem Suchen in einer ermländischen Bibliothek aufgefunden und 1629 als Gedichte von Nic. Coppernicus herausgegeben. Von dieser Ausgabe ist nur ein Exemplar übrig geblieben (in Krakau). Erst in der Warschauer Ausgabe sind sie wieder abgedruckt worden. Hipler gab sie mit einer deutschen Uebersetzung 1857 heraus. Er schloss aus einer Andeutung des Broscius, dass Coppernicus seinen früheren Freund Dantiscus zum Gehülfen gehabt habe, der freilich ein viel-

fach erprobter lateinischer Versemacher war, und gab diese Ansicht auch im Spicilegium Coppernicanum 1873 nicht auf; doch fehlt es an jeder Gewähr, dass Coppernicus je ein Gedicht gemacht, oder dass Broscius den Namen des C. als den des Verfassers gefunden habe. Br. war ein angesehener Gelehrter. Wenn seine Freunde und Nachfolger seine Entdeckung ignorirten, so werden sie dazu ihre Gründe gehabt haben. Prowe hat daher (I, 2. S. 372 ff.) die Autorschaft des C. verworfen.

[61]) S. 150. Ein bedeutender Teil dieser Summe wurde von Nichtmitgliedern beigesteuert, sowohl in Thorn und Umgegend wohnhaften, als auch auswärts wohnenden, in Berlin, Danzig, Hamburg, London, Lódź. Man wandte sich an sie als an alte Thorner, von denen man wusste, dass sie für die Stadt Thorn sich eine treue Zuneigung bewahrt hatten. Die Liste findet sich im Prot. v. 21. 11. 78 u. ff.

[62]) S. 152. Von den sehr anregenden Vorträgen seien hier nur die Mitteilungen des Vorsitzenden Dr. Jentzsch-Königsberg über Diatomeenlager von Ostpreussen, und über interessante Vorgänge beim ersten Aufblühen von Pflanzen erwähnt. Zu Schriftführern wurden Dr. Abromeit-Königsberg und unser pflanzenkundiges Mitglied Scholz gewählt. Den Haupttag beschloss ein fröhliches Abendessen. In Ottlotschin wurde das Tal der Tonzyna abgesucht. —

[63]) S. 153. Johannes Heise starb am 15. April 1898. Einen wohlverdienten warmen Nachruf widmete ihm Baurat Steinbrecht in der Zeitschrift „Denkmalspflege“. Den Denkmälern Thorns hat er nicht nur eine sehr liebevolle wissenschaftliche Bearbeitung angedeihen lassen, sondern wir besitzen auch den von ihm gezeichneten Plan, nach welchem das Haus Bäckerstrasse 9 wiederhergestellt worden ist.

[64]) S. 154. Als 1724 die Marienkirche den Evangelischen abgenommen wurde, hielt die Altstädtische Gemeinde ihre Gottesdienste im Artushofe ab. Dazu lieh ihr die Neustädtische Gemeinde eine Glocke, welche im Rathausturm aufgehängt wurde. An ihrer Statt bekam die Neustadt 1737 eine neue. Die so ins Eigentum der Altstädter übergegangene Glocke trägt die Inschrift: „Mit Gottes Hilf Gos Mich Daniel Tiem Anno 1648. Laudate Dominum omnes gentes.“ Im Jahre 1729 liess die Gemeinde sich eine zweite giessen, die ebenfalls im Rathausturm ihren Platz fand, und die Inschrift trägt: „Sit nomen Domini benedictum. Divino auxilio fudit me Michael Wittwerk Gedani 1729.“ Da die Zeit drängte,

so erwarben die genannten Herren die Glocken aus Privatmitteln, während zugleich die Stadtverordneten beschlossen sie für 540 M. zu kaufen. Der Magistrat trat diesem Beschlusse bei. Die nunmehr der Stadt gehörigen Glocken hangen noch jetzt an ihrer alten Stelle.

[65]) S. 162. v. Lossow hat dem Verein durch umsichtige Leitung seiner Verhandlungen, durch sach- und formkundige Umarbeitung seiner Statuten, durch seine warme Liebe zu den redenden und bildenden Künsten, durch kunstsinniges Verständnis und weltmännische Bildung vorzügliche Dienste geleistet. Es tut mir leid, aus seinem Leben nichts Näheres mitteilen zu können.

[65]) S. 164. Diese Schenkung begegnete einem lebhaften Interesse, weil damals über die ältesten Formen von Schiffsgefässen bei den verschiedenen Völkern eine Umfrage an die historischen Vereine ergangen war, an deren Beantwortung sich auch mehrere Mitglieder unseres Vereins beteiligten, und welche zu einer vielfach anziehenden Darstellung der ältesten Fahrzeuge in der Zeitschrift des Gesammtvereins der hist. Vereine geführt hat.

[66]) S. 165. Schmidt war geboren am 12. 10. 1853 in Hohenstein bei Danzig. Sein Vater war Bahnmeister, liess ihn bis zum 10. Jahre durch Privatlehrer unterrichten, und brachte ihn dann auf die Realschule in Danzig, an der er 1875 das Zeugnis der Reife erwarb. Nach der Studienzeit auf der Bauakademie in Berlin wurde er 1881 Bauführer, arbeitete praktisch in Danzig, Goettingen, Kreuznach und Strassburg i. E., durchreiste aber dazwischen auch Italien, die Schweiz, Oesterreich und Frankreich. Die Baumeisterprüfung bestand er für Hochbau 1886, und arbeitete dann im Garnisondienst in Berlin und Danzig. Ein Entwurf zu einem Gesellschaftshause in Zoppot verschaffte ihm in weiteren Kreisen Anerkennung. Nach Vollendung der ihm unterstellten Bauten wurde er am 1. 1. 1888 nach Strassburg i. E. versetzt, aber am 7. 4. zum Stadtbaurat in Thorn gewählt, welches Amt er am 16. 5. 1888 antrat. Die hervorragenden Leistungen in dieser Stellung zogen ihm wohl manchen Vorwurf zu, weil er gern schön und daher nicht billig baute, aber sie haben ihm doch auch nach seinem Ausscheiden (15. 1. 1896) einen ehrenvollen Namen und ein unvergängliches Andenken an unserm Orte gesichert. Leider war seine Gesundheit infolge eines früheren Unfalls schwankend. Seine Reisen nach Aegypten und Palästina dienten zunächst ihrer Befestigung, trugen aber auch reiche Früchte für seine Weltkenntnis und architektonische Bildung. Von Kiel zum Stadtbaurat gewählt, hat er sich

dieser Stellung nur kurze Zeit, und auch in dieser nur mit Unterbrechungen erfreuen können. Er starb in einer Heilanstalt in Berlin. Ueber die würdigste Art sein Andenken durch ein an einer Stätte seiner hiesigen Wirksamkeit angebrachtes Bildwerk zu ehren, sind die Ermittelungen noch nicht völlig abgeschlossen. —



Register.

Anhang.

Uebersichten.

---

1. Vorstandsmitglieder.

Vorsitzender: Koerner 1854 bis 59 und 1867 bis 68. Dr. Meyer 1860 bis 64 und 1869. Joseph 1865 und 66. L. Prowe 1870 bis 87. Boethke 1888 bis jetzt.

Stellvertretender Vors.: Dr. K. Weese 1854 bis 57. Dr. Güte 1858 bis 59. Joseph 1859 bis 64. L. Prowe 1866 bis 69. v. Lossow 1870 bis 74. Hoppe 1875 bis 82. v. Holleben 1883 bis 88. Ziemer 1889. Bender 1890 und 91. Dr. Siedamgrotzky 1892. Dr. Lindau 1893 bis jetzt.

Erster Schriftführer: L. Prowe 1854 bis 64. Brohm 1865 bis 67. Boethke 1868 und 69. 75 bis 79. Curtze 1870 bis 74. 80 bis 83. 1886 bis 87. Dr. Cunerth 1884 und 85. Bender 1888 und 89. Andriessen 1889 und 90. Martell 1891 bis 96. Lottig 1897 bis jetzt.

Zweiter Schriftführer: Brohm 1854 bis 57 und 1860 bis 64. Dr. Lehmann 1858 und 59. Boethke 1865 und 66. Dr. M. Schultze 1867 bis 69. Boethke 1870 bis 73. Hagemann 1874. Dr. Meisner 1875 bis 82. Bender 1883 bis 85. Ziemer 1886 bis 88. Martell 1889 und 90. Matzdorff 1891 bis 96. Cuny 1897 und 98. Kowalski 1899. Dr. Witte 1900. Dr. Finger 1901. Schueler 1901 bis jetzt.

Schatzmeister: Schoenfeld 1854 bis 60. Fasbender 1861 bis 92. G. Prowe 1893 und 94. Glückmann 1895 bis jetzt.

Bibliothekar: Semrau 1893 bis jetzt.

2. Ehrenmitglieder.

1854: 1. Lauber, 2. v. Olfers, 3. Stueler, 4. Strack, 5. Weisse (Krakau), 6 Busch, 7. Anger; 1856: 8. Goltz; 1864: 9. Karlinski; 1865: 10. Hirsch; 1866: 11. v. Quast; 1868: 12. Boncampagni; 1871: 13. Gherardi; 1873: 14. v. Stillfried, 15. B. zu Eulenburg, 16. **Occioni**, 17. **Serafini**, 18. Pellicioni, 19. Ferrucci, 20. Thompson, 21. Bruhns, 22. **Galle**, 23. Knoblauch, 24. Caspary, 25. Kosack, 26. **Bail**, 27. **Caro**, 28. **Foerster**, 29. Menzzer, 30. **Cantor**, 31. Hipler, 32. **v. Kelle**; 1874: 33. **v. Struve**, 34. Löwenberg, 35. **v. Flottwell**; 1875: 36. Dr. Meyer; 1876: 37. G. Freytag, 38. **Malagola**, 39. **Günther** (Ansbach); 1878: 40. v. Horn, 41. Röpell (Breslau), 42. Malvezzi de Medici, 43. Lehmann (Schkölen); 1879: 44. **v. Achenbach**; 1881: 45. Favaro; 1882: 46. Kausch, 47. Weisse (Major); 1883: 48. Meisner, 49. Hoppe; 1885: 50. **Steinbrecht**; 1890: 51. **v. Ernsthausen**; 1891: 52. **Bender**; 1894: 53. Curtze.

(Die Lebenden sind durch den Druck hervorgehoben).

3. Korrespondirende Mitglieder.

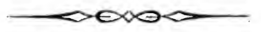
1861: 1. Kreisbaum. Passarge zu Strassburg, 2. Kreisger.-R. Niemann zu Strassburg, 3. Pred. Blümel-Gollub, 4. Domherr Klingenberg-Löbau, 5. R.-Anw. Obuch-Löbau, 6 Rentier Beyer-Freystadt, 7. Reg.-R. Jacobi-Marienwerder, 8. Rentier Gericke-Graudenz. 1864: 9. Rent. Hornemann-Gollub. 1869: 10. Landrat a. D. v. Heyne-Kruschwitz, 11. Gutsbes. Jos. v. Trzcinski, 12. Bauinsp. Vogtel-Inowrazlaw, 13. Gutsbes. Eccardt-Kijewo, 14. Apoth. Thümmel-Briesen, 15. Rittergutsb. Brauer-Skludziewo, 16. Dom.-Rentmeister Happel-Gollub. 1873: 17. Oberl. Dr. Schultz-Kulm, 18. Probst Lehmann-Schkölen (1878 Ehrenmitglied). 1876: 19. Prof. Malagola-Bologna (78 Ehrenm.), 20. Oberl. Dr. S. Günther (1881 Ehrenm.). 1878: 21. Prof. Favaro-Padua (1881 Ehrenm.). 1882: 22. Prof. Dr. Houel-Bordeaux († 1886). 1890: 23. Assist. an der Sternwarte Buszczynski-Krakau. 1896: 24. Rebitzki-Lautenburg (j. Neufahrwasser), 25. Hillebrandt-Argenau, 26. Henkel-Chelmonie (j. Jena), 27. Goldstandt-Löbau, 28. Dr. Simon-Schulitz, 29. Herrmann-Strassburg, 30. Jędrzejewski-Gorzno (j. Königshütte), 31. Glückmann-D.-Eylau (j. Breslau), 32. Thunert-Kulmsee. 1897: 33. Scholz-Marienwerder, 34. Froelich-Frankfurt a/M. 1901: 35. Preuschoff-Frauenburg († 1902). 1902: 36. Mundkowski-Mühlhausen.

4. Ordentliche Mitglieder gegenwärtig.

(Die Zahl vor dem Namen bedeutet das Jahr des Eintritts vom 19. Febr. an gerechnet.)

1896. Aronsohn, Rechtsanwalt. 1896. Asch, Bankdirektor. 1899. Bator, Rektor. 1894. Bischoff Ldg.-R. Danzig. 1862. Boethke, Professor. 1895. Borchardt, Kaufmann. 1895. Cuny, Landesbauinspektor, Eisenach. 1873. Dauben, Kaufmann. 1901. Davitt, Zahnarzt. 1889. Dietrich, Stadtrat. 1898. Drewitz, Fabrikbesitzer. 1899. Erdtmann, Lehrer. 1898. Gerson, Fabrikbesitzer. 1899. Gimkiewicz, Dr. med. 1882. Glückmann, Kaufmann. 1898. Goldmann, Dr. med. 1899. Hasse, Pfarrer. 1902. Hecht, Fabrikbesitzer. 1901. Heuer, Pfarrer. 1894. Hirschberg, Ldg.-Rat. 1896. Hirschfeldt, L., Kaufmann. 1876. Horowitz, Dr., Professor. 1894. Houtermans, Fabrikbesitzer. 1883. Jacobi, Pfarrer. 1894. v. Jakubowski, M.-Sch.-Lehrer. 1893. Illgner, H., Kaufmann. 1902. Isakowski, M.-Sch.-Lehrer. 1881. Kittler, Stadtrat. 1895. Kordes, Albert, Kaufmann. 1895. Kordes, Fritz, Kaufmann. 1896. Kriwes, Stadtrat. 1878. v. Kunkel, Oekonomierat Markowo. 1893. Kunz, Dr. med. 1895. Laengner, Fabrikbesitzer. 1876. Lambeck, Buchhändler. 1871. Lewus, Oberlehrer a. D. 1902. Liedke, Dr. med. 1867. Lindau, Dr., Geheimrat. 1895. Lottig, Rektor. 1901. Luckau, M.-Sch.-Lehrer. 1883. Martell, Ober-Ldg.-R., Posen. 1880. Meyer, Dr. med., San.-R. 1897. Musehold, Dr., Oberstabsarzt. 1902. Ortel, Reichsbankdirektor. 1901. van Perlstein, Direktor. 1898. Pommer, Rechnungsrat. 1898. Prager, Dr. med. 1903. Prowe, Dr. Fr., Oberlehrer. 1899. Rawitzki, Kaufmann. 1887. Reuter. Zahlmeister, Stettin. 1895. Riefflin, Kaufmann. 1883. Rittweger, Kaufmann. 1893. Rosenberg, Rabbiner. 1898. Saft, Dr. med. 1892. Semrau, Oberlehrer. 1898. Sich, Erich, Lehrer. 1898. Szymanski, Mittelsch.-Lehrer. 1897. Schnibbe, Kaufmann. 1898. Schueler, Rektor. 1896. Schwartz, E. F., Buchhändler. 1871. Schwartz, H. sen., Stadtrat. 1872. Schwartz, H. jun., Kommerzienrat. 1897. Schwartz, Konrad, Maurermeister. 1891. Stachowitz, Bürgermeister. 1903. Steger, Dr., Kreisarzt. 1881. Stein, Rechtsanwalt. 1898. Thomas, H., Fabrikbesitzer. 1886. Tilk, Stadtrat. 1882. Uebrick, Baumeister. 1898. Ulmer, Fr., Kaufmann, Mocker. 1896. Weese, Fabrikbesitzer. 1880. Wentscher, Dr. med. San.-R. 1899. Wilhelm, Dr., Oberlehrer. 1896. Wolpe, Dr. med. 1897. Ziętarski, Divisionspfarrer. Zusammen 75.

Die Gesammtzahl der ordentlichen Mitglieder während dieser 50 Jahre betrug 365.



5. Satzungen.

a) Statuten des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst in Thorn. Thorn 1873, gedruckt bei Ernst Lambeck.

§ 1.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen.

Insbesondere geht seine Aufgabe dahin:

a. Die Quellen der hiesigen Lokalgeschichte zu ermitteln und nutzbar zu machen,
b. Altertümer, Denkmale der Kunst oder Sachen sonstigen antiquarischen Wertes zu erforschen und zu erhalten,
c. Unterstützungen für wissenschaftliche oder künstlerische Unternehmungen und Leistungen aus den Mitteln des Vereins zu gewähren.

§. 2.

Die Mittel des Vereins bestehen aus dem bei seiner Gründung am 15. Oktober 1853 vorhanden gewesenen Stammkapitale, im Betrage von 500 Thlr., dem später aus dem Zinsertrage und anderweitigen Quellen angesammelten Kapitale, den einmaligen oder laufenden Beiträgen der Vereinsmitglieder und sonstigen Zuwendungen, (§ 8.)

Das Stammkapital darf nur dann in Anspruch genommen werden, wenn dies in einer ausserordentlichen Sitzung (§ 14) mit Stimmenmehrheit beschlossen wird.

§ 3.

Die zinsbare Unterbringung der Vereinsmittel erfolgt nach Massgabe der Beschlüsse des Vereins.

Hypothekenkapitalien werden auf den Namen des städtischen Depositoriums der milden Stiftungen eingetragen. Die Einziehung dieser Kapitalien, sowie der Zinsen derselben, erfolgt durch den Magistrat auf Antrag des Vorstandes des Vereins.

Hypothekendokumente und courshabende Wertpapiere werden vom Vorstande dem Magistrate zur Aufbewahrung in seinem Depositorium der milden Stiftungen übergeben.

Die Zahlung der vom Magistrate eingezogenen Kapitalien und Zinsen, sowie die Rückgabe der ihm zur Aufbewahrung übergebenen Dokumente und Wertpapiere erfolgt auf Antrag des Vorstandes gegen dessen Quittung. Die Quittung muss von zwei Mitgliedern

des Vorstandes, in der Regel dem Vorsitzenden und dem Schatzmeister, unterzeichnet sein.

§ 4.

Die Mitglieder des Vereins sind:
- a. ordentliche,
- b. korrespondirende,
- c. Ehrenmitglieder.

§ 5.

Alle Mitglieder sind berechtigt, an den Monatssitzungen und General-Versammlungen Teil zu nehmen. Stimmberechtigt in Vereinsangelegenheiten sind nur die ordentlichen und die Ehrenmitglieder.

§ 6.

Ordentliches oder korrespondirendes Mitglied kann nur werden, wer, den Vereinszweck zu fördern, fähig und bereit ist.

Jedes ordentliche Mitglied ist verpflichtet, spätestens binnen sechs Monaten nach seiner Aufnahme einen Vortrag bei dem Vorsitzenden anzumelden und in einer von dem Letzteren zu bestimmenden Monatssitzung zu halten. (§ 12.)

Korrespondirendes Mitglied kann nur sein, wer ausserhalb Thorn's seinen Wohnsitz hat.

Die Meldung erfolgt beim Vorsitzenden des Vereins schriftlich. Dieser macht von der Meldung in der nächsten Vorstandssitzung, und, wenn in dieser nicht vier Mitglieder des Vorstandes der Aufnahme widersprechen und damit die Anmeldung beseitigen, in der nächsten Monatssitzung des Vereins, Mitteilung.

Die Abstimmung über die Wahl ist geheim und erfolgt in der hierauf folgenden Monatssitzung.

Zur Aufnahme sind drei Viertel der abgegebenen Stimmen erforderlich.

§ 7.

Bei der Aufnahme von Ehren-Mitgliedern kommt das im § 6 angeordnete Verfahren mit der Aenderung zur Anwendung, dass an Stelle der direkten Meldung (§ 6) ein schriftlicher, motivirter Antrag von mindestens drei ordentlichen Mitgliedern tritt.

§ 8.

An Beiträgen zahlt ein ordentliches Mitglied 2 Thlr. jährlich. Ordentliche Mitglieder, welche einen einmaligen Beitrag von mindestens dreissig Thalern zahlen (stiftende Mitglieder), sind von der Zahlung der jährlichen Beiträge frei. Jedes ordentliche Mitglied zahlt ausserdem 1 Thaler Eintrittsgeld.

§ 9.

Für das zur Zeit der Aufnahme laufende Halbjahr wird kein Beitrag gezahlt, wenn bereits 3 Monate desselben verflossen sind. Das Vereinsjahr beginnt am 19. Februar.

§ 10.

Der Austritt erfolgt durch schriftliche, an den Vorstand zu richtende Erklärung, jedoch ist der Beitrag für das laufende Halbjahr zu zahlen. Ein für alle Male geleistete Beiträge werden nicht zurückgegeben, mit Ausnahme des im § 11 vorgesehenen Falles.

§ 11.

Mitglieder, welche sich der Mitgliedschaft unwürdig machen, oder welche ihren Verpflichtungen gegen den Verein beharrlich nicht nachkommen, können aus dem Vereine ausgeschlossen werden. Der Antrag auf Ausschliessung ist von 3 ordentlichen Mitgliedern dem Vorstande schriftlich einzureichen. Derselbe wird in der nächsten Monatssitzung mitgeteilt und in der darauf folgenden Monatssitzung zur Abstimmung gebracht. Die Abstimmung ist geheim. Sie kann nur stattfinden, wenn mindestens zwei Drittel der in Thorn wohnhaften, ordentlichen Mitglieder anwesend sind.

Zur Annahme des Antrages ist eine Mehrheit von drei Vierteln der Abstimmenden erforderlich. Der Ausgeschlossene erhält, wenn er stiftendes Mitglied ist, seinen Beitrag zurück.

§ 12.

Die ordentlichen Vereinssitzungen finden monatlich, in der Regel an dem auf den ersten des Monates folgenden Montage, statt. Zu denselben werden nur die hier am Orte wohnhaften und sich aufhaltenden Mitglieder durch den Vereinsboten mittelst Circulares, welches die Tagesordnung enthält, eingeladen. Die Bescheinigung des Vereinsboten, dass die Einladung den Mitgliedern selbst oder deren Hausgenossen, einschliesslich Gesinde, mitgeteilt sei, genügt.

Nach Erledigung der laufenden Geschäfte werden Vorträge (§ 6) gehalten oder Mitteilungen aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst gemacht. In den letzteren Teil der Sitzung können, unter Anmeldung bei dem Vorsitzenden, durch die Vereinsmitglieder Gäste eingeführt werden.

§ 13.

In die Monatssitzungen gehören, ausser den Anträgen, betreffend die Aufnahme neuer Mitglieder und die Wahl der letzteren (§§ 6, 7):

a. die Angelegenheiten, betreffend die Verwaltung des Vereinsvermögens, soweit hierzu nicht eine ausserordentliche Sitzung erforderlich ist (§ 2),
b. die Wahl des Vorstandes (§§ 16, 17),
c. die Prüfung der Rechnungen des verflossenen Jahres und die Entlastung des Schatzmeisters, sowie die Decharge,
d. die Beratung über sonstige Anträge, welche im Sinne des § 1 gestellt worden sind.

Die Beratung resp. Erledigung ad b. findet in der Sitzung des Monats Dezember statt. Die Beschlüsse werden durch die Mehrheit der Abstimmenden gefasst.

§ 14

Ausser den ordentlichen Monatssitzungen finden ausserordentliche Sitzungen (Generalversammlungen) statt, wenn
a. die Statuten abgeändert, oder
b. über das Stamm-Kapital (§ 2) verfügt werden soll.

Zu diesen werden alle im Gebiete des Deutschen Reichs wohnenden, ordentlichen Mitglieder unter Mitteilung der Tagesordnung eingeladen, die nicht hier wohnenden mittels rekommandirter Briefe, jedoch nur, wenn sie ihren Aufenthalt dem Vorstande angezeigt haben.

Die Einladungen müssen mindestens 8 Tage vor der ausserordentlichen Sitzung erfolgt, beziehungsweise zur Post gegeben sein.

§ 15.

Am 19. Februar, dem Geburtstage des Nicolaus Coppernicus, findet eine öffentliche Sitzung des Vereins statt. In derselben wird vom Vorsitzenden der Jahresbericht erstattet und von einem Vereinsmitgliede ein Vortrag über einen wissenschaftlichen Gegenstand gehalten.

§ 16.

Geleitet und vertreten wird der Verein durch seinen Vorstand, welchem die selbstständige Erledigung aller derjenigen Vereinsangelegenheiten obliegt, in Betreff deren die Kompetenz nicht den Monatssitzungen oder ausserordentlichen Sitzungen vorbehalten ist.

Der Vorstand besteht aus
a. dem Vorsitzenden,
b. dem Stellvertreter des Vorsitzenden,
c. dem Schriftführer,
d. dem Stellvertreter des Schriftführers,
e. dem Schatzmeister.

Der Vorsitzende beruft und leitet die Sitzungen und giebt, wenn bei Abstimmungen Stimmengleichheit stattfindet, den Ausschlag.

Zur Fassung von Vorstandsbeschlüssen ist die Mitwirkung

a. des Vorsitzenden oder, in dessen Behinderung, seines Stellvertreters,
b. eines Schriftführers,
c. mindestens noch eines dritten Mitgliedes des Vorstandes

erforderlich.

§ 17.

Der Vorstand wird mittels Stimmzettel aus der Zahl der ordentlichen Mitglieder, und zwar jedes Mitglied in einem besonderen Wahlgange, gewählt. Die absolute Mehrheit der Abstimmenden ist erforderlich.

Ergiebt sich bei zwei Abstimmungen keine absolute Mehrheit, so werden diejenigen Beiden, welche die meisten Stimmen haben, auf die engere Wahl gebracht.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

§ 18.

Der Verein steht unter dem Protektorate des Ober-Präsidenten der Provinz Preussen, welchem alljährlich über die Wirksamkeit des Vereins von dem Vorstande Bericht zu erstatten ist.

Thorn, den 23. November 1872.

Der Coppernicus-Verein

für Wissenschaft und Kunst.

Vorstehende Statuten werden hiermit, soweit dieselben die im § 3 enthaltenen Bestimmungen betreffen, unsrerseits bestätigt.

Thorn, den 10. Januar 1873.

(L. S.)

Der Magistrat.

Bollmann. Banke.

Nachdem der Herr Ober-Präsident der Provinz Preussen das Protektorat des Vereins übernommen hat, publicirt am Tage der Feier der vor vier Jahrhunderten hier erfolgten Geburt des Nicolaus Coppernicus.

Thorn, den 19. Februar 1873.

Der Vorstand
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst

Dr. L. Prowe,
Professor,
Vorsitzender.

v. Lossow,
Königlicher Staats-Anwalt,
Stellvertreter des Vorsitzenden.

Dr. Fasbender,
Professor, Schatzmeister.

Boethke,
Oberlehrer, Schriftführer.

Hagemann,
Stadtrat und Syndicus, Stellvertreter des Schriftführers.

b. Satzungen des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst in Thorn.
Thorn 1896. Druck der Ratsbuchdruckerei Ernst Lambeck.
(Die Veränderungen gegen das Statut von 1873.)

§ 1. . . . b. Denkmäler der Vergangenheit, Werke der Kunst und Gegenstände, welche für die Heimatkunde von Wert sind, zu erforschen und zu erhalten, c. wissenschaftliche und künstlerische Unternehmungen und Leistungen zu fördern, d. geeignete Abhandlungen unter dem Titel „Mitteilungen des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn" zu veröffentlichen.

§ 2. . . . . angesammelten, zur Zeit in Höhe von 1000 M. vorhandenen Mehrbestande, die einmaligen A. . . . Zuwendungen (§ 8). Das Stammkapital darf nur dann pp.

§ 3. . . . des Vorstandes gegen Quittung des Schatzmeisters. Die Zusammensetzung des Vorstandes wird dem Magistrate alljährlich mitgeteilt.

§ 4. unverändert.

§ 5. . . . Hauptversammlungen teilzunehmen und die Sammlungen des Vereins zu benutzen.

§ 6. Ordentliches Mitglied kann jede Person werden, welche den Vereinszweck zu fördern bereit ist. Zu korrespondierenden Mitgliedern werden solche ausserhalb Thorns wohnende Personen

gewählt, von denen der Verein eine Förderung seiner Ziele erwartet. Zu Ehrenmitgliedern können diejenigen Personen ernannt werden, welche sich um Wissenschaft und Kunst oder um den Verein in hervorragender Weise verdient gemacht haben. Die Meldung zur ordentlichen Mitgliedschaft erfolgt bei dem Vorsitzenden des Vereins schriftlich. Anträge auf Ernennung von korrespondierenden und Ehrenmitgliedern sind von Mitgliedern des Vereins zu stellen. Die Namen der Angemeldeten sind in der nächsten Monatssitzung dem Verein mitzuteilen. Die Abstimmung . . . Monatssitzung. Zur Aufnahme genügt die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

§ 7 fällt fort.

§ 7. (fr. 8) . . . . . Mitglied 10 M. jährlich. Die auswärtigen ordentlichen Mitglieder erhalten dafür die „Mitteilungen" des Vereins unentgeltlich. Ordentliche . . . mindestens 150 M. zahlen . . . . frei. Von dem Beitrage jedes stiftenden Mitgliedes sind 100 M. zu dem Kapitale (§ 2) zu schlagen. Jedes . . . 5 M. Eintrittsgeld. Die Jahresbeiträge werden von den einheimischen Mitgliedern in halbjährlichen, von den auswärtigen in jährlichen Raten erhoben. (fr. § 9) Für das . . . gezahlt. Das Vereinsjahr . . . 19. Februar.

§ 8. (fr. 10) . . . . . . zu zahlen.

§ 9. (fr 11.) Mitglieder welche ein Jahr lang den Beitrag nicht gezahlt haben und zweimaliger Aufforderung zur Zahlung nicht nachgekommen sind, werden vom Vorstande aus der Liste der Mitglieder gestrichen.

§ 10. (fr. 12.) . . . . . Zu denselben werden alle ordentlichen Mitglieder unter Mitteilung der Tagesordnung eingeladen. Nach Erledigung . . . eingeführt werden.

§ 11. (fr. 13). In die . . . ausser den unter § 6 bezeichneten Anträgen: a und b unverändert, ebenso c bis Schatzmeisters, d bis gestellt worden sind. Alle Beschlüsse werden durch die Mehrheit der Abstimmenden gefasst. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 12. (fr. 14.) Ausser . . . Sitzungen (Hauptversammlungen) statt . . oder b. das Kapital (§ 2) angegriffen werden soll. Die ausserordentlichen Sitzungen werden durch den Vorsitzenden berufen, und müssen berufen werden, wenn dieses in einer Monatssitzung beschlossen wird. Die Einladungen . . . sein.

§ 13. (fr. 15.) Am 19 . . . . Vereinsmitgliede ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten.

§ 14. (fr. 16.) . . . . Vorstand. Diesem liegt die selbständige Erledigung aller Vereinsangelegenheiten ob, soweit dieselben nicht der Zuständigkeit der Vereinsversammlungen vorbehalten sind. Der Vorstand . . . Schatz-

meister, f. dem Bibliothekar. Der Vorstand tritt auf Einberufung durch den Vorsitzenden zusammen, und beschliesst mit Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit giebt der Vorsitzende den Ausschlag. Zur Beschlussfähigkeit des Vorstandes ist die Anwesenheit der Mehrheit seiner Mitglieder erforderlich.

§ 15. (fr. 17) . . . wird im Dezember für das nächste Vereinsjahr mittels . . . Zahl der einheimischen ordentlichen pp (bis Ende).

§ 16. Im Falle der Verein sich auflösen sollte, werden seine Fonds und Sammlungen dem hiesigen Magistrate zur einstweiligen Verwaltung und Aufbewahrung übergeben und bleiben demselben so lange belassen, bis sich am hiesigen Orte ein anderer Verein bildet, der gleiche oder ähnliche Zwecke verfolgt wie der aufgelöste. Demselben können diese Fonds und Sammlungen übergeben werden.

§ 17. (fr. 18) . . . . Provinz Westpreussen, welchem alljährlich der Jahresbericht einzusenden ist.

Thorn, den 20. Januar 1896.

Der Coppernicus-Verein
für Wissenschaft und Kunst.

Boethke, Vorsitzender.	**Dr. Lindau,** Stellv. d. Vorsitzenden.	**Matzdorff,** Schriftführer.
Martell, Stellv. d. Schriftführers.	**Glückmann,** Schatzmeister.	**Semrau,** Bibliothekar.



6. Festlieder.

Nicolaus Coppernicus.

Zur

Feier der 400jähr. Wiederkehr seines Geburtstages

am 19. Februar 1873.

Ja feiern wir Dich! heut' stehst Du vor uns, der Mann still schaffender Arbeit,
Den sinnenden Blick zum Himmel gewandt in des Geistes ernstester Sammlung,
Bis Dir sich enthüllt, dem Denker zum Lohn, der wandelnden Sterne, Geheimniss.

Am Geiste Du gross, doch auch frei Du am Geist und vereint mit den Rittern vom Geiste.
5 So riefst Du herbei, im Solde des Lichts, der Zeiten gewaltigen Umschwung!
Derweil Du entfernt vom Geräusche der Welt die himmlischen Kreise noch ordnest,
Vertiefte sich schon, vereinsamt zuerst, dass Frieden erfüllte die Brust ihm,
In des Glaubens Schacht des Bergmanns Sohn, der bibeldurchspähende Luther,
Und fördert zu Tage — schon harrt ja das Volk — das Gold erlösender Wahrheit.
10 Doch während Ihr uns die Himmel gewinnt, der eine den sternegeschmückten
Der andere ihn, den das Herz ersehnt, wann tief es seufzet in Drangsal:
Hat mit mutiger Tat — von ahnendem Sinn ward des Geistes Segel geschwellt ihm —
Schon Christoph Colon, der kühne Pilot, gen Westen die Erde entdeckt uns,
Dass länger nicht noch, als die himmlische Welt, die heimische Erde uns fremd sei.
15 So stehet Ihr Drei im Dienste des Geist's abhold der beengenden Satzung,
Vom Mute der Demut innen gestählt und glaubend die Kräfte der Wahrheit.
Im Morgenrote des Tages verklärt, den selbst Ihr zum Siege geführt habt!
Doch heute zumal begrüssen wir Dich, den Himmelsdurchforscher Kopernik!
Geweihten Blicks hast klar Du geschaut in der himmlischen Kreise Verschlingung.
20 Dir entwirrten sie sich: um die Eine gesellt, die lebenspendende Sonne,
Vollbringen die andern, harmonisch gefügt, den majestätischen Ringtanz,
Mit ihnen der Erde rollend Gestirn, uns allen die nährende Heimat,
Doch um sie wieder sich schwingend der Mond, geleitend in ruhiger Pracht sie.
O herrlicher Bau! „Wer möchte denn je — so riefst wie himmlisch entzückt Du —*)
25 Versetzen die Fackel an anderen Ort in diesem schönsten der Tempel,
An besseren Ort, als wo sie zugleich den ganzen herrlich erleuchtet.
Mit trefflichem Wort von Manchem genannt ward längst die Leuchte der Welt sie,
Von anderen sie die Seele der Welt und sie die Himmelsregentin;
Lenkt sicher sie doch familienhaft vom Throne die kreisende Sternschaar.
30 Und nicht mangeln der Erde die Dienste des Monds, dem selber sie innig verwandt ist;
Doch an der Sonne befruchtet sie sich in jährlich erneuerter Zeugung.
O staunenswürdig die Ordnung der Welt, der Glieder symmetrische Fügung:
Wie sie wandeln daher, wie an Grösse sie sind — nicht bessere Ordnung erfindbar!"
So riefst Du dereinst, und mit sicherer Hand vollzogst Du der Erde Entthronung,
35 Enthobst Du der Sonne hohes Gestirn sich lang hinschleppender Knechtschaft,
Die der Irrtum ihr schuf, Jahrtausende lang gehegt von bequemer Gewohnheit.
Du fürchtetest nicht den versteinerten Wahn, nicht die lärmende Phrase der Leerheit;

*) Nicol. Coppernicus, Von den Umwälzungen, Buch I, Kap. 10.

Nein! verwegenem Wort, das die Wahrheit entstellt, hast volle Verachtung gelobt Du!
Und was Du geahnt, ward köstlich erfüllt! es drang ja kämpfend zum Siege,
40 Als arbeitermüdet Dein Auge sich schloss, die Wahrheit, die Du erschaut hast,
Zu vergleichen dem Tag, der die Wolken der Nacht, die Nebel des Morgens durchdringt erst,
Bis in göttlicher Pracht allüberallhin die Sonne ihr Leben entsandt hat.
Und es kam ja der Tag, der goldene Tag! die himmlischen Sphären belauschend
Hat Kepler's Genie entfaltet vor uns der Wandelgestirne Gesetzbuch,
45 Und gigantischen Geist's hat Newton darauf, die Tiefen der Dinge ermessend.
Die Kraft uns gelehrt, die Staub an Staub, die Welten an Welten geknüpft hält,
Ja feiern wir Dich und feiern den Tag, der Dich, Kopernik, der Welt gab!
Wohl streiten sie heut', ob slavischen Bluts, ob Du germanischer Art seist!
Doch frommt nicht der Streit, so eifrig entfacht! gehörst doch der denkenden Welt Du!
50 So, leuchtender Held, bist der Unsere Du, wie die leuchtende Sonne gehört uns,
Und die Erde mit ihr, von der Sonne belebt, und die ihre Bahn Du gelehrt hast.

Ja feiern wir Dich, hier festlich vereint,
Vom Danke beseelt, der reich Dir gebührt,
Dein geistiges Bild erneuernd in uns,
55 Zu der Wahrheit Dienst uns bindend aufs Neu',
Um lauteren Muts Dein würdig zu sein,
Der so lauter Du strahlst —
So feiern den festlichen Tag wir!

KARL LEHMANN,

Probst in Schkölen bei Naumburg a/S.

Festlied.

Mel.: Strömt herbei ihr Völkerscharen,

Sind zu froher Weihnachtsfreude,
Freunde, wir vereint zum Mahl,
Lasst ein Wort aus Herzensgrunde
Wiederhallen laut im Saal:
Ew'gen Preis Dir, grosser Ahne,
Der der Erde ihre Bahn,
Losgelöst von ird'schem Wahne,
Wies im Heer der Sterne an.

Konnt der Weltlauf auch verwehen
Spuren Deiner Erdenzeit,
Dein Vermächtniss bleibt bestehen,
Jetzt und alle Ewigkeit.

Furchtlos durch des Aethers Weite
Trug Dein Genius Dich fort, -
Gab im tausendjährigen Streite
Dir das rechte Manneswort:

Eherner Gesetze Klarheit
Für der stumpfen Sinne Trug,
Für das Dogma laut're Wahrheit,
Für Doctrin des Geistes Flug.
Friedlich war dein Erdenwallen,
Doch Du wardst der Held der Zeit;
Mag Dein Erzbild auch zerfallen,
Dein ist die Unsterblichkeit.

Dr. Lindau.

7. Protokoll vom 19. Februar 1854.

Nachdem der Verein zur Errichtung eines Denkmals für den Astronomen Nicolaus Coppernicus unter dem heutigen Tage seine Wirksamkeit für beendigt erklärt hat, trat ebenfalls heute, am Geburtstage des grossen Thorners, ein neuer Verein unter dem Namen **„Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst"** zusammen und begann seine Tätigkeit mit Genehmigung der von Herrn Bürgermeister Körner entworfenen Statuten. Hierauf wählte er seinen Vorstand und zwar

1) zum Vorsitzenden Herrn Bürgerm. Körner
2) zu dessen Stellvertreter Herrn Dr. Weese
3) zum 1. Schriftführer Herrn Dr. Prowe
4) zum 2. Schriftführer Herrn Dr. Brohm
5) zum Schatzmeister Herrn Calculator Schönfeld

ferner wurde der Druck der Statuten beschlossen.

Der Beitrag der Mitglieder wurde auf 1 Mk. jährlich festgesetzt.

Alles weitere wurde den nächst folgenden Sitzungen vorbehalten.

Hiermit wurde der Coppernicusverein für Wissenschaft und Kunst für eröffnet erklärt.

v. g. u.

Körner. K. Weese. L. Prowe. v. Fischer.

Schönfeld. G. Weese. Gessel.

v. w. o.

Brohm.

Gedruckt bei V. Kowalkowski, Thorn.



